

GERMANISCHE BIBLIOTHEK

I. SAMMLUNG
GERMANISCHER ELEMENTAR- UND HANDBÜCHER

HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM STREITBERG

I. REIHE: GRAMMATIKEN

ACHTER BAND
EMSLÄNDISCHE GRAMMATIK

VON
HERMANN SCHÖNHOF

HEIDELBERG 1908
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

EMSLÄNDISCHE GRAMMATIK

LAUT- UND FORMENLEHRE DER EMSLÄNDISCHEN
MUNDARTEN

VON

HERMANN SCHÖNHOFF

MIT EINER KARTE



HEIDELBERG 1908
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Archiv Nr. 244.

**Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen,
werden vorbehalten.**

Herrn Professor Dr. Franz Jostes
zum 12. Juli 1908.

16 nov. 09 S. 100.

02-26-37 Jm

190348

Vorwort.

Grenzmundarten sind es, deren Darstellung im vorliegenden Buche versucht wird. Friesisch und Niederländisch haben fördernd und zerstörend auf ihren Bau eingewirkt; Lehnworte aus den ostfriesischen und westfälischen Dialekten, aus der niederländischen und hochdeutschen Schriftsprache bereicherten ihren Wortschatz, drängten aber auch ein beträchtlich Teil des lexikalischen Erbtums zurück.

Wohlklingend ist die emsländische Mundart, nicht so unruhig und zerhackt wie das Münsterländische, nicht so kahl und nüchtern in der Vokalentfaltung wie die ostfriesischen Dialekte. Emmy v. Dincklage rühmt sie mit diesen Worten (Salon IX, 372): „Die Mundart des Emsländers ist kräftig in den Einzelausdrücken, ungemein biegsam in ihrer Zusammenstellung; nicht nur ist eine bis ins Schwebende streifende Modulation der Vokale gestattet, sondern lästige Silben werden, wie im Englischen, ganz weggestrichen, was die Ausdrucksweise knapp und treffend macht.“ Fremde, die einen Emsländer haben sprechen hören, berührt der harmonische Klang seines Dialektes ungemein sympathisch; so schreibt Laurenz Müllner (Literatur- und Kunstkritische Studien, 1895, S. 138): „[Die Emsländer,] deren markige und volltönende Sprache mächtig wie ihre heimischen Ströme dahinbraust.“

Gemeinsam mit den ostfriesischen Mundarten ist dem Emsländischen eine große Altertümlichkeit des Wortschatzes eigen, der ja freilich seit Durchführung des Schulzwanges und der hochdeutschen Predigt bedenklich abnimmt; auffallend lichtet sich seit der Mitte des 19. Jahrh. die Zahl der Adverbien — eine Erscheinung, die das Emsland freilich mit westfälischen

Mundarten teilt (Grammatik § 246). Heinrich Kurz erzählt von E. v. Dincklage (Salon 1873, I, S. 730): „Die gründliche Kenntnis ihrer heimatlichen Mundart erwarb ihr die Ernennung zum Mitglied des Plattdeutschen Vereins „Schurr-Murr“ in Dresden, in welchem sie den Triumph erlebte, daß einige ihrer Kernworte nicht ohne Erklärung verstanden wurden.“

Mit der Erforschung dieser wohlklingenden und altertümlichen Mundart, die ich schon als Kind kennen lernte, hab ich mich nun seit fünf Jahren wissenschaftlich beschäftigt. Sie ist nicht meine Muttersprache, und doch wieder meine Muttersprache, denn meine Mutter (aus Lathen a. d. Ems gebürtig) spricht sie von Jugend auf und hat ihr bis auf den heutigen Tag treue Anhänglichkeit bewahrt. Wenn ich imstande war, diese Grammatik zu schreiben, so hab ich das in erster Linie meiner Mutter zu verdanken, die mit nimmer ermüdender Geduld mich in die Geheimnisse ihres Heimatdialektes einführte und immerfort bereit war, meine Fragen zu beantworten. Zweimal, Herbst 1903 und 1904, hab ich je sechs Wochen im Emslande gewelt, um an Ort und Stelle meine Studien fortzusetzen, und auch nachher war ich in der Lage, durch anhaltenden Verkehr mit Emsländern meine mundartlichen Kenntnisse zu vertiefen.

Ob mein Buch unsere Kenntnisse in der Dialektforschung einen Schritt weiterbringt, überlasse ich dem kritischen Fachgelehrten zu entscheiden.

Münster i. W., im Juli 1908.

Dr. Hermann Schönhoff.

Inhalt.

Einleitung.

	Seite
Erstes Kapitel. Literaturangaben (§ 1—4)	1—5
I. Zur Grammatik und Lexikographie (1). —	
II. Sprachproben (2. 3). — III. Zur Geschichte des Emslandes (4).	
Zweites Kapitel. Das Emsland (§ 5—7)	5—10
Drittes Kapitel. Die emsländischen Mundarten (§ 8—14)	11—25
Viertes Kapitel. Abriß einer Phonetik (§ 15—34) . .	25—41
I. Allgemeines (15. 16.) — II. Die einzelnen Sprachlaute. 1. Die Vokale (17—22). 2. Die Konsonanten (23—27). — III. Lautverbindungen (28—29). — IV. Accent und Quantität. 1. Silbenaccent (30. 31). 2. Wortaccent (32). 3. Lautquantität (33). 4. Tempo der Rede (34).	

Erster Teil: Lautlehre. — Vokalismus.

Fünftes Kapitel. Die mndd. velaren Vokale (§ 35—64)	42—74
I. Mndd. <i>a</i> (35—42). — II. <i>ā</i> (43—45). — III. <i>o</i> (46 bis 53). — IV. <i>ō</i> (54—57). — V. <i>ō</i> (58. 59). — VI. <i>u</i> (60. 61). — VII. <i>ū</i> (62—64).	
Sechstes Kapitel. Die mndd. palatalen Vokale (§ 65—107)	74—118
I. Mndd. <i>e</i> (65—76). — II. <i>ē</i> (77—81). — III. <i>ɛ</i> (82—89). — IV. <i>ĕ</i> (90—93). — V. <i>ê</i> (94—96). — VI. <i>œ</i> (97. 98). — VII. <i>i</i> (99). — VIII. <i>ī</i> (100—102). — IX. <i>ū</i> (103. 104). — X. <i>ũ</i> (105—107).	
Siebtentes Kapitel. Die mndd. Diphthonge (§ 108—120)	118—130
I. Mndd. <i>ei</i> (108—113). — II. <i>au</i> (114). — III. <i>ou</i> (115). — IV. <i>oi</i> (116. 117). — V. <i>ōi</i> (118. 119). — VI. <i>ōi</i> (120).	

	Seite
Achstes Kapitel. Die mndd. Vokale in unbetonter Silbe (§ 121—125)	130—134
I. Kurze Vokale (122). — II. Lange Vokale (123). — III. Übergang von <i>e</i> zu <i>a</i> (124). — IV. Unterdrückung einer unbetonten Silbe (125). Anhang: Die Einwirkung eines unsilb. Sonorlautes auf die Verlegung der Silbengrenze (§ 126) . .	134—135

Zweiter Teil: Lautlehre. — Konsonantismus.

Neuntes Kapitel. Die mndd. Sonorlaute (§ 127—142) .	136—148
I. Mndd. <i>r</i> (127—130). — II. <i>l</i> (131—133). — III. <i>m</i> (134—136). — IV. <i>n</i> (137—140). — V. <i>ʁ</i> (141. 142).	
Zehntes Kapitel. Die mndd. Engelaute (§ 143—163) .	148—160
I. Mndd. <i>w</i> (143—145). — II. <i>v</i> (146—148). — III. <i>f</i> (149. 150). — IV. <i>s</i> (151—155). — V. <i>j</i> (156). — VI. <i>g</i> (157—160). — VII. <i>ch</i> (161—163).	
Elftes Kapitel. Die mndd. Verschluslaute (§ 164—185)	160—172
I. Mndd. <i>b</i> (164. 165). — II. <i>p</i> (166). — III. <i>d</i> (167—174). — IV. <i>t</i> (175—179). — V. <i>g</i> (180—182). — VI. <i>k</i> (183). — VII. <i>h</i> (184). — VIII. Scheinbares Vorsetzen eines Konsonanten (185).	

Dritter Teil: Formenlehre.

Zwölftes Kapitel. Nomen und Pronomien (§ 186—206)	173—186
I. Substantiva (186—195): Vokalische Deklination (188—193). Konsonantische Deklination (194. 195). — II. Pronomina (196—201): Personalpronomina (196). Anaphorisches Pronomen (197). Possessiva (198). Demonstrativa (199). Interrogativa (200). Indefinita (201). — III. Adjektiva (202. 203): Flexion (202). Steigerung (203). — IV. Zahlwörter (204. 205). — V. Präpositionen (206).	
Dreizehntes Kapitel. Verbum und Adverbium (§ 207 bis 250)	186—208
Allgemeines (207—210). — I. Starke Verba (211 bis 227): Flexion (211). Stammbildung (212). Ablautreihen (213—227). — II. Schwache Verba (228—233): A. Verben ohne Vokalwandel (228. 229). B. Verben	

mit Vokalwandel (230—233). — III. Präterito-Präsentia (234—240). — IV. Athematische Verba (241—245):
 1. *sein* (241). 2. *tun* (242). 3. *gehen* (243). 4. *stehen* (244). 5. *wollen* (245). — V. Adverbien (246—248):
 1. Adverbien des Ortes (246). 2. Adverbien der Zeit (247). 3. Adverbien der Art und Weise (248). —
 VI. Interjektionen (249. 250).

Vierter Teil: Texte.

I. Mundart des Kirchdorfs Lathen	209—213
1. Wie Petrus zweimal Schläge bekam. — 2. Wie Jesus die Wohltätigkeit belohnte. — 3. Der Dominikaner. — 4. Der Müller und das Kruzifix. — 5. Jan und Grete. — 6. Jan und Grete (Reime). — 7. Dorfneckereien.	
II. Mundart des Dorfes Ahlen	214—217
1. Jesus und Petrus. — 2. Dummer Jan. — 3. Dümmling. — 4. Pfannkuchen auf Reise.	
III. Mundart von Aschendorf	217—218
1. Martinslied. — 2. Sprichwörter (1—20).	
Anmerkungen zu den Texten	219—220
Register	221—228



Verzeichnis einiger Abkürzungen.

<p>abs. = absolut. ae. = altenglisch. afr. = altfriesisch. afrz. = altfranzösisch. altn. = altnordisch. alts. = altsächsisch. andd. = altniederdeutsch. aofr. = altostfriesisch. awfries. = altwestfriesisch. emsl. = emsländisch. f. = Femininum. frz. = französisch. Gll. = Glossen. Ksp. = Kirchspiel. Ksp. = Kirchspiele. m. = Maskulinum. Ma. = Mundart. Maa. = Mundarten. me. = mittelenglisch. mndd. = mittelniederdeutsch.</p>	<p>mnl. = mittelniederländisch. Ms. = Manuskript. mstl. = münsterländisch. mst. } = münsterisch. münst. } n. = Neutrum. N. = Neu. ndd. = niederdeutsch. ndl. nl. = niederländisch. nfrz. = neufranzösisch. nndd. = neuniederdeutsch. nnl. = neuniederländisch. ostfr. = ostfriesisch. pl. = Plural. pt. pf. = Partizip Perfekt. st., sw. v. = starkes, schwaches Verbum. sth., stl. = stimmhaft, stimmlos. tl. tonl. = tonlang.</p>
---	---

- AfdA = Anzeiger für deutsches Altertum. Berlin 1876 ff.
 Bauer-Collitz = Waldeckisches Wörterbuch, ges. von K. Bauer,
 herausg. von H. Collitz. Norden und Leipzig 1902.
 Crone = W. Crone, Lütke un grot. Quakenbrück 1903.
 DWB = Deutsches Wörterbuch.
 Grdr. = Pauls Grundriß der germanischen Philologie. 2. Aufl.
 Straßburg 1900 ff.
 Hobbing = J. Hobbing, Über die Mundart von Greetsiel. I. Einleit.
 Progr. Nienburg 1879.
 IF = Indogermanische Forschungen. Straßburg 1892 ff.
 Kreis Lingen = Heimatkunde des Reg.-Bez. Osnabrück, Heft 1.
 Lingen 1905.
 Lyra = F. W. Lyra, Plattdeutsche Briefe, Erzählungen und Ge-
 dichte. 2. Ausg. Osnabrück 1856.
 Molema = Molema, Wörterbuch der Groningenschen Mundart.
 Norden und Leipzig 1888.
 PBB = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und
 Literatur. Halle a. S. 1874 ff.
 vor Mohr = A. vor Mohr, Die Vokale der oldenburg. Mundart.
 Niederd. Jahrb. 30, 33—73.
 Wald. Wb. s. Bauer-Collitz.
 Woeste = Woeste, Westfälisches Wörterbuch. Norden und
 Leipzig 1882.
 ZfdPh = Zeitschrift für deutsche Philologie. Halle a. S. 1869 ff.
 ZfdWortf. = Zeitschrift f. deutsche Wortforschung. Straßburg 1901 ff.

Einleitung.

Erstes Kapitel.

Literaturangaben.

I. Zur Grammatik und Lexikographie.

I. J. H. Abels, *Grammatikalisches bei Jellinghaus*, Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten, Kiel 1884, S. 65. 74.

—, *im Niederdeutschen Korr.-Bl.* VII, 76 (*dwelm*). VIII, 79 (*mak*). 93 (*weinen*). X, 51 (*tonl. a*). 59 (*Pflanzen- und Fruchtbenennungen*), dazu Taco H. de Beer *ebd.* 95. X, 94 (*in de rööwen gån, gróuwe, hennekléid*).

—, *in Niedersachsen*, Halbmonatsschrift V, 95 (*die Wiepen*). VII, 107 (*Kaotsen*), dazu H. Carstens, *ebd.* 175. VII, 107 (*Breiden*).

-ss-, *im Papenburger Anzeigebblatt*, Samstags-Beilage zur Ems-Zeitung 1898, Nr. 93: Über einige erloschene emsländ. Vornamen.

Hermann Schönhoff, *Die emsländ. Eigennamen*. Ems-Zeitung 1905, Nr. 115—120. — Der Name Papenburg, *ebd.* 1907, Nr. 126.

—, *im Niederdeutschen Korr.-Bl.* 26, 52—54 (Ein Kapitel aus der Analogie im Niederdeutschen). 58—59 (Ovelgönne). 27, 70—71 (Münzen im Emslande um 1850), dazu E. Schröder *ebd.* 86—87.

—, *in Niedersachsen* XI, 170 (*Heide und Heede*). XII, 191 (*Uchte und Kasuchte*). 250—251 (*Pütttscheer, Tuunscheer*). 251 (Licht-messen). 381 (*Butterbier*).

—, Hundert emsländ. Pflanzennamen. Zeitschrift des Vereins für rhein. und westfäl. Volkskunde III, 124—131.

Schönhoff, *Emsländische Grammatik*.

II. Sprachproben. 1: Volkspoesie.

2. J. H. Abels, im Niederdeutschen Korr.-Bl. VII, 73 (*Olle-Blöm sine Vesper*). VIII, 23 (*Plattdeutsche Rätsel*). 84 (*Der alte Hildebrand*).

—, in Niedersachsen VII, 275 (*Bastlösereim aus Heede, Kr. Aschendorf*).

—, im Münsterischen Anzeiger 1907, Nr. 738 (*Martinslied aus Haselünne*).

G. W. Bueren, Die zwei Königskinder. Altniederdeutsches Volkslied . . . Jahrbüchlein der Unterhaltung und des Nutzens, besonders für Ostfriesland, 1841, S. 4—6 (*aus Papenburg*).

Anm.: Als ostfries. wieder abgedruckt mit einigen unwesentlichen Veränderungen ohne Quellenangabe von [E. Hektor] in Germaniens Völkerstimmen I, 15; mit Quellenangabe 1. Volckmar, Zur Stammes- und Sagengeschichte der Friesen und Chauken. Progr. Aurich 1867, S. 47. — 2. R. Köhler, AfdA VI, 264 ff. — Vgl. dazu O. Schade, Weimar. Jahrb. III, 272 f.

Franz Jostes, im Westfäl. Trachtenbuch S. 92 (*Pfingstkrönchenlied aus Eltern bei Haselünne*).

C. D. Lagemann, Hochzeitsbitterspruch aus der Gegend von Meppen, Osnabrücker Volkszeitung, 1905, Nr. 286.

Hermann Schönhoff, im Niederdeutschen Korr.-Bl. 26, 59 (Ein Spottreim auf Gerhard); in Niedersachsen XIII, 92 (*Japk, sta still*).

—, Rätsel aus dem Emslande, Osnabr. Monatsblätter, Jahrg. 1907/8, Nr. 25 (S. 197—198).

L. Stüve, in Niedersachsen VI, 61 Nr. 6 (*Hochzeitsbitterspruch aus Holte, Kr. Hümmeling, niedergeschrieben 1900*).

Anm.: *Volksreime finden sich auch bei C. v. Dincklage*, Durch Jahrhunderte. Paderborn 1892, S. 214; E. v. Dincklage, Geschichten aus dem Emslande, Bd. 1, Lpz. 1872, S. 15; Wir, Emsland-Geschichten, Lpz. 1882, S. 22 f. 48. 246; Blutjung und and. Erzählungen. Berlin 1886, S. 209; Kurze Erzählungen, Lpz. 1889, S. 178; bei Mannhardt, German. Mythen S. 405. 417. 688; und der Salon IX, 376 ff.

II. Sprachproben. 2: Kunstpoesie.

3. Clara v. Dincklage, Ik un use Trienke. Niedersachsen I, 67.

Emmy v. Dincklage, Sechs niederdeutsche Gedichte (*Mundart von Steinbild*) bei Firmenich, Germaniens Völkerstimmen III, 488—493.¹⁾ — Vgl. dazu L. Müllner, Liter.- und kunstkritische Studien, Wien 1895, S. 132.

¹⁾ z. T. wiederabgedruckt Der Salon IX, 379 ff.

C. D. Lagemann, Erzählungen (*in der Ma. von Meppen*). Allgem. Calender für das Hzgt. Arenberg-Meppen usw. Meppen, Heinr. Meyer, Jahrg. 1890—92. 1894—1908.

Inhalt: 1890 De Striet um de Häge. — 1891 De erste Krammetsvogel. — 1892 Goldklöwer oder „Wo't so kaomen kann“. — 1894 Stadtstüeg. — 1895 Fass'laowend. — 1896 De Äwenöllers. — 1897 Krieg in't Dörp. — 1898 Up'n Häxenkamp. — 1899 Pröpper mott't wäsen! — 1900 Neie Vertellsel tau olde Seggen. — 1901 Neie Hären hanget neie Hecken. — 1902 Neie Vertellstel tau olde Seggen. Tweide Portion. — 1903 De Kiewitt-Eier. — 1904 Gerd-Ohm. — 1905 Purk und Perk. — 1906 De Düwelskopp. — 1907 Up'e Tierschau. — 1908 De Mexikaner.

—, Eine emsländische Bauernhochzeit. Zwanglose Reime in Meppener Mundart. Osnabr. Volkszeitung 1905, Nr. 286. 292. 296.

H. Lüken, Dei emslandske Bur. *Als Flugblatt gedruckt in den 50er Jahren; umgedichtet als: Dei hümmelske Bur.*

Drucke: 1. Flugblatt [ca 1897 bei P. Steinbild, Sögel].

2. Niedersachsen IV, 302, von H[ans] M[üller]-B[rauel]. *Dazu H. Abels (über den Verfasser) ebd. S. 349; Staehle (über das Wort breiden) ebd.*

3. *aus Nr. 2: Hauskalender für das Bist. Osnabrück 1900, S. 63.*

III. Zur Geschichte des Emslandes.

4. *Zur Geologie vgl. R. Bielefeld in den Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde XVI, 354—385 (dort die Literatur); Tietze in den Monatsber. d. Deutschen Geolog. Gesellschaft, Bd. 59, Jahrg. 1907. —*

Zur Flora: C. Hupe, Flora des Emslandes. Progr. Papenburg 1878—1879.

1. Das Land.

Altertümer. — *Vgl. Wächter, Statistik der im Kgr. Hannover vorhandenen heidn. Denkmäler S. 134—148; Tewes, Steingräber der Prov. Hannover Bl. 5. 9—12; Wigands Archiv II, 166—204; Zs. d. hist. Vereins für Niedersachsen 1864, S. 289—299. 1865, S. 412 ff.; Osnabr. Mitt. XIII, 242—262. XVII, 416 ff.*

Bohlenwege. — *Vgl. C. A. Behnes, N. Vaterl. Archiv 1822, I, 257—262. II, 354—358; J. G. Kohl, Cott. Morgenblatt 1863, S. 553—557. 582—587; Fr. v. Alten, Die Bohlenwege im Flußgebiet der Ems und Weser³, S. 27 ff.*

C. A. Behnes, Skizze des Kreises Meppen und der Bewohner desselben. N. vaterl. Archiv III, 1823, S. 376—392.

Cl. v. Dincklage, Clemenswerth. Niedersachsen VI, 261 bis 263.

—, Das Rittergut Campe an der Ems. *Ebd.* VII, 198—200.

—, Herrensitz Altenkamp. *Ebd.* XI, 258—259 (*vgl. dazu* E. v. Campe, Der Bazar XIX, 285).

[E. v. Dincklage,] Muffrika. Cott. Morgenblatt 1858, S. 213—216.

[—,] Das Amt Hümeling. *Ebd.* S. 646—647.

[J. G. Kohl,] Ein Ausflug durchs Bourtanger Moor zur holländ. Grenze. *Ebd.* 1863, S. 635—640.

[—,] Der Hümmling. *Ebd.* S. 841—845. 872—876.

2. Seine Geschichte.

M. Bär, Abriß einer Verwaltungsgeschichte des Reg.-Bez. Osnabrück. Hannover und Leipzig 1901 (= Qu. u. Darst. zur Geschichte Niedersachsens Bd. 5), S. 195—211.

C. A. Behnes, Beiträge zur Geschichte und Verfassung des ehem. Niederstifts Münster. Emden, H. Woortman jr., 1830.

—, Das Herzogtum Arenberg-Meppen als Hannov. Standesherrschaft. N. vaterl. Archiv 1826, II, S. 183—219.

A. Bödiker, Das Herzogl. Haus Arenberg. Münster, Coppenrath, 1904.

J. B. Diepenbrock, Geschichte des vormal. münster. Amts Meppen. Münster, Coppenrath, 1838. — Zweite [*unveränd.*] Aufl. Lingen, van Acken, 1886.

B. Hune, Die Geschichte des Herzogt. Arenberg-Meppen. I. Teil. Progr. Meppen 1874.

R. Martiny, Der Grundbesitz des Klosters Corvey in der Diözese Osnabrück. Osn. Mitt. XX, 264—336.

A. Ruhe, Geschichte des Königl. Gymnasiums in Meppen. Meppen, Wegener, 1902.

H. Schönhoff, Emsschiffahrt im 15. Jahrhundert. Ems-Zeitung, Papenburg, 1907, Nr. 140.

—, Der Emslandzug der Tecklenburger im J. 1364. *Ebd.* 1908, Nr. 17—18.

—, Ein emaländ. Kreuzfahrer. *Ebd.* 1908, Nr. 1.

H. Wenker, Meppener Urkundenbuch, *bis jetzt 4 Teile*. Meppen, H. Wegener, 1902—1906 (*reicht bis 1485*).

—, Die Pfarrkirche zu Meppen von 802—1902. Meppen, Wegener, 1902.

—, Die Landes- und Markengrenze zwischen dem vormal. münster. Grenzorte Brual und dem ostfries. Grenzorte Diele; die Dieler Schanzen. Osn. Mitteil. XXX, 175—192.

G. Winter, Die Feier der Geburt des Kgs v. Rom im ehem. Hzgt. Arenberg-Meppen. Osn. Monatsbl. 1907, Nr. 17.

Urkunden, *das Emsland betreffend, finden sich im*: Osnabr. Urkundenbuch (4 Bde.), Westf. Urkundenb. Bd. III, Ostfries. Urkundenb. (2 Bde.) und Hans. Urkundenb. (2 Bde.).

Lehnsbücher: (1) Osnabrück. — J. F. A. Lodtmann, *Acta Osnabrugensia*, 1. Bd., Osnabr. 1778, S. 81 ff. (*von 1350—1361*); Stüve, Osnabr. Mitteil. III, 77—205 (*von 1561*).

(2) Münster. — Lehnsbuch Bischof Florenz von 1378, *im Staatsarch. Münster*; Bischof Pothos (1379—1381) *im Münster. Alt.-Verein Ms. 94*; Bischof Franz v. Waldeck (1532—1553) *ibd. Ms. 51*.

(3) Korvey. — Lehnsreg. des Abtes Thidericus (1336—1359), Wigands Archiv VI, 387 ff. VII, 246 ff.

(4) Oldenburg. — H. Oncken, *Die ältesten Lehnsregister der Grafen von Oldenburg usw.* Oldenburg 1893 (= Schr. des Oldenb. Vereins f. Alt.-K., Teil 9).

Zweites Kapitel.

Das Emsland.

5. Gleich nachdem die Ems bei Rheine die letzten Ausläufer des Teutoburger Waldes durchbrochen hat, tritt sie aus dem fruchtbaren Kleiboden des Münsterlandes in ein weites Moor- und Heideland ein, das vor allem der Bewässerung durch die Ems und der Ablagerung ihres fetten Schlicks seine Kulturfähigkeit verdankt und deshalb mit Recht das Emsland genannt wird. In vorsichtiger Entfernung vom Ufer der Ems haben sich hier die Menschen auf dem Grenzstreifen zwischen Marsch und Geest angesiedelt, zur Rechten und Linken eingeschlossen von den unübersehbaren Mooren, die sich in melancholischer Stille weithin dehnen, nur hin und wieder vom klagenden Rufe des Kiebitz belebt. — Bei Papenburg verändert sich wieder das Landschaftsbild: Niedriges Marschland an beiden Seiten der Ems bis über Emden hinaus und in breitem Gürtel das Meer entlang, im Osten von einem mächtigen Hochmoore begrenzt. Hier beginnt

die ehemalige gefürstete Grafschaft Ostfriesland, mit der das Emsland durch den uralten Handels- und Verkehrsweg am Hampoel vorbei verbunden war. — Dies verlassene Fleckchen Erde, ehemals der weiteren Welt so unbekannt, wie diese ihm selbst, hat durch einen Sprößling seines ehrwürdigen Bodens einen Namen in der Literatur erlangt, der trotz der Bescheidenheit des Ländchens wohl noch einige Zeiten fort dauern wird: Emmy von Dincklage¹⁾, die bekannte Emslanddichterin, hat ihre Heimat in die deutsche Literatur eingeführt, wie sie selbst durch ihre emsländischen Geschichten berühmt geworden ist.

Aber weder E. v. Dincklage noch das Volk kennt den Namen Emsland für das ganze Gebiet zwischen Rheine und Papenburg: für sie, wie für die Geschichte zerfällt es in drei scharfgeschiedene Landschaften, von denen die beiden südlichen *de grōfskup* (Gf. Bentheim) und *dat livaskē* (Gf. Lingen) heißen, während der nördlichen im Volksmunde allein die Bezeichnung *ēmslant* (Emsland) zukommt. Es sind die hannoverschen Kreise Meppen, Aschendorf und Hümmling, das alte münsterische Amt Meppen, das nach Sprache und Kultur fast ein geschlossenes Ganze bildet und sich von den benachbarten Ländern ziemlich scharf unterscheidet. Von den Niederländern wegen seiner einstigen Zugehörigkeit zum Bistum Münster *het Munsterland* genannt, hat es in neuerer Zeit einen spöttischen, von den Einwohnern ungerne gehörten Beinamen, *Muffrika*, erhalten, der ursprünglich auch auf die Niederländer zurückgeht; im Groningerland legt man nämlich den Westfalen den Spottnamen *Moffen* (mürrische,

¹⁾ geb. zu Campe b. Steinbild 13. März 1825, † zu Berlin 29. Juni 1891; schrieb u. a. *Gesch. aus dem Emslande*, 1872. 1873; *Heimatgeschichten*, 1873; *Emslandbilder*, 1874; *Emslandgeschichten*, 1882. — Vgl. R. v. Gottschall, *Deutsche Nat.-Lit.*, 7. Aufl., IV, 395 ff.; F. Brümmer, *Allg. Dtsch. Biogr.* 47, 704 ff.; F. Hülskamp, *Liter. Handw.* 1871, Sp. 120—124; L. Müllner, *Lit.- u. kunstkrit. Studien.* Wien 1895, S. 131—138.

dumme Menschen) bei. Jetzt denkt man bei dem Namen freilich vor allem an den übelriechenden Moorrauch (Haarrauch), der zur schönsten Zeit des Jahres oft wochenlang Geruch- und Gesichtssinn der westfälischen Nachbarn empfindlich belästigt.

Ein ausgedehntes Moor, das sich von Süden nach Norden erstreckt, und dessen Hauptteil die Tinner Dose (*dousmōa*) bildet, scheidet das Emsland in zwei, der Bodenbeschaffenheit nach grundverschiedene Flächen, westlich die Ufer der Ems, deren Bewohner für sich allein den Namen Emsländer in Anspruch nehmen,¹⁾ östlich den Hümmling, einen unfruchtbaren Heiderücken, als dessen höchster Punkt der Windberg bei Werpeloh (73 m) zu nennen ist.²⁾ Während in den Emsniederungen die heutigen Kulturzentren des Emslandes Meppen, Haren und Papenburg liegen, behauptete in vorhistorischer Zeit der Hümmling den ersten Platz. Die große Anzahl der Hünengräber, unter denen das Grab des sagenhaften Hunenkönigs Surwold am berühmtesten war, beweist die frühe Bevölkerung des jetzt so spärlich bewohnten Landstriches, und noch bis ins Mittelalter hinein war es eine selbständige Herrschaft, die Grafschaft Sugiltra (fries. Sigeltra), nach dem Hauptorte Sögel benannt. Auch das heutige Sagterland (Sëgelterlönd), das allein den alten Grafschaftsnamen erhalten hat, gehörte zu ihr.

6. Die karolingische Gauverfassung kennt auf dem Boden des heutigen Emslandes den Gau *Agrōtin-gō*,³⁾ an

¹⁾ Auch hier will jedes Kirchspiel das eigentliche Emsland sein; so spricht der Aschendorfer von *lōtn upm hümmlzn* (Lathen auf dem Hümmling, wegen der regen Handels- und Familienbeziehungen zum Hümmling) und will die Bezeichnung *dælant*, die der Lather seinem Kirchspiele gibt, nicht kennen.

²⁾ Andere höhere Punkte sind: der Klöber bei Werpeloh (55 m), die Windmühle bei Sögel an der Kunststraße nach Werpeloh (54 m) und der Kreuzberg bei Groß-Stavern (52 m). Damit vergleiche man den höchsten Punkt der Emsniederungen, den Hengstberg bei Tinnen (*tina hinkstabōx*) mit 43 m.

³⁾ *pagus Agratinga, Agrotington*, kgl. Urkk. von 947, 946, Osn.

dessen Spitze 946 *Thuringus comes* (Osn. U.-B. I, 89), 947 *Sigibertus* (ebd. I, 90) urkundlich erscheint. Die *villa Redan* (Rhede Kr. Aschendorf) wird von den Werdener Heberegistern (9. Jahrh.; ebd. I, 57) zum *pagus Emisgoa* gerechnet, dessen Hauptmasse um Leer und Emden friesisch war. Das heutige Dälland (münster. Gericht Aschendorf = Kssp. Aschendorf, Rhede, Heede und Neurhede), das in Sprache und Sitten stark von den Friesen beeinflusst ist, wird diesen sächsischen Emsgau ausgemacht haben. Es erscheint gleich nach Erwerbung der ravensbergischen Besitzungen (1252) als Eigentum des münsterischen Stiftes, wohl ehemals zur *cometia in Emesgonia* (1224; Osn. U.-B. II, 187) gehörig; hier baute Bischof Gerhard (1260 bis 1272) im Jahre 1266 die *Fretheburch* (MGH. Scr. XXIII, 551), die nach dem Tode des Bischofs von den vereinigten Friesen und Aschendorfern wieder zerstört wurde (ebd. 560). An ihre Stelle trat im 2. Viertel des 14. Jahrh. die Burg Nienhus (j. herzogl. arenberg. Amthaus; 1346 Ostfr. U.-B. 59; 1365 Jung, Hist. Benth. Cod. 95), von der aus die münster. Drostent bis in die Neuzeit hinein das münster. Amt Meppen verwalteten.

Zum *comitatus in pago Agrotینگon* (Osn. U.-B. I, 89, 90) scheint vor allem Haselünne (ca 1110. 1220 *Lunne*, ebd. I, 226. II, 65; seit dem 14. Jahrh. *Haselünne*) gehört zu haben, das nach dem Erwerb der Ravensberger Güter

U.-B. I, 90, 89; *Agratingun* st. **Agratingon*, kgl. Urk. von 945 in alter Abschr. aus d. 10. Jahrh., ebd. I, 88 (eine Abschr. aus d. 15. Jahrh. schreibt *Agrutingun*). Der Wechsel von *a* und *o* deutet auf alts. *ō* = germ. *au*; es ist nicht zu trennen *Agrot-ینگon*, sodaß *-ینگon* als Patronym. aufzufassen wäre, sondern *Agrotin-gō(n)* nach der gewöhnl. Form der Gaunamen. — Abweichend ist die Schreibweise der Werdener Hebereg. (10. Jahrh.) *Agradingon* (Osn. U.-B. I, 57 N. 51; ähnl. eine alte Abschr. einer Urk. Ludwigs des Frommen von 834, ebd. 17: *Agredingo*), die aus dialekt. verschiedener Aussprache der Tenis erklärt werden muß. Vgl. die Beschreibung der Korveyer Hebereg. (Osn. U.-B. I, 116) *Lodon*, *Burgun*, *Nadigi*, *Helderi*, *Dorbun*, *Dude*, *Roggun*, *Dynnun*, *Loddun* für Lathen, Borken, Nödike, Hilter, Dörpen, Dütthe, Raken, Tinnen und Lotten.

als Mittelpunkt der münsterischen Macht im Emslande erscheint. Kirche und Gericht zu Haselünne waren bischöfl. Eigen; bischöfl. Burgmannen saßen hier bis in die letzten Jahre der münster. Herrschaft, während der Haupthof (*quaedam arx in oppido*) im Jahre 1319 in den Besitz der Stadt überging (Behnes a. a. O., Urk. 27). Ein alter Freistuhl, dessen Existenz noch im 16. Jahrh. bekannt war, lag zu Lastrup¹⁾ (Ksp. Holte; 947 *Laasdorp*, Osn. U.-B. I, 90; 11. Jahrh. *Lasdorp*, ebd. I, 116 § 24), wo im 12. Jahrh. Graf Otto v. Zutfen vom Kloster Korvey eine *curia pro advocatili servicio* zu Lehen trug.

7. Friesische Missionare aus der Diözese Utrecht waren es wohl, die im 8. Jahrh. das Emsland christianisierten und die beiden Hauptkirchen zu Meppen und Aschendorf gründeten. In Meppen erstand eine cellula; die mit allen dazugehörigen Besitzungen, die im Laufe der Jahre von Edlen und Freien an das Kloster tradiert waren, im Jahre 834 von Ludwig dem Frommen der Benediktinerabtei Korvey, dem Missionszentrum für Niedersachsen, überwiesen wurde (Osn. U.-B. I, 17); König Otto I. verlieh im Jahre 946 dazu noch den Bann über die Ortschaften Meppen und Altmeppen (ebd. I, 89). — Während bis ins 12. Jahrh. die Abtei im westfäl. Nordlande (dem spät. Niederstift Münster; Anf. d. 12. Jahrh. *in Nordlande*, ebd. I, 219; 1149. 1200 *Nortlandia*, ebd. I, 275. 379) einen bedeutenden Einfluß ausübte,²⁾ der durch die Erhebung des Kirchenzehnten noch verstärkt wurde, gelangten nach dem Übergang desselben an das Bistum Osnabrück die Grafen von Ravensberg als Erben der alten Gaugrafen zu größerer Bedeutung; die Erbauung der Burg Fresenburg (vor 1226) bot ihnen eine kräftige Stütze an den Ufern der Ems, wo sie durch die Aufnahme der Edlen von Dütte in ihren Ministerialenver-

¹⁾ Daher im spät. Mittelalter zum Unterschiede vom Kirchdorfe Lastrup i. Old. (*Kerklastorp*) *Unsaligen Lastorp* genannt.

²⁾ Ihr unterstanden außer der Hauptkirche in Meppen noch die Pfarren Aschendorf, Lathen, Sögel, Werlte und Bokeloh.

band auch an Landbesitz gewannen.¹⁾ Ihre Nachfolger, die Bischöfe von Münster, die im Jahre 1252 von Jutta v. Montjoye, der Erbin der Ravensberger, die Grafschaften Vechta, Emsgau und Sögel und die Herrschaft Oythe ankauften (Westf. U.-B. III, 540; Osn. U.-B. III, 55), hatten noch über ein Jahrhundert mit den Grafen von Tecklenburg um den Besitz von Oythe und Sögel (Hümmeling) zu kämpfen; nach dem Verzicht des Grafen Klaus vom 25. Okt. 1400 (Niesert, Münst. U.-B. I, 2, 17; Kindlinger, Beitr. I, 25) konnten sie sich aber als die alleinigen Herren des Emslandes²⁾ betrachten, das als Amt Meppen, Niederstifts Münster, bis zum Jahre 1803 unter ihrer Verwaltung blieb. Im Jahre 1668 kaufte Bischof Christoph Bernhard v. Galen die geistliche Gewalt, die noch immer bei Osnabrück geblieben war, vom dortigen Domkapitel für 10 000 Taler (Niesert, Münster. U.-B. I, 2, 140—141); das Jahr 1825 gab sie bei der Neuregelung der kirchlichen Verhältnisse im Kgr. Hannover wieder an Osnabrück zurück. — Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 kam das Amt Meppen als Herzogtum Arenberg-Meppen an den Herzog v. Arenberg, der am 25. Februar davon Besitz ergriff (Patent vom 1. Febr. 1803). Am 13. Dez. 1810 wurde es dem französ. Kaiserreiche einverleibt; nach der Besiegung Napoleons am 26. Nov. und 3. Dez. 1813 einer provisorischen Verwaltungskommission unterstellt, fiel es bei der endgültigen Regelung 1814 an das Königreich Hannover, 1866 an Preußen.³⁾

¹⁾ H. Schönhoff, Das Geschlecht der von Dütke im 13. und 14. Jahrh., Vierteljahrsschr. f. Wappen-, Siegel- und Fam.-K. 35, 245 bis 253; Das Gericht Dütke, Ems-Zeitung 1908, Nr. 14; Burg Fresenburg, ebd. 1907, Nr. 139.

²⁾ Der Name erscheint zuerst in einem Briefe des Everhardus ... Svenko dapifer totius Emslandie vom 17. Sept. 1300. — Osn. U.-B. IV, 594.

³⁾ Zur Geschichte des Emslandes vgl. die Geschichtswerke von Behnes und Diepenbrock (oben § 4,2).

Drittes Kapitel.

Die emsländischen Mundarten.

8. Die emsländischen Mundarten bilden ein Glied der niedersächsischen Sprache, deren Grenze gegen das Niederfränkische von Wrede, AfdA XIX, 358, gegen das Ostniederdeutsche ebd. XXI, 295 festgestellt worden sind. Charakteristisch für die niedersächsischen Mundarten ist das Eindringen des *-t* aus der 2. Pers. Plur. des Verbums in die 1. und 3. Person (außer in Ostfriesland), während im Niederfränk. und Ostniederdsch. umgekehrt die Form der 1. Person obsiegt. Innerhalb der niedersächs. Mundarten heben sich zwei Gebiete durch ihre eigenartige Entwicklung von den anderen scharf ab, nämlich die west- und ostfälischen, die den ganzen Süden Niedersachsens zwischen Niederfränkisch und Ostniederdeutsch einnehmen; jene durch Brechung der alten Vokale in offenen Silben und z. T. durch Fehlen der Dehnung im selben Falle, diese durch das Eindringen des Akkusativs *mik*, *dik* in den Dativ, während im übrigen Niedersächs. die Dativform *mi*, *di* für beide Kasus gebräuchlich ist.¹⁾ Die Grenze bildet im allgemeinen die Weser von Münden bis etwa zwischen Hameln und Rinteln. Gemeinsam ist beiden Mundarten die reiche Entfaltung von Diphthongen aus den alten einfachen Längen, die sicherlich schon in frühmdd. Zeit eingesetzt hat, wenigstens sind die neuen Diphthonge mit den nachweislich im Mittelalter vorhandenen Diphthongen *ou*, *ei* und *oi* teilweise zusammengefallen.

Für das weitaus größere Gebiet Niedersachsens, das nach Abzug der west- und ostfälischen Mundarten noch verbleibt, läßt sich im Gegensatz zum südlichen Teile ein festes Prinzip für die Einteilung aufstellen, nämlich

¹⁾ Das Grenzgebiet kennt *mi* für den Dativ, *mik* (*misk*) für den Akkusativ.

die Frage nach Diphthongierung oder Monophthongierung d. i. ob sich die alten einfachen Längen zu Diphthongen entwickelt haben oder nicht. Die Grenzlinie für beide Gebiete verläuft etwa folgendermaßen¹⁾: von der Nordsee zwischen Siegelsum (Diphthong.) und Osteel, Marienhaf (Monophthong.);

Bedekaspel und Engerhaf, Victorbur;
 Bangstede und Westerende-Kirchloog;
 Ochtelbur, Simonswolde und Aurich;
 Südgeorgsfehn und Nordgeorgsfehn;
 Detern und Augustfehn (Oldenb.), Bokel;
 Barssel (Old.) und Nordloh (Old.);
 Godensholt, Lohe, Harkebrügge und Westerschepps;
 Kampe und Edeweht;
 Friesoythe, Bösel, Garrel und Beverbruch;
 Kloppenburg und Wildeshausen;
 Vechta (Old.) und Diepholz (R.-B. Hannover);
 Quakenbrück (Osn.) und Vörden;
 Fürstenau und Bramsche.

Zwischen beide Gebiete, die durch die skizzierte Grenzlinie bestimmt werden, drängt sich das friesisch sprechende Sagterland ein, an dessen südwestl. Grenze die nordhüml. Mundarten mit ihren einfachen Vokalen \bar{o} , $\bar{\phi}$ und \bar{e} noch der östlichen Mundartengruppe zuzuweisen sind. Es sind dies vor allem die Dörfer Wippingen, Werpeloh, Börger, Neubörger, Esterwegen und Neuburlage, die auch auf dem Sprachatlas *o* und *oo* aufweisen.

Der Westen, etwa als niederländ.-sächsisch zu bezeichnen, kennt im allgemeinen e_i und a_i für mndd. \bar{e} und \bar{a} (aus alts. \bar{e} , ie , \bar{a}), ou , eo und au für mndd. \bar{o} (= ahd. *uo*), $\bar{ö}$ und o_i für mndd. $\bar{ö}$; der Osten, auf dessen Grundlage das Mittelniederdsch. erwachsen ist, kennt überwiegend nur geschlossenes \bar{e} , \bar{o} , $\bar{\phi}$ mit Ausnahme eines südöstl. Grenzbezirkes zwischen Lüneburg und Hoya, es ist das Nordniedersächs. Das Zusammenfallen der ver-

¹⁾ nach Wenkers Sprachatlas, Karte *Kuchen* (*karuke* und *köke*).

schiedenen \bar{e} und \bar{o} -Laute in geschloss. \bar{e} und \bar{o} wird sich schon im frühen Mittelalter vollzogen haben; auch für die niederl.-sächs. Mundarten ist eine reinliche Scheidung nicht immer möglich, da auch hier, wohl ebenfalls in mndd. Zeit, das offene \bar{e} sich früh in geschloss. \bar{e} wandelte und mit diesem diphthongiert wurde; nur vor r und in Analogie nach nebenstehenden Formen mit \bar{a} ist es auch hier erhalten geblieben und teils zu geschloss. \bar{e} weiter entwickelt, teils als offenes \bar{e} (\bar{e}) noch heute gesprochen. Ein gleicher Vorgang läßt sich in den Osnabrücker Mundarten (z. B. von Bissendorf) beobachten, wo alts. \bar{e} (= mndd. \bar{e}) mit alts. *ie* (= mndd. \bar{e}) in geschloss. \bar{e} zusammenfiel (*Teeken*, alts. *tēkan*; *geeten*, alts. *giotan*), während alts. \bar{a} mit *i*-Umlaut als offenes \bar{e} erhalten blieb und jetzt diphthongiert ist (*neiger*, zu alts. *nāh*).

9. Wie das Emsland seit dem 15. Jahrh. verwaltungsrechtlich ein festgeschlossenes Ganze bildete, das nach drei Seiten an fremde Länder stieß (nördl. an die gefürstete Grafschaft Ostfriesland, westl. an das Bistum Utrecht, später zu den vereinigten Niederlanden gehörig, südl. an die Grafschaften Bentheim und Lingen und das Bist. Osnabrück), und nur nach Osten zum Amte Kloppenburg hin offen war, so hat es auch eine ziemlich einheitliche Sprache, die sich besonders im Norden und Süden durch den Zusammenfall mehrerer lautgesetzl. Grenzen scharf von den ostfriesischen und lingschen Mundarten unterscheidet. Nach Osten hin stuft sich die mundartliche Veränderung allmählich bis zur Grenze des Nordniedersächs. ab, sodaß eine bedeutsame Sprachgrenze hier nicht gezogen werden kann.

Ungefähr mit der politischen Grenze nach Ostfriesland verlaufen auch die Grenzlinien von zahlreichen Lautgesetzen, die freilich nicht überall zusammenfallen, so zieht sich z. B. die Grenze zwischen den Formen *Kärke* und *Karke* (*kṛkə*: *kākə*; bei Wenker, Karte *Berge*) parallel zu der Sprachgrenze, sodaß etwa 10 Ortschaften auf der Grenzzone liegen. Die einzelnen Lautgesetze, die auf

diese Weise die emsländ. Mundarten von den ostfries. scheiden, sind folgende:

I. Aus der Lautlehre.

1. Mndd. *a* in offener Silbe wird im (nord-)emsl. zu \bar{a} , im ostfries. zu \bar{a} . Beisp.: nemsl. *vōta* 'Wasser', ostfr. *vāta*.

2. Mndd. \bar{a} wird ebenso im emsl. (und mstl.) zu \bar{a} , im ostfr. bleibt es erhalten. Beisp.: emsl. *slōpm* 'schlafen', ostfr. *slāpm*.

3. Mndd. *e* wird vor *r* + Vel. und Lab. im emsl. zu *v* (\bar{v}), im ostfr. (und nordnieders.) zu *a* (\bar{a}). Beisp.: emsl. *kōka* 'Kirche', ostfr. *kāka*. Hier gehen mit dem ostfr. auch das emsl. Kirchspiel Rhede, vom Ksp. Aschendorf die Dörfer Nenndorf, Tunxdorf und Bokel, die Stadt Papenburg, und auf dem Hümmling Vrees und Neuscharrel (politisch zum Sagterlande, sprachl., da hümmling. Kolonie, zum Hümmling gehörig). Auch die ostfries. Ortschaften Diele, Vellage, Halte (Kr. Weener) und Neuburlage (Kr. Leer), die bei 1 und 2 mit dem Emslande gehen, haben hier *a*.

4. Mndd. *e*, *o*, *ö* in offener Silbe wird in den emsl. (und den meisten niedersächs.) Mundarten zu \bar{e} , \bar{o} , $\bar{ö}$ gedehnt, im (süd-)ostfries. zu \bar{e} , \bar{o} $\bar{\phi}$. Beisp.: emsl. *lāvn* 'leben', südostfr. *lēvn*; emsl. *bōvn* 'oben', südostfr. *bōvn*; nemsl. *xāvn* 'sieben', südostfr. *xōvn*. Die nordostfries. Maa. haben hier \bar{e} , \bar{a} , $\bar{ö}$.

5. Mndd. \bar{o} wird in den emsl. Mundarten (gemeinhin) zu *ou* diphthongiert, in den südostfr. zu *eo* (nordostfr. \bar{o}). Beisp.: emsl. *koukn* 'Kuchen', südostfr. *keqkn*.

6. Alts. *u* vor *r* + Alv. bleibt in den ostfries. Mundarten nach *w* erhalten, während es in den meisten nieders. Mundarten, wie sonst überall vor *r*, zu *o* geworden ist. Beisp.: ostfr. *vust* 'Wurst', emsl. *vost*. Hier geht die erst im 17. Jahrh. entstandene Kolonie Papenburg, die auf altostfries. Boden liegt und wegen ihrer Handelsbeziehungen noch heute in manchen Verwaltungszweigen

(Handels-, Handwerkskammer, Reichstagswahlkreis usw.) zu Ostfriesland gehört, mit den ostfr. Mundarten.

II. Aus der Formenlehre.

7. Der Plural der alten *i*- und *y*-Stämme wird im emsl. durch Umlaut, in den ostfr. Maa. ohne Umlaut durch Zufügung von *-n* gebildet. Beisp.: emsl. *fōyts* 'Füße', ostfr. *feōtn* bzw. *fōtn*; emsl. *mȳzə* 'Mäuse', ostfr. *mūzn*.

8. Der Dativ und Akkus. des geschlecht. Pronomens lautet im emsl. *ym* 'ihm, ihn', im ostfr. mit Anlehnung an den Artikel *hym*; ebenso das Possessiv-Pronomen emsl. *ēa* 'ihre', ostfr. (und Papenburg.) *hēa*; emsl. *ūzə* 'unsere', ostfr. (und Papenb.) *unzə*. Die letzte Form kann nicht lautgesetzlich sein, sondern muß der Entlehnung aus dem Niederl. ihren Ursprung verdanken.

9. Die 1., 2. und 3. Pers. Plur. Praes. geht im emsl. auf *-t*, im ostfries. (wie im niederl., woher auch wohl entlehnt) auf *-n* aus. Beisp.: emsl. *xə vilt* 'sie wollen', ostfr. *xə viln*.

III. Aus der Wortbildungslehre.

10. Das Deminutiv, das im emsl. bei weitem nicht so gebräuchlich ist wie im ostfr., wird dort durch das Suffix *-kn* (*-ka*), hier durch *-jə*, *-ji* (*-ja*) gebildet. Beisp.: emsl. *jvkn* 'Johanna', ostfr. *jantjə*; emsl. *pyntka* 'Pünten-schiffer', ostfr. *pyntja*.

10. Nach dem Lingenschen zu fallen die Grenzen von folgenden Lautgesetzen mehr oder minder zusammen:

1. Mndd. *e* vor *r* + Alv., Vel. und Lab. ist in den emsl. Mundarten zu *v*, in den ling. zu *a* (außer vor *rs*) geworden. Beisp.: emsl. *hūst* 'Herbst', ling. *haęfst* aus **harfst*; emsl. *hvtə* 'Herz', ling. *hatə*; emsl. *zvtə* 'Gerste', ling. *ęestə*.

2. Mndd. *e*, *o*, *ö* in offener Silbe wird im emsl. zu *ē*, *ō*, *ō̄* gedehnt, in den Lingener und Bentheimer Maa. zu *ē*, *ō*, *ō̄* nur vor *r*, *v*, *z*, *d*, falls nicht in der Folgesilbe

ein *r*, *l*, *n* die Dehnung hindert; in den übrigen Fällen bleibt die Kürze erhalten. Beisp. s. unten § 126,5.

3. Mndd. *ē* = alts. *ē*, *ie*, *ē* ist im emsl. immer zu *eī* diphthongiert worden; die Lingener Maa. kennen hier ein offenes *ē* (das wahrscheinlich aus einem mndd. Diphthong *eī* kontrahiert ist). Beisp.: emsl. *fleiʒn* 'fliegen', ling. *flēʒn*.

4. Mndd. *ē* ist im emsl. gewöhnlich zu *eī* diphthongiert worden, im Lingenschen zu *ē* gehoben; vor *r* hat es sich in den meisten emsl. Maa. zu *ē* entwickelt, die Maa. um Meppen und Lingen (wie das mstl.) weisen hier noch das alte *ē* auf. Beisp.: emsl. *lēra* 'Lehre', Mepp. Ling. *lēra*.

5. Mndd. *ō*, *ō* ist im ling. erhalten geblieben, im emsl. zu *ou*, *oy* diphthongiert worden. Beisp.: emsl. *kou* 'Kuh', ling. *kō*; emsl. *fōytā* 'Füße', ling. *fōtā*.

6. Neben emsl. *ʒout*, *ʒouda* 'gut' steht ein ling. *xūt*, *xuda* (mstl. *xuat*, *xuada*), über dessen Ursprung unten § 57, 1.

7. Mndd. *ō*, *ō* (offen) ist im ling. erhalten geblieben, im emsl. zu *ō*, *ō* (geschl.) geworden. Beisp.: emsl. *ʒrōt* 'groß', ling. *xrōt*; emsl. *hōrn* 'hören', ling. *hōrn*. Die mstl. Maa., die hier *ao* und *aē* (aus *oi*) sprechen, haben das offene *ō*, *ō* nur vor *r* erhalten, vgl. mstl. *ōa* 'Ohr', *hōrn* 'hören'.

8. Mndd. *ei* ist im emsl. zu *aē* (*āē*), im ling. zu *ē* (daneben auch *aē*) geworden (vgl. oben Nr. 3). Beisp.: emsl. *taēna* 'zehn', ling. *tēna*.

9. Das für die emsl. Maa. charakteristische *v*, *v̄* (das auch in den artländ. und kloppenburg. Maa. erscheint), fehlt im ling. Demgegenüber besitzt das ling. ein offenes *æ*, das die emsl. Maa. nicht kennen.

10. Der velare Engelaut *g* (*ʒ*) ist zwischen Sonorlauten in verschiedenen Wörtern im emsl. stimmhaft, im ling. (wie auch im mstl. und osn.) stimmlos. Vgl. unten § 34. —

Die politische Grenze zwischen den ehemaligen Ämtern Meppen und Kloppenburg, die seit 1814 (und

vorher schon 1803—1810) zwei verschiedenen Staaten angehören, fällt fast der ganzen Ausdehnung nach ¹⁾ mit einer sprachlichen Grenzlinie zusammen, die das gesamte nieders. Land in zwei große Gebiete scheidet: westlich lautet der Plural zu mndd. *gōt, gūt* — *gōde, gude*, östlich *gōe (gaue)*. Ausfall des *d* findet statt in dem Striche südlich von der niederd. Grenze bis nördl. nach Hamburg, östl. nach Magdeburg; dazu gehört u. a. das Osnabrücksche bis südl. von Quakenbrück (*gōe*), die Ämter Vechta und Kloppenburg (*gaue, goue*), die Niedergrafsch. Bentheim (*gōe*) und ein Strich südlich von Grafeld und Berge (*gūe*) bis nach Fürstenau und östl. bis Bersenbrück (*gaue*). Andere bedeutsame Sprachgrenzen scheinen zwischen dem Hümmling und dem Amte Kloppenburg nicht zu bestehen, wie auch die Handels- und Familienbeziehungen zu den oldenb. Städten Lönigen, Kloppenburg und Friesoythe sehr rege sind; charakteristisch für die enge Zusammengehörigkeit der beiden Landschaften ist es auch, daß die Sitte des Tunscheerensetzens zu Sylvester (vgl. unten § 83, 1 b und Nieders. XII, 251) in den nordwestf. Gebieten nur in Lathen, Sögel und Lönigen herrschte.

11. Die emsländischen Mundarten zerfallen in zwei ungleich große Gruppen nach der verschiedenen Entwicklung des mndd. *a* in offenen Silben. Im kleineren, südlichen Teil ist es zu *ā* gedehnt worden, im größeren nördlichen zu *o* gerundet, und dieses lautgesetzlich in offener Silbe zu *ō* weiter entwickelt. ²⁾ Das Volk erkennt nicht, daß es sich bei der verschiedenen Aussprache dieses

¹⁾ Die oldenb. Ortschaften Lienerloh, Liener, Holthaus, Auen, Markhausen, Ellerbrok und Heetberg gehen hier mit dem Emslande.

²⁾ Auf der Karte ist die Grenze (— — — —) nach Wenkers Sprachatlas, Karten *Wasser, Affe, machen* gezeichnet. Im allgemeinen geben die dortigen Angaben ein richtiges Bild, für genauere Grenzbestimmung genügen sie aber nicht; ich habe sie deshalb nach eigener Anschauung berichtigt. Der Vokal *ō* wird von den Lehrern mit *a, ao, oa, au, ou* und *aou* wiedergegeben.

Vokals um dialektische Unterschiede handelt; in Lathen, wo z. B. *vāzn* 'Wagen', *vāta* 'Wasser' gesprochen wird, hält man die Aussprache *vōzn*, *vōta* für *būask* (bäurisch) und sieht in ihr ein Kennzeichen für die groben, breitsprechenden *būtnlōyza* (Bewohner der Bauerndörfer); in Ahlen, wo *vōta* gesprochen wird, schreibt man die Lather Aussprache, die ja mit der hochdeutschen übereinstimmt, dem Dünkel der städtisch sein wollenden Einwohner dieses Ortes zu und spottet darüber in dem Satze: *vī fāt mitn vāzn nā da bāna, ym vāra to hāln* 'wir fahren mit dem Wagen zur Bahn, um Ware zu holen' (Ahlen: *vī fōat mitn vōzn nō da bōna, ym vōra to hōln*). Dabei schiebt man den Lathern noch fälschlich die Aussprache *fārn* (st. *fōrn*) und *nā* (st. *nō*) in die Schuhe.

Innerhalb der nördlichen Gruppe bilden die nordhümmling. Mundarten (Kirchsp. Börger und Esterwegen) durch die Erhaltung der alten Monophthonge *ē* und *ō* und der Diphthonge *oi* und *ou* eine isolierte Sprachinsel, die durch das Sagerland von den verwandten nordniedersächs. Mundarten geschieden ist. Hier heißt es z. B. *bōkvēta* 'Buchweizen', während man im übrigen Teil des Hümmlings *boukveita* (bzw. *baqk-*) spricht; ebenso *zyk froḡen* 'sich freuen' (emsl. *frāḡen*), *poḡ* 'Pfau' (emsl. *pāḡ*). Während also im Diphthong ein *o* erhalten blieb — im Gegensatz zu den übrigen emsl. Maa., wurde es in der Mundart von Börger in geschlossener Silbe zu *a* entrundet, z. B. *fas* 'Fuchs', *pat* 'Topf'; wo dies *o* vor *r* + Lab. und Vel. stand, machte es mit dem ererbten *a* den Übergang zu *v* mit, vgl. *tōf* 'Torf', *kōf* 'Korb', *dōp* 'Dorf', *bōza* 'Börger' (aus mndd. *Borger*, Wippenen: *boaza*; gegen emsl. *bōaza* aus mndd. *Börger*).

Eine charakteristische Erscheinung für die Mundarten von Aschendorf und Rhede, die diese mit den meisten ostfriesischen Maa. teilen, ist der analogische Umlaut von *o*, *ō*, *u* und *ū*, der freilich in einzelnen Wörtern bereits im westfäl. eintritt (vgl. mstl. *dāen* 'Dorn', *kāen* 'Getreidekorn'), die Ems abwärts aber immer mehr zu-

nimmt. Für Lathen ist *dōap* 'Dorf' (allgemein ndsächs., mstl. *dōap*, vgl. AfdA XX, 324 ff.), *dōst* 'Durst' (mstl. *dōast*) und *kōpl* 'Schar' (ndl. *koppel*), für Fresenburg *dā høst* 'die Horst, Bauernhöfe bei Niederlangen' (Lathen: *host*), für Ahlen *bōax* 'männl. verschnitt. Schwein' (Fresenburg: *boax*), für Heede *bylt* 'Hügel' (Dörpen: *bult*) zu nennen; in Aschendorf kommen u. a. noch hinzu: *zōavə* 'Garbe', *hōnəx* 'Honig', *xōma* 'Sommer' (vollst. Verzeichnis s. unten § 51, 4), *brōya* 'Bruder', *trȳrn* 'trauern', *dȳrn* 'dauern', *bylʒə* 'Woge' (Ahlen: *bulʒə*), für Papenburg *rōtn* 'faulen' (Aschendorf: *rotn*); als ostfries. wären z. B. zu bemerken *lyxt* 'Luft', *kynst* 'Kunst', *lyst* 'Lust', *hȳs* 'Haus' (vgl. AfdA XIX, 278). Der Umlaut ist teils aus den obliquen Kasus (z. B. beim *i*-Stamm *lucht*), teils aus dem Plural (z. B. bei *brōya*) eingedrungen. Auch in Verbalformen hat die Mundart von Aschendorf die Neigung, bei einer Angleichung die umgelauteten Formen zu bevorzugen, z. B. *hə vət*, *hə is vōdn* 'er wird, er ist geworden', Heede: *hə vot*, *hə is vōrn*, dagegen lautgesetzl. Lathen: *hə vət*, *hə is vōrn*; ebenso Aschendorf: *hə kōftə*, *fakōft* 'kaufte, verkauft' (Lathen: *koftə*, *fakoft*), *hə styaf*, *hə is stōavn* (Ahlen: *stoavn*, Papenburg nach Anal. von *styaf* auch *styavn*).

12. Wie die verschiedenartige Entwicklung von mndd. tl. *a* das gesamte Emsland in eine nördliche und südliche Gruppe von Mundarten scheidet, so trennt die Entwicklung des *a* in geschloss. Silbe es in eine westliche und östliche. An den Emsufern ist mndd. kurzes *a* im allgemeinen vor Alveolaren (außer *n*, *st*) zum palatovel. *v* geworden, auf dem Hümmling auch vor Velaren (und *n*, *st*). Dieser lautliche Vorgang gibt den in Frage stehenden Mundarten ein solch charakteristisches Gepräge, daß er mit dem oben in § 11 behandelten Übergang des tl. *a* in *ɔ* auch vom Volke als sicherstes Kennzeichen der hümmlingischen Mundarten empfunden wird.

Im einzelnen ist das Lautgesetz, das *a* vor Alveolaren zu *v* wandelt, von vielen Sondergesetzen unterbrochen worden, wobei vorzüglich der voraufgehende und

der auf den Alveolar folgende Konsonant in Betracht kommen (Näheres s. unten § 36 ff.). Hier seien nur die Fälle erwähnt, in denen die Sonderentwicklung nach den verschiedenen Orten verschieden ist. Während in der Lather Ma. das *a* auch vor Alveolaren erhalten bleibt, wenn ein *m*, *w* und *b* d. i. bilabiale sth. Konsonanten voraufgehen (vgl. *mat* 'Mahd', *vat* 'was', *bat* 'Bad'), ist dies in der Ahler Ma. auch der Fall nach *f*, z. B. *fat* 'Faß' (Lathen: *fvf*), in der Dörper Ma. nach *p*, z. B. *pat* 'Weg' (Ahlen: *pvt*); die Aschendorfer Ma. wandelt *a* nur dann in *v*, wenn ein Alveolar voraufgeht, wenn dagegen vor dem *a* ein Velar steht, bleibt es erhalten, z. B. *syat* 'Schatz', *kata* 'Katze' (Ahlen: *syvt*, *kvtā*). Die Sögeler Ma. geht in den aufgezählten Fällen mit der Lather, weicht aber dadurch von ihr ab, daß sie auch vor Alveolar + Alveolar *a* in *v* wandelt, z. B. *kvtā* 'Schrank', *fvstā* 'fest', während in Lathen das *a* unter dieser Bedingung erhalten bleibt (*kastā*, *fastā*).¹⁾ — Auch die Qualität des *v* ist in den Mundarten nicht überall dieselbe; neigt sie sich in Sögel mehr dem *e* zu (wobei die Zunge mehr gesenkt wird, und der Laut akustisch heller klingt), so nähert sie sich in Ahlen und Aschendorf mehr dem *a* (die Zunge wird gehoben, und der Laut klingt dumpfer); Lathen bildet eine Zwischenstufe und unterscheidet (wenigstens individuell) zwei Färbungen: die eine, dem mndd. *a* entsprechend, heller und mehr palatal, die andere = mndd. *e* dunkler und mehr velar (vgl. die kurze Bemerkung im Ndd. Korr.-Bl. 26, 52).

Ähnlich wie bei der Entwicklung des *a* zu *v* kann man auch bei der Rundung eines mndd. *e* und *i* zu *ø* und *y* in der Nachbarschaft von Labialen oder durch Analogie von Ort zu Ort eine Verschiedenheit beobachten; während bei jener die Wandlung von *a* zu *v* emsabwärts immer

¹⁾ Die Grenze zwischen *fastā* und *fvstā* ist auf der Karte (= = =) nach Wenkers Sprachatlas, Karte *fest* (mit Berichtigungen) gegeben.

schwächere Kreise zieht, nimmt hier dagegen die Rundung von *e* und *i* zu *ø* und *y* immer mehr zu, je mehr man sich der Küste nähert. Heißt es z. B. noch in Plantlünne (Kr. Lingen) *χintan* 'drüben, jenseits' (Bippen: *gin*), so sagt man schon in Teglingen *zynə*; ebenso in Plantlünne: *hə vet* 'er wird', Lathen: *hə vət*; Teglingen: *trāmsə* 'Kornblume' (mstl. *triems*) und *hōn* 'Gehirn', Lathen: *trāmsl* und *hōn*; Lathen und Fresenburg: *zīstan* 'gestern', Dütthe: *zystan*; Dütthe: *nestavāə* 'Weide bei Steinbild' und *zāvn* 'sieben', Ahlen: *nəstavāə* und *zāvn*; Ahlen: *spāln* 'spielen' und *fāel* 'viel', Aschendorf: *spāln* und *fāel*. Hierhin gehört auch die Rundung der Plurale zu *pot*, *rot* usw., die in Lather Ma. *pōra*, *rōra*, in Ahlen *pāə*, *rāə* usw. lauten (s. unten § 76, 1). Ursache scheint mir das ems-abwärts immer langsamer werdende Tempo der Rede, das die Rundung der Lippen bei der Artikulation von altem *e* und *i* begünstigt.

13. Auf Grund der beiden charakteristischen Lautgesetze vom Übergang des tl. *a* in *ā* (§ 11) und des kurzen *a* in geschloss. Silbe in *v* (§ 12) können im emsländ. drei Untermundarten festgestellt werden:

1. die nordemsländ. Mundarten, die für mndd. *a* in offener Silbe *ā* aufweisen und in geschloss. vor Alveolaren (außer *n*, *st*) im allg. *v*; sie reichen von Aschendorf (Papenburg) bis Fresenburg. — Vgl. Abels, Ndd. Korr.-Bl. X, 51 und bei Jellinghaus, Zur Einteil. d. ndd. Maa. S. 65 zu § 2.

2. die südemsländ. Mundarten; sie haben *ā* für mndd. *a*, stimmen aber sonst mit den nordemsländ. ziemlich überein. Endpunkte: Lathen und Meppen (Hesepe, Varloh).

3. die hümmling. Mundarten, die wie die nordemsländ. *ā* für altes *a* zeigen und *a* vor Alveolaren (auch *n*, *st*) und Velaren zu *v* entwickelt haben; ihr Gebiet erstreckt sich südlich bis an die Hase bei Herzlake, nördlich bis an das Sagterland.

An der Grenze des nord- und südemsl. liegen die

beiden Gemeinden Oberlangen (mit Wilholte) und Niederlangen (mit Hilgen und Hebbel), die durch ihr \bar{a} in off. Silbe ihre Zugehörigkeit zum südemsl. beweisen, durch die Sonderentwicklung des mndd. δ aber aus der Reihe der gesamten emsländ. Mundarten herausfallen und mit den südostfries. Maa. übereinstimmen. Südostfr. und Lang. *keq* 'Kuh', *feqan* 'füttern', *teq* 'zu', emsl. *kou*, *foqan*, *toq*.¹⁾ Derselbe Vokal findet sich in der ebenfalls isolierten Mundart von Hagen bei Osnabrück (vgl. Lyra, Plattd. Briefe S. 107) und in den südostwestf. Mundarten. Der Emsländer, der diese Besonderheit der Langener Ma. wohl bemerkt hat, schreibt sie der Langsamkeit der dortigen Bewohner zu (*lowa slapakn*) und treibt ihnen spöttisch nach: *bynt mīna sxeon al kleqa?* (sind meine Schuhe schon fertig?), ähnlich wie in dem Satze oben § 11 übertreibend, da in Langen wie im übrigen Emslande *kl̄a* gesprochen wird. Auch unter den mstl. Mundarten ist eine solche Sprachinsel in dem Dorfe Alstätte (Kr. Ahaus) bekannt, wo besonders die Diphthongierung des \bar{e} und \bar{i} vor *r* und des \bar{i} auffällt (vgl. Th. Hocks im Münster. Anzeiger 1902, vom 26. und 29. Juli).

14. Gemeinsame Arbeit und gemeinsames Spiel sind es, die auch ein sprachliches Band um die Teilnehmer schlingen und eine einheitliche Mundart unter ihnen festlegen. Hier bilden sich auch die neuen Formen vor, die bei genügender Werbekraft in der nächsten Generation eine lautliche oder lexikalische Veränderung hervorrufen, oft genug aber auch spurlos wieder verschwinden. Vor allem ist es heute die Schulgemeinschaft, die die Grundlage für eine ausgeprägte Mundart legt, und nicht leicht wird von der hier gelernten Sprache im Leben abgegangen. Bei Übersiedlung aus einem Orte des Emslandes in einen

¹⁾ Daß der Übergang nicht unvermittelt ist, beweist die Ma. des etwa 2 Stunden emsabwärts liegenden Dorfes Ahlen, wo der erste Komponent des Diphthongs *ou* nach palat. \bar{e} herüberseigt; vgl. unten § 16 a. E.

anderen, wo nur kleine lautliche oder lexikalische Unterschiede herrschen,¹⁾ legt die Frau am leichtesten die angelernte Mundart ab, besonders wenn sie etwas intelligent ist. Ungewohnte Redensarten und Wortformen kommen nämlich dem Landbewohner lächerlich vor (vgl. oben § 11. 13); er treibt sie dem Sprecher spöttisch nach und erreicht dadurch schließlich bei solchen, die diese Neckereien alle Tage hören müssen, die Aufgabe der gewohnten Sprechweise. Oft dauert dieser Prozeß auch jahrzehntelang, und manche Nuancen schwinden nie, so z. B. gab eine aus Fresenburg gebürtige, in Ahlen ansässige Frau ihr gewohntes *xə xynt* 'sie sind' (gegenüber Ahlen: *xə bynt*) nicht auf, trotz reichlicher Neckereien ihres Mannes, ja sogar später ihrer Kinder. Ähnlich ging es einer Aschebergerin, die bei Münster verheiratet war und erst nach mehr als zehn Jahren ihr heimisches *fīsta* 'Fenster', *χrōt* 'groß' (münst. *fensta*, *χraqt*) vergaß. Ein Langener, den die spöttischen Reden der Lather über seine *rōra sprōka* (wunderliche Sprache) ärgern, gibt bald den Diphthong *eə* zugunsten des allgemeinen *ou* auf, aber daneben gibt es auch weniger intelligente Frauen, die bis zu ihrem Tode die Mundart ihrer Jugend beibehalten. —

Eine Veränderung der Mundart von Generation zu Generation ist lautlich nicht zu bemerken; ältere Leute, die sich noch der Sprechweise der Generation von ca. 1770 erinnern, können keinen Unterschied zwischen der damaligen und ihrer Mundart in lautlicher Hinsicht angeben. Anders ist es aber mit den Erscheinungen der Formenlehre und dem Sprachschätze. Hier treten alle Menschenalter neue, tiefeinschneidende Veränderungen auf,

¹⁾ Beobachtung von lautl. oder lexik. Unterschieden ist mehr dem männlichen als dem weiblichen Geschlechte eigen. Ein kurzer Aufenthalt von wenigen Stunden in einem fremden Dorfe genügt oft dem Mann, charakterist. Eigenheiten der dort. Mundart zu erkennen, während die Frau oft trotz jahrelangem Wohnen unter anderssprechenden Menschen keine sprachlichen Unterschiede bemerkt.

so z. B. kennt die ältere Generation von Lathen (vor 1850) noch *nīn* 'kein', *hə mys* 'mußte', *zat* 'er saß', *lax* 'er lag' gegenüber dem jetzt üblichen *kīn*, *hə məs*, *xət*, *ləx*; ebenso in Fresenburg (in der Generation von 1820) noch *du vilt* 'du willst', während die Jüngeren nur *du vus* kennen. Noch auffallender ist für die Ahler Ma. das Eindringen des Umlautes im Präter. der starken Verben, der in den südemsländ. Maa. seit langem herrscht, z. B. Ahlen (um 1850) *hə xunk* 'er sang', *hə zōt* 'er goß' gegenüber jüngerer und Lather Ma. *hə xynk*, *zōt* (Fresenburg schwankt zwischen umlautenden und umlautlosen Formen); auch für das ältere *mout* 'ich, er muß' (dagegen *du mus* 'du mußt') ist jetzt das südemsl. *mut* üblich. Der Wortschatz ändert sich natürlich ebenfalls. Die Angaben in vorliegender Grammatik gelten vorzüglich für die Generation um 1850; damals schon ungebräuchliche Worte und Wortformen sind mit einem † bezeichnet. —

Nachwirkenden Einfluß auf die tägliche Umgangssprache des Emsländers hat in älterer Zeit besonders das Niederländ., heutzutage das Hochdeutsche ausgeübt. Die Hollandgängerei, die bis in die Mitte des 19. Jahrh. währte, brachte zahlreiche niederl. Redensarten in das Emsland (*nōit* 'nichts', *nejt* 'nicht', *xeyk* 'krank', *vat boleift* 'was gefällig', *minēa* 'mein Herr', *janēva* 'Genever' usw.), und bis in jene Zeit hinein gab es wenig Emsländer, die nicht auch die niederländ. Sprache, wenn nicht völlig beherrschten, so doch verstanden. Niederländ. Bücher sind noch heute in manchen Bauernhöfen zu finden. An die Stelle des Niederländ. ist jetzt das Hochdeutsche getreten, das wegen seiner größeren Verschiedenheit viel zerstörender auf den Bau der emsländ. Mundarten eingewirkt hat. Neuere Lautgesetze (wie z. B. der Schwund des *t* nach stl. Spiranten) werden häufig unterbrochen, ja gänzlich aufgehoben, der Wortschatz durch hochd. Worte verringert, und die Formenlehre besonders durch Untergehen der alten Adverbien ärmer gestaltet. — Das Hochdeutsch wird natürlich ganz auf dem Boden der

einheimischen Artikulationsbasis gesprochen, kommt in-
 dessen der Bühnensprache oftmals näher wie z. B. im
 Münsterland und Osnabrückschen (wegen der sth. x und
 z , des mehr dem \ddot{s} gleichenden sx , des geschloss. e und o
 und der reinen Aussprache des \bar{e} und \bar{o}). Mehr als die
 Verwechslung von *mir* und *mich* ist die von *ihnen* und *sie*
 (emsl. $\bar{e}a$) üblich; *pf* wird im Anlaut durch *f* (*funt*, *fēat*
 'Pfund, Pferd'), im In- und Auslaut durch *pp* (*kop*,
šnupm 'Kopf, Schnupfen') wiedergegeben, *tx* durch *tt* (*vetn*
 'wetzen'), anlautendes *t* durch *d* (*doęvl*, 'Teufel', *dīa* 'Tier',
dol 'toll', *dyxtix* 'tüchtig', *drap* 'Trab'), *f* zwischen Vokalen
 durch *v* (*doęvl*, *vōlvə* 'Wölfe'), x durch *s* (*ofsīa* 'Offizier').
 Der Wechsel zwischen kurzem und langem Vokal in der
 Flexion, der im hochd. aufgegeben ist, wird beibehalten,
 z. B. *hof* 'Hof', *tax* oder *dax* 'Tag', *šlax* 'Schlag', *veχ* 'Weg'
 usw. — Vgl. die Bemerkungen von G. Lüttgert über das
 Hochdeutsch in Lingen (Emsländer Hochdeutsch, Niederd.
 Korr.-Bl. XIV, 75—77; dazu Bernhardt ebd. XVI, 68
 [Holstein], Mielck ebd. 69 [Hamburg], O. Bremer ebd.
 XVII, 12 [Halle]).

Viertes Kapitel.

Abriß einer Phonetik.

I. Allgemeines.

15. Artikulationsbasis. — Die Zunge ist aus-
 einandergezogen und zurückgelegt, sie füllt die Mundhöhle
 vollkommen aus, sodaß sie bei leichter Öffnung der Zahn-
 reihe über diese hinausdringt. Die beiden Kiefer sind
 wenig von einander entfernt, der untere etwas vorge-
 schoben, die Lippen leicht geschlossen. Die Artikulations-

tätigkeit der Zunge wie der Lippen ist sehr gering, und eine Vorstülpung der letzteren findet bei gerundeten Vokalen nicht statt. Hierin unterscheiden sich die emsländischen Mundarten von der münsterischen, in der freilich die Vorstülpung für gewöhnlich kaum sichtbar ist, doch erfolgt sie wenigstens bei geschlossenem \bar{o} in dem Maße, daß man sie hier genau beobachten kann. Auch sind in der münsterischen Mundart die Lippen in der Ruhelage nicht so fest geschlossen wie in der emsländischen. Ursache für diese Gegensätze scheint mir der durchgängig vollere Bau der Lippe beim Münsterländer, während der Emsländer sich durch eine dünne, scharf geschnittene Lippe stark von jenem unterscheidet.

16. Bei der Aussprache der Laute, besonders der Vokale, kommen aber außer der Beschaffenheit der Artikulationsbasis beim Sprecher noch im einzelnen Einflüsse von außen in Betracht, vorzüglich die verschiedene Stärke des Verkehrs, der in Ortschaften von verschiedener Größe und Bedeutung herrscht. Charakteristisch hierfür ist die Aussprache des ersten Komponenten im Diphthong *ou* (genauer *oð*), die in größeren und geschlosseneren Orten wie Lathen, Sögel, Aschendorf ziemlich konstant ist und ein offenes, ein wenig nach geschlossenem *o* neigendes *o* aufweist. In Ahlen, einem Dorfe von etwa 160 Einw. (ohne Beckhusen und Neu Ahlen-Kluse), dessen Häuser fast sämtlich weiter von einander abliegen, wo also naturgemäß der Verkehr unter den einzelnen Familien geringer ist, schwankt dieser Laut zwischen velarem *o* und palatalem *æ*, ohne daß man sogar in ein und derselben Familie eine genaue Klangfarbe feststellen kann. In einem Falle, wo der Hausherr (der natürlich mehr unter die Leute kommt) ein fast reines velares *o* sprach, hörte ich von seiner Schwester ein palatovelares *c* (s. unten § 21), von der Hausfrau, die freilich aus einem anderen Dorfe stammt (wo aber *o* gesprochen wird), ein reines *æ*, jedenfalls ein Versuch, das sonst ungewohnte palatovel. *c* nachzubilden.

II. Die einzelnen Sprachlaute.

1. Die Vokale.

17. *a, ā.* — Das kurze *a* (ungespannter, mittlerer Velar) entspricht dem hochdtsch. *a* in 'Hand', z. B. *zalm* 'schreien, kläglich heulen'. Langes *ā* ist in der Lather Mundart etwas gesenkt und klingt dumpfer als *ā* in der Ahler Mundart, in beiden aber ist es dunkler als das helle *ā* der hochdtsch. Bühnenaussprache. Beisp.: *hāvok* 'Habicht'. In Ahlen erscheint langes *ā* nur als Vertreter des frühnnd. Diphthonges *aa* aus mndd. *ar*, z. B. *vām* 'warm', und in den Langdiphthongen *āē* und *āq*; im letzteren ist es infolge Dissimilation erhöht worden und entspricht der Qualität nach ganz dem kurzen *a*, mit sehr heller Färbung.

18. Die *o*-Laute. — Die emsländischen Mundarten kennen drei verschiedene Qualitäten des *o*, die aber selbständig nebeneinander in keiner Mundart vorkommen. Das am weitesten verbreitete ist das ungespannte, gesenkte *o*, das offener als das hochdtsch. *o* klingt und eine geringere Rundung als das *u* aufweist. Beisp. *strot m.* 'Kehle'. In den nördlichen Mundarten des Emslandes wird auch der erste Komponent des Diphthonges *ou* so gesprochen, während dieser bei Meppen (Teglingen usw.) ein offenes, niedriges *o* zeigt. Der zweite Komponent desselben Diphthonges ist ein geschlossenes, mittleres *ó*, sowohl in der Lather (*oó*), wie in der Teglinger Mundart (*oó*). Der leichteren Lesbarkeit zuliebe ist die gebräuchliche Schreibweise *ou* beibehalten worden, um so eher, als diese Aussprache durch ein festes Gesetz geregelt wird. — Geschloss. *ó* erscheint auch als erster Bestandteil im Diphthong *óu* der Teglinger Mundart = mndd. *ū* vor Vokalen, z. B. *sxóu* 'scheu' (mndd. *schūwe*); als zweiter Bestandteil im Diphthong *oó*, während im Langdiphthong *āq* nur das gesenkte *o* gesprochen wird. — *ō* (gespannt und mittel) entspricht genau dem hochdtsch.

\bar{o} in 'loben', $\bar{\sigma}$ ist in der Lather Mundart gespannter, niedriger Vokal, während die Ahler Mundart ihn geschlossener, mehr nach \bar{o} hin artikuliert. Ein anderer Unterschied zwischen \bar{o} und $\bar{\sigma}$ ist der, daß bei letzterem die Rundung nur durch Vertikalbewegung der Lippen gegeneinander erzeugt wird (vertikale Rundung), während bei ersterem (\bar{o}) noch eine Einziehung der Mundwinkel damit verbunden ist (gemischte Rundung, vgl. Sievers, Phonetik 43. 262). Beisp.: *slöt* 'Abzugsgraben' *bōs* 'Herr, Hausherr'. Das $\bar{\sigma}$ hat vorzüglich in der Ahler Mundart einen *u*-haltigen Nachklang, der sich vor *r* und *l* in einsilbigen Wörtern bis zu unsilbischem *u* steigert; mit dieser Diphthongierung zu $\bar{\sigma}u$ ist zugleich schleifender Accent verbunden (s. unten § 30), z. B. *jōua* 'Jahr', *vōua* 'wo', *mōul* 'Mal'. Die Lather Mundart kennt hier nur einen leichten Ansatz des *u*-Nachklanges. In der münsterl. Mundart wird dagegen das $\bar{\sigma}$ (= mndd. \bar{a}) durchaus rein gesprochen, während dem geschlossenen \bar{o} ein geschloss. *u* nachklingt, z. B. *dōn* 'tun'; individuell entwickelt sich daraus ein vollständiger Diphthong *ou*, wie ich ihn bei Kindern öfters beobachtet habe. Vgl. dazu Kaumann, Münster. Mundart § 36, S. 29 ff. und § 33, 2, S. 26 ff. (ähnlich auch aus Glückstadt in Holstein bei Bernhardt, Niederd. Jahrb. XVIII, 83). —

u und \bar{u} (hoch velar) sind stärker gerundet als *o* und \bar{o} , sie stimmen aber darin mit ihnen überein, daß bei der Rundung auch die Mundwinkel eingezogen werden (s. oben). Beisp.: *nuk m.* 'plötzlicher Stoß', *dūf m.* 'Haufen Heues'. Ein mehr nach geschlossenem \bar{o} neigendes überkurzes \bar{u} , das als erhöht (im Gegensatz zu hohem *u*) bezeichnet werden muß, findet sich nur in *ūxnbrȳzə* 'Osnabrück'.

19. Die *e*-Laute. — Sie laufen den *o*-Lauten ziemlich parallel, nur daß das kurze *e* geschlossener ist als kurzes *o* und mehr dem hochdtsch. *e* gleichkommt. Beisp.: *eʒə* 'Tuchkante'. In der Plantlünner Mundart ist es offener (und niedriger artikuliert). Ein solches offenes

æ ist in den Meppener Mundarten (Teglingen) im Diphthong *ei* (genauer *æj*) an erster Stelle anzusetzen, wo der unsilbische Vokal gleich geschloss. *i* ist. Die nördlichen Mundarten (Lathen, Ahlen) weisen auch hier das normale *e* auf (*ej*). Geschlossenes *i* trifft man in der Plantlünner Mundart im Diphthong *ei* = mndd. *ie*, z. B. *nei* 'neu', während die Mundart von Teglingen hier denselben offenen Laut wie in dem aus mndd. *ē* entwickelten *ei* hat: *nei* d. i. *naej*. Im Diphthong *aj* steht an zweiter Stelle gleichfalls geschloss. *i*, im Langdiphthong *āj* dagegen das gewöhnliche *e*. Der offene *e*-Laut bildet auch den ersten Komponenten des Diphthongs *ea* (*æj*), wie er in Langen für mndd. *ō* (ahd. *uo*) gesprochen wird. — Langes *ē* und *ā* haben gleiche Qualität wie die hochdtsch. Vokale in 'Leben' und 'Räder'. Beisp.: *rērn* 'weinen', *blākn* 'bellen'. *ā* wird (wie *ō*) mit leichtem Nachklang eines *i* gesprochen, während *ē* seine Klangfarbe rein erhalten hat. Vgl. Ahler Ma.: *hāia* 'her'. —

Kurzes *i* (hoch, palatal) ist offen, langes *ī* geschlossen mit spaltförmiger Öffnung der Lippen. Beisp.: *trilan* 'zittern', *mīto* 'Milbe'. Ein nach geschloss. *i* hin klingendes überkurzes *ī* (erhöht) wird gesprochen in *līxbīl* 'Lisbeth'; daß die Qualität dieses Lautes, der aus älterem *e* hervorgegangen ist, mehr als *i* empfunden wird, beweist der Übergang desselben in *i* beim Übertritt der Silbe in eine nebetonige Stellung, *līxabit* (mir nur aus einem Kinderreime bekannt).

20. Die *ö*-Laute. — Kurzes *ø* ist palatal, entspricht sonst aber vollkommen nach Artikulationsstelle und Rundung dem kurzen *o*, wie *ō* und *ā* dem langen *ō* und *ā*. Beisp.: *brødln* 'brodeln', *stōnn* 'stützen', *røk* 'Geruch'. Offenes kurzes *æ* zeigt in der Teglinger Mundart der Diphthong *øy* (*æj*) an erster Stelle, geschlossenes *ø* an zweiter; auch der Diphthong *oē* (*oē*), der in den nordhümmling. Mundarten gesprochen wird, hat an zweiter Stelle geschloss. *ø*. Im übrigen gelten die Bemerkungen bei den *o*-Lauten (oben § 18) mutatis mutandis auch für

die ö-Laute, außer daß in der Teglinger Mundart ein geschloss. ø fehlt. Langes ø bildet als erster Bestandteil den Diphthong øi (nur in Haren üblich). —

y und ŷ sind die gerundeten Parallelvokale zu i und ī. Beisp.: *knyp* 'Knoten', *bÿtn* 'tauschen'.

21. Die Palatovelaren. — Über die dialektische Verschiedenheit der v-Laute ist bereits oben § 12 und Niederd. Korr.-Bl. 26, 52 einiges gesagt worden. Kurzes v ist ungespannter, palatovelarer Vokal mit indifferenter Lippenöffnung und bedeutender Mundweite; durch letztere unterscheidet er sich hauptsächlich von dem vokalischen r (a, s. unten). Qualitativ ist langes v̄ dem kurzen v völlig gleich. Beisp.: *not* 'naß', *z̄v̄la* 'Löcher'. —

a (mittel)¹⁾ unterscheidet sich von kurzem v durch die höhere Artikulationsstelle und die geringere Mundweite. Es ist aus alveolarem r nach Vokalen hervorgegangen, unsilbisch nach einfachen Kürzen und Längen (*døp* 'Dorf', *snā* 'Schnur'), silbisch nach Diphthongen (*leja* 'Wange', genauer *leġa*). Nach a und v ist es mit diesen Vokalen zu langem ā und v̄ kontrahiert worden.²⁾ In den münsterl. Mundarten wird es niedriger artikuliert (gesenkt, fast niedrig), sodaß es dort auch mit den niedrigen Vokalen æ und ɔ eine Kontraktion eingeht (vgl. *hæt* 'Herd', *bət* 'Bart'). Je nach den benachbarten Konsonanten schwankt es auch nach der velaren und palatalen Artikulation hin, jedoch bleiben in den nordwestfäl. Mundarten diese Schwankungen auf ein geringes Maß beschränkt, da ein palataler Spirant fehlt. Wo dieser vorhanden ist, wird das a stark palatal artikuliert, z. B. in den süderländ. Mundarten. Man vgl. dazu O.

¹⁾ Der Buchstabe a ist gewählt in Anlehnung an Sievers 506, wo a nach Vorbild des Δ von Sweet (umgekehrt. v[oice] = Stimme) den Stimmgleitlaut (silb. sonoren Gleitlaut) bezeichnet.

²⁾ Umgekehrt schreibt E. v. Dincklage einmal ar für altes ā in dem ostfr. Worte *syātm*, vgl. unten § 93, 1 (Fries. Köpfe, in 'Neue Nov.', 2. Bd., Lpz. 1871, S. 26: Scharzen rieden).

Ernst, Asmus Sempers Jugendland S. 43, wo Hamburger Kinder: *fuichtbar* sprechen (d. h. *fuächtbär*). —

Noch geringere Mundweite hat das *ə*, das in der Regel einen *i*-haltigen Klang hat, nach einer Silbe mit gerundetem Vokal und unmittelbar nach labialen Konsonanten sich mehr der Klangfarbe des *ø* nähert. Beisp.: *hils* 'Hilde' (fast = *hilt*), *ʒɔvə* 'Hochzeitsgeschenk' (fast = *ʒɔvø*). Daß ungeübten Ohren *ə* und *a* fast gleich klingen, beweist die Schreibweise F. Zumbroocks, der *bistkn* (bischen) mit 'birtken' u. ä. wiedergibt. In einigen Fällen ist *ə* auch, teilweise durch Analogie begünstigt, in *a* übergegangen (vgl. § 124).

Ein gerundeter, palatovel. Vokal ist das *e*, das akustisch zwischen *o* und *æ* klingt und in der Ahler Mundart den ersten Bestandteil des Diphthonges *ou* (*oʊ*) bildet (bei Sievers, Tab. S. 103: *ö*²).

Anmerkung: Nasalvokale und nasalierte Vokale sind mir in den emsländ. Mundarten nicht begegnet, wohl aber sind sie in der Mundart von Plantlünne gäng und gäbe, wo ein Vokal vor gedecktem Nasal regelmäßig nasaliert gesprochen wird (oft unter Dehnung) und vor *n* + stl. Spirans in Nasalvokal + stl. Spirans übergeht (vgl. A. Berger, Niederd. techn. Ausdrücke aus der Handwerkersprache des Kreises Lingen. Lpz. 1907, an vielen Stellen).

22. Übersicht der einfachen Vokale und Diphthonge. —

A. Velare Vokale.

- a) Kurze. Ungerundet: *a*.
Gerundet: *o*, *o*, *ó*, *ö*, *u*.
b) Lange. Ungerundet: *ā*.
Gerundet: *ō*, *ō*, *ū*.

B. Palatale Vokale.

- a) Kurze. Ungerundet: *æ*, *e*, *é*, *ÿ*, *i*.
Gerundet: *œ*, *ø*, *ø*, *y*.
b) Lange. Ungerundet: *ē*, *ē*, *ī*.
Gerundet: *ē*, *ø*, *ÿ*.

C. Palatovelare Vokale.

- a) Kurze. Ungerundet: *v, a, ə*.
Gerundet: *c*.
b) Lange. Ungerundet: *ṽ*.

D. Diphthonge.

a) Kurzdiphthonge.

aɔ̯, aɛ̯. — *ɔ̯* (geschr. *ou*), *ɔ̯ɔ̯* (*oɔ̯*), *oɔ̯* (*ou*), *ou*.
æɔ̯ (*eɔ̯*), *æɛ̯* (*eɛ̯*), *eɛ̯* (*eɛ̯*). — *æɔ̯* (*ay*), *ɔ̯ɔ̯* (*ay*).
cɔ̯ (= *ou*).

b) Langdiphthonge.

āɔ̯, āɛ̯. — *ō̄i*, *ɔ̄ɔ̯* (*ɔ̄u*).
ā̄ɛ̄ (*ā̄ɛ̄*). — *ō̄i*.

c) Diphthonge mit *a* als 2. Komponenten.

Kurz: *oa, ea, oa*.

Lang: *ōa, ɔ̄a, ūa, ēa, āa, īa, ō̄a, ā̄a, ū̄a*.

d) Triphthonge mit *a* als 3. Komponenten.

oɔ̯a, (oua); *eɛ̯a (eɛ̯a)*, *ɔ̯ɔ̯a (oua)*, und die entsprech. mit *o* als 1. Komp.
ɔ̄ɔ̯a (ɔ̄ua); *ā̄ɛ̄a (ā̄ɛ̄a)*.

2. Die Konsonanten.

23. Die *r*-Laute. — Die emsländischen Mundarten kennen fast ausschließlich noch das alveolare *r* koronaler Artikulation, das bei der Mehrzahl der Sprechenden ungerollt ist. Gerolltes alveolares *r* hab ich in Fresenburg und Ahlen vor betontem Vokal beobachtet, z. B. in *rāɔ̯* 'roh'. Unmittelbar nach Vokalen ist es zu vokalischem *a* gewandelt, z. B. *kneak* 'schwächlich, zart', *būa* 'Bauer', *rida* 'Ritter', sonst als *r* erhalten geblieben a) im Silbenanlaut: *rot* 'schnell', *ern* 'beerdigen'; b) im Silbeninlaut vor Vokal: *truma* 'Trommel'. In lebhafter Rede wird es auch im Anlaut einer nebetonigen Silbe, besonders vor Sonorlauten, zum vokalischem *a*, z. B. *bāan* 'heben'. — Die Wirkungen des ehemals alveolaren *r*

lassen sich in den Mundarten noch auf Schritt und Tritt beobachten; da bei ihm wie bei den Alveolaren und Velaren überhaupt die Zunge mehr rückwärts artikuliert (Sievers 478), hat es den voraufgehenden Vokal in Mitleidenschaft gezogen, dessen Artikulationsstelle gesenkt wurde. Vgl. alts. *kirika*, mndd. *kerke*; alts. *thurst*, mndd. *dorst*; mndd. *wervel*, emsländ. *v̄v̄l* (das älteres **wærvel* voraussetzt). Ebenso ist es zu der Zeit, da es noch alveolar war, an einen folgenden stl. alveol. Konsonanten, wie *s* und *t*, assimiliert worden, z. B. *d̄ost* 'Durst', *ʒost̄* 'Gerste', *hat* 'hart'. —

Ein neues, alveolares, durchgängig ungerolltes *r*, das noch sehr jungen Datums ist, hat sich aus *d* fortis (= mndd. *dd*) entwickelt, z. B. in den Wörtern *mir̄* 'Mitte', *ber̄* 'Bett' und *berkn* 'Beet'. Der Übergang scheint noch ziemlich jung zu sein, da das *r* in seiner Artikulation nach *d* hinüberschwankt. In anderen Wörtern wie emsl. *h̄ h̄v̄* (daneben: *h̄v̄r̄*) 'er hatte', Ahlen: *b̄v̄* 'Bett', ist es auch hier palatovelar geworden und z. T. geschwunden. —

Uvulares *r* (Beschreibung bei Sievers 307) ist nur in den Stadtmundarten durchgedrungen; die Umgebungen der Städte haben meistens ihr alveolares *r* rein bewahrt, so z. B. Teglingen bei Meppen. In den übrigen westfäl. Mundarten scheint es ähnlich zu sein, z. B. spricht die Bauerschaft Mecklenbeck b. Münster überwiegend alveolares *r*, auch das Dorf Rhonard b. Olpe (Süderland), während Münster und Olpe nur uvulares *r* kennen. Da uvul. *r* akustisch dem stark gutturalen *ch* der nordd. Mundarten ähnelt, so erklärt sich leicht die Schreibweise bei O. Ernst: *Rchräder* (vgl. oben § 21).

24. Das *l* ist koronal-alveolar, entspricht also der Artikulationsstelle nach genau dem alveolaren *r*, mit dem es infolge Dissimilation öfters wechselt. Im alts. muß es vor *d* und *t* eine dunkle Färbung mit starker Lippenrundung gehabt haben, da es voraufgehendes *a* in *o* wandelte (vgl. Sievers 314 und 316 über dunkles *l*). Auch in mndd. Zeit war eine Rundung der Lippen damit ver-

bunden (vgl. den Übergang von *i* in *y* und *e* in *ø* in der Nachbarschaft eines *l*).

25. Die Nasale. — Nach der Verschiedenheit der Artikulationsstelle, an der der Mundverschluß durchgeführt wird, unterscheidet man einen labialen (*m*), koronal-alveolaren (*n*) und velaren Nasal (*v*). Nach einem velaren Konsonanten setzt der Nasal velar ein, nimmt aber sogleich die koronal-alveolare Stellung ein, z. B. in dem Worte *bakn* 'backen', genau *bakⁿn* (aus mndd. *backen*), während er nach labialen Konsonanten durchaus labial gebildet wird, z. B. *hobm* 'haben' (mndd. *hebben*). Auch wo *n* vor velaren Konsonanten durch Analogie nach nebenstehenden Formen ohne folgenden Velar erhalten ist, vgl. *dünkə* 'achtloses Mädchen' (zu *dünə* 'betrunken'), *jonkn* 'Johanna' (zu *jonə*), geht der alveolare Nasal im letzten Moment der Dauer in einen velaren über; ohne den analogischen Zwang wird der Nasal hier durchaus velar gebildet, z. B. *xvekn* 'Fam.-N. Steinbild und Ahlen', neben dem weibl. Personennamen + *xvönkə* (Ahlen) zu *xvön* 'Schwan'. Auch vor Velaren und Labialen geht ein alveolares *n*, das einem alveol. Konsonanten folgt, zuletzt in den entsprechenden Nasal über, z. B. *n frejn^m busn* 'ein frecher Bursche'; *oukⁿn^mpipm* 'kleine Tonpfeifen'; *stütnⁿkoaf* 'Weißbrotkorb'. Zwischen zwei velaren Konsonanten ist der Nasal ebenfalls rein velar, z. B. *n dikv kēal* 'ein dicker Mensch'.

26. Die Engelaute. — *v* und *f* sind labiodentale Engelaute, jener stimmhaft, dieser stimmlos. Die Oberzähne liegen beim *v* an der oberen Rückseite der Unterlippe an, während sie beim *f* fast auf die Grenze zwischen dem feuchten und trockenen Teil derselben stoßen. In der Lautgruppe *kv* artikuliert auch die Oberlippe gegen die Unterlippe, doch kommt kein bilabiales *w* zustande, weil auch hier die Oberzähne noch die Unterlippe berühren. —

z und *s* sind die entsprechenden alveolaren Engelaute. Die Artikulationsstelle des *s* in der Lautgruppe

sz liegt weiter rückwärts als bei sonstigem *s*, doch ist sie nicht identisch mit der des *š* (Sievers 336 ff.). Diese Aussprache des *sz* bewirkt auch, daß ein Emsländer das hochd. *š* (*sch*) leichter erlernt als ein Münsterländer, der in der Lautverbindung *sz* ein reines alveolares *s* bildet. Individuell ist auch gelispeltes *z* verbreitet, das ziemlich lange angehalten wird. —

Neben dem sth. palatalen Engelaute *j*, der ziemlich selten vorkommt (vor alten palat. Vokalen nur in friesischen Lehnwörtern), fehlt das entsprechende stl. *c*. Seine Funktionen übernimmt das stl. velare *ç*, das am vorderen weichen Gaumen gebildet wird und als sth. Korrespondent das *ç* neben sich hat. Nach palatalen Vokalen wird es etwas mehr nach dem Palatum hin gebildet, doch ist der Unterschied nicht so stark, daß er in der Schrift bezeichnet werden mußte.

27. Die Verschußlaute. — Die labialen Verschußlaute werden nur bilabial artikuliert, es sind das sth. *b* und das stl. *p*. —

Beim sth. koronal-alveolaren Verschußlaute *d*, neben dem das stl. *t* steht, ist die Tätigkeit der Zunge sehr gering, der Verschuß nicht so vollständig wie beim *t* und die Explosion ziemlich schwach. —

Wie bei den Engelaute, so fehlt auch in der Reihe der Verschußlaute der palatale stl. Laut; als Ersatz dafür wird das velare *k* vor palatalen Vokalen mehr nach vorne gebildet. Der entsprechende sth. *g*-Laut, der im mndd. nur noch nach *v* und in der Geminatio (gedehnt) vorhanden war, ist im ersten Falle nach dem velaren Nasal verstummt, im letzten Falle bei der Kürzung langer (geminiertes) Konsonanten in den sth. Engelaute *ç* übergegangen.

III. Lautverbindungen.

28. Vokaleinsatz. — Im freien Anlaute gilt der feste Einsatz (Sievers 385; als Zeichen dafür ¹⁾, der im Satzinnern verschwindet, d. h. dem leisen Einsatz

(Sievers 387) Platz macht, vgl. *ũl̥* 'Eule' mit *katũl̥* 'Käuzchen'; *ũsl̥n* 'im Schmutz wühlen' mit *sm̥t̥rusl̥* 'Schmutzfink'.

29. Engelaute zu Beginn der Rede werden ursprünglich stl. gebildet, z. B. *χ̥s̥ no h̥us* 'geh nach Hause'. Meistens aber wird zunächst der Nasenraum geöffnet, wobei die Stimmbänder zum Tönen eingestellt werden, so daß der Engelaute sth. erscheint. Dies ist in den nordemsländ. Mundarten immer der Fall, während sonst auch ein stl. Spirant die Rede beginnen kann. Bei langem Zögern vor Beginn des Sprechens entwickelt sich aus der nasalen Artikulationsstellung ein Gleitlaut, der oft zu einem vollständigen Nasal auswächst, zu *n* vor alveol. und palat., zu *m* vor labialen Konsonanten. Das zweifelnde 'ja' lautet z. B. in der Lather Mundart *n̥j̥á*, *n̥j̥é*, oder mit Entwicklung eines Übergangslautes zwischen *n* und *j*: *n̥t̥j̥é*; das erstaunt fragende 'was' ebenso: *mvat?* —

Übergangslaute haben sich auch z. B. zwischen *m* und *t*, *n* und *j* zu selbständigen Konsonanten entwickelt, vgl. *h̥ə kump* 'er kommt', *h̥ə n̥ymp* 'er nimmt', *dat̥ ampt* 'das Amt'; *jant̥j̥ə* 'kleiner Johann', *ant̥j̥ə* 'Anna' usw.

IV. Accent und Quantität.

1. Silbenaccent.

30. Der Silbenaccent ist meist eingipflig, nur in lang gedehnten einsilbigen Wörtern mit langem Vokal hört man oft zweigipfligen Accent, z. B. *x̄ō?* 'so?' Auch wo in lebhafter Rede eine Konsonantenkontraktion stattfindet, tritt vereinzelt zweigipfliger Accent auf, selbst bei kurzem Vokal, z. B. *h̄ōmm* 'haben' (gegenüber dem gewöhnl. *h̄vbm*).

Regelmäßig fällt zweigipfliger Silbenaccent mit einem Langdiphthong zusammen, und zwar

1. beim *oĕ*, das zu *āĕ* mit schleifender Betonung wird, in einsilbigen Wörtern, falls nicht ein *t* folgt, z. B. *x̄āĕl* 'Segel'; dagegen *daĕt* 'er tut'.

Wo das *t* erst nach Synkope eines *e* unmittelbar mit dem *aē* in Berührung gekommen ist, tritt dennoch schleif. Accent ein, z. B. *hə sʏræ̃t* 'er weint' aus mndd. *he schreiet*.

2. unmittelbar vor Vokalen, falls nicht in der folgenden Silbe ein *r* oder *l* steht, z. B. *strā̃em* 'streuen'; dagegen *klãət* 'langsamer Arbeiter.'
3. vor *d* in zweisilb. Wörtern, z. B. *hā̃edə* 'Heide', dagegen *hãdnhouk* 'Dorfabt. in Lathen'.

Dieselben Regeln gelten auch beim *aō*, z. B. *blā̃o* 'blau', *bãtə* 'Roggensäzeit', *xə bynt trā̃ot* 'sie haben geheiratet'; *hā̃əm* 'hauen', *hãəs* 'Fam.-N. Rhede', *jãəl̃n* 'winseln'. Die Langdiphthonge *ō̃u* und *ā̃i*, die in der Ahler Mundart auftreten (nur in einsilb. Wörtern), haben immer schleifende Betonung (s. oben § 18).

31. Die Druckabstufung des Silbenschlusses ist in den meisten emsländ. Mundarten an das Gesetz gebunden, daß eine Silbe stark abgeschnitten wird (stark geschnitt. Silbenacc.), wenn sie kurzen Vokal hat, z. B. *kót* 'kurz', schwach dagegen (schwach geschnitt. Silbenacc.) bei einem langen Vokale, z. B. *vòt* 'Wort'. In der Ahler Ma. kommt der [schwach geschnittene Silbenaccent auch bei Silben mit kurzem Vokal vor, nämlich bei *o + l̃d*, z. B. *òlt*, *òlə* 'alt, alte'; *kòlt* 'kalt' (Näheres s. unten § 47, 3). Ein Fremder hält solche Vokale leicht für lang, während der Einheimische die Kürze noch gut empfindet, so gab z. B. ein Schulknabe aus Ahlen das Wort *òlə* in der Schrift wieder mit *oolle* (durch das *ll* wollte er nach der gebräuchlichen Schreibweise die Kürze bezeichnen, durch das doppelte *oo* das langsame, gedehnte Verklingen des Lautes). Auch das mndd. kannte schwach geschnitt. Silbenaccent bei kurzen Vokalen; da aber diese zu langen Vokalen gedehnt wurden, existiert er in den heutigen ndd. Mundarten meist nur bei solchen. Vgl. mndd. *kèren* 'kehren, fegen', emsländ. *kèrn*; mndd. *nòrden* (vor langem sth. *r*, d. i. *r + sth.* Kons.) 'Norden', emsländ. *nòrn*; mndd. *dòrn* 'Dorn', emsländ. *dòrn*. — Vgl. Sievers 589 ff.

2. Wortaccent.

32. Im allgemeinen kann man drei Stärkestufen der Silben unterscheiden, starke (haupttonige), mittelstarke (nebentonige) und schwache (unbetonte) Silben, z. B. *plā-zōsma:n* 'Handlanger' (Bezeichnung der Stärke nach Sievers 641).

Von der durchgehenden Regel, daß die erste Silbe eines Wortes den Hauptiktus trägt, weichen die Mundarten bei Kompositis ab, wenn die Accentfolge Hauptiktus-Nebeniktus eintritt, ohne Rücksicht, ob noch andere nebentonige oder unbetonte Silben folgen.

a) Hauptiktus-Nebeniktus wird zu Nebeniktus-Hauptiktus.

⊥ ∪ > ∪ ⊥ (∪ bezeichnet den Nebeniktus).

Beisp.: emsländ. *oln he:ave-χ* 'allgemeine Landstraße', *po:tnv-t* 'Sauce', *mo:tskē-al* 'tüchtiger Kerl', *xo:mv-lk* 'gekochte Buttermilch mit Mehl', *va:mbej-a* 'Biersuppe', *a:vzō-nsk* 'zudringlich, Hilfe heischend', *zou:tkō-p* 'wohlfeil', *o:lve-tsk* 'altmodisch', *vā:avei-sk* 'widerspenstig, lecker beim Essen', *zra:mī-tsk* 'strenge, finster'. — Auch in Flurnamen, z. B. *smāts ho:fka-mp* 'Flur in Lathen', *hv:ska-mp* 'Erbe in Wippingen', *no:tfā-n*, *no:tka-mp* 'Fluren bei Ahlen', *bro:vō-l* 'Dorf Brual, Ksp. Rhede', *upm lō:e-skā* 'Flur bei Lathen'. — Ähnlich in hochdeutschen Wörtern, vgl. *hō:χste-ns*, *se:lte-n*, *mō:nthe-l*.

Daneben bleibt auch die alte Betonung erhalten, wo das Gefühl der Komposition überwiegt, z. B. *drei:blo:t* 'Bitterklee', *sχō-pχou:t* 'Glas', *ka-istē:at* 'Schimpfname der Hümmlinger', *me:sfā:lt* 'Düngerhaufen', *krā-kstou:l* 'Lehnstuhl', *hej:lho:lt* 'Tölpel', *fj-ako:af* 'Feuerdeckel', *spou-koğ:* 'Ei ohne Dotter', *pi-krou:t* 'Rußwasser', *mō-apā:at* 'Stute', *stej:nsla:t* 'Flur bei Lathen'.

b) ɛ ʊ ʊ > ʊ ɛ ʊ (ʊ Iktuslosigkeit).

Beisp.: *knei.bū.ʒə* 'Kniekehle', *mō.avi.skə* 'Moorwiese', *hō.lkø.stiχ* 'hohlkrustig', *xa.χsæ.liχ* 'sanftmütig', *ā.mxæ.liχ* 'armselig', *lei.ftō.dix* 'zärtlich', *ʒo.tlō.xə* 'Gottlose', *bō.mxī.də* 'Baumseide', *ʃxe.lmō.ftiχ* 'schelmisch', *frei.po.stiχ* 'frech, ungeniert', *he.vkō.mm* 'bejahrt', *fu.lkō.mm* 'vollkommen', *kou.ʒa.və* 'Gang neben dem Kuhstall', *va.ra.ftiχ* 'wahrhaftig', *na.mi.dax* 'Nachmittag', *bā.mv.tiχ* 'barmherzig', *e.le.niχ* 'elend', *pv.xī.zda* 'Plätteisen', *ly.sjv.man* 'eigen im Appetit, von schwang. Frauen', *vī.tlφ.ftiχ* 'weitläufig', *ʃxi.lkī.pkɲ* 'Kartoffelkorb', *pv.ʒv.stə* 'Perlgerste' (auch *ʃxe.lʒv.stə*), *ʒæ.lme.skɲ* 'Messing', *sla.vi.tkn* 'Flügel', *fa.xi.χtiχ* 'vorsichtig', *nei.bo.kas* 'Fam.-N. Meppen, eig. Neubäcker', *ba.ldō-riχ* 'sehr', *ba.lstj-riχ* 'schlecht zu lenken, ungehorsam'. — In Flurnamen, z. B. *ha.nou.va* 'Flur b. Ahlen', *trā.vʒæ.rns* 'Flur b. Lathen'.

Erhalten blieb die alte Betonung in *ei.nsta.liχ* 'alleinliegend, von Bauernhöfen', *pa.vkou.kɲ* 'Pfannkuchen', *ū.aka.stə* 'Uhrgehäuse', *fu.lva:sn* 'ausgewachsen', *ʒ.vi:xiχ* 'eklig', *e.vbφ.stiχ* 'schweratmig', *ro.smæ:lə* 'Pferdemühle', *bo.lv̄.kɲ* 'schwer arbeiten', *spi.tsbou.və* 'Spitzbube', *tφ.a/bo:ə* 'Torfabteil', *mō.akū:lə* 'Moorloch', *vo.ltē.və* 'Waldhöfe bei Sögel'.

c) ɛ ʊ ʊ (ʊ) > ʊ ʊ ɛ

Beisp.: *nō.tχāmba.nt* 'Garnband', *nō.tχāntvē.an, -drō.t* 'Nähzwirn', *ā.bağtsma.n* 'Tagelöhner', plur. *ā.bağtsl̄j, y:mslaxs-dou.k* 'Umschlagtuch'.

c₁) ɛ ʊ ʊ ʊ > ʊ ʊ ʊ ɛ

Beisp.: *brō:tbidnsv̄.k* 'Bettelarmut'.

d) Aus a—c übertragen in der Accentfolge ɛ ʊ ʊ (ʊ), die zu ʊ ʊ ɛ (ʊ) wird:

Auf Flur- und Ortsnamen, z. B. *mā:lnda.nn* 'Flur b. Lathen', *ne:stalō.* 'ebda', *ā.vaʒy.nə, pa:pmd̄.k* 'Fluren bei Fresenburg', *nφ:stavē.ə* 'Flur bei Steinbild', *pa:pmbō.aχ* 'Papenburg', *ū:znbry.ʒe* 'Osnabrück'.

Auf hochdtsch. Wörter, z. B. *aġ:zunny-tsiχ*, *l̄:bnsmi-ll*, *kaġ:dave-tsk* ('kauderwelsch'), *v̄:nixste·ns*, *n̄:daxa-ksn*, *hy:fasti-ftuok* (Münster). Vgl. auch das mecklenburg. 'Herr Kammerrat', wie Onkel Bräsig den Kammerrat auf Pümpel-hagen nennt (Reuters Werke, V.-A. V, 26).

Im Reime: *by:ksnp̄·pə* 'Hosenbein' (meistens *by:ksn-p̄·pə*).

3. Lautquantität.

33. Die verschiedenen Stufen der Lautquantität sind durch die üblichen Zeichen wiedergegeben, die Überlänge und Länge durch $\bar{\quad}$, die Überkurze durch $\tilde{\quad}$, die Kürze blieb unbezeichnet (Sievers 692 ff.). Überkurz sind auch alle unsilbischen Vokale, ferner *a* und *ə*. —

Die Konsonanten sind immer kurz, auch da, wo mehrere gleiche in Kompositionen zusammentreffen, z. B. *upakn* 'aufpacken' (aus *up-pakn*). Die Silbengrenze fällt hier in das *p* hinein.

4. Tempo der Rede.

34. Für die absolute Schnelligkeit der Rede (Behaghel, Gesch. d. dtsh. Sprache § 26 im Grdr. I², 680 ff.) kann eine feste Regel nicht aufgestellt werden, da sie nach dem Temperament des Sprechenden und dem Inhalt der Rede verschieden ist. Für die einzelnen Mundarten läßt sich dagegen ein Unterschied im Tempo wohl beobachten, und das Volk selbst ist bereits darauf aufmerksam geworden. So sagt man z. B. den Einwohnern der beiden Dörfer Ober- und Niederlangen eine langsame Sprechweise nach (*tr̄ēlkn* 'langsam sprechen'), während das Tempo der Rede bei den Ostfriesen und benachbarten Niederländern dem Emsländer als ziemlich schnell vorkommt. Ein starker Unterschied waltet zwischen den emsländ. und münster. Mundarten ob, freilich nicht so sehr im Gesamttempo der Rede, als vielmehr im Tempo des einzelnen Wortes, das in der münster. Mundart im Gegensatz zur emsländ. viel schneller, ja fast

hastig hervorgestoßen wird.¹⁾ Die Pausen zwischen den einzelnen Wörtern sind aber in der münster. Ma. länger gedehnt als in der emsländ., sodaß das münsterl. mehr zerhackt, das emsländ. ruhiger und harmonischer dahinfließend erscheint. Im Bild würde sich der Unterschied etwa so darstellen:

Emsländ.: |———| |———| |———| |———|

Münsterl.: |——| |——| |——| |——| .

Von diesem Unterschied im Redetempo schreibt sich meines Erachtens auch die verschiedenartige Behandlung der Engelaute im Wortanlaut her, die im münsterl. stimmlos, im emsländ. stimmhaft gebildet werden. Vgl. münsterl. *hə syp*, emsl. *hə xup* 'er säuft'; münsterl. *vī xovn*, emsl. *vī zyon* 'wir gingen'. Im emsl. bleiben eben während der kurzen Pause noch vom letzten Vokal her die Stimmbänder zum Tönen eingestellt, sodaß auch der folgende Spirant noch den Stimnton hat; im münsterl. geht er dagegen in der längeren Pause verloren, und der folgende Spirant wird stimmlos gebildet.

¹⁾ Diesen Unterschied hab ich sehr gut in einer Wirtschaft in Wahn (Kr. Hümmling) beobachten können, wo die Wirtsfrau aus Ennigerloh (Kr. Beckum), mein Begleiter aus Dörpen (Kr. Aschendorf) stammte.

Erster Teil.

Lautlehre. — Vokalismus.

Fünftes Kapitel.

Die mittelniederdsch. velaren Vokale.

I. Mndd. *a*.

35. Mndd. *a* ist in geschlossener Silbe bei stark geschnittenem Silbenaccent regelmäßig als *a* erhalten geblieben; vgl. *vams* n. 'Jacke' (mndd. *wambes*, 'Teil der Rüstung', aus afrz. *wambais*); *balstýriχ* '1. lärmend, 2. roh im Arbeiten' (mndd. *balstürich* 'unbändsam', zu alts. *balu* 'Übel', eig. = 'schlecht zu leiten'); *stak* n. 'Krippe, Bühne' (mndd. *stak*); *lantariχ* 'schwatzhaft' (vgl. nnl. *lanieren* 'müßig sein'); *staf* m. '1. Faßdaube, 2. Leitersprosse' (mndd. *staf* Daube'); *pak* n. 'Puck' (mndd. *packe* 'Packen, Bündel'); *vaka* 'wach' (mndd. *wacker*, zu *waken*); *baka* m. [Ahlen] 'Bäcker'; *flax* m. 'Flur im Lather Esch' (mndd. *vlach*, *vlages* gen., 'Fläche, Strich Landes'); *bakbeis* n. 'dickes, fettes Tier, auf den Menschen übertragen' (zu mndd. *bak* 'Rücken'; vgl. emsl. *būk um bak* 'der ganze Mensch'); *gramitsk* 'strenge, finster' (mndd. *gramen* 'ärgerlich sein', vgl. ahd. *gramizzōn* 'aufgebracht, zornig sein'); *draxts* pl. 'Hosenträger'; *stank* in der Redensa. *mit stank rým* 'in Unfrieden scheiden' (mndd. *stank* 'Gestank, Anstoß, Ver-

sz liegt weiter rückwärts als bei sonstigem *s*, doch ist sie nicht identisch mit der des *š* (Sievers 336 ff.). Diese Aussprache des *sz* bewirkt auch, daß ein Emsländer das hochd. *š* (*sch*) leichter erlernt als ein Münsterländer, der in der Lautverbindung *sz* ein reines alveolares *s* bildet. Individuell ist auch gelispeltes *z* verbreitet, das ziemlich lange angehalten wird. —

Neben dem sth. palatalen Engelaute *j*, der ziemlich selten vorkommt (vor alten palat. Vokalen nur in friesischen Lehnwörtern), fehlt das entsprechende stl. *c*. Seine Funktionen übernimmt das stl. velare *ç*, das am vorderen weichen Gaumen gebildet wird und als sth. Korrespondent das *ç* neben sich hat. Nach palatalen Vokalen wird es etwas mehr nach dem Palatum hin gebildet, doch ist der Unterschied nicht so stark, daß er in der Schrift bezeichnet werden müßte.

27. Die Verschußlaute. — Die labialen Verschußlaute werden nur bilabial artikuliert, es sind das sth. *b* und das stl. *p*. —

Beim sth. koronal-alveolaren Verschußlaute *d*, neben dem das stl. *t* steht, ist die Tätigkeit der Zunge sehr gering, der Verschuß nicht so vollständig wie beim *t* und die Explosion ziemlich schwach. —

Wie bei den Engelaute, so fehlt auch in der Reihe der Verschußlaute der palatale stl. Laut; als Ersatz dafür wird das velare *k* vor palatalen Vokalen mehr nach vorne gebildet. Der entsprechende sth. *g*-Laut, der im mndd. nur noch nach *v* und in der Geminatio (gedehnt) vorhanden war, ist im ersten Falle nach dem velaren Nasal verstummt, im letzten Falle bei der Kürzung langer (geminiertes) Konsonanten in den sth. Engelaute *ç* übergegangen.

III. Lautverbindungen.

28. Vokaleinsatz. — Im freien Anlaute gilt der feste Einsatz (Sievers 385; als Zeichen dafür ³), der im Satzinnern verschwindet, d. h. dem leisen Einsatz

(Sievers 387) Platz macht, vgl. *ũl̥* 'Eule' mit *katũl̥* 'Käuzchen'; *ũsl̥n* 'im Schmutz wühlen' mit *sm̥r̥usl̥* 'Schmutzfink'.

29. Engelaute zu Beginn der Rede werden ursprünglich stl. gebildet, z. B. *χ̥õ n̥õ h̥us* 'geh nach Hause'. Meistens aber wird zunächst der Nasenraum geöffnet, wobei die Stimmbänder zum Tönen eingestellt werden, so daß der Engelaute sth. erscheint. Dies ist in den nordemsländ. Mundarten immer der Fall, während sonst auch ein stl. Spirant die Rede beginnen kann. Bei langem Zögern vor Beginn des Sprechens entwickelt sich aus der nasalen Artikulationsstellung ein Gleitlaut, der oft zu einem vollständigen Nasal auswächst, zu *n* vor alveol. und palat., zu *m* vor labialen Konsonanten. Das zweifelnde 'ja' lautet z. B. in der Lather Mundart *n̥j̥á*, *n̥j̥é*, oder mit Entwicklung eines Übergangslautes zwischen *n* und *j*: *n̥t̥j̥é*; das erstaunt fragende 'was' ebenso: *mvat?* —

Übergangslaute haben sich auch z. B. zwischen *m* und *t*, *n* und *j* zu selbständigen Konsonanten entwickelt, vgl. *h̥õ kump* 'er kommt', *h̥õ n̥ymp* 'er nimmt', *dot ampt* 'das Amt'; *jant̥j̥õ* 'kleiner Johann', *ant̥j̥õ* 'Anna' usw.

IV. Accent und Quantität.

1. Silbenaccent.

30. Der Silbenaccent ist meist eingipflig, nur in lang gedehnten einsilbigen Wörtern mit langem Vokal hört man oft zweigipfligen Accent, z. B. *χ̥õ?* 'so?' Auch wo in lebhafter Rede eine Konsonantenkontraktion stattfindet, tritt vereinzelt zweigipfliger Accent auf, selbst bei kurzem Vokal, z. B. *h̥õmm* 'haben' (gegenüber dem gewönl. *h̥õbm*).

Regelmäßig fällt zweigipfliger Silbenaccent mit einem Langdiphthong zusammen, und zwar

1. beim *õę*, das zu *ãę* mit schleifender Betonung wird, in einsilbigen Wörtern, falls nicht ein *t* folgt, z. B. *χ̥ãęl* 'Segel'; dagegen *daęt* 'er tut'.

Wo das *t* erst nach Synkope eines *e* unmittelbar mit dem *aĕ* in Berührung gekommen ist, tritt dennoch schleif. Accent ein, z. B. *hə syrāĕt* 'er weint' aus mndd. *he schreiet*.

2. unmittelbar vor Vokalen, falls nicht in der folgenden Silbe ein *r* oder *l* steht, z. B. *strāĕm* 'streuen'; dagegen *klāĕt* 'langsamer Arbeiter.'
3. vor *d* in zweisilb. Wörtern, z. B. *hāĕdə* 'Heide', dagegen *hāĕdnhouk* 'Dorfabt. in Lathen'.

Dieselben Regeln gelten auch beim *aŕ*, z. B. *blāŕ* 'blau', *baŕtə* 'Roggensäzeit', *xə bynt trāŕt* 'sie haben geheiratet'; *hāŕm* 'hauen', *haŕas* 'Fam.-N. Rhede', *jaŕaln* 'winseln'. Die Langdiphthonge *ŕu* und *ŕi*, die in der Ahler Mundart auftreten (nur in einsilb. Wörtern), haben immer schleifende Betonung (s. oben § 18).

31. Die Druckabstufung des Silbenschlusses ist in den meisten emsländ. Mundarten an das Gesetz gebunden, daß eine Silbe stark abgeschnitten wird (stark geschnitt. Silbenacc.), wenn sie kurzen Vokal hat, z. B. *kŕt* 'kurz', schwach dagegen (schwach geschnitt. Silbenacc.) bei einem langen Vokale, z. B. *vŕt* 'Wort'. In der Ahler Ma. kommt der [schwach geschnittene Silbenaccent auch bei Silben mit kurzem Vokal vor, nämlich bei *o + l*, z. B. *ŕlt*, *ŕlə* 'alt, alte'; *kŕlt* 'kalt' (Näheres s. unten § 47, 3). Ein Fremder hält solche Vokale leicht für lang, während der Einheimische die Kürze noch gut empfindet, so gab z. B. ein Schulknabe aus Ahlen das Wort *ŕlə* in der Schrift wieder mit *oolle* (durch das *ll* wollte er nach der gebräuchlichen Schreibweise die Kürze bezeichnen, durch das doppelte *oo* das langsame, gedehnte Verklingen des Lautes). Auch das mndd. kannte schwach geschnitt. Silbenaccent bei kurzen Vokalen; da aber diese zu langen Vokalen gedehnt wurden, existiert er in den heutigen ndd. Mundarten meist nur bei solchen. Vgl. mndd. *kĕren* 'kehren, fegen', emsländ. *kĕrn*; mndd. *nŕden* (vor langem sth. *r*, d. i. *r + sth. Kons.*) 'Norden', emsländ. *nŕrn*; mndd. *dŕrn* 'Dorn', emsländ. *dŕrn*. — Vgl. Sievers 589 ff.

b.] *t + s.* — *katsk* 'akkurat, sauber' (zu *kots* 'Katze'); *katsžat* m. 'Spitzname der hümmeligen Frauen' (da- gegen *kotnstžat* = 'Katzenschwanz'); *bats* m. 'Schlag' (aus frz. *batte* 'Schlägel'); *rats*, mit *sonn* 'mit solcher Schnelligkeit' (zu *rot* 'schnell').

c.] *s* aus *ts.* — *krasə* f. 'Wollkratze'; *krasn* 'Wolle kratzen' (mndd. *kratzen*, *krassen*, aus dem hd. entlehnt).

Anm.: Die Sögeler Ma. wandelt auch hier *a* zu *o*, z. B. *fvsts* 'fest'; *kvsts* 'Schrank'.

2. vor *r + stl.* Alveol. in ein- und dreisilbigen Wörtern, in unbetonten Silben und in neueren Lehnwörtern.

a.] *hat* 'hart'; *xvat* 'schwarz'; *pat* m. 'Anteil' (mndd. *part*); *has* n. 'Harz' (mndd. *hars*, aus d. mhd. *harz* entlehnt); *dāemas* m. 'Durchgang' (= hd. *Marsch*); *būbas* m. 'grober Mensch' (nnd. *barsch* 'scharf von Geschmack, barsch'; zum ersten Komp. vgl. *būman* 'Schreckgespenst'); *spatln* 'zappeln' (mndd. *spartelen*, vgl. ahd. *spraxxalōn*).

b.] *patrīxə* f., *patrīskn* n. [Ahlen] 'Rebhuhn' (frz. *perdrix*); *patī* f. 'Partei'; *patī stēkn* 'Ringelstechen beim Karroussel'; *patū* 'überhaupt, durchaus' (frz. *partout*); *kateja* n. '1. Viertel, veraltet, z. B. *kateja fēa axtə* $\frac{3}{4}$ 8, 2. Hohlmaß = 16 Vierup' (mndd. *quartēr*); *patēlkn* n. 'Vor- bau, an Kirche, Haus' (mndd. *portāl*); *nasisə* f. 'Narzisse'; *astant* m. 'Sträfling' (= hochd. *Arrestant*).

Auch vor *α*) *r + d*: *padīs* n. 'Paradies' (Kindersprache); *padīsapl* m. 'Paradiesapfel'. — *β*) *r + n*: *anejan* 'überlegen, beschließen' (mndd. *ordenēren*, **ornēren*); *zanejan* 'garnieren, Rand ansetzen' (frz. *garnir*). — *γ*) *r + m*: *sxamánt* adv. 'gut, sehr', z. B. *sxamant klōa vērn* 'gut fertig werden' (frz. *charmant*). — *δ*) *r + p*: *paplj* m. 'Regenschirm' (frz. *parapluie*, entlehnt als **parplū*).

c.] *vata* m. [Ahlen] 'Wärter, Bahnwärter' (aus dem hochd. *Wärter*, mit Anlehnung an nnd. *vaxta* 'Wärter').

Anm.: Das *r* ist dem folgenden Alveolar als homorg. Konsonant assimiliert worden; daß die Lautentwicklung nicht so aufgefaßt werden kann, als ob *r* im voraufgehenden *a* aufgegangen sei, lehrt die Entwicklung desselben *r* vor lab. Nasal (unten § 41, 3), wo sein Verstummen die Dehnung des *a* veranlaßt hat.

39. 3. vor Alveolaren, nach sth. bilabialen Konsonanten.

a.] *m.* — *mat* n. '1. Mahd, 2. bestimmte Strecke beim Jäten'; *mats* f. 'Matte'; *smatkn* 'sich Schuhe und Hose, bzw. Kleid, beim Gehen beschmutzen' (münsterl. *smetkn* 'stapfen', zu *smētn*; vgl. mhd. *smux*, nnl. *smet* 'Flecken'); *mas* f. 'Hausierkram'.

b.] *w* (mndd. *v*). — *vat* '1. was, 2. wie, 3. c. gen. einige' (mndd. *wat*); *vas* 'er war'; *vas* n. 'Wachs'; *vasn* 'wachsen'; *zwas* n. 'Wuchs' (mndd. *gewas* 'Wachstum'); *up zwas* '(Vieh) zum Aufziehen, (Stecklinge) zum Neupflanzen'; *vasn* 'wachsen'; *fulvasn* 'ausgewachsen'; *vaskn* 'waschen'; *vaskə* f. 'Wäsche' (münsterl. *vəskə*).

c.] *b.* — *bat* n. 'Bad'; *batorēi* f. 'Holzsteg neben niedrigem Wege, zum Passieren bei Überschwemmungen' (übertragen aus dem frz. *batterie* 'Standort einer Batterie, Stückbettung'); *rabāt*, *upt*, *mākn* 'wild machen'; *rabatshoftix* [Ahlen] 'wild' (mndd. *rabbat* 'wildes Treiben', aus d. frz. *rabat* 'Zusammentreiben des Wildes', *chasse au rabut* 'Treibjagd').

d.] Ahler Ma. auch nach *f*. — *fat* n. 'Faß'; *sx̄infat* n. [Aschendorf] 'Laterne' (vgl. alts. *liohfat*).

Dörpen nach *p*. — *pat* m. 'Weg'.

e.] Aschendorfer Ma. nach velaren Verschuß- und Engelaute (*χ*, *z*, *k*), sodaß hier ein *a* nur dann zu *n* wird, wenn ein alveolarer Konsonant voraufgeht. — *sx̄at* 'Schatz'; *zat* 'Loch'; *kats* 'Katze'.

Anm.: In der Ahler Ma. wird mndd. *gat* 'Loch' je nach der Reimstellung im Volksreime zu *zvt* oder *zat* (*fūzlfat*: *zat*; *zvt*: *dot*, vgl. Rätsel aus dem Emslande Nr. 6. 20, Osn. Mon.-Bl. 1907, Nr. 25, S. 197); vielleicht schreibt sich daher das Nebeneinander von *zvt* und *zat* in der Mundart.

4. vor *s* nach *p* und im absoluten Anlaut.

Vgl. *pasn* 'passen'; *pasta* m. 'Zirkel' (mndd. *passer*, aus d. italien. *passare*); *asə* f. 'Achse' (Fresenburg ausschließl., Lathen daneben auch *vasə*).

5. vor silbenöffnendem *t*, *d* nach *r* und *l*.

Auf hochdtsch. Wörter, z. B. *aé:zunny-tsiç, lē:bns-mi-il, kaç:dave-isk* ('kauderwelsch'), *vē:nixste-ns, nī:daxa-ksn, hy:fasti-ftunk* (Münster). Vgl. auch das mecklenburg. 'Herr Kammerrat', wie Onkel Bräsig den Kammerrat auf Pümpel-hagen nennt (Reuters Werke, V.-A. V, 26).

Im Reime: *by:ksnpī·pə* 'Hosenbein' (meistens *by:ksn-pī·pə*).

3. Lautquantität.

33. Die verschiedenen Stufen der Lautquantität sind durch die üblichen Zeichen wiedergegeben, die Überlänge und Länge durch —, die Überkurze durch ~, die Kürze blieb unbezeichnet (Sievers 692 ff.). Überkurz sind auch alle unsilbischen Vokale, ferner *a* und *ə*. —

Die Konsonanten sind immer kurz, auch da, wo mehrere gleiche in Kompositionen zusammentreffen, z. B. *upakn* 'aufpacken' (aus *up-pakn*). Die Silbengrenze fällt hier in das *p* hinein.

4. Tempo der Rede.

34. Für die absolute Schnelligkeit der Rede (Behaghel, Gesch. d. dtsh. Sprache § 26 im Grdr. I², 680 ff.) kann eine feste Regel nicht aufgestellt werden, da sie nach dem Temperament des Sprechenden und dem Inhalt der Rede verschieden ist. Für die einzelnen Mundarten läßt sich dagegen ein Unterschied im Tempo wohl beobachten, und das Volk selbst ist bereits darauf aufmerksam geworden. So sagt man z. B. den Einwohnern der beiden Dörfer Ober- und Niederlangen eine langsame Sprechweise nach (*trētkn* 'langsam sprechen'), während das Tempo der Rede bei den Ostfriesen und benachbarten Niederländern dem Emsländer als ziemlich schnell vorkommt. Ein starker Unterschied waltet zwischen den emsländ. und münster. Mundarten ob, freilich nicht so sehr im Gesamttempo der Rede, als vielmehr im Tempo des einzelnen Wortes, das in der münster. Mundart im Gegensatz zur emsländ. viel schneller, ja fast

‘Art habend, vortrefflich’), *ūtōrn* ‘ausarten’; *leiſtōdiχ* ‘zärtlich’ (mndd. *lēſtalich*, *lēſtaldich* zu *tale* ‘Rede, Sprache’, spätmndd. **lēſtardich* mit Anlehnung an *ardich*; vgl. münsterl. *+laēſtādiχ* neben *āriχ* ‘artig’, ostfr. *leeſtallich*, daneben auch *leeſtaddich*, Stürenburg S. 133); *fōat* f. ‘Fahrt’; *xvōa* f. ‘Schwarte’ (mndd. *swardē* ‘Kopfhaut’); *mōada* m. [Ahlen] ‘Marder’.

Auch in nebetoniger Silbe, vgl. *mrvmlfōat* ‘Mariä Himmelfahrt’, dagegen nicht in unbetonter Silbe, vgl. *hofāt* f. ‘Hoffart’ (mndd. *hovart*). —

Bei Wörtern wie mndd. *bart*, *art*, *vart*, *ars* müßte im Singular lautgesetzlich die Kürze vor *r* + stl. Alveolar erhalten bleiben (vgl. oben § 38, 2), während das *a* im Plural, auch in den obliquen Kasus, gedehnt wurde. Diese Dehnung wurde aber in den Nominativ Sing. übertragen; nur in Wörtern mit *a* vor *rr* im Wortauslaut trat das Umgekehrte ein. Die Kürze, die im Singular erhalten blieb, drang auch in den Plural ein. Lautgesetzlich würde z. B. das Paradigma lauten:

Sing. **narr*, ‘der Narr’, Plur. **nārren*,
später aber **narr*, **narren*, jetzt *nar*, *narren*.

Das niederdtsh. *harren* ‘aushalten’ (Ten Doornkaat II, 44) ist in mndd. Zeit nicht zu **hārren* gedehnt worden, weil es mit *hart* zusammengebracht wurde (ob es dazu gehört und demnach = mndd. *harden* ‘hart sein’ ist, steht nicht fest); in nndd. Zeit wurde es dann, da keine Form mit einfachem *r* daneben stand (wie bei *narr*) zu *horn* ‘aushalten, ertragen’.

2. vor *r* + stl. Alveol. in zweisilb. Wörtern. *kōate* f. ‘Karte’; *vōate* ‘1. f. Warze, 2. m. Enterich’; *tōate* f. [Ahlen] ‘Torte’ (Lathen, Plantlünne, Münster: *tātō*; frz. *tarte*).

A n m.: Der Teuthonista bucht zuerst das Wort *tarte* (1475). Ob es in der Lather Ma. erst aufgenommen wurde, nachdem *altes a* in verwandten Fällen zu *ā* geworden war, oder ob es Lehnwort aus dem münsterl. ist, muß unentschieden bleiben. Vgl. O. Böhme, Germ. 28, 406.

41. Mndd. *a* ist zu *ā* gedehnt worden 1. in offener Silbe.

Vgl. *stāl* m. 'Stuhl- und Tischbein' (mndd. *stal*, *stale*); *hāml* '1. abgerissen, ärmlich, von der Kleidung, 2. mager' (vgl. ahd. *hamal* 'verstümmelt' und mndd. *hamel* 'verschnitt. Schafbock'); *kāmaliȝa* m. 'Abmieter'; *xāzn* 'sägen'; *rākn* '1. treffen, 2. zusammenscharren' (mndd. *raken*, vgl. got. *ufrakjan* 'ausstrecken'); *bāts* f. 'Hilfe' (mndd. *bate* 'Vorteil' zu *bat* 'melius'); *vākn* '1. wachen, 2. wecken' (mndd. *waken* 'wachen, bewachen'); *smāl* '1. mager, 2. schmal'; *ānāvenāzn* f. 'Pflugwende' (mndd. *anewendinge*); *fāln* 'Heu auf den Wagen laden' (mndd. *vaten* 'fassen'); *fākn* [selten] 'oft' (mndd. *vake*, *vakene*, dat. pl. zu *vak* 'Gefach, Zeitraum'); *mānn* f. pl. 'Maden' (mndd. *made*); *lāmm* 'lahm gehen' (zu *lam*); *strāmm* 'sich ziehen' (zu *stram*); *ȝofā* n. 'das Fahren' (mndd. *var*, *vare*); *hām* m. 'Nachgeburt' (mndd. *ham*, vgl. anord. *hamr* 'Hülle, Haut'); *famāk* n. 'Vergnügen'; *zyk famākn* 'sich unterhalten, vergnügen' (mndd. *vormaken* 'wiederherstellen'); *hātsk* 'feindselig gesinnt' (vgl. mndd. *hatich* 'gehässig'); *nāȝholt* n. 'geräuchertes Rindfleisch'; *krākn* '1. knarren, von Schuhen, Wagen, 2. quaken, von Fröschen, 3. klagen, jammern' (mndd. *kraken*, ae. *cracian*); *krākhens* 'Jammerer'; *krākstoul* m. 'Lehnstuhl'; *mesfält* m. 'Misthaufen' (nnl. *vaalt*, Tegling. *mesfalt*, mstl. *mesfāl*; alts. *faled* 'Mistpfütze'); *trān* m., *trāwȝērn*s 'Flur bei Lathen' (mndd. *trade*, *trane* 'Spur, Geleise, Tritt', vgl. mhd. *trat* 'Weide, Viehtritt', DWB II, 1408).

An m.: *hōml* [Aschendorf] 'elend, mager' ist aus der ostfries. Ma. entlehnt (mndd. **homel*, südostfr. *hōml*); vgl. mndd.-fries. *homelinge* 'Verstümmelung' (mit ostfr. Lautwandel *a > o* vor Nasal). — Vgl. auch § 56 Anm.

Vor *r*, *l* und *n* der folgenden Silbe ist *a* in der Kürze erhalten geblieben, vgl. *japm* 'nach Luft schnappen' (mndd. *japen*, *jappen*); *stapm* 'gehen' (mndd. *stapen*, *stappen*); *srapm* 'kratzen, scharren' (mndd. *schrappen*); *fada* m. 'Gevatter' (mndd. *vadder*, vgl. mhd. *gevatere*); *fadastyk* 'Patengeschenk'; *vakn* pl. 'Käsewasser' (mndd. *wadeke*; mstl. *viäk*, soest. *viätkä* geht auf mndd. **wedeke* zurück). — Vgl. unten § 126.

hastig hervorgestoßen wird.¹⁾ Die Pausen zwischen den einzelnen Wörtern sind aber in der münster. Ma. länger gedehnt als in der emsländ., sodaß das münsterl. mehr zerhackt, das emsländ. ruhiger und harmonischer dahinfließend erscheint. Im Bild würde sich der Unterschied etwa so darstellen:

Emsländ.: |——| |——| |——| |——|

Münsterl.: |——| |——| |——| |——| .

Von diesem Unterschied im Redetempo schreibt sich meines Erachtens auch die verschiedenartige Behandlung der Engelaute im Wortanlaut her, die im münsterl. stimmlos, im emsländ. stimmhaft gebildet werden. Vgl. münsterl. *hə syp*, emsl. *hə xup* 'er säuft'; münsterl. *vī xom*, emsl. *vī zyom* 'wir gingen'. Im emsl. bleiben eben während der kurzen Pause noch vom letzten Vokal her die Stimmbänder zum Tönen eingestellt, sodaß auch der folgende Spirant noch den Stimmtone hat; im münsterl. geht er dagegen in der längeren Pause verloren, und der folgende Spirant wird stimmlos gebildet.

¹⁾ Diesen Unterschied hab ich sehr gut in einer Wirtschaft in Wahn (Kr. Hümmling) beobachten können, wo die Wirtsfrau aus Ennigerloh (Kr. Beckum), mein Begleiter aus Dörpen (Kr. Aschendorf) stammte.

Erster Teil.

Lautlehre. — Vokalismus.

Fünftes Kapitel.

Die mittelniederdtsh. velaren Vokale.

I. Mndd. *a*.

35. Mndd. *a* ist in geschlossener Silbe bei stark geschnittenem Silbenaccent regelmäßig als *a* erhalten geblieben; vgl. *vams* n. 'Jacke' (mndd. *wambes*, 'Teil der Rüstung', aus afrz. *wambais*); *balstýrix* '1. lärmend, 2. roh im Arbeiten' (mndd. *balstürich* 'unbändsam', zu alts. *balu* 'Übel', eig. = 'schlecht zu leiten'); *stak* n. 'Krippe, Bühne' (mndd. *stak*); *lanterix* 'schwatzhaft' (vgl. nnl. *lanteren* 'müßig sein'); *staf* m. '1. Faßdaube, 2. Leitersprosse' (mndd. *staf* Daube); *pak* n. 'Puck' (mndd. *packe* 'Packen, Bündel'); *vaka* 'wach' (mndd. *wacker*, zu *waken*); *baka* m. [Ahlen] 'Bäcker'; *flax* m. 'Flur im Lather Esch' (mndd. *vlach*, *vleges* gen., 'Fläche, Strich Landes'); *bakbejs* n. 'dickes, fettes Tier, auf den Menschen übertragen' (zu mndd. *bak* 'Rücken'; vgl. emsl. *būk um bak* 'der ganze Mensch'); *gramǣtsk* 'strenge, finster' (mndd. *gramen* 'ärgerlich sein', vgl. ahd. *gramizzōn* 'aufgebracht, zornig sein'); *draxts* pl. 'Hosenträger'; *stank* in der Redensa. *mit stank rýmm* 'in Unfrieden scheiden' (mndd. *stank* 'Gestank, Anstoß, Ver-

druß'); *fahakstykn* eig. 'ein *hakstyk*, einen Flicken, unter den Absatz (*hakə*) des Schuhs setzen', dann überh. 'ausbessern, ordnen, verhandeln' (vgl. Niedersachsen XI, 136); *beslax* n. 'Inventar' (mndd. *bestack* 'Anzahl von Vieh'); *zaxax* n. 'Gerücht'; *handln* 'handgerecht sein'; *kant* 'glatt, zierlich' (vgl. nnl. *kanten* 'behobeln, glatt machen'); *kavka* m. 'Krebsschaden' (aus lat. *cancer* 'Krebs'); *nafl* m. (?) 'Nabel' (mndd. *naffel*); *zavk* m. 'Weg hinter den Kuhställen' (Düthe und Ahlen: *kouzávo* f.); *zant* m. [Ahlen] 'Gänseric'; *einstaliχ* 'Bauer, der allein wohnt' (Ahlen: *einsteliχ*).

Anm.: Zur Erleichterung der Aussprache ist ein *a* eingefügt in dem Fremdwort: +*pasalm* m. 'Psalm' (dagegen ahd., mhd., mndd. und nl. *salm* und *salme*).

36. Mndd. *a* wird in geschlossener Silbe bei stark geschnittenem Silbenaccent vor Alveolaren und Velaren zu *v* (vgl. oben § 23 und Sievers, Phonetik 478). Voraufgehende labiale Konsonanten, die der Artikulation freien Spielraum lassen, verhindern diesen Lautwandel in fast allen Mundarten, ebenso in den nord- und südemsl. Mundarten ein folgender doppelter Alveolar. Im einzelnen ist die Entwicklung so, daß *a* zu *v* wird vor alveol. Konsonanten (außer Nasal), denen kein homorganer Konsonant folgt, nämlich 1. vor *d*, *t*, *s*; 2. vor *r* + labialen und velaren Konsonanten, vor velar. Nasal nur in der Mundart von Aschendorf (Beisp. s. unten). In den hümmlingischen Mundarten auch 3. vor alveol. Nasal und 4. vor Velaren überhaupt (Beisp. s. § 37). — Das *a* bleibt dagegen erhalten vor alveolaren Konsonanten, denen ein Alveolar folgt, nämlich 1. vor *st* und *ts*; 2. vor *r* + stl. Alveolaren in ein- und dreisilbigen Wörtern (Beisp. s. § 38); 3.—6. vor Alveolaren nach labialen Konsonanten oder doppelten Alveolaren (Beisp. s. § 39). Schon in mndd. Zeit ist *a* gedehnt worden vor langem sth. *r* d. i. *r* + sth. Alveolar und + stl. Alveolar in zweisilb. Wörtern (Beisp. s. § 40). —

1. zu a.

Vgl. *xaxtā* 'sanft' (alts. *sāfto*); *jama* m. 'Jammer' (mndd. *jāmer*, *jammer*); *slat* m. 'Schlag, Portion beim Essen' (zu mndd. *slān*; ähnlich Bippen: *Schleiss* 'etwas, eine nicht genau gemessene Portion', Crone, Lütke un grot S. 11); *slatkn* 'verschütten, beim Essen'; *hasēbasn* 'eilen' (mndd. **hāstebersen*); *mat* n. 'Mahd' (mndd. *māt*), dazu wurde ein neuer Plural *mā* gebildet (vgl. unten § 57, 1 und 88, 2); *doxtā* 'er dachte'; *radā* [Ahlen] 'er riet'; *brat* [Ahlen] 'gebraten'. — In nebenton. und unbetonter Silbe: *namīdaχ* 'Nachmittag'; *varāftiχ* 'wahrhaft'; *krisjan* 'Christian' (lat. *Christiānus*, vgl. *krisjōns* 'Haus in Meppen, Christiany').

2. zu o.

Vgl. *broχ* 'gebracht'; *doxtā* [Ahlen] 'er dachte'; *nomdaχ* [ebda] 'Nachmittag.' — In unbetonter Silbe: *kunrot* 'Konrad'.

3. Neben der Bejahungspartikel *jō* 'ja' (mndd., mhd. *jā* in einsilb. Worte gedehnt aus alts. *ja*) gibt es das Flickwort *jv* (mstl. *je*) mit verkürztem Vokal. Zur Bedeutung vgl. das Sprichw.: *jv, xaxtā būa, venā niks mēa veit*. — Ähnlich verhält sich die Interjekt. *hv* 'ha' (mstl. *he*) zu mhd. *hā* (emsl. meist *hō* als Anruf an die Pferde). Hierzu das Verbum *hovn* 'keuchen, wie ein Hund, besonders unter schwerer Last'.

Anm.: In dem Worte *ām* m. 'Atem' (mndd. *ādem*) scheint *ā* statt *ō* wieder eingefügt zu sein in Anlehnung an ein (jetzt verschwundenes) **āmborstich* 'engbrüstig' (j. *enbōstix*, vgl. ostfries. *āmborstich*). Das mstl., Plantl. und Tegl. kennen nur *ōm*. Vgl. noch: *ām hāl'n* 'atmen' (Bippen: *oahmen*, mstl. *ōemm*); *kotāmiχ* 'kurzatmig' (mstl. *kotōmiχ*).

III. Mndd. o.

46. Mndd. *o* ist in geschlossenen Silben regelmäßig erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. o.

Vgl. *dokə* f. '1. Strohbund unter den Dachziegeln, 2. Teichrohr' (mndd. *docke* '1. Puppe, 2. Strohbüdel'); *oftokn* 'ablocken' (mndd. *tocken* 'zupfen, locken' zu *tuk* 'Zug, Ruck'); *blawkn pok* m. 'Windpocken, ungefährl. Kinderkrankheit' (mndd. *pocken* f. pl. 'Blatterkrankheit'); *kolk* m. 'Wasserloch' (mndd. *kolk*, *kulk* 'Strudel, Erdloch'); *pogə* f. 'Frosch' (mndd. *pogge*; mstl. *ƿask*, daneben aber *pognstöl* m. 'Pilz'; das emsl. unterscheidet den *pognstoul* und *podnstoul*); *nopə* f. 'Wollflocke' (mndd. *noppe*, Schwdst. zu got. *dishniupan* 'zerreißen'); *nopiχ* 'zottig' (mndd. *noppich*); *hokə* f. 'Reihe von 6 [Fresenburg: 4] Garben Roggen' (mndd. *hocke*); *fasχot* 'Auswahl', z. B. *kleja nō fasχot* (mnl. *verschie*, *verschot*; aus älterem **vōrschot* 'Vorschuß, Auslage'); *folk* n. '1. Volk, 2. Verwandtschaft', z. B. *ūxə folk*; *toχtn* m. 'Graben' (vgl. alts. *tiohan* 'ziehen'); *honəχ m.* 'Honig' (mndd. *honnich*; mstl. in der Vollstufe *haniχ*, alts. *hanig*); *rotn* 'faulen' (vgl. alts. *rōtōn*, mhd. *rœzen* 'faul werden'); *zot* m. 'dummer Mensch' (mndd. *sot* aus frz. *sot* 'dumm'); *bolwōkn* 'schwer arbeiten' (mndd. *bolwerken* 'mit einem Bollwerk versehen' zu *bolwerk* 'Böhlwerk, Befestigung'); *folzn* 'mit einer Leiche gehen' (mstl. *nōfolzn*); *rosmələ* f. 'Mühle, von einem Pferd getrieben' (mndd. *ros*, *rosse* 'Pferd', aus dem hd. entlehnt); *tolkn* 'herumziehen, sich schleppen, z. B. mit Kindern' (mndd. **todden* in *toddevole* 'verwöhntes Kind'); *sχotsk* '1. wunderbar, schlecht stehend, 2. heruntergekommen' (eig. = schottisch, von der karierten Kleidung der Schotten); *dobə* f. 'Grube, Vertiefung, Grübchen in der Wange' (vgl. mndd. **bedūven* 'bedeckt werden', ae. *dýfan* 'tauchen'). — Aus dem mnl. entlehnt ist *fadomt* als Fluch = *fadult* (mnl. *verdommt* neben alts. *dōmian*, mndd. *vordōmen* 'verurteilen').

Das alts. *o* entspricht german. *a* und *e* in unbetonter Stellung, vgl. *oχ* 'ach'; *of* 'ab, von' (mndd. *af*, **of*; von Meppen ab südlich: *af*); *of* 'oder' (alts. *ef*, *of*, vgl. ahd. *ibu*; Holthausen, Alts. Elem.-B. § 121).

b.] *t + s*. — *katsk* 'akkurat, sauber' (zu *kovs* 'Katze'); *katstēat* m. 'Spitzname der hümmelingschen Frauen' (dagegen *kovnstēat* = 'Katzenschwanz'); *bats* m. 'Schlag' (aus frz. *batte* 'Schlägel'); *rats*, mit *sonn* 'mit solcher Schnelligkeit' (zu *rot* 'schnell').

c.] *š* aus *ts*. — *krasə* f. 'Wollkratze'; *krasn* 'Wolle kratzen' (mndd. *kratzen*, *krassen*, aus dem hd. entlehnt).

Anm.: Die Sögeler Ma. wandelt auch hier *a* zu *v*, z. B. *fvstə* 'fest'; *kovts* 'Schrank'.

2. vor *r + stl.* Alveol. in ein- und dreisilbigen Wörtern, in unbetonten Silben und in neueren Lehnwörtern.

a.] *hat* 'hart'; *zvat* 'schwarz'; *pat* m. 'Anteil' (mndd. *part*); *has* n. 'Harz' (mndd. *hars*, aus d. mhd. *harz* entlehnt); *dāemas* m. 'Durchgang' (= hd. *Marsch*); *būbas* m. 'grober Mensch' (nnd. *barsch* 'scharf von Geschmack, barsch'; zum ersten Komp. vgl. *būman* 'Schreckgespenst'); *spatln* 'zappeln' (mndd. *spartelen*, vgl. ahd. *spraxzalōn*).

b.] *patrīxə* f., *patrīskn* n. [Ahlen] 'Rebhuhn' (frz. *perdrīx*); *patī* f. 'Partei'; *patī stēkn* 'Ringelstechen beim Karroussel'; *patū* 'überhaupt, durchaus' (frz. *partout*); *kateja* n. '1. Viertel, veraltet, z. B. *kateja fēa axtə* $\frac{3}{4}$ 8, 2. Hohlmaß = 16 Vierup' (mndd. *quartēr*); *patēlkn* n. 'Vorbau, an Kirche, Haus' (mndd. *portāl*); *nasīsə* f. 'Narzisse'; *astant* m. 'Sträfling' (= hochd. *Arrestant*).

Auch vor *α*) *r + d*: *padīs* n. 'Paradies' (Kindersprache); *padīsapl* m. 'Paradiesapfel'. — *β*) *r + n*: *anejan* 'überlegen, beschließen' (mndd. *ordenēren*, **ornēren*); *zanejan* 'garnieren, Rand ansetzen' (frz. *garnir*). — *γ*) *r + m*: *sxamánt* adv. 'gut, sehr', z. B. *sxamant klōa vērn* 'gut fertig werden' (frz. *charmant*). — *δ*) *r + p*: *paplū* m. 'Regenschirm' (frz. *parapluie*, entlehnt als **parplū*).

c.] *vata* m. [Ahlen] 'Wärter, Bahnwärter' (aus dem hochd. *Wärter*, mit Anlehnung an nnd. *vaxta* 'Wärter').

Anm.: Das *r* ist dem folgenden Alveolar als homorg. Konsonant assimiliert worden; daß die Lautentwicklung nicht so aufgefaßt werden kann, als ob *r* im vorausgehenden *a* aufgegangen sei, lehrt die Entwicklung desselben *r* vor lab. Nasal (unten § 41, 3), wo sein Verstummen die Dehnung des *a* veranlaßt hat.

barvōtes, *barvōt*, *barvet*, **borvet*; Plantlünne *baevat*, Osn. *baarf'sk*, Lyra S. 106; mstl. *balvās*, *patkn balvās* 'barfuß laufen', Soest *bāvās*, Ronsdorf a. Niederrhein *balbes*, Zfd Ph. XIX, 367); *boax* m. 'männl. verschnitt. Schwein' (alts. *barug*, Vergilgl. Oxf. Hs., mndd. *borch*).

Der Wandel von *a* zu *o* ist erfolgt, als alts. *w* noch die Geltung eines unsilb. *ʷ* hatte, vgl. alts. *farawa* = emsl. *fřvā*; alts. **naraw-* in *tīknaro* (Prudent.-Gll.) = emsl. *nřf* (s. oben § 36, 2 a).

An m.: In dem Worte *ʒax* [Aschendorf: *ʒrǝx*] 'arg, schlimm' hat sich zwischen *r* und *g* ein Übergangslaut entwickelt (mndd. *arch*, *arich*, **orich*), sodaß das *o* in offener Silbe stand und darum im emsl. zu *ǝ* gedehnt wurde (vgl. Plantl.: *aǝx*).

5. alts. *a* nach labial. und gerundeten Konsonanten.

Vgl. *voxtn* [Haren, Teglingen, Münsterld.] 'warten' (mndd. *wochten*; Lathen: *vaxtn*); *rotā* [Ahlen] 'Ratte' (mndd. *rotte*; Fresenburg und Lathen: *ratā*).

6. alts. *a* in Analogie nach nebenstehendem *ō* aus *e*.

Vgl. *xvot* [Haren] 'schwarz' (auch in Bippen: *schwoatt*, Nieders. VIII, 237) nach *xvōtn* [auch in Lathen] 'schwärzen' (aus **swerten*); in Lathen, Teglingen, Münster: *xvat* bzw. *svat*.

48. Mndd. *o* vor kurzem, stl. *r* (d. i. *r* + lab., velar. und stl. Alveol.) blieb erhalten, während es vor *r* + sth. Alveol. schon in mndd. Zeit gedehnt wurde (unten § 52, 1). Zu vergleichen ist die parallele Entwicklung des *a* (oben § 38, 2 und § 40).

1. vor *r* + lab. und velar. Konsonanten.

a.] *koaf* m. 'Korb'; *voam* m. 'Wurm', n. in der Redensa. *dot lytkā voam* (von einem Kinde); *stoam* m. 'Sturm'; *sxoaf* 'Schorf'; *stoavn* 'gestorben'.

b.] *boazn* 'borgen'; *zoazǝ* f. 'Sorge'; *boax* f. 'Burg'; *boazā* [Wippingen] 'Börger, Dorf Kr. Hümmling'; *foakā* f. 'Forke' (mndd. *vorke*, lat. *furca*); *boak* m. 'Borke'; *boaxat* 'Burghard' (mndd. *Borchart*).

2. vor $r +$ stl. Alveolaren.

Vgl. *kot* 'kurz'; *kotns* 'kürzlich'; *kot-* 'zer-, entzwei-' in *kotbrēkn* 'zerbrechen', *kotsnān* 'zerschneiden', *kotmākn* 'entzweimachen' (westf. *tā-* aus mndd. *to-*, ahd. *zur-*, z. B. *tabreākn* 'zerbrechen'); *voll* f. '1. Wurzel, 2. Mohrrübe'; *bost* f. 'Brust'; *dā host* f. 'Horst, zwei Bauernhöfe bei Niederlangen' (mndd. *horst* 'Erhöhung im Sumpfe, mit niedrigem Gestrüpp bewachsen', Mndd. Wb. II, 304 ff.); *hosmas* 'Horstmann, Erbe in Waldhöfe bei Sögel'; *kosta* f. '1. Kruste, 2. Borke auf Ausschlag' (mndd. *korste*); *vost* f. 'Wurst'; *bostn* 'geborsten'; *posm* m. 'Gem. Gagel' (mndd. *pors* urspr. = nhd. *Porsch*, mit dem Gagel zusammengeworfen, vgl. Heyne, Hausaltert. II, 350; im Lingenschen: *Possen*, Kreis Lingen S. 15 Fußn.; Plantl.: *tosnbyska*; s. auch Hupe, Flora des Emslandes Nr. 225, 1 und Schönhoff, Zs. d. V. für rhein. u. westf. Volksk. III, 128); *fos* 'stark, stolz' (frz. *force*); *pafos* 'durchaus' (frz. *par force*).

Auch, wo stl. Konsonant im Auslaut aus ehem. sth. entstanden ist, ohne daß Formen mit sth. Alveol. damit in Verbindung gebracht werden, bleibt das *o* erhalten, vgl. *notfēn*, *notkämp* 'Fluren bei Dütthe und Ahlen' (zu *nōrn* 'Norden'); *motskēal* 'Mordskerl' (zu *mōat*); *teiot* 'Dorf- abteilung in Dütthe' (zu *ōat* 'Ort, Stelle'). — Zur Assimilation des *r* an das folgende *t* vgl. oben § 38, 2 Anm.

3. vor $r +$ sth. Alveol. $+ r$.

Vgl. *oda* f. 'Befehl' (mndd. *orderen* 'ordnen'). — Ebenfalls vor $r +$ sth. Alveolar in dem Lehnwort *koads* f. 'Kordel', wo das *r* als *a* erhalten blieb (frz. *corde*, mndd. *korde*, Mndd. Wb. II, 535 ff. Das hochd. *Kordel* wurde zu Ende des 15. Jahrh. aus dem franz. *cordelle* entlehnt, DWB V, 1807, Kluge, Etym. Wb. ⁶, S. 220).

Anm.: *r* muß also bei Entlehnung des mndd. *korde* bereits vor stl. Alv. und sth. Alv. $+ r$ an den folgenden Konsonanten assimiliert gewesen sein, da es sonst auch in *korde* assim. worden wäre.

49. Mndd. *o* ist in vortonigen Silben in Fremdwörtern zu *a* entrundet worden (s. auch Holthausen, Soest. Ma. § 136, 2), vgl. *patēlkn* n. 'Vorbau' (im 15. Jahrh. aus mlat. *portāle* entlehnt, DWB VII, 2004); *patelzā* f. 'Flasche, bes. Weinflasche' (frz. *bouteille*); *apstanētsk* 'eigensinnig, widerspenstig' (lat. *obstinātus*); *kantōa* n. 'Kontor' (1507 im Köln. *contoer*, DWB V, 1743; das Wort scheint aus dem nl. *kantoor* entlehnt zu sein, weil die ältere Bezeichnung in Lathen +*syrīfstōvā* war); *kamejdi*, auch *komejdi* f. 'Komödie, Schauspiel' (15. Jahrh. nrhein. *comédie*, hd. 1521 *comēdi*, DWB V, 1683); *kamīn* m. 'Kümmel' (vgl. nl. *komijn*, mndd. *kōme*, aus lat. *cūmīnum*); *pasloēn* n. 'Porzellan' (frz. *porcellaine*); *kanīnkn* n. [Ahlen: *knīn*] 'Kaninchen' (mnl. *conijn* aus frz. *connin*, lat.-iber. *cuniculus*); *anejan* 'überlegen, beschließen' (mndd. *ordenēren* 'anordnen', aus lat. *ordināre*, DWB VII, 1327 ff.); *kamīxn* m. pl. 'Zollwächter' (nl. *kommies*); *tyfks* mit *maldūa* [Düthe] 'Pellkartoffeln' (*maldūa* = Montur; vgl. Sanders, D. Wb. II, 1, 329 s. v. Montur); *rabust* 'robust' (lat. *robustus*); *saxaxēi* f. 'Kunststraße' (frz. *chaussée*).

In nebentoniger Silbe ist *o* zu *a* entrundet in: *brjdižam* m. 'Bräutigam' (mndd. *brūdegom*, mstl. *brjžm*); in nachtoniger Silbe in: *ana tōbak* = anno Tobak, d. i. in uralten Zeiten.

Auch beim Hochdeutschsprechen tritt diese Entrundung in Fremdwörtern auf, z. B. emsl.-hochd. *raboten* (roboten 'Froharbeit tun'); mst.-hochd. *Barromāum* (Borrom., theol. Konvikt in Münster), *Carona* (Corona) usw. — Vgl. auch mecklenb. *Mansun* st. *Monsun* (bei Brinckmann).

Anm.: Ist mndd. *o* (aus älterem *u* in unbetonter Silbe) auch zu *a* geworden in dem Namen der emsländ. Adelsfamilie *Maneel*. Burgmannen zu Landegge (v. Spießen, Westf. Wappenb. S. 85; v. Düring, Osn. Mitt. XVIII, 208; XIX, 11—16)? Vgl. *Mundeyl* 1399 (Meppener U.-B. 150); *Monel*, *Moneil* 1457 (ebda. 298), 1554 (Zedlitz, Adelslex. IV, 3), 1614 (L. Keller, Gegenreform. in Westfalen III, 479), 1623 ff. (Westf. Zs. 42, 205), 1646 (Diepenbrock S. 603); *Maneil*, *Maneel* 1534 (Westf. Zs. 24, 318), 1573 (Fahne, Westfäl. Geschlechter S. 148).

50. Mndd. *o* ist zu *u* gehoben worden

1. vor Nasalen in Fremdwörtern (vgl. Maurmann, Mühl. Ma. § 53 Anm.), vgl. *kumpliment* n. 'Gruß' (frz. *compliment*, hd. seit ca. 1640, Kluge, Etym. Wb. ⁶, S. 219); *wukl* m. 'Oheim' (frz. *oncle*, hd. im 17. Jahrh., Kluge 288); *knuna* f. 'Kanone' (frz. *canon*, hd. seit ca. 1616, Kluge 193, DWB V, 169); *fakunzameian* 'verbrauchen' (frz. *consumer*); *kumplejt* 'dick' (frz. *complet*); *kuntabunt* 'kunterbunt' (im 15. Jahrh. aus lat. *contrapunctus* 'viestimmig' entlehnt, Kluge 232); *trumpéto* f. 'Trompete' (frz. *trompette*, mndd. *trumpit*, in Korners Chron., 1431; Mndd. Wb. IV, 620); *trumpéto* 'Bauernhof in Tinnen'; *lumät*, *nōn*, *breun* 'versetzen' (mndd. *lombarde*, *lumbarde* 'der Geld auf Zinsen ausleiht'; vgl. DWB VI, 90); *mulstan* 'mustern' (mndd. *munstern* aus lat. *monstrare*; hd. im 15. Jahrh. entlehnt, DWB VI, 2766); *kumplót* n. 'Verbindung, Rotte' (aus dem frz. *complot* im 17. Jahrh. entlehnt, Kluge 219); *kumdejan* 'kommandieren' (frz. *commander*).

Analogischer Umlaut ist eingetreten in den Wörtern *blynt* 'blond' (frz. *blond*, hd. seit ca. 1650, Kluge 49); *+kanynakn* n. 'Nonne' (zu lat. *cānōnicus*; nur noch im Kinderreim).

2. öfter in Fremdwörtern, vgl. *kufi* m. 'Kaffee' (im 17. Jahrh. aus nl. *koffie* entlehnt; dagegen Aschendorf: *kofi*, Sögel: *kofē*); *zakup* m. 'Galopp' (um 1600 aus frz. *galop* entlehnt, Kluge 131); *kufa* m. 'Koffer, Kleiderkiste mit gebogenem Deckel' (hd. im 17. Jahrh. aus frz. *coffre* entlehnt, Kluge 218); *juks* m. 'Scherz, Spaß' (lat. *jocus*, vgl. DWB IV, 2350); *zukul* m. 'Sockel' (aus dem frz. *socle* gegen Ende des 18. Jahrh. entlehnt? DWB X, 1392).

Vor wortschließendem *n* wird das so entstandene *u* zu *ū* gedehnt; vgl. *fasūn* n. 'Façon' (frz. *façon*, vgl. nl. *fatsoen*; hd. seit ca. 1562, Kluge 101); *unfasūnlīk* 'unförmlich'. — Hierzu vgl. noch mecklenb. (bei Reuter) *Pardun* = Pardon (hd. seit dem 17. Jahrh., DWB VII, 1460); ostfr. *allūn* = allons (Ten Doornk. I, 30; W. Lüpkes, Emdener Jahrb. XI, 158).

2. vor *r* im Auslaut, aus den obliqu. Kasus übertragen. Im absoluten Auslaut und vor Kons. schwindet das *r*. Vgl. *ʒəwā* 'gewahr' (mndd. *geware*); *bā* 'frei, offen, bloß'; *ʒā* 'gar'; *pā* n. 'Paar'; *hā* n., *hātȳχ*, *hārĥama* 'Gerät zum Schärfen der Sense' (zu *hārĥn* 'schärfen', mndd. *haren* 'scharf sein, schärfen'); *hārym* 'links um'; *hot un hā* 'durcheinander' (aus älterem *her* 'her, hierher', im Gegensatz zu *hot ym* 'rechts um', von *hotten* 'vorwärtsbewegen', vgl. *hotēpāat*, *hotēvāʒn*, *hōtkn* '1. schaukeln, 2. [Meppen] beben').

3. vor *r* + lab. Nasal; *ar* wird *aa*, und dies zu *ā* kontrahiert. Vgl. *ām* '1. arm, 2. Arm'; *vām* 'warm'. — Auch in *ābaēl* 'Arbeit'.

In unbetonter Silbe bleibt die Kürze erhalten, vgl. *vambēja* n. 'Biersuppe'; *bamhōliχ* 'barmherzig'.

42. Die nordemsländ. und hümmling. Mundarten weisen für mndd. *a* in offener Silbe (oben § 41, 1—2) *ō* auf. Mittelstufe wird das gerundete *o* sein.

Vgl. *spōn* m. [Fresenburg; Aschendorf: *spōnt*] 'Schaufel, Spaten' (mndd. *spade*); *vōxm* m. [Ahlen] 'Dunst' (mndd. *wasem*, nnl. *wasem*, zum ahd. *waso* 'feuchte Erde'; süd-ems. und msterl. *xvāxm* bzw. *svāxm* ist contamin. aus *wasem* und mndd. *swadem* = paderborn. *svādm*, zu ahd. *swedan* 'dampfend verbrennen'); *smōkn* 'schmecken' [Lathen: *smekn*]; *sχōmm* 'schämen' [Lathen: *sχēm̄m*]; *ōntō* f. 'Ente' [Lathen: *ēntō*]; *ōka* m. [Ahlen] 'Kessel' (mndd. *aker*, aus lat. *aquarium*); *mōʒot* f. [Wahn, Sögel] 'Magd' (mndd. *maget*, Lathen: *māʒot*, Fresenburg abwärts: *maēt*); *xvōlkō* f. [Sögel] 'Schwalbe' (mndd. *swale*, *swaleke*); *ōlkn* m. pl. [Ahlen] 'Adelige' (mndd. *adelik*). Ebenso: *pōa* 'Paar'; *bōa* 'offen, frei'.

A n m.: Aus einer dieser Mundarten ist entlehnt [Lathen] *faspōktō* '1. ausgetrocknet, dürr, z. B. von Schuhen, 2. leck, von Fässern, infolge Trockenheit (Plantlünne: *faspākt*; Ascheberg: + *spākn* 'von trockener Kälte'; vgl. mndd. *spak*, *spack*, mhd. *spach* 'dürre, trocken'); *heȳtχbōkn* 'hitzig, unbeständig' (nnl. *heet gebakerd* 'Hitzkopf' zu nl. *zich bakeren*, mndd. *bakeren*, mhd. *becheln* 'sich erwärmen', Nebenform zu *bakn*).

2. vor *r* + stl. Alveol.

Vgl. *pōats* f. 'Pforte'; *xōat* f. 'Sorte'; und § 40, 2. — Ist in der Silbe *-te* unmittelbar nach *r* das *t* etwa in mndd. Zeit als stl. Media (*d*) d. i. mit Lösung des Verschlusses gesprochen worden? Dann käme es also bei der Dehnung eines kurzen Vokals vor *r* + Kons. nicht darauf an, daß dieser Konsonant sth. ist, sondern vielmehr eine Media, während der Vokal vor *r* + Tenuis (bei Sprengung des Verschlusses) als kurz erhalten bliebe. Zu dem Begriff 'stl. Media' vgl. Sievers, Phonetik 374 ff.

An m.: 1. Gedeht ist das *o* auch in *stōak* m. 'Storch', dagegen Teglingen *stoak*, mstl. *stōak*. —

2. In der Ma. von Börger ist *o* gedehnt worden vor *ld*, vgl. *fōls* 'Falte'; *ōlt* 'alt'; *upm vōlt* 'Bürgerwald'.

3. Die Ma. von Teglingen dehnt *o* vor *ld* nur in einsilbigen Wörtern, z. B. *ōlt* 'alt'; *kōlt* 'kalt', in mehrsilbigen Wörtern entwickelt sich ein *ō*, z. B. *fōls* 'Falte', *ōlkn* 'Aulken, Zwerge' (vgl. pommer. *Ölken*, und Schönhoff, Niederd. Jahrb. 33, 49 ff.).

53. Mndd. *o* ist in offener Silbe zu *ō* gedehnt worden, vgl. *fōzot* m. 'Vogt'; *kōl* m. 'Torfkohle' (mndd. *kole* f.); *kōtn* 'Kathen, Dorf bei Lathen' (vgl. mndd. *kote* 'kleines Haus, casa'); *pōtn* 'pflanzen' (mndd. *poten*, aus roman. *putare* 'beschneiden', vgl. mstl. *puatn*); *xōle* f. '1. Sohle, 2. Schwelle' (mndd. *sole*); *bōkn* [Meppen] 'schlagen, klopfen' (mndd. *boken* = hochd. *pochen*); *hōxa* f. 'Strumpf' (mndd. *hose*); *tōn* f. pl. 'Schößlinge an Hecken' (mndd. *lode*; daneben auch *tōnn*); *dōblstein* 'gewürfeltes Tuch' (mndd. *dobelstēn* 'Würfel', mhd. *topelstein*, aus dem afrz. *doublet* 'Pasch im Würfelspiel'); *tōzō* f. 'großer Rechen zum Nachharken der Halme auf dem Acker' (mstl. *slāphākā*; vgl. mndd. *toge* 'Zug'); *bādōvn* 'unter dem Wasserspiegel' (mndd. **bedūven* 'überschüttet, bedeckt werden', pt. pf. *bedoven*; vgl. ae. *dýfan* 'tauchen'); *bātōvn* 'geloben'; *fulkōmm* 'vollkommen'; *kōpazgrōyn* n. 'Schweinfurter Grün'; *dōns* adv. 'sehr' (mndd. *don* adj. 'straff', vgl. Plantl. *don* adj., von der Trommelsucht der Kühe); *bōm* 'zur Gemeindearbeit aufbieten' (vgl. mndd. *bode* 'Vorladung').

Anm.: 1. *stōvn* 'Obst dämpfen' ist aus dem nl. *stoven* entlehnt (mndd., mnl. *stoven* 'bähen' zu nl. *stoof* 'Badestube'). — Vgl. § 58 Anm.

2. In der Ahler und Aschendorf. Ma. wird \bar{o} aus mndd. o verkürzt zu a in dem Worte *hə radə* 'er rodete', *rat* 'gerodet' zu *r̄ən* 'roden' (mndd. *roden*), in Analogie nach *hə radə* 'er riet' (zu *r̄ən* 'raten' aus mndd. *rāden*; vgl. oben § 39, 7 und § 45, 1).

IV. Mndd. δ .

54. Das mndd. unterschied zwei Qualitäten des \bar{o} , die in den meisten nieders. Mundarten noch heute deutlich auseinander gehalten werden, 1. \bar{o}^1 (nach Seelmann), das ahd. *uo* entspricht und aus german. \bar{u} hervorgegangen ist, 2. \bar{o}^2 , dem ahd. \bar{o} und *au* gegenübersteht = german. *au*. Die lautliche Qualität dieser beiden \bar{o} läßt sich aus folgenden Tatsachen feststellen:

1. Gerhard von Minden reimt \bar{o}^1 nur mit *u* oder geschloss. *o*, nicht mit offenem *o*, \bar{o}^2 dagegen mit offenem *o* (W. Seelmann, *Niederd. Jahrb.* XVIII, 151).

2. \bar{o}^1 wird in den emsl. Mundarten vor Doppelkonsonanz fast ausschließlich zu *u* verkürzt, \bar{o}^2 dagegen nur zu *o* (in unbetont. Silben ebenfalls zu *u*).

3. \bar{o}^1 hatte im german. die Qualität eines offenen \bar{a} , während aus dem german. *au* zunächst ebenfalls ein offenes \bar{a} (\bar{o}) entstand. Wenn also die beiden Laute im alts. und mndd. noch verschieden waren, mußte das german. \bar{a} (Seelmanns \bar{o}^1) bereits zu geschloss. δ gewandelt sein, ehe *au* zu \bar{o}^2 monophthongiert wurde. Darnach ist es berechtigt, für das mndd. zwei \bar{o} anzusetzen, nämlich:

1. δ = Seelmanns \bar{o}^1 = germ. \bar{a} .

2. \bar{o} = Seelmanns \bar{o}^2 = germ. *au*. — Vgl. auch Holt-hausen, *Alts. Elem.* § 94 ff. 99 ff.

55. Mndd. δ ist in den emsl. Mundarten zu *ou* diphthongiert worden (andere Lautentwicklungen s. oben § 11. 13).

1. alts. δ .

Vgl. *touχ* m. 'Zweig' (mndd. *tōch* zu alts. mndd. *twō*)

1. zu a.

Vgl. *xaxtā* 'sanft' (alts. *sāfto*); *jama* m. 'Jammer' (mndd. *jāmer*, *jammer*); *slat* m. 'Schlag, Portion beim Essen' (zu mndd. *slān*; ähnlich Bippen: *Schleiss* 'etwas, eine nicht genau gemessene Portion', Crone, Lütke un grot S. 11); *slatkn* 'verschütten, beim Essen'; *hasəbasn* 'eilen' (mndd. **hāstebersen*); *mat* n. 'Mahd' (mndd. *māt*), dazu wurde ein neuer Plural *mās* gebildet (vgl. unten § 57, 1 und 88, 2); *daytā* 'er dachte'; *radā* [Ahlen] 'er riet'; *brat* [Ahlen] 'gebraten'. — In nebenton. und unbetonter Silbe: *namiday* 'Nachmittag'; *varāftix* 'wahrhaft'; *krisjan* 'Christian' (lat. *Christiānus*, vgl. *krisjōns* 'Haus in Meppen, Christiany').

2. zu o.

Vgl. *brox* 'gebracht'; *doxtā* [Ahlen] 'er dachte'; *nomday* [ebda] 'Nachmittag.' — In unbetonter Silbe: *kunrot* 'Konrad'.

3. Neben der Bejahungspartikel *jō* 'ja' (mndd., mhd. *jā* in einsilb. Worte gedehnt aus alts. *ja*) gibt es das Flickwort *jv* (mstl. *je*) mit verkürztem Vokal. Zur Bedeutung vgl. das Sprichw.: *jv, xaxtā būa, venā niks mēa vejē*. — Ähnlich verhält sich die Interjekt. *hō* 'ha' (mstl. *he*) zu mhd. *hā* (emsl. meist *hō* als Anruf an die Pferde). Hierzu das Verbum *hoxn* 'keuchen, wie ein Hund, besonders unter schwerer Last'.

Anm.: In dem Worte *ām* m. 'Atem' (mndd. *ādem*) scheint *ā* statt *ō* wieder eingefügt zu sein in Anlehnung an ein (jetzt verschwundenes) **āmborstich* 'engbrüstig' (j. *ewbōstix*, vgl. ostfries. *āmborstich*). Das mstl., Plantl. und Tegl. kennen nur *ōm*. Vgl. noch: *ām hāln* 'atmen' (Bippen: *oahmen*, mstl. *ōemm*); *kotāmix* 'kurzatmig' (mstl. *kotōmix*).

III. Mndd. o.

46. Mndd. *o* ist in geschlossenen Silben regelmäßig erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. o.

Vgl. *dokə* f. '1. Strohbund unter den Dachziegeln, 2. Teichrohr' (mndd. *docke* '1. Puppe, 2. Strohbüdel'); *oftokn* 'ablocken' (mndd. *tocken* 'zupfen, locken' zu *tuk* 'Zug, Ruck'); *blankn pok* m. 'Windpocken, ungefährl. Kinderkrankheit' (mndd. *pocken* f. pl. 'Blatterkrankheit'); *kolk* m. 'Wasserloch' (mndd. *kolk*, *kulk* 'Strudel, Erdloch'); *pozə* f. 'Frosch' (mndd. *poḡge*; mstl. *ḡask*, daneben aber *poznstōl* m. 'Pilz'; das emsl. unterscheidet den *poznstouł* und *podnstouł*); *nopə* f. 'Wollflocke' (mndd. *noppe*, Schwdst. zu got. *dishniupan* 'zerreißen'); *nopiχ* 'zottig' (mndd. *noppich*); *hokə* f. 'Reihe von 6 [Fresenburg: 4] Garben Roggen' (mndd. *hocke*); *fasχot* 'Auswahl', z. B. *kleχa nō fasχot* (nml. *verschiet*, *verschot*; aus älterem **vōrschot* 'Vorschuß, Auslage'); *folk* n. '1. Volk, 2. Verwandtschaft', z. B. *ūχə folk*; *toχtn* m. 'Graben' (vgl. alts. *tiohan* 'ziehen'); *honəχ* m. 'Honig' (mndd. *honnich*; mstl. in der Vollstufe *haniχ*, alts. *hanig*); *rotn* 'faulen' (vgl. alts. *rōtōn*, mhd. *rœzen* 'faul werden'); *zot* m. 'dummer Mensch' (mndd. *sot* aus frz. *sot* 'dumm'); *bolwōkn* 'schwer arbeiten' (mndd. *bolwerken* 'mit einem Bollwerk versehen' zu *bolwerk* 'Böhlwerk, Befestigung'); *folzn* 'mit einer Leiche gehen' (mstl. *nōfolzn*); *rosmāls* f. 'Mühle, von einem Pferd getrieben' (mndd. *ros*, *rosse* 'Pferd', aus dem hd. entlehnt); *totkn* 'herumziehen, sich schleppen, z. B. mit Kindern' (mndd. **todden* in *toddevole* 'verwöhntes Kind'); *χχotsk* '1. wunderbar, schlecht stehend, 2. heruntergekommen' (eig. = schottisch, von der karierten Kleidung der Schotten); *dobə* f. 'Grube, Vertiefung, Grübchen in der Wange' (vgl. mndd. **bedūven* 'bedeckt werden', ae. *dýfan* 'tauchen'). — Aus dem nml. entlehnt ist *fadomt* als Fluch = *fadult* (nml. *verdommt* neben alts. *dōmian*, mndd. *vordōmen* 'verurteilen').

Das alts. *o* entspricht german. *a* und *e* in unbetonter Stellung, vgl. *oχ* 'ach'; *of* 'ab, von' (mndd. *af*, **of*; von Meppen ab südlich: *af*); *of* 'oder' (alts. *ef*, *of*, vgl. ahd. *ibu*; Holthausen, Alts. Elem.-B. § 121).

57. Mndd. *ō* wurde vor Doppelkonsonanz verkürzt1. zu *u*.

Vgl. *mus* [Lathen, Ahlen; Dütthe: *mous*] 'du mußt'; *mut* [Lathen, jüing. Generat. in Ahlen; ältere: *moūt*] 'er muß'; *kunrot* 'Konrad' (neben *kouunn*, *koūas*, mndd. *Kōne*, *Kōrt*).

In unbetonter Silbe: *hilzōdum* n. 'Heiligtum' (mndd. *hilligedōm*); *eigōndum* n. 'Eigentum'; *ōladum* n. 'Alter' (mndd. *ōlderdōm*); *rīkōdum* m. 'Reichtum' (alts. *rīkidōm*); *zundāχ* 'guten Tag' (mit Wiederherstellung des *d*: *zudn dāχ*).

Auf diese Verkürzung von *gōt* in der so viel gebrauchten Redens. *gōden dach* (>*gōndach* >*gundach*) möchte ich das westf. *gut* zurückführen, das Holthausen (§ 240 Anm.) aus dem nl. *goet* herleitet (vgl. dazu Bauer-Collitz S. 46*, Anm. 10). In Plantlünne heißt es *χūt*, in den obl. Kasus *χudn*; Münster: *χuət*, *χuədn*, in den südostwestf. Ma. *χut* (vgl. AfdA XXII, 112 ff.). Die nachträgliche Dehnung eines vor Doppelkonsonanz verkürzten Vokales, wenn er im Laufe der Sprachentwicklung durch Analogie wieder in offener Silbe zu stehen kommt, ist, wenn auch nicht häufig, so doch in einigen Fällen nachzuweisen. Vgl. aus dem emsl. bereits oben § 45, 1, ferner unten § 88, 2. Aus der münster. Ma. seien hier gleich erwähnt 1. aus alts. *ē*: *ēastə* = mndd. **erste*, alts. *ēristo* (hochd. heißt es ebenfalls immer *der erste*); *mēastə* = mndd. **merste*, alts. **mēristo* zu *mēr*; *χeat* = mndd. *Gert*, alts. *Gērhart*; 2. aus alts. *ie*: *dāēnə* = mndd. *derne*, alts. **thiorna* (vgl. damit mstl. *kāel* aus mndd. *kerl*; *fēa* aus alts. *fior*). — Aus der Soester Ma.: *uəxə* 'unsere' (alts. *ūsa*, mstl. *uxə*).

2. zu *o* mit Anlehnung an ein *o* der folgenden Silbe in: *zomoawn* 'guten Morgen'.

V. Mndd. *ō*.

58. Mndd. *ō* ist in den emsl. Mundarten zu *ō* gewandelt worden; es entspricht

barvōtes, *barvōt*, *barvet*, **borvet*; Plantlünne *baɣvat*, Osn. *baarfsk*, Lyra S. 106; mstl. *balvas*, *patkn balvas* 'barfuß laufen', Soest *bāvas*, Ronsdorf a. Niederrhein *balbes*, Zfd Ph. XIX, 367); *boax* m. 'männl. verschnitt. Schwein' (alts. *barug*, Vergilgl. Oxf. Hs., mndd. *borch*).

Der Wandel von *a* zu *o* ist erfolgt, als alts. *w* noch die Geltung eines unsilb. *ɥ* hatte, vgl. alts. *farawa* = emsl. *fāwə*; alts. **naraw-* in *līknaro* (Prudent.-Gll.) = emsl. *nōf* (s. oben § 36, 2 a).

An m.: In dem Worte *ɣax* [Aschendorf: *ɣrɣx*] 'arg, schlimm' hat sich zwischen *r* und *g* ein Übergangslaut entwickelt (mndd. *arch*, *arich*, **orich*), sodaß das *o* in offener Silbe stand und darum im emsl. zu *ɔ* gedehnt wurde (vgl. Plantl.: *aɣx*).

5. alts. *a* nach labial. und gerundeten Konsonanten.

Vgl. *voɣtn* [Haren, Teglingen, Münsterld.] 'warten' (mndd. *wochten*; Lathen: *vaxtn*); *rotə* [Ahlen] 'Ratte' (mndd. *rotte*; Fresenburg und Lathen: *ratə*).

6. alts. *a* in Analogie nach nebenstehendem *ö* aus *e*.

Vgl. *xvot* [Haren] 'schwarz' (auch in Bippen: *schwoatt*, Nieders. VIII, 237) nach *xvōtn* [auch in Lathen] 'schwärzen' (aus **swerten*); in Lathen, Teglingen, Münster: *xvat* bzw. *svat*.

48. Mndd. *o* vor kurzem, stl. *r* (d. i. *r* + lab., velar. und stl. Alveol.) blieb erhalten, während es vor *r* + sth. Alveol. schon in mndd. Zeit gedehnt wurde (unten § 52, 1). Zu vergleichen ist die parallele Entwicklung des *a* (oben § 38, 2 und § 40).

1. vor *r* + lab. und velar. Konsonanten.

a.] *koaf* m. 'Korb'; *voam* m. 'Wurm', n. in der Redensa. *dot lytkə voam* (von einem Kinde); *stoam* m. 'Sturm'; *sɣoaf* 'Schorf'; *stoavn* 'gestorben'.

b.] *boazn* 'borgen'; *xoazə* f. 'Sorge'; *boax* f. 'Burg'; *boaza* [Wippen] 'Börger, Dorf Kr. Hümmling'; *foakə* f. 'Forke' (mndd. *vorke*, lat. *furca*); *boak* m. 'Borke'; *boaxat* 'Burghard' (mndd. *Borchart*).

2. vor *r* + stl. Alveolaren.

Vgl. *kot* 'kurz'; *kotns* 'kürzlich'; *kot-* 'zer-, entzwei-' in *kotbrēkn* 'zerbrechen', *kotsnēn* 'zerschneiden', *kotmākn* 'entzweimachen' (westf. *tā-* aus mndd. *to-*, ahd. *xur-*, z. B. *tābrēakn* 'zerbrechen'); *voil* f. '1. Wurzel, 2. Mohrrübe'; *bost* f. 'Brust'; *da host* f. 'Horst, zwei Bauernhöfe bei Niederlangen' (mndd. *horst* 'Erhöhung im Sumpfe, mit niedrigem Gestrüpp bewachsen', Mndd. Wb. II, 304 ff.); *hosmas* 'Horstmann, Erbe in Waldhöfe bei Sögel'; *kostā* f. '1. Kruste, 2. Borke auf Ausschlag' (mndd. *korste*); *vost* f. 'Wurst'; *bostn* 'geborsten'; *posm* m. 'Gem. Gagel' (mndd. *pors* urspr. = nhd. *Porsch*, mit dem Gagel zusammengeworfen, vgl. Heyne, Hausaltertt. II, 350; im Lingschen: *Possen*, Kreis Lingen S. 15 Fußn.; Plantl.: *tosnbyska*; s. auch Hupe, Flora des Emslandes Nr. 225, 1 und Schönhoff, Zs. d. V. für rhein. u. westf. Volksk. III, 128); *fos* 'stark, stolz' (frz. *force*); *pafos* 'durchaus' (frz. *par force*).

Auch, wo stl. Konsonant im Auslaut aus ehem. sth. entstanden ist, ohne daß Formen mit sth. Alveol. damit in Verbindung gebracht werden, bleibt das *o* erhalten, vgl. *notfēn*, *notkämp* 'Fluren bei Dütthe und Ahlen' (zu *nōrn* 'Norden'); *motskēal* 'Mordskerl' (zu *mōat*); *teiot* 'Dorf-Abteilung in Dütthe' (zu *ōat* 'Ort, Stelle'). — Zur Assimilation des *r* an das folgende *t* vgl. oben § 38, 2 Anm.

3. vor *r* + sth. Alveol. + *r*.

Vgl. *oda* f. 'Befehl' (mndd. *orderen* 'ordnen'). — Ebenfalls vor *r* + sth. Alveolar in dem Lehnwort *koda* f. 'Kordel', wo das *r* als *a* erhalten blieb (frz. *corde*, mndd. *korde*, Mndd. Wb. II, 535 ff. Das hochd. *Kordel* wurde zu Ende des 15. Jahrh. aus dem franz. *cordelle* entlehnt, DWB V, 1807, Kluge, Etym. Wb. ⁶, S. 220).

Anm.: *r* muß also bei Entlehnung des mndd. *korde* bereits vor stl. Alv. und sth. Alv. + *r* an den folgenden Konsonanten assimiliert gewesen sein, da es sonst auch in *korde* assim. worden wäre.

49. Mndd. *o* ist in vortonigen Silben in Fremdwörtern zu *a* entrundet worden (s. auch Holthausen, Soest. Ma. § 136, 2), vgl. *patæln* n. 'Vorbau' (im 15. Jahrh. aus mlat. *portale* entlehnt, DWB VII, 2004); *patelzə* f. 'Flasche, bes. Weinflasche' (frz. *bouteille*); *apstanætsk* 'eigensinnig, widerspenstig' (lat. *obstinatus*); *kantōa* n. 'Kontor' (1507 im Köln. *contoer*, DWB V, 1743; das Wort scheint aus dem nl. *kantoor* entlehnt zu sein, weil die ältere Bezeichnung in Lathen ^{+*syrīfstvə*} war); *kamejdi*, auch *komejdi* f. 'Komödie, Schauspiel' (15. Jahrh. mrhein. *comédie*, hd. 1521 *comédi*, DWB V, 1683); *kamīn* m. 'Kümmel' (vgl. nl. *komijn*, mndd. *kōme*, aus lat. *cūmīnum*); *pasloēn* n. 'Porzellan' (frz. *porcellaine*); *kanīnkn* n. [Ahlen: *knīn*] 'Kaninchen' (mnl. *conijn* aus frz. *connin*, lat.-iber. *cuniculus*); *anejan* 'überlegen, beschließen' (mndd. *ordenēren* 'anordnen', aus lat. *ordināre*, DWB VII, 1327 ff.); *kamīzn* m. pl. 'Zollwächter' (nl. *kommies*); *tyflkas mit maldūa* [Düthe] 'Pellkartoffeln' (*maldūa* = Montur; vgl. Sanders, D. Wb. II, 1, 329 s. v. Montur); *rabust* 'robust' (lat. *robustus*); *saxzei* f. 'Kunststraße' (frz. *chaussée*).

In nebentoniger Silbe ist *o* zu *a* entrundet in: *brjdižam* m. 'Bräutigam' (mndd. *brūdegom*, mstl. *brjžm*); in nachtoniger Silbe in: *ana tōbak* = anno Tobak, d. i. in uralten Zeiten.

Auch beim Hochdeutschsprechen tritt diese Entrundung in Fremdwörtern auf, z. B. emsl.-hochd. *raboten* (roboten 'Froharbeit tun'); mst.-hochd. *Barromäum* (Borrom., theol. Konvikt in Münster), *Carona* (Corona) usw. — Vgl. auch mecklenb. *Mansun* st. *Monsun* (bei Brinckmann).

Anm.: Ist mndd. *o* (aus älterem *u* in unbetonter Silbe) auch zu *a* geworden in dem Namen der emsländ. Adelsfamilie *Maneel*. Burgmannen zu Landegge (v. Spießen, Westf. Wappenb. S. 85; v. Düring, Osn. Mitt. XVIII, 208; XIX, 11—16)? Vgl. *Mundeyl* 1399 (Meppener U.-B. 150); *Monel*, *Moneil* 1457 (ebda. 298), 1554 (Zedlitz, Adelslex. IV, 3), 1614 (L. Keller, Gegenreform. in Westfalen III, 479), 1623 ff. (Westf. Zs. 42, 205), 1646 (Diepenbrock S. 603); *Maneil*, *Maneel* 1534 (Westf. Zs. 24, 318), 1573 (Fahne, Westfäl. Geschlechter S. 148).

50. Mndd. *o* ist zu *u* gehoben worden

1. vor Nasalen in Fremdwörtern (vgl. Maurmann, Mülh. Ma. § 53 Anm.), vgl. *kumplment* n. 'Gruß' (frz. *compliment*, hd. seit ca. 1640, Kluge, Etym. Wb. ⁶, S. 219); *wökl* m. 'Oheim' (frz. *oncle*, hd. im 17. Jahrh., Kluge 288); *knunə* f. 'Kanone' (frz. *canon*, hd. seit ca. 1616, Kluge 193, DWB V, 169); *fakunxəmejan* 'verbrauchen' (frz. *consumer*); *kumpleit* 'dick' (frz. *complet*); *kuntabunt* 'kunterbunt' (im 15. Jahrh. aus lat. *contrapunctus* 'vielstimmig' entlehnt, Kluge 232); *trumpəts* f. 'Trompete' (frz. *trompette*, mndd. *trumpit*, in Korners Chron., 1431; Mndd. Wb. IV, 620); *trumpətas* 'Bauernhof in Tinnen'; *lumət, nōn, brewn* 'versetzen' (mndd. *lombarde, lumbarde* 'der Geld auf Zinsen ausleiht'; vgl. DWB VI, 90); *mulstan* 'mustern' (mndd. *munstern* aus lat. *monstrare*; hd. im 15. Jahrh. entlehnt, DWB VI, 2766); *kumplót* n. 'Verbindung, Rotte' (aus dem frz. *complot* im 17. Jahrh. entlehnt, Kluge 219); *kumdejan* 'kommandieren' (frz. *commander*).

Analogischer Umlaut ist eingetreten in den Wörtern *blynt* 'blond' (frz. *blond*, hd. seit ca. 1650, Kluge 49); *+kanynəkn* n. 'Nonne' (zu lat. *cānōnicus*; nur noch im Kinderreim).

2. öfter in Fremdwörtern, vgl. *kufī* m. 'Kaffee' (im 17. Jahrh. aus nl. *koffie* entlehnt; dagegen Aschendorf: *kofī, Sögel: kofē*); *zəlup* m. 'Galopp' (um 1600 aus frz. *galop* entlehnt, Kluge 131); *kufā* m. 'Koffer, Kleiderkiste mit gebogenem Deckel' (hd. im 17. Jahrh. aus frz. *coffre* entlehnt, Kluge 218); *juks* m. 'Scherz, Spaß' (lat. *jocus*, vgl. DWB IV, 2350); *zukul* m. 'Sockel' (aus dem frz. *socle* gegen Ende des 18. Jahrh. entlehnt? DWB X, 1392).

Vor wortschließendem *n* wird das so entstandene *u* zu *ū* gedehnt; vgl. *fasūn* n. 'Façon' (frz. *façon*, vgl. nl. *fatsoen*; hd. seit ca. 1562, Kluge 101); *unfasūnlik* 'unförmlich'. — Hierzu vgl. noch mecklenb. (bei Reuter) *Pardun* = Pardon (hd. seit dem 17. Jahrh., DWB VII, 1460); ostfr. *altūn* = allons (Ten Doornk. I, 30; W. Lüpkes, Emdener Jahrb. XI, 158).

b.] *būsə* m. 'Bursche' (mndd. *burse* 'gemeins. Kosthaus der Studenten' aus mlat. *bursa*).

c.] *uſl* eig. = 'Ursula' (Stürenburg, Ostfr. Wb. 303), j. *sm̄ærusl* f. 'schmutziges Weib'; *uſln* 'im Schmutze wühlen'; *būs* 'Erbe in Dörpen' (mndd. *Busse*, Kosef. zu *Burchart*).

Anm.: *fuſt* 'fort'; *dursə* [Aschendorf: *dyrsə*] 'dürr, trocken', sind mir unerklärlich.

3. in der Papenburger Mundart (überhaupt in den ostfries. Maa.) alts. *u* vor *r* + stl. Alveolar. nach *w*, vgl. *vutl* f. 'Wurzel' (alts. *-wurt*); *vust* f. 'Wurst' (alts. *wurst*); *vustn* 'wursten'.

4. Aus älterem *o* in nebeton. bezw. unbetonter Silbe ist es hervorgegangen in dem Worte: *biskup* m. 'Bischof' (alts. *biskop*). Dies *o* ist = alts. *a* in nebeton. Silbe in dem Suffix *-skup*, mndd. *-schop*, alts. **-skap*, *-skepi* (vgl. Holthausen, Soester Ma. § 136, 1), z. B. *bōskup* f. 'Botschaft' (Tegling.: *bōtskup*, Plantl.: *boskup*; mndd. *bodeschop*) *bētaskup* f. 'Besserung'; *būaskup* f. 'Bauerschaft' (mstl. *būasχop*). Das Suffix *-skepi* gilt im Heliand als nahezu unbetont, vgl. Holthausen, Alts. Elem. § 74, 1 a. E.

Aus Schwa (*ə*) entwickelt (Soest: *o*) ist dies *u* in *nendrup* 'Nenddorf' (*-drup* aus **-dorúp*, dies aus **-dórōp* mit Svarabhakti-Vokal in unbetonter Silbe). — In allen diesen Wörtern (*biskop*, *-schop*, *-dorp*) ist die Qualität des *u* durch das bilabiale *p* beeinflußt worden.

Anm.: *u* vor *ns* scheint in einigen Fällen zu *ū* + *s* gewandelt zu sein, vgl. *tūskə* f. 'Pferdezahn' (vgl. got. *tunþus* 'Zahn'); *būskə* f. '1. Reisigbündel, 2. Holzbündel zum Anlegen von Bühnen' (vgl. mndd. *bunt* 'Bündel'). — S. auch § 99, Anm. 2.

VII. Mndd. *ū*.

62. Mndd. *ū* ist als *ū* erhalten geblieben, vgl. *rūzn* 'hastig, oberflächlich arbeiten' (mndd. *rū*, vgl. *rūsen* 'toben, rasen, lärmen' und mstl. *in dā rūzə* 'aufs Geratewohl'); *mūs* f. '1. Maus, 2. Daumballen' (lat. *mūs*); *mūziχ* 'mausig, unbeliebt' (vgl. mndd. *mūsen* 'stehlen', mhd. *mūsen* 'schlei-

chen, betrügen'); *mūzenōste inn kop* 'unnötige Sorgen, Unsinn im Kopfe' (volksetym. Umbildung des nl. *muizenissen in het hoofd hebben*, zu *muizenis* 'Sorge', vgl. nl. *muizen* 'mausen, Grillen fangen'); *lūkn* 'ausziehen, ausreißen', z. B. *flos lūkn* (mndd. *lūken*); *rūm* '1. m. Raum, 2. adj. verschwenderisch'; *rūts* f. 'Fensterscheibe' (mndd. *rūte* 'Viereck, Fensterraute'); *ūls* '1. Eule, 2. [Rhede] Haarbese, urspr. ein Stock, um dessen Spitze eulenkopffartig ein Tuch gewickelt war, zum Abfegen der Spinnweben' (vgl. Niedersachsen XIII, 75); *syūln* 'Schutz suchen' (mndd. *schūlen* 'sich verbergen'); *kūzō* f. 'Backenzahn' (mndd. *kūse* '1. Keule, 2. Backenzahn', nl. *kuis*); *būa* 1. 'Bauerschaft' (mndd. *būr*) in: *būavōkn* 'Gemeindearbeit tun', *būalōs* f. [Ahlen] 'Gemeindeschrank, -archiv'; 2. 'Bauer, Hausherr' (mndd. *gebūr*); *stūa* '1. gerade, straff, 2. ablehnend, vom Benehmen, 3. schwer, von der Arbeit' (mndd. *stūr* 'fest, groß, schwer, widerspenstig', vgl. aisl. *stórr* 'groß, stark'); *kūpō* f. 'Kufe, Faß' (mlat. *cūpa*, daher mndd. *kūpe*; Nebenf. mlat. *cōpa*, dazu alts. *kōpa*, ahd. *kuofa*); *kūpa* m. 'Küfer'; *lūa* n. 'Windeln' (mndd. *lūdere*, nl. *luier*; verwandt ist ae. *lōda*, mhd. *lode* 'Tuch, Mantel, Decke'); *smūzorei* f. 'umgehende Krankheit' (vgl. ostfr. *smūgen* 'nebeln, fein regnen', ae. *smūzan* 'kriechen'); *smūχ* n. (*smūχ fan viχ*) 'Schimpfwort f. unreife, mürrische Mädchen'; *brūzō* f. '1. Schaum, vor dem Mund des Epileptikers, 2. [Ahlen] Gießkanne' (vgl. nl. *bruis* 'Schaum, Gischt', mndd. *brūsen* 'brausen'); *būtn* '1. adv. draußen, 2. praep. ohne, außer'; *būtnslax* m. 'Mißschlag'; *hūvō* f. 'Decke um einen Tuchballen' (mndd. *hūve* 'Haube'); *hūk* m.? 'Zäpfchen'; *hūk inn hals* 'Schlundentzündung' (mndd. *hūk* zu *hūken*, nl. *huiken*, mhd. *hūchen*, anord. *hūka* 'sich ducken, kauern', emsl. *hūks* 'kauernde Stellung'); *būzn* 'sich beugen'; *sprūtn* 'sprießen'.

Alts. *ū* entspricht german. *un* vor *s*, *f*, z. B. *ūzō* 'unsere'; *trūf* m. 'Trumpf' (lat. *triumphus*) — germ. *u* in einsilb. Wörtern, vgl. *nū* 'nun'; *dū* 'du'.

63. Mndd. *ū* ist unmittelbar vor Vokalen zu *ou* diphthongiert worden. Ob etwa zwischen *ū* und *ou* noch ein *ō* als Vermittlungslaut anzusetzen ist oder ob *ū* ähnlich wie mhd. *ū*, *ī*, *iu*, mnl. *ū*, *ī*, süd- und ostwestf. *ī* unmittelbar zu *ou* wurde, muß unentschieden bleiben. Die monophthong. niedersächsischen Maa. weisen hier meist ein *ō* auf.

1. = alts. *ū*.

Vgl. *trouan* 'trauen' (mndd. *trūwen*, alts. *trūōn*, ahd. *trūwēn*); *rou* '1. rauh, von Fellen, Stoff, Heu, 2. robust, vom Menschen, 3. nicht wählerisch im Essen, 4. sorglos und oberflächlich in der Arbeit' (mndd. *rū*, *rūw*, mstl. *rū*, ae. *rūh*; vgl. Niedersachsen XII, 452—453); *frou* f. 'Frau, Bauernfrau, Hausfrau' (mndd. *vrūwe*, andd. *frūa*); *drouan* 'drohen' (mndd. **drūwen* ablautend zu mndd. *drouwen*, alts. *githrōōn*).

2. = alts. *eu*.

Vgl. *srou* 'scheu' (mndd. *schūwe*, vgl. ahd. *sciuhēn* 'scheuen' zu mhd. *schiech* 'scheu, schüchtern'); *kloun* n. 'Knäuel' (mndd. *klūwen*, alts. *kleuwīn*, ae. *cléowen*); *trou* 'treu' (mndd. *trūwe*, vgl. alts. *triuwi*); *zrouw* f. 'Leichenbegängnis' (mndd. **gerūwe* zu *rūwe* 'Trauer', vgl. ae. *hréow*).

Der Wechsel zwischen alts. *eu* vor *-wa* und *iu* vor *-wi* ist bereits im alts. z. T. ausgeglichen. Es heißt noch *treuwa* 'Treue', *triuwi* 'treu', daneben aber auch in der Genesis *triuwa*. Ebenso *kleuwīn* 'Knäuel' (Vergilgl., Oxf. Hs., Anf. d. 11. Jahrh.) statt **kliuwīn* in Anlehnung an **kleuwa* (ahd. *kliuwa*), Holthausen, Alts. Elem. § 105, Anm. 1. Im emsl. hat das *eu* (mndd. *ū*), im münsterl. das *iu* (mndd. *ū*) gesiegt, vgl. emsl. *srou*, mstl. *sxy*; emsl. *kloun*, mstl. *klȳn*; emsl. *trou*, mstl. *trȳ*. Nur in dem isolierten Worte **hniuwil*, mndd. *nūle*, ist das *iu* auch im emsl. Herr geblieben (vgl. unten § 105, 3).

3. = alts. *u*.

Vgl. *jou* 'euch, dat. acc.'; *joua* 'euere' (mndd. *jū*, *jūwe* aus älterem *ju*, *juwe*, alts. *euwa*, mit Dehnung des *u* im einsilb. Worte).

Anm.: Die Ma. von Teglingen wandelt *ū* hier zu *ou*, vgl. *sou* 'scheu', *trou* 'treu', *jou* 'euch', *rou* 'rauh' — vor folgendem *n* zu *yv*, vgl. *dryvn* 'drohen', *klyvn* 'Knäuel'.

64. Mndd. *ū* ist vor Doppelkonsonanz zu *u* verkürzt worden, vgl. *lustan* 'lauschen' (vgl. alts. *hlüst* 'Ohr, Gehör'); *dumm* m. 'Daumen' (mndd. *dūme*); *fux* '1. feucht, 2. n. Feuchtigkeit' (vgl. mhd. *viuchte*); *suxftū* f. 'Ruhepause in der Arbeit' (zu *sūvn*); *krunsbēra* f. 'Kronsbeere' (vgl. mstl. Lingen *krūnkrāns* 'Kranich'); *snutsk* 'kurz angebunden, verächtlich' (vgl. mndd. *snūtlīk* 'der den Mund, die Lippen aufwirft'); *xudnboax* 'Häusergruppe südl. von Kampe, Gem. Steinbild' (mndd. **Sūdenborch*, mit Anlehnung an *xudn* f. pl. 'Soden'); *luda* 'es lautete'; *bux* 'er beugt'; *slut* 'er schließt'; *xups* 'du säufst'; *stuf* 'es staubt'.

In unbetonter Stellung: *uxa* 'unsere', z. B. *uxlī* 'unsere, meine Verwandten', *uxlī āa hūs* 'unser Vaterhaus'.

Sechstes Kapitel.

Die mittelniederdtsh. palatalen Vokale.

I. Mndd. *e*.

65. Mndd. *e* ist in geschlossenen Silben regelmäßig als *e* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *e*.

Vgl. +*venkn* n. 'Hausjacke' (mndd. *wenneke*, *wenke*, dem. zu *want* 'Gewand, Kleidung'; vgl. Münst. Gesch.-Qu. I,

163 und Jostes, Westf. Trachtenb. S. 140); *lezə* f. [Ahlen] 'Lage Korn' (mndd. *legge* 'Niederlage'); *bevl* m. 'Goldkreuz der emsl. Frauen' (von der längl. Gestalt; vgl. mhd. *bengel* 'Prügel', engl. *bangle* 'Knüttel'); *menskə* n. 'ältere Frau' (mndd. *mensche* 'Frauenzimmer'); *elsə* f. 'Schusterahle' (nl. *els*, dialekt. *aelssene*, vgl. ahd. *alansa*); *helə* f. 'ehem. Hof in Lathen' (mndd. *helle*, *helde* 'Abschüssigkeit'); *tesə* f. 'Kohlenbehälter im Feuerstübchen' (mndd. *test* 'Scherbe' aus lat. *testum*); *+enkət* m. 'Tinte' (Bippen: *Enket*, Crone S. 20, mndd. *enket*, vgl. me. *enke* aus afrz. *enque*, lat. *encaustum* 'rote Tinte', griech. *ἔγκαστον*); *fresm* m. 'kleines Geschwür' (mndd. *vressembleddere* 'Hitzblatter' zu *vressem* 'Cholera', verw. mit nhd. *Frieseln* 'Hautausschlag'); *stel* n. 'Webstuhl' (mndd. *stelle*, *stel*, vgl. mhd. *gestelle*); *favent* = *fakəat* 'unzufrieden' (vgl. mndd. *vorwenden* 'umkehren, verwandeln'); *+spelə* f. 'Stecknadel' (mndd. *spelle*, alts. *spenula*; in Ahlen noch gebräuchlich); *spelzə* f. 'Eierpflaume' (mndd. *spelling*, vgl. mhd. *spintinc*); *besə* m. '1. Großvater', sp. *besfada*, '2. alter, greisenhafter Mann' (Kurzf. zu *beste vader*); *keln* 'schmerzen', *kūznkeln* 'Zahnschmerz' (mndd. *kellen*, vgl. nl. *killen* 'vor Kälte erstarren', verw. mit *kalt*); *veikel* 'zart' (wohl = *veiklk* aus mndd. *wēkelik* mit Anlehnung an *keln*); *sxevkn* abs. 'einem Kinde die Brust geben' (mndd. *schenken* 'schenken, zu trinken geben'); *entn*, *inentn* '1. pfropfen, 2. [Sögel] impfen' (mndd. *enten*, vgl. ahd. *impitōn* zu rom. *putare* 'beschneiden'); *vebəriχ* 'aufgeregt' (zu *vēvn* 'weben'); *klenə* f. 'Lärm, Heulen des Sturmes', z. B. *klenə holn* (vgl. mhd. *klegede* 'Klage'; aus älterem **klende*, **klegende*); *olə zələxtn* f. pl. 'alte Geschichten' (mndd. *gelech*, *gelecht* 'Sachlage, Verhältnis', Münst. Chron. II, 198); *den* 'von dannen, daher, hierhin' (mndd. *denne*); *hen un vāə den* 'hin und her'; *kum man den* 'komm nur her'; *hevkt* n. 'Türangel' (mndd. *henk* 'Hänge', vgl. nl. *deurhengsel* 'Türangel'); *fel* adv. 'schnell', z. B. *fel löpm* (vgl. nl. *fel* 'grimmig, hart' aus afrz. *fel* 'furchtbar'); *fəvə* 'klug, lebhaft' (zu mndd. *vangen*, *vān* 'fassen, ergreifen'); *xyk fazetn* 'erschrecken' (= hd. *entsetzen*); *heliχ* 'heiß, fieber-

57. Mndd. *ō* wurde vor Doppelkonsonanz verkürzt1. zu *u*.

Vgl. *mus* [Lathen, Ahlen; Dütthe: *mou̯s*] 'du mußt'; *mut* [Lathen, jüng. Generat. in Ahlen; ältere: *mou̯t*] 'er muß'; *kunrot* 'Konrad' (neben *kounn*, *kouas*, mndd. *Kōne*, *Kōrt*).

In unbetonter Silbe: *hilzædum* n. 'Heiligtum' (mndd. *hilligedōm*); *eizndum* n. 'Eigentum'; *oladum* n. 'Alter' (mndd. *ölderdōm*); *rīkædum* m. 'Reichtum' (alts. *rīkidōm*); *zundāχ* 'guten Tag' (mit Wiederherstellung des *d*: *zudn dāχ*).

Auf diese Verkürzung von *gōt* in der so viel gebrauchten Redens. *gōden dach* (> *gōndach* > *gundach*) möchte ich das westf. *gut* zurückführen, das Holthausen (§ 240 Anm.) aus dem nl. *goet* herleitet (vgl. dazu Bauer-Collitz S. 46*, Anm. 10). In Plantlünne heißt es *χūt*, in den obl. Kasus *χudn*; Münster: *χuot*, *χuædn*, in den südostwestf. Maa. *χut* (vgl. AfdA XXII, 112 ff.). Die nachträgliche Dehnung eines vor Doppelkonsonanz verkürzten Vokales, wenn er im Laufe der Sprachentwicklung durch Analogie wieder in offener Silbe zu stehen kommt, ist, wenn auch nicht häufig, so doch in einigen Fällen nachzuweisen. Vgl. aus dem emsl. bereits oben § 45, 1, ferner unten § 88, 2. Aus der münster. Ma. seien hier gleich erwähnt 1. aus alts. *ē*: *ēastæ* = mndd. **erste*, alts. *ērīsto* (hochd. heißt es ebenfalls immer *der erste*); *mēastæ* = mndd. **merste*, alts. **mērīsto* zu *mēr*; *χeat* = mndd. *Gert*, alts. *Gērhart*; 2. aus alts. *ie*: *dāenæ* = mndd. *derne*, alts. **thiorna* (vgl. damit mstl. *kāel* aus mndd. *kerl*; *fēa* aus alts. *fior*). — Aus der Soester Ma.: *uæxæ* 'unsere' (alts. *ūsa*, mstl. *uxæ*).

2. zu *o* mit Anlehnung an ein *o* der folgenden Silbe in: *zomoavn* 'guten Morgen'.

V. Mndd. *ō*.

58. Mndd. *ō* ist in den emsl. Mundarten zu *ō* gewandelt worden; es entspricht

bracht werden, vgl. *lexmesn* '1. Lichtmeß, 2. m. Leicht-sinniger' (Niedersachsen XII, 251; mndd. *lechtmisse*, vgl. dagegen emsl. *missa* f. 'Messe'); *dymeʒo* f. 'Schläfe' (mndd. *dünninge*, *dünnige*, aus alts. *thunwengi*; in Anal. nach *eʒo* 'Kante').

An m.: Vgl. mstl. *bixtāa* 'Beichtiger' (als 'Beichtherr' aufgefaßt) zu mndd. *bichter*, vgl. ahd. *bigihtāre*, mhd. *bichtere*.

67. Mndd. *e* (ob alts. *ē* = westgerm. *a*, oder *e* = westgerm. *e*) wird zu offenem *e* (*æ*) gesenkt 1. vor folgendem *r*. Ist das *r* kurz und stl., bei stark geschnitt. Silbenaccent, so bleibt das *æ* als kurz erhalten und wird in den emsl. Mundarten zu *v* gewandelt (s. unten); vor langem sth. *r* und bei schwach geschnitt. Silbenaccent wird es zu mndd. *ē* (= *ǣ*) gedehnt und im emsl. zu *ē* verändert (s. unten § 74, 1—2). — 2. in Analogie nach nebenstehenden Formen mit *a* (unten § 69).

e > *v* 1. vor *r* + lab. und velar. Konsonanten.

a.] *vōmm* 'wärmen'; *vōmta* f. 'Wärme' (mndd. *wermede*); *kōmm* 'klagen, jammern' (mndd. *kermen*, vgl. alts. *kara* 'Trauer, Wehklage'); *vōmsa* pl. 'Arme, brachia'; *bōm* m. 'Bierhefe' (mndd. *berm* zu got. *bairan* 'tragen, heben'); *dōma* pl. 'Gedärme'; *vōmlk* 'ärmlich'; *kōmsa* f. 'Kirmeß, Jahrmarkt' (mndd. *kermisse*, *kerkmisse*; Teglingen: *kōmsta*); *kōmsavotl* f. 'Kalmus'; *stōvn* 'sterben'; *fadōvn* 'verderben'; *vōv* n. 'Erbe'; *vōf* f. 'Erbse' (mndd. *erwete*, *erfte*, **erfe*; mstl. *ęafta*); *vōvl* m. 'Spinnwirtel' (mndd. *wervel* = hd. *Wirbel*); *hōst* m. 'Herbst' (mndd. *hervest*); *hōrym zvōvn* 'herumlaufen' (vgl. nl. *zwerven* 'herumstreichen', engl. *to swerve* 'wandern'); *fōvn* 'anstreichen'; *hōbas* 'Familiennamen' (= *Herbert*).

In unbetonter Silbe und bei schnellem Aussprechen wird der aus dem Diphthong *va* entstandene lange Vokal *v̄* zu *v* gekürzt, vgl. *tōmnejan* 'terminieren, betteln' (vgl. mndd. *termīnre* 'Bettelmönch' zu lat. *terminarius*); *kōmsa* 'Kirmeß' (in der Scherzfrage: *vōa vus hen? — nō kōmsa*,

1 c. = westgerm. *an* vor *s*.

Vgl. *ȝōs* f. 'Gans'; *ōxwolt* 'Familie in Oberlangen' (mndd. *Osewaldt*, Schöffe in Münster, 1554, Gesch.-Qu. III, 214).

2. altem *o* in Eigennamen.

Vgl. *tōln* 'Tholen, Bauernhof in Herbrum, ehem. auch in Fresenburg' (ostfr. *Tōlomēus*, 16. Jahrh., aus *Bartholomäus*; latinis. *Ptolemäus*); *mōts* [Haren] 'Personenname' (lat. *Timotheus*); *dōmnei* 'reform. Prediger' (lat. *dōmine*); *katōlsk* 'katholisch' (lat. *catholicus*).

Anm.: Ist *ȝlōrn* 'glühen', *ȝlōria* n. 'glühende Kohlen im Feuerstübchen' (scherzh. Bildung m. Anlehnung an das kirchliche Gloria) aus dem nl. *gloren* entlehnt (mit ehem. kurzem *o*; vgl. mhd. mndd. *glosen* 'glimmen, glühen'), oder stellt es die Normalstufe dar, germ. **ȝlauza*-?

59. Mndd. *ō* wurde vor Doppelkonsonanz zu *o* verkürzt, in unbetonter Silbe zu *o* und *u*.

1. *ō* > *o*.

Vgl. *hoȝtūt* f. 'Hochzeit, Feiertag'; *bros* 'spröde, zerbrechlich' (mndd. *brōsch*, nl. *broos*); *los* 'los, leer, ohne Familie'; *los hūs* 'Bauernhof mit allein. Besitzer'; *losn busn* 'unbegüterter Mann'; *jop* 'Joseph' (alts. *Jōsēp*); *kofs* 'du kaufst'; *kof* 'gekauft'. — In unbetonter Silbe: *zonn* 'solch ein' (*ēn sō, sō ēn*); *oseisk* 'ostseeisch, russisch', z. B. *oseiskn rozn*.

In vortoniger Silbe ist dies *o* zu *a* geworden, vgl. *hanouwa* 'Flur bei Ahlen' (mndd. *hōnōver*); *hanōviskə* 'Wiese bei Fresenburg' (**hōhenwiske*)¹⁾; das *a* ist durch Analogie zu *ā* gedehnt worden in *hānəbalkn* m. 'Balken unmittelbar unter dem Dache' (= hoher Balken), *hānntavə* 'in der Gem. Rütenbrock' (= hohe Tange); *hānnmōa* 'Moor zwischen Herzlake und Börstel' (= hohes Moor) — sämtlich durch Volksetymologie (Anlehnung an *hān* 'Hahn').

¹⁾ Vgl. msterl. *hanōvat* 'Hohe Wart, Heide im südlichen Münsterlande'.

68. 3. vor *r* + stl. Alveolaren, dem das *r* assimiliert wird (vgl. oben § 38, 2 Anm. und § 48, 2). Vgl. *smatn* '1. Wundsein der Kinder, 2. Ausfall der Haare beim Leder' (mndd. *smerte* 'Schmerz', vgl. nl. *smartig* 'wund', *smarting* 'Wundsein'); *hota* n. 'Herz'; *hotslax* 'Herz, Lunge und Leber'; *hotlk* 'kräftig, vom Geschmack' (mndd. *hertelik*); *bots* 'Lambert'; + *hota* m. 'Hirsch' (mndd. *herte*, dafür gewöhnlich *hotabuk*; auch dies ist jetzt veraltet, dafür heißt es *hiask*); *dotāgn* 'dreizehn' (mndd. *dertein*); *fadotn*, *maldōtn* 'verwöhnt' (mndd. *derten* 'verzärtelt, mutwillig', nl. *dartel*, vgl. Plantl. *datnstet* 'Nesthäkchen'); *bitakvsa* f. 'Kresse' (mndd. *kerse*); *bəzvst* 'angetrocknet' (mndd. **gerstelen* 'trocknen', vgl. mndd. *gerstel* 'Ofenstab, -stange, ustarium', ostfr. *gasseln* 'die obere Seite des Brotes bestreichen'; ist mhd. *gristen* 'zerreiben, zermalmen' verwandt? alts. *grist-grimmo*, Hel. 2144 'Zähneknirschen', aofr. *gristel*, *grestel*, awfr. *gerstel* 'Knöchel'); *zvstə* f. 'Gerste'; *dvos* 'quer' (mndd. *duers*); *dvosbypl* m. 'Querkopf'; *pvsn* 'pressen' (mndd. *persen*); *pvzīzda* n. 'Plätteisen' (vgl. mndd. *persestēn*, Mndd. Wb. III, 322); *bvsn* 'bersten' (mndd. *bersten*); *kvsə* f. 'Kirsche' (mndd. *kerse*); *kvspl* n. 'Kirchspiel' (mndd. *kerspel* aus ält. *kerkspel*); *kvsplman* m., plur. *kvsplljə* 'Pfarreingesessener'; *kvsn* 'Familiennamen' (mndd. *Kersten* = Christian); *hvslka* 'Herzlake' (1263 *Hersleken*, Osn. U.-B. III, 280); *vsə* f. 'Art, Geschlecht', z. B. *t fya hvf kīnə vsə* 'keine Art' (vgl. mstl. *ēasə*); *mvskə* f. 'Marsch' (mndd. *mersch*); *bvsn* 'eilen, jagen' (mndd. *bersen* 'birschen'); *hvskup* f. 'Herde' (mndd. *herdeschop*, **herschop* 'Hütung einer Herde'); für die Ma. von Rhede kommt noch hinzu: *kasln* 'taufen' (mndd. *kerstenen*).

Anm.: 1. Nach *dotāgn* 'dreizehn' (mndd. *dertein*) ist in *dōdə* 'dritte' (mndd. *derde*) das *v* entwickelt worden (statt *ē*), das *r* dagegen ist geblieben wegen des sth. Alveolaren und bewirkte die Dehnung zu *ō*. Nach *dōdə* ist dann aus mndd. *dertich* ein *dōtīx* 'dreißig' (statt **dotīx*) entstanden.

2. Aus mndd. *bersen* (= emsl. *bvsn*) ist analogisch *-basn* entstanden in *hasəbasn* 'hastig eilen'; ebenso in der Aschendorfer Ma. aus *pvzīzda* [Lathen] 'Plätteisen' — *pazīzda*, wohl

to cluck 'glucken'); *bubln* f. pl. 'Blasen, besonders auf der Milch beim Buttern' (mndd. *bubbele* 'Wasserblase'); *bufn* '1. stoßen, 2. hüsteln' (mndd. *buffen* 'stoßen, schlagen'); *bulgə* f. 'Woge' (mndd. *bulge*, anord. *bylgja*); *bunkn* m. 'Knochen' (mndd. *bunk*, engl. *bunch* 'Oberschenkelknochen'); *kumadōynkn* n. 'trauriges Liedchen' (zu mndd. *kummer* 'Not, Bedrängnis'); *lump* 'unbehilflich, ungeschickt' (nl. *lomp*, *lomperd*); *bunt* n. 'Bündel von ausgedrosch. Buchweizen, Gerste, Hafer oder kleinen Roggenhalmen'; *kabuf* n. 'Ecke, kleines Zimmer' (kontaminiert aus mndd. *kabūse* 'kleines, niedriges Gebäude' und *buff* 'Schlag, Stoß, Puff').

Analogischer Umlaut tritt ein:

- a.] Lather Ma.: *pylə* f. 'Flasche' (mndd. *pulle*).
- b.] Heeder Ma.: *bylt* m. 'Hügel' (Dörpen: *bult*).
- c.] Aschendorfer Ma.: *bylgə* f. 'Woge' (mndd. *bulge*); *hyn̄tə* f. 'Straße in Aschendorf, den Esch entlang, auf der anderen Seite feuchter Boden' (1534 *up de Hunte*; vgl. *hunta* 'Bauernhof bei Dütthe, auf nassem Wiesengrund'; urverwandt mit lat. *scando*, idg. **skand-* und **knd-*? Grundbedeutung: 'springen', also hier 'Springquell'; vgl. ae. *huntian* 'jagen', *hunta* 'Jäger').

61. 2. alts. *u* vor *r* in (z. T. vermeintlich) onomatopöet. Wörtern (vgl. Maurmann § 172), in neueren Lehnwörtern und in Eigennamen (teilw. Koseformen).

- a.] *kurān* m. 'Puter' (mndd. *kurren* 'knurren, brummen', mhd. *kurren*, *kerren* 'grunzen'); *snurn* 'schnurren' (mndd. *snurren* 'schnarrendes Geräusch machen'); *snurbrōn* m. 'Schweinebraten'; *knurn* 'knurren'; *surn* 'scharren'; *slurn* 'mit den Füßen nachziehen' (mndd. *slurren*); *snuakn* 'schnarchen' (dagegen mndd. *snorken*, mstl. *snōakn*); *sturn* 'unfreundlich sein, jem. übersehen, unbeachtet lassen' (neben dem *i*-Stamm *stērn* 'stieren'); *bura* f. 'Käfer' (urspr. nur der Mistkäfer; vgl. mhd. *burren* 'sausen'); *pur̄n* [Papenburg] 'ausgraben, z. B. Kartoffeln' (mndd. *pur̄ren* 'in einer Sache herumwühlen', daneben emsl. *pōrn* 'stochern'); *ampurn* 'öfters erinnern'.

b.] *busə* m. 'Bursche' (mndd. *burse* 'gemeins. Kosthaus der Studenten' aus mlat. *bursa*).

c.] *usl* eig. = 'Ursula' (Stürenburg, Ostfr. Wb. 303), j. *sm̄erusl* f. 'schmutziges Weib'; *usln* 'im Schmutze wühlen'; *bus* 'Erbe in Dörpen' (mndd. *Busse*, Kosef. zu *Burchart*).

Anm.: *fut* 'fort'; *durə* [Aschendorf: *dyrə*] 'dürr, trocken', sind mir unerklärlich.

3. in der Papenburger Mundart (überhaupt in den ostfries. Maa.) alts. *u* vor *r* + stl. Alveolar. nach *w*, vgl. *vutl* f. 'Wurzel' (alts. *-wurt*); *vust* f. 'Wurst' (alts. *wurst*); *vustn* 'wursten'.

4. Aus älterem *o* in nebenton. bezw. unbetonter Silbe ist es hervorgegangen in dem Worte: *biskup* m. 'Bischof' (alts. *biskop*). Dies *o* ist = alts. *a* in nebenton. Silbe in dem Suffix *-skup*, mndd. *-schop*, alts. **-skap*, *-skepi* (vgl. Holthausen, Soester Ma. § 136, 1), z. B. *bøskup* f. 'Botschaft' (Tegling.: *bøtskup*, Plantl.: *boskup*; mndd. *bodeschop*) *bētaskup* f. 'Besserung'; *būaskup* f. 'Bauerschaft' (mstl. *būasχop*). Das Suffix *-skepi* gilt im Heliand als nahezu unbetont, vgl. Holthausen, Alts. Elem. § 74, 1 a. E.

Aus Schwa (*ə*) entwickelt (Soest: *o*) ist dies *u* in *nendrup* 'Nenndorf' (*-drup* aus **-dorúp*, dies aus **-dórəp* mit Svarabhakti-Vokal in unbetonter Silbe). — In allen diesen Wörtern (*biskop*, *-schop*, *-dorp*) ist die Qualität des *u* durch das bilabiale *p* beeinflußt worden.

Anm.: *u* vor *ns* scheint in einigen Fällen zu *ū* + *s* gewandelt zu sein, vgl. *tūskə* f. 'Pferdezahn' (vgl. got. *tunþus* 'Zahn'); *būskə* f. '1. Reisigbündel, 2. Holzbündel zum Anlegen von Buhnen' (vgl. mndd. *bunt* 'Bündel'). — S. auch § 99, Anm. 2.

VII. Mndd. *ū*.

62. Mndd. *ū* ist als *ū* erhalten geblieben, vgl. *rūxn* 'hastig, oberflächlich arbeiten' (mndd. *rū*, vgl. *rūsen* 'toben, rasen, lärmern' und mstl. *in dā rūxə* 'aufs Geratewohl'); *mūs* f. '1. Maus, 2. Daumballen' (lat. *mūs*); *mūxiχ* 'mausig, unbeliebt' (vgl. mndd. *mūsen* 'stehlen', mhd. *mūsen* 'schlei-

chen, betrügen'); *mūxenōsts inn kop* 'unnötige Sorgen, Unsinn im Kopfe' (volksetym. Umbildung des nl. *muixenissen in het hoofd hebben*, zu *muixenis* 'Sorge', vgl. nl. *muixen* 'mausen, Grillen fangen'); *lūkn* 'ausziehen, ausreißen', z. B. *flos lūkn* (mndd. *lūken*); *rūm* '1. m. Raum, 2. adj. verschwenderisch'; *rūts* f. 'Fensterscheibe' (mndd. *rūte* 'Viereck, Fensterraute'); *ūls* '1. Eule, 2. [Rhede] Haarbesen, urspr. ein Stock, um dessen Spitze eulenkopffartig ein Tuch gewickelt war, zum Abfegen der Spinnweben' (vgl. Niedersachsen XIII, 75); *sxūln* 'Schutz suchen' (mndd. *schūlen* 'sich verbergen'); *kūzə* f. 'Backenzahn' (mndd. *kūse* '1. Keule, 2. Backenzahn', nl. *kuis*); *būa* 1. 'Bauerschaft' (mndd. *būr*) in: *būavōkn* 'Gemeindearbeit tun', *būalō* f. [Ahlen] 'Gemeindeschrank, -archiv'; 2. 'Bauer, Hausherr' (mndd. *gebūr*); *stūa* '1. gerade, straff, 2. ablehnend, vom Benehmen, 3. schwer, von der Arbeit' (mndd. *stūr* 'fest, groß, schwer, widerspenstig', vgl. aisl. *stórr* 'groß, stark'); *kūpə* f. 'Kufe, Faß' (mlat. *cūpa*, daher mndd. *kūpe*; Nebenf. mlat. *cōpa*, dazu alts. *kōpa*, ahd. *kuofa*); *kūpa* m. 'Küfer'; *lūa* n. 'Windeln' (mndd. *lūdere*, nl. *luier*; verwandt ist ae. *lōða*, mhd. *lode* 'Tuch, Mantel, Decke'); *smūzərəi* f. 'umgehende Krankheit' (vgl. ostfr. *smūgen* 'nebeln, fein regnen', ae. *smūzan* 'kriechen'); *smūx* n. (*smūx fan vix*) 'Schimpfwort f. unreife, mürrische Mädchen'; *brūzə* f. '1. Schaum, vor dem Mund des Epileptikers, 2. [Ahlen] Gießkanne' (vgl. nl. *bruis* 'Schaum, Gischt', mndd. *brūsen* 'brausen'); *būtn* '1. adv. draußen, 2. praep. ohne, außer'; *būtnslax* m. 'Mißschlag'; *hūvə* f. 'Decke um einen Tuchballen' (mndd. *hūve* 'Haube'); *hūk* m.? 'Zäpfchen'; *hūk inn hals* 'Schlundentzündung' (mndd. *hūk* zu *hūken*, nl. *huiken*, mhd. *hūchen*, anord. *hūka* 'sich ducken, kauern', emsl. *hūkə* 'kauernde Stellung'); *būzn* 'sich beugen'; *sprūtn* 'sprießen'.

Alts. *ū* entspricht german. *un* vor *s*, *f*, z. B. *ūzə* 'unsere'; *trūf* m. 'Trumpf' (lat. *triumphus*) — germ. *u* in einsilb. Wörtern, vgl. *nū* 'nun'; *dū* 'du'.

63. Mndd. *ū* ist unmittelbar vor Vokalen zu *ou* diphthongiert worden. Ob etwa zwischen *ū* und *ou* noch ein *ō* als Vermittlungslaut anzusetzen ist oder ob *ū* ähnlich wie mhd. *ū*, *ī*, *iu*, mnl. *ū*, *ī*, süd- und ostwestf. *ī* unmittelbar zu *ou* wurde, muß unentschieden bleiben. Die monophthong. niedersächsischen Maa. weisen hier meist ein *ō* auf.

1. = alts. *ū*.

Vgl. *trouan* 'trauen' (mndd. *trūwen*, alts. *trūōn*, ahd. *trūwēn*); *rou* '1. rauh, von Fellen, Stoff, Heu, 2. robust, vom Menschen, 3. nicht wählerisch im Essen, 4. sorglos und oberflächlich in der Arbeit' (mndd. *rū*, *rūw*, mstl. *rū*, ae. *rūh*; vgl. Niedersachsen XII, 452—453); *frou* f. 'Frau, Bauernfrau, Hausfrau' (mndd. *vrūwe*, andd. *frūa*); *drouan* 'drohen' (mndd. **drūwen* ablautend zu mndd. *drouwen*, alts. *githrōōn*).

2. = alts. *eu*.

Vgl. *srou* 'scheu' (mndd. *schūwe*, vgl. ahd. *sciuhēn* 'scheuen' zu mhd. *schiech* 'scheu, schüchtern'); *kloun* n. 'Knäuel' (mndd. *klūwen*, alts. *kleuwīn*, ae. *cléowen*); *trou* 'treu' (mndd. *trūwe*, vgl. alts. *triuwi*); *zrouw* f. 'Leichenbegängnis' (mndd. **gerūwe* zu *rūwe* 'Trauer', vgl. ae. *hréow*).

Der Wechsel zwischen alts. *eu* vor *-wa* und *iu* vor *-wi* ist bereits im alts. z. T. ausgeglichen. Es heißt noch *treuwa* 'Treue', *triuwi* 'treu', daneben aber auch in der Genesis *triuwa*. Ebenso *kleuwīn* 'Knäuel' (Vergilgl., Oxf. Hs., Anf. d. 11. Jahrh.) statt **kliuwīn* in Anlehnung an **kleuwa* (ahd. *kliuwa*), Holthausen, Alts. Elem. § 105, Anm. 1. Im emsl. hat das *eu* (mndd. *ū*), im münsterl. das *iu* (mndd. *ū*) gesiegt, vgl. emsl. *srou*, mstl. *sxy*; emsl. *kloun*, mstl. *kljn*; emsl. *trou*, mstl. *trj*. Nur in dem isolierten Worte **hniuwil*, mndd. *nūle*, ist das *iu* auch im emsl. Herr geblieben (vgl. unten § 105, 3).

3. = alts. *u*.

Vgl. *jou* 'euch, dat. acc.'; *joua* 'euere' (mndd. *jū*, *jūwe* aus älterem *ju*, *juwe*, alts. *euwa*, mit Dehnung des *u* im einsilb. Worte).

Anm.: Die Ma. von Teglingen wandelt *ū* hier zu *ōy*, vgl. *sōy* 'scheu', *trōy* 'treu', *jōy* 'euch', *rōy* 'rauh' — vor folgendem *n* zu *yva*, vgl. *dryvn* 'drohen', *klyvn* 'Knäuel'.

64. Mndd. *ū* ist vor Doppelkonsonanz zu *u* verkürzt worden, vgl. *lustan* 'lauschen' (vgl. alts. *hlūst* 'Ohr, Gehör'); *dumm* m. 'Daumen' (mndd. *dūme*); *fux* '1. feucht, 2. n. Feuchtigkeit' (vgl. mhd. *viuchte*); *sxufūt* f. 'Ruhepause in der Arbeit' (zu *sxūvn*); *krunsbēra* f. 'Kronsbeere' (vgl. mstl., Lingen *krūnkrānā* 'Kranich'); *snutsk* 'kurz angebunden, verächtlich' (vgl. mndd. *snūtlīk* 'der den Mund, die Lippen aufwirft'); *xudnboax* 'Häusergruppe südl. von Kampe, Gem. Steinbild' (mndd. **Sūdenborch*, mit Anlehnung an *xudn* f. pl. 'Soden'); *luda* 'es lautete'; *buχ* 'er beugt'; *slut* 'er schließt'; *xups* 'du säufst'; *stuf* 'es staubt'.

In unbetonter Stellung: *uxa* 'unsere', z. B. *uxlī* 'unsere, meine Verwandten', *uxlī cāa hūs* 'unser Vaterhaus'.

Sechstes Kapitel.

Die mittelniederdtsh. palatalen Vokale.

I. Mndd. *e*.

65. Mndd. *e* ist in geschlossenen Silben regelmäßig als *e* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *e*.

Vgl. +*venkn* n. 'Hausjacke' (mndd. *wenneke*, *wenke*, dem. zu *want* 'Gewand, Kleidung'; vgl. Münst. Gesch.-Qu. I,

163 und Jostes, Westf. Trachtenb. S. 140); *lezə* f. [Ahlen] 'Lage Korn' (mndd. *legge* 'Niederlage'); *bevl* m. 'Goldkreuz der emsl. Frauen' (von der längl. Gestalt; vgl. mhd. *bengel* 'Prügel', engl. *bangle* 'Knüttel'); *menskə* n. 'ältere Frau' (mndd. *menschē* 'Frauenzimmer'); *elsə* f. 'Schusterahle' (nl. *els*, dialekt. *aelssene*, vgl. ahd. *alansa*); *helə* f. 'ehem. Hof in Lathen' (mndd. *helle*, *helde* 'Abschüssigkeit'); *tesə* f. 'Kohlenbehälter im Feuerstübchen' (mndd. *test* 'Scherbe' aus lat. *testum*); *+əvkat* m. 'Tinte' (Bippen: *Enket*, Crone S. 20, mndd. *enket*, vgl. me. *enke* aus afrz. *enque*, lat. *encaustum* 'rote Tinte', griech. *ἔγκυστρον*); *fresm* m. 'kleines Geschwür' (mndd. *vressembleddere* 'Hitzblätter' zu *vressem* 'Cholera', verw. mit nhd. *Frieseln* 'Hautausschlag'); *stel* n. 'Webstuhl' (mndd. *stelle*, *stel*, vgl. mhd. *gestelle*); *favent* = *fakəat* 'unzufrieden' (vgl. mndd. *vorwenden* 'umkehren, verwandeln'); *+spələ* f. 'Stecknadel' (mndd. *spelle*, alts. *spenula*; in Ahlen noch gebräuchlich); *spelzə* f. 'Eierpflaume' (mndd. *spelling*, vgl. mhd. *spinkinc*); *besə* m. '1. Großvater', sp. *besfada*, '2. alter, greisenhafter Mann' (Kurzf. zu *beste vader*); *keln* 'schmerzen', *kūxnkeln* 'Zahnschmerz' (mndd. *kellen*, vgl. nl. *killen* 'vor Kälte erstarren', verw. mit *kalt*); *veikel* 'zart' (wohl = *veiklk* aus mndd. *wēkelik* mit Anlehnung an *keln*); *sxevkn* abs. 'einem Kinde die Brust geben' (mndd. *schenken* 'schenken, zu trinken geben'); *entn*, *inentn* '1. pfpfen, 2. [Sögel] impfen' (mndd. *enten*, vgl. ahd. *imptōn* zu rom. *putare* 'beschneiden'); *vebəriχ* 'aufgeregt' (zu *vəvvn* 'weben'); *klənə* f. 'Lärm, Heulen des Sturmes', z. B. *klənə holn* (vgl. mhd. *klegede* 'Klage'; aus älterem **klende*, **klegende*); *olə zələxtn* f. pl. 'alte Geschichten' (mndd. *gelech*, *gelecht* 'Sachlage, Verhältnis', Münst. Chron. II, 198); *den* 'von dannen, daher, hierhin' (mndd. *denne*); *hen un vəəa den* 'hin und her'; *kum man den* 'komm nur her'; *henkt* n. 'Türangel' (mndd. *henk* 'Hänge', vgl. nl. *deurhengsel* 'Türangel'); *fel* adv. 'schnell', z. B. *fel löpm* (vgl. nl. *fel* 'grimmig, hart' aus afrz. *fel* 'furchtbar'); *fəvə* 'klug, lebhaft' (zu mndd. *vangen*, *vān* 'fassen, ergreifen'); *zyk faxeln* 'erschrecken' (= hd. *entsetzen*); *helix* 'heiß, fieber-

durstig' (mndd. *hellich* 'durch Verfolgung ermattet', vgl. nhd. *behelligen*); *etxram* f. [Aschendorf] 'Grummet' (vgl. mndd. *etgröde* 'der 2. Wiesenwachs'); *etmāl* n. 'vierundzwanzig Stunden' (mndd. *etmāl*, vgl. ahd. *itmāli* adj. 'festus, sollempnis'; mndd. *et-* ist got. *id-* in *idweitjan* 'vorwerfen, schmähen', ahd. *ita-*, *it-*, ae. *ed-*, alts. *ed-* in *edwindian* 'drehen'; Grundbedeutung ist 'wieder' = lat. *iterum*; emsl. auch *eder-* in *nēakaxan* 'wiederkäuen').

66. 2. alts. *i* in ehem. offenen Silben.

Vgl. *belt* n. 'Bild' (mndd. *belde*, *belt*, alts. *bilithi*; mstl. *belt*, soest. *biölt*); *melk* f. [Aschendorf] '1. Milch, 2. adj. melk' (mndd. *melk*, alts. *miluk*, vgl. mstl. *miälk*); *xvel* n. 'größere Geschwulst' (mndd. *swel*, *swele* gegenüber ahd. *swilo*, mhd. *swil* 'Schwiele'); *hen* 'hin' (mndd. *hen*, alts. *hinan*); *henix* 'herangewachsen' (zu *hen* 'hin'); *henkōmm* 'bejaht'; *hen*, *hə is* 'er ist tot' (vgl. nl. *heenzijn*, mndd. *de leste hennewart* 'der Tod'); *hembrean* 'beerdigen'; *henkleit* n. 'Totenkleid' (eig. = Hinkleid, brachylog. für **hennebrengensklēt*, mndd. *henneklēt*; Plantl. volksetym. *hemtklēt*, Osnabr. *Hiemdekleid*; vgl. Ten Doornk. II, 73, Abels, *Niederd. Korr.-Bl.* X, 94 und *Niedersachsen IX*, 258, *Diepenbrock S. 43 Fußn. 69 a. E.*, *Lyra S. 37, Fußn. 3*); +*betmāl* 'das nächste Mal' (mndd. *bit*, *bet* 'bis', j. aus dem hd. entlehnt mit ndd. Vokal: *bes*; osn. *betjaor* 'das nächste Jahr'); *betvamoavn* 'über-übermorgen'; *ledakánt* n. 'freistehendes Bett' (frz. *lit de camp*, mit Anlehnung an *kantə*).

Anm.: Für das mstl. ist hier noch zu nennen: *met* 'mit' (mndd. *mede*, alts. *midī*, soest. *miot*, dagegen emsl. *mit*; als adv. ostfr. *mē*, osn. *mīə*).

3. alts. *i* in Analogie nach nebenstehendem *ē*, vgl. *heta* f. 'Hitze' (mndd. *hitte*, *hette*, nach *hēt* 'heiß', osn. *Hitte*; vgl. *AfdA XX*, 96).

4. frühmndd. *i*, später *ə* in unbetonten Silben, die in mndd. Zeit einen Nebenton wieder bekommen oder mit einem anderen Worte mit *e* analog. in Verbindung ge-

bracht werden, vgl. *lexmesn* '1. Lichtmeß, 2. m. Leichtsinniger' (Niedersachsen XII, 251; mndd. *lechtmisse*, vgl. dagegen emsl. *misə* f. 'Messe'); *dynezə* f. 'Schläfe' (mndd. *dünninge*, *dünnige*, aus alts. *thunwengi*; in Anal. nach *eʒə* 'Kante').

An m.: Vgl. mstl. *bixtæa* 'Beichtiger' (als 'Beichtherr' aufgefaßt) zu mndd. *bichter*, vgl. ahd. *bigihtære*, mhd. *bichtære*.

67. Mndd. *e* (ob alts. *ë* = westgerm. *a*, oder *e* = westgerm. *e*) wird zu offenem *e* (*æ*) gesenkt 1. vor folgendem *r*. Ist das *r* kurz und stl., bei stark geschnitt. Silbenaccent, so bleibt das *æ* als kurz erhalten und wird in den emsl. Mundarten zu *v* gewandelt (s. unten); vor langem sth. *r* und bei schwach geschnitt. Silbenaccent wird es zu mndd. *ē* (= *ǣ*) gedehnt und im emsl. zu *ē* verändert (s. unten § 74, 1—2). — 2. in Analogie nach nebenstehenden Formen mit *a* (unten § 69).

e > *v* 1. vor *r* + lab. und velar. Konsonanten.

a.] *v̄mm* 'wärmen'; *v̄mtə* f. 'Wärme' (mndd. *wermede*); *k̄mm* 'klagen, jammern' (mndd. *kermen*, vgl. alts. *kara* 'Trauer, Wehklage'); *v̄msə* pl. 'Arme, brachia'; *b̄m* m. 'Bierhefe' (mndd. *berm* zu got. *bairan* 'tragen, heben'); *d̄mə* pl. 'Gedärme'; *v̄mlk* 'ärmlich'; *k̄msə* f. 'Kirmeß, Jahrmarkt' (mndd. *kermisse*, *kerkmisse*; Teglingen: *k̄mstə*); *k̄msəvotl* f. 'Kalmus'; *st̄v̄n* 'sterben'; *fad̄v̄n* 'verderben'; *v̄və* n. 'Erbe'; *v̄fə* f. 'Erbse' (mndd. *erwete*, *erfte*, **erfe*; mstl. *ęaftə*); *v̄v̄l* m. 'Spinnwirtel' (mndd. *wervel* = hd. *Wirbel*); *h̄v̄st* m. 'Herbst' (mndd. *hervest*); *h̄v̄ym xv̄v̄n* 'herumlaufen' (vgl. nl. *xwerven* 'herumstreichen', engl. *to swerve* 'wandern'); *f̄v̄n* 'anstreichen'; *h̄vb̄as* 'Familiennamen' (= *Herbert*).

In unbetonter Silbe und bei schnellem Aussprechen wird der aus dem Diphthong *va* entstandene lange Vokal *v̄* zu *v* gekürzt, vgl. *t̄v̄mnejan* 'terminieren, betteln' (vgl. mndd. *term̄nre* 'Bettelmönch' zu lat. *terminarius*); *k̄msə* 'Kirmeß' (in der Scherzfrage: *v̄v̄a vus hen? — n̄v̄ k̄msə*),

um die Hast des Sprechenden zu illustrieren, dagegen: *v̄da bys v̄æn?* — *n̄ k̄ōmsə*); *trom̄in* m. 'Krämpfe' (mndd. *term̄ine* pl. 'die sich wiederholenden Krampfanfälle der Kinder', zu *term̄in* 'Termin'; nach Goldschmidt, Volksmedizin S. 145 ff. oldenburg. *tramin*, aus lat. *tormina* 'Bauchgrimmen').

b.] *n̄zns*, *n̄ns* 'nirgends' (mndd. *nergens*); *t̄z̄n* 'necken' (mndd. *tergen*, vgl. engl. *to tarry* 'reizen'); *munt̄z̄orei* f. 'unzulängliches Essen' (das den Mund nur reizt, nicht sättigt); *b̄x* m., *b̄zə* pl. 'Berg'; *b̄zn* 'bergen'; *b̄zə* f. 'Bahre' (mndd. **berge*, vgl. nl. *berrie*, wohl kontamin. aus me. *barewe*, ostfr. *barwe* 'Bahre' und mnl. *barge*, nfrz. *berge* 'Fahrzeug' aus mlat. *barica*); *st̄kə* f. 'einjähr. Rind'; *sn̄kat* 'der schnarrend spricht' (vgl. mstl. *sneakn* 'hart anfahren, schnarren'; Normalstufe zum schwdst. *snuakn* 'schnarchen'); *l̄kat* m. [Ahlen] 'liederlicher Mensch' (aus **lerkhart*, zu emsl. *lelk* 'böse', mndd. *l̄elik*); *b̄kə* f. 'Birke'; *v̄k* n. 'Werk'; *br̄ōbidnsv̄k* n. 'Armut, Elend'; *v̄kχ̄irix* 'übereifrig in der Arbeit'; *k̄kə* f. 'Kirche'; +*zv̄k*, genus? 'dunkle Wolke' (mndd. *swerk*, vgl. alts. *swerkan* 'finster werden').

A n m.: 1. In *kneak* 'zart, fein' ist *e* erhalten geblieben, weil es erst nndd. aus **knelk* entstanden ist.

2. *narnfeiba* n. 'Nervenfieber' ist aus **nervenfēber* (über **nornvfeibr*) entstanden, mit Anlehnung an *nar* 'der Verrückte'.

3. Scherzhaft wird mndd. *Hermann* (emsl. *h̄m*) umgebildet zu *haman*, *oln haman*, *malāman* 'verrückter, närrischer Mensch' (*mal* 'verrückt').

2. vor *r* + sth. Alveol. im Silbenauslaut, vgl. *v̄n*, *n̄n* m. 'Ernte' (mndd. *ern*, *arn*; Teglingen *h̄n* mit Anlehnung an mndd. *hervest* 'Herbst'); *k̄n* m. 'Kern'. — Ebenso ist *e* zu *v* geworden in *p̄lə* 'Perle'; *k̄nə* f. 'Butterfaß'; *k̄nn* 'buttern' (mndd. *kernen*; nl. *karn*, mstl. *k̄nə* 'Butterfaß' entspräche emsl. **k̄nə*); *botak̄nə* f. 'Gelbe Teichrose'; *komv̄lk* f. 'Buttermilch' (mit kurzem *v*!).

A n m.: *fernis* m. 'Firn' ist aus frz. *vernis* entlehnt, nachdem *e* vor *r* + sth. Alveol. bereits gedehnt war.

68. 3. vor *r* + stl. Alveolaren, dem das *r* assimiliert wird (vgl. oben § 38, 2 Anm. und § 48, 2). Vgl. *smotr* '1. Wundsein der Kinder, 2. Ausfall der Haare beim Leder' (mndd. *smerte* 'Schmerz', vgl. nl. *smartig* 'wund', *smarting* 'Wundsein'); *hote* n. 'Herz'; *hotslax* 'Herz, Lunge und Leber'; *hotlk* 'kräftig, vom Geschmack' (mndd. *hertelik*); *bots* 'Lambert'; + *hota* m. 'Hirsch' (mndd. *herte*, dafür gewöhnlich *hotabuk*; auch dies ist jetzt veraltet, dafür heißt es *hiask*); *dotāgn* 'dreizehn' (mndd. *dertein*); *fadrtn*, *maldōtn* 'verwöhnt' (mndd. *derten* 'verzärtelt, mutwillig', nl. *dartel*, vgl. Plantl. *datnstet* 'Nesthäkchen'); *bitakosa* f. 'Kresse' (mndd. *kerse*); *bagvsl* 'angetrocknet' (mndd. **gerstelen* 'trocknen', vgl. mndd. *gerstel* 'Ofenstab, -stange, ustarium', ostfr. *gasseln* 'die obere Seite des Brotes bestreichen'; ist mhd. *gristen* 'zerreiben, zermalmen' verwandt? alts. *grist-grimmo*, Hel. 2144 'Zähneknirschen', aofr. *gristel*, *grestel*, awfr. *gerstel* 'Knöchel'); *zvsta* f. 'Gerste'; *dvvs* 'quer' (mndd. *divers*); *dvvsbypl* m. 'Querkopf'; *pvsn* 'pressen' (mndd. *persen*); *pvzāzda* n. 'Plätteisen' (vgl. mndd. *persestēn*, Mndd. Wb. III, 322); *bvsn* 'bersten' (mndd. *bersten*); *kvsa* f. 'Kirsche' (mndd. *kerse*); *kvspl* n. 'Kirchspiel' (mndd. *kerspel* aus ält. *kerkspel*); *kvsplman* m., plur. *kvsplyā* 'Pfarreingesessener'; *kvsn* 'Familiennamen' (mndd. *Kersten* = Christian); *hvslkē* 'Herzlake' (1263 *Hersleken*, Osn. U.-B. III, 280); *vsā* f. 'Art, Geschlecht', z. B. *t fya hov kīnā vsā* 'keine Art' (vgl. mstl. *ḡasā*); *mvskā* f. 'Marsch' (mndd. *mersch*); *bvsn* 'eilen, jagen' (mndd. *bersen* 'birschen'); *hvskup* f. 'Herde' (mndd. *herdeschop*, **herschop* 'Hütung einer Herde'); für die Ma. von Rhede kommt noch hinzu: *kasln* 'taufen' (mndd. *kerstenen*).

Anm.: 1. Nach *dotāgn* 'dreizehn' (mndd. *dertein*) ist in *dōdā* 'dritte' (mndd. *derde*) das *v* entwickelt worden (statt *ē*), das *r* dagegen ist geblieben wegen des sth. Alveolaren und bewirkte die Dehnung zu *ō*. Nach *dōdā* ist dann aus mndd. *dertich* ein *dōtix* 'dreißig' (statt **dōtix*) entstanden.

2. Aus mndd. *bersen* (= emsl. *bvsn*) ist analogisch *-basn* entstanden in *hasobasn* 'hastig eilen'; ebenso in der Aschendorfer Ma. aus *pvzāzda* [Lathen] 'Plätteisen' — *pazāzda*, wohl

mit Anlehnung an *passen* 'passen' (oder aus dem ostfries. entlehnt?).

69. 4. in Analogie nach verwandten Formen mit *a*.

a.] Plurale. — *londa* 'Länder'; *honda* 'Hände'; *ponda* 'Pfänder, Teile'; *booka* 'Bänke'; *t is vat im bookn* 'es ist etwas zu erwarten, z. B. Regen' (auch bei schwang. Frauen); *grofta* f. 'Graben' (eig. Plural zu mndd. *graft*, nl. *gracht*).

b.] Komparative und Superl. — *lona* 'länger'; *da vktsta* [Aschendorf: *da vxtastā*] 'der hinterste' (zu *axta*).

c.] Deminutive. — *lopkn* '1. Läppchen, 2. Wirtschaft bei Oberlangen'; *vonkn* 'Korb für Kartoffelschalen'; *holfkn* '1/4 Ort = 1/16 Kanne'; *kr̄yxsokskn* [Meppen] 'Buckel' (Kriegskasten = Tornister).

d.] Adjektive. — *droxtix* 'trächtig' (mndd. *drachtich*); *updroxtix* 'angeschwollen, rot im Gesicht' (mndd. *updracht* 'aufsteigende Röte im Gesicht', nl. *opdrachtig* 'aufgedunsen'); das Suffix *-hoftix* [Aschendorf: *-haftix*, ebenso mstl.], z. B. *kufihoftix* 'Kaffee liebend'; *lavkoftix* 'langdauernd'; *klāghoftix* 'langsam in der Arbeit'; *brūnoftix* 'bräunlich'; *br̄hoftix* 'vom Weißbrot, dessen Kruste nicht tief eingebacken ist'; *kinahoftix* 'kindisch'; *pr̄toftix* 'plauderlustig'; *n̄ōzvoftix* 'der gern einlädt'; *neihoftix* '1. fast neu, 2. [Ahlen] neugierig'; *sxelm̄oftix* 'schelmisch'.

e.] Verben. — *favnan* 'verändern' (*da anərə* 'andere').

5. in Analogie nach verwandten Wörtern mit *a*.

a.] Wechsel umgelauteter und nicht umgelauteter Formen. — *vk̄sā* f. 'Axt' (mndd. *akse*, *ekse*; auch soest. *ęaksā* setzt zwei Formen mit *a* und *e* voraus, Holthausen § 61); *h̄v̄n̄ap* n. 'Hanf' (mndd. *hennep*, vgl. mhd. *hanef*); *m̄v̄m̄ā* [Langen] 'Mutter' (neben *mamme*, vgl. emsl. *m̄p̄m̄ā* aus **memme*); *x̄v̄n̄ā* [Langen] 'Susanna' (neben *xanā*); *v̄n̄ā* [Ahlen] 'Anna' (neben *anā*, vgl. mstl. *enā*); *folzn* [Ahlen] 'leicht pflügen' (mhd. *valgen* 'umackern' neben ahd. *felga* 'Walze, Egge'; ostfir. *fulgen* neben nl. *velgen*; Lathen dafür: *bāstr̄ikn*, mstl. *str̄ikn*); *m̄v̄tā* '1. Mathilde, 2. lieder-

liches Frauenzimmer' (mndd. *Mette*); *troxta* m. 'Trichter' (Aschendorf: *traxta*, mstl. *trexta*); *zapsə* f. [Ahlen: *zapsə*] 'hohle Hand' (mndd. *gepse*, nl. *gaps*); *krapə* f. 'hölzerner Torverschluß, Riegel' (vgl. mhd. *krapfe* 'Haken'); *tralzə* f. 'Fenstergitter' (frz. *treille*, mndd. *trallie*, **trellige*); *balzə* f. 'Faß, Kufe' (frz. *baille*, mndd. *balge*, **bellige*); *holta* m. [Aschendorf: *halta*] 'Halfter' (vgl. ahd. *halstra*); *padə* f. 'Kröte' (mndd. *padde*, *pedde*, vgl. engl. *paddock*; mstl. *pedə*, Ahlen: *pura*, mit Anlehnung an *purn* 'wühlen'); *knotan* 'knistern, vom Feuer' (mndd. *kneteren* 'knattern', Aschendorf: *knitan*).

b.] Ableitung durch Suffixe. — *vospl* f. [Ahlen: *vespl*] 'Wespe' (alts. *waspa*, Vergilgl.); *zvpkə* 'Gebina' (*Gebbeke van Haren* 1458, Meppener U.-B. 309); *holftə* f. 'Hälfte' (neben *halvə*); *lwa* m. 'Einwohner von Langen'; *krwlzn* 'Bauernhof Krall bei Ahlen' (mndd. **Krelling* neben *Krall*); *boka* m. 'Bäcker' [Lathen und Fresenburg; Ahlen: *baka*]; *stoma* m. 'Ständer' (mndd. *stender*); *stonaməwə* f. [Ahlen] 'Bock-Windmühle'; *vblkn* 'Familiennamen Lathen' (neben *abəs*, 'ehem. Fam.-N. Meppen'); *həmt* n. [Aschendorf: *hemt*, mstl. *hiəmt*] 'Hemd' (mndd. *hemede*, zu *ham* 'Decke, Hülle'); *kosxova* m. 'Kostgänger'; -*zvospl* in *kneizvospl* f. 'Hosenschnalle', *sxouzvospl* f. 'Schuhschnalle' (mndd. *gaspe*, *gespe* 'Spange, Schnalle'; daß -*zvospl* nicht auf ein mndd. **gaspel* zurückgeht, was in der Lather Ma. möglich ist, vgl. *zvt* aus *gat*, zeigt die Aschendorfer Ma., wo es ebenfalls -*zvospl* heißt, dagegen *zat* aus *gat*; es ist daher ein mndd. **gospel* anzusetzen, alts. **gospila* zu **gaspa*, Metath. zu **gapsa*, vgl. DWB IV, 1, 1434 und Niederd. Korr.-Bl. XXVI, 53).

6. Unerklärt muß der Ursprung des *v* bleiben in folgenden Wörtern: +*həml* m. 'Himmel' (j. *himl*, mndd. *hemel*, *hemmel*); *mromlfət* f. 'Mariä Himmelfahrt'; *laka* [Ahlen: *leka*] 'lecker d. i. leckerhaft' (mndd. *lecker* 'üppig lebend, lecker'); *drək* m. '1. Dreck, 2. Eiter' (mndd. *dreck* nur in der 1. Bedeutung, ebenso Aschendorf: *drek*); *drəkn* 'eitern'; *molk* f. 'Milch' (Aschendorf: *melk*); *molkn* 'melken'; *rx* 'recht' (Aschendorf: *rext*); *həbərəx* m. 'Rechthaber'

(mndd. *hebberecht*); *loksə* f. 'Lektion' (Aschendorf: *leksə*; mndd. *lexe*, *lexie*). — Eingesetzt ist das *v* in dem hd. Fremdworte: *trofn* [Sögel] 'treffen' (Lathen und Ahlen: *trofn*, part. pf. Lathen: *trofn*, Ahlen: *trofat*).

70. 7. in Analogie nach Formen mit *v* aus *a*, vgl. *fofkn* 'Fäßchen' (mndd. *veteken*); *blofkn* 'Blättchen' (mndd. *bledeken*); *kofkn* 'Kätzchen'; *potkn* 'kleiner Pfad'; *potkn* 'gehen'; *hobm* [Papenburg, Rhede: *hebm*] 'haben' (analog. nach *hōra* 'hatte' und *hvt* 'gehabt', vgl. oben § 36, 1 a und b).

71. Mndd. *e* ist zu *a* gewandelt

1. über *v*, vgl. oben § 67, 1 b, Anm. 2. 3 und § 68, 3 Anm. 2.

2. analogisch, vgl. *faksejan* 'vexieren' (nach *faksn* 'Unsinn'); *janēva* m. 'Genever' (analog. nach *jan* 'Johann'). — Zu dieser Personifizierung eines angenehmen Genusses vgl. die eines unangenehmen (*janēvt*) unten § 93, 2.

3. in vortoniger Silbe, z. B. *maitresə* f. 'Geliebte' (frz. *maitresse*, vgl. nl. *matres*); *plaxeja* n. [Aschendorf] 'Vergnügen' (frz. *plaisir*); *sxabelnskop* 'Maske des Hl. Nikolaus' (mndd. **schembellenskop*, in Analogie nach *belle* 'Schelle' aus **schemberdenskop*; dies kontaminiert aus **schembart*, mhd. *schemebart* 'Maske' und **schemekop*, mhd. *schemehorubet* 'dass.'). — Vgl. noch das mstl. *sxamīskn* 'Vorhemd' (emsl. *sxāmīskn*, frz. *chemise*); *sxanērn* 'sich schämen' (emsl. *sxānejan*, frz. *gêner*).

72. Mndd. *e* ist zu \emptyset gerundet worden

1. in Kompromißformen zwischen Wörtern mit *e* und *ü*, vgl. *rōsn* 'rasten' (mstl. *resn*, Plantl. *rōsn*, Papenburg *rystn*; Wechsel zwischen Normal- und Schwundst. germ. **rast-* und **rust-*; mndd. *resten*, *rüsten*, *rösten*); *zərōst* 'ruhig'; *nōst* n. 'Nest' (mstl. *nest*, Plantl. *nōs*, Papenburg *nyst*; Wechsel zwischen germ. **nestax* und **nustīax*; mndd. *nest*); *nōsln* '1. nisten, 2. träge arbeiten' (mndd. *nestelen* 'sich wo festsetzen').

In Analogie nach *nōst*: *nōstavēō* [Ahlen] f. 'Weide

bei Steinbild' (Lathen und Fresenburg: *estavæzə*, Dütthe: *nestavæə*; aus mndd. **esterwede*).

2. in Analogie nach Wörtern mit ö, vgl. *həan* n. 'tierisches Gehirn'; *həanvost* 'Hirnwurst' (mndd. *harne*, *herne*, wohl in Analogie nach mndd. *hörn* 'Horn'; Teglingen *hön* aus mndd. *herne*, Plantl. *hänvos* aus mndd. *harne*); *tənəsta* m. '1. Tornister, 2. Schimpfwort f. ein altes Weib' (aus slaw. *tanistra*; die emsl. Form setzt ein älteres **tornester* voraus, dessen *e* gerundet ist in Analogie nach *nəst* 'Nest', vgl. die Redensa. *dot olə nəst* 'altes Weib'; der Vokal der 1. Silbe ist dem der 2. angeglichen, vgl. oben § 57, 2).

An m.: *e* ist über *ə* zu *i* geworden in dem Worte *lizəbit* 'Elisabeth' (daneben *lizbit*, vgl. oben § 19). — Svarabhakt. *i* hat sich entwickelt in *kiləs* [Holte, Kr. Hümmling, Niedersachsen VI, 61] 'Nikolaus' (Lathen *kləs*), wo schon früher ein *o* geschwunden war. Vgl. mstl. [Ascheberg] *silət* 'Salat' (emsl. *slət*).

73. Mndd. *e* ist in Analogie nach der Entwicklung eines nebenstehenden *a* > *ə* zu *æ* geworden

1. vor *rd*, *ri*, *rr* über mndd. *ē* (s. oben § 40, 1), vgl. *zəāana* m. 'Gärtner' (mndd. *gerdenēre*); *bəātkn* n. 'Bärtchen'; *kəākn* 'Kärrchen'.

2. in offener Silbe in den nordemsl. und hümm-lingischen Mundarten über mndd. *ö* (s. oben § 42), vgl. *lāta* 'später' (zu *lətə*; Lathen: *lāta*, mstl. *lāta*); *spānə* pl. 'Spaten' (zu *spən*); *zvānə* pl. 'Schwäne' (zu *zvən*).

74. Mndd. *e* vor langem, sth. *r* in Silben mit schwach geschnitt. Accent ist bereits in mndd. Zeit zu *ē* (= *æ*) gedehnt worden, das in den emsl. Mundarten sich zu *ē* wandelte.

1. vor *r* † sth. Alveolaren.

a.] *faspērn* [Wippeningen: *inspērn*] 'versperren' (mndd. *speren*, **sperren*, vgl. alts. *sperril* 'Sperrbaum'); *vērən* 'unruhig sein' (mndd. *werren* 'entgegen sein, hindern, stören', nl. *warren*, alts. *werran* 'in Verwirrung bringen'); *vēriχ* 'unruhig'; *dērə* f. 'Darre'; *stēan* m. 'Stern' (alts. *sterro*, mndd. *stern*, *sterne*); *fēan* 'fern' (mndd. *verrens*, *verne*).

b.] *kēal* m. 'Kerl' (mndd. *kerle* 'Mensch von nied. Stande').

c.] *zēan* 'gern'; *tvēan* m. 'Zwirn' (mndd. *twerne*); *bēant* 'Bernhard' (mndd. *Berent*, *Bernd*); *bēnə* 'Kurzform dazu' (mndd. *Bern*).

d.] *ēas*, *nēas* m. 'After' (mndd. *ers*); *dēasm* 'Dersum' (*Dersine* ca. 1350, Acta Osn. I, 90. 171); *fēasm* 'Veerssen' (*Firsni* um 912, Osn. U.-B. I, 57; *Versen* ca. 1350, Acta Osn. I, 85. 166; vgl. mndd. *verse*, *versene*, ae. *fyrsn* 'Ferse'); *zēska* f. 'Gem. Gersch' (mndd. *gers*, *gersela* 'röm. Petersilie'); *fēaxə* f. [Aschendorf] 'einjähr. Rind' (mndd. *verse*, fem. zu *varre* 'junger Stier').

A n m.: *pēskapl* 'Pfersich' (mndd. *persik*) ist im 18. Jahrh. aus dem mstl. entlehnt (zugleich mit dem Anbau der Frucht).

e.] *hēat* m. 'Herd' (mndd. *hert*); *vēat* m. 'Wirt'; *vēatskup* f. 'Wirtschaft' (mndd. *wertschap* 'Gasterei, Bewirtung'); *ērə* f. 'Erde'; *ērən* 'irden'; *ēatapl*s m. pl. [Papenburg, Börger] 'Kartoffeln' (nl. *aardappel*, Plantl. *ēapl*, südmtl. *ētapls*; dagegen Lathen: *tyflkas*, Sögel: *tyflkn*, Haren: *tufln*, Münster: *katufln*); *anērn* 'Erde häufeln, bes. bei Kartoffeln'; *ērən* [Fresenburg, Dütthe] 'beerdigen' (mndd. *erdigen*, **erdenen*); *vērn* 'werden'; *xvēat* n. 'Schwert'; *kouhēa* m. 'Kuhhirt' (mndd. *herde*, andd. *hirdi*); *fēriχ* [selten] 'fertig' (mndd. *verdich*; emsl. meist *klōa*); *lātferiχ* 'spät, zurück, lässig'; *hofēriχ* 'hoffärtig'; *liχferiχ* 'leicht, leichtfertig'; *vēat* 'wert'.

2. vor *r* + stl. Alveolaren.

a.] in Analogie nach Wörtern wie *hēat*, *ēas* usw., vgl. *stēat* m. 'Schwanz' (mndd. *stert*, das *t* wurde als aus *d* im Wortauslaut entstanden aufgefaßt, und ein neuer Plural *stēads* dazu gebildet; vgl. mstl. *stēat*, Plantl. *stet*, während einem emsl. *vēat* ein mstl. *vēt* entspricht); *plouχstēat* 'Pflugsterz'; *kouystēat* 'Libelle'.

b.] *kēasə* f. 'Kerze' (Plantl. *kēsə*, mstl. *kēs*, vgl. nl. *kaars*, *keers*, entlehnt aus mhd. *kerze*; ist für das mndd. neben *kerse* ein **kers* anzusetzen, dessen *e* in Analogie nach Wörtern wie *ēas* usw. gedehnt wurde?).

3. in dem einsilbigen Worte *nē* 'nein' (mndd. *ne*, mstl. *nē*, südostfr. *neŷ*).

75. Mndd. *e* ist in offenen Silben zu *ē* gedehnt worden, vgl. *sxēvn* f. pl. 'Splitter vom Stengel des Flaches' (mndd. *scheve* zu *schaven* 'schaben'); *xēvə* f. 'Kornsieb' (mndd. *seve*, ae. *sife*, Tegling.: *xēvat*); *tēmsə* f. 'Milchsieb' (mndd. *temes*, nl. *teems*, vgl. ahd. *zemissa* 'Kleie'); *pēk* m. '1. [Ahlen] Mark, 2. [Wipplingen] schlecht ausgebackene Stelle im Brot' (mndd. *pedek*; ohne *k*-Suffix engl. *piih*, nl. *pit*; in Lathen und Ahlen sagt man für 2: *smik*, in Lathen für 1: *pēsk* aus mndd. **pesek*?; Plantl. *pēk*, Teglingen *peik*, dessen *ei* auf mndd. *ē* zurückgeht, vielleicht Ersatzdehnung für früh geschwundenes *d*, vgl. unten § 82 Anm.); *dvēavint* m. 'Wirbelwind' (mndd. *dwerwint*, vgl. ae. *þweorh* 'verkehrt', ahd. *dwerah* 'schräg, quer'); *pēsk* m. 'männl. Glied des Stieres' (Teglingen *pēxək*, mstl. *piask*, osn. *pese-link*, mndd. **pesek*, nl. *pees* und *pexerik*; vgl. mndd. *pissen*, wohl entlehnt aus frz. *pisser*, das zum lat. *pēnis* aus **pesnis*, gr. *πέος* aus **πέσος*, mhd. *visel* gehört); *rēzl* f. 'Menstruation' (vgl. mndd. *regule* 'Regel, Richtschnur', nl. *regel* 'Regel, Ordnung'); *knēp* m. 1. 'Taille', 2. *knēpə* pl. 'Kniffe' (mndd. *knepe* in beiden Bedeutungen); *mēə* m. 'Met, Honigwein' (mndd. *mede*, ahd. *meto*; vgl. Jostes, Westf. Trachtenbuch S. 81 ff.); *fēakou* f. 'unfruchtbare Kuh' (nvlaem. *verwekoe*, vgl. engl. *farrow* 'nicht trüchtig' und mndd. *varre* 'junger Stier'); *+dēkn* m. [Düthe] 'Dechant' (mndd. *deken*); *xyk bəstēn* 'sich vermieten' (mndd. *sik besteden*); *t vēat roχ to dankə* 'es ist Witterung, wie man sie wünscht' (vgl. mndd. *wederen* 'wettern, gewittern'); *mēxa* 'Maser' (Tegling. *mesln*, mndd. *meselsüchtich*, mhd. *miselsuht* 'Aussatz', zu lat. *misellus*); *dēlant* 'Ksp. Aschendorf und Rhede' (s. oben § 6); *vēapl* 'Werpeloh' (*Wydroplā* 11. Jh., Osn. U.-B. I, 116 § 20; *Wederplō* 1280, ebd. III, 679); *strēkə* [Rhede] 'Strähne Flachs' (vgl. mndd. *streke* 'Streich, Schlag'; Lathen: *rīsn* m. aus mndd. *rīste*); *mēi* n. 'Landsee' (*də xei* f. 'Weltmeer'); *brēvn* m. [Aschendorf] 'Schädel, Gehirn' (mndd. *bregen*, engl. *brain*, nl. *brein*);

z̄wākāma f. 'Sakristei' (mndd. *gerwekamer*, *gerekamer*, vgl. *gerwen* 'anziehen, vom Priester'); *kw̄ēdlfotsə* f. 'Schwätzerin, Zauderin' (mndd. *quedelen* 'schwätzen' zu alts. *quidi* 'Rede'); *h̄wēviχ* 'aufgebracht' (mndd. *hevich* 'heftig'); *b̄wēn* '1. baden, die Füße, 2. Weidenruten im Wasser geschmeidig machen' (mndd. *beden* 'bähen'); *w̄ekādn fīwa* 'eiternder Finger, wenn nur die Haut oder das naheliegende Zellgewebe erkrankt ist' (mndd. *ak*, *ek*, *eck* 'Eiter, Fingergeschwür', *eken* 'eitern'); *t̄wāzn* f. 'Schwindsucht' (mndd. *teringe*); *d̄w̄zlk̄n* 'eisernes Töpfchen mit Henkel' (mndd. *degel*, vgl. nhd. *Tiegel*); *w̄ēlts* f. 'Schwiele an den Fingerwurzeln' (mndd. *ele*, *elde*, nl. *eelt*, vgl. ae. *ile*); *fasχw̄el* n. 'Unterschied' (mndd. *vorschel*, nl. *verschil*); *sχw̄ēln*, z. B. *dot sχw̄ēlt niχ f̄w̄el* 'das macht nichts aus' (mndd. *schelen* 'verschieden sein').

In den südostfries. Mundarten ist *e* in offener Silbe zu *ē* geworden; von dorthier sind entlehnt: *stēk* m. 'dreispitziger Hut' (auch *dreitimp* genannt; ostfr. *stēk* 'Spitzhut der mennon. Prediger', nl. *steek*, zu mndd. *steke* 'Stich'); *brēk* m. 'leichte Erkältung, Heiserkeit, Schnupfen' (ostfr. oldenb. *brēk* 'Schnupfen', mndd. *breke* 'Schnupfenfieber', vgl. mhd. *gebreche* 'Krankheit'); *tēmsə* f. [Aschendorf] 'altes Weib' (ostfr. *tēmse* 'Sieb', emsl. *tēmsə*); *spēnə* f. 'Brustwarze' (nl. *speen*, mndd. *spene*, vgl. mhd. *spen* 'Brust', *spenvarch* 'Milchferkel'); *kēt* [Ahlen] 'Hütte, Holzbude' (nl. *keet* 'Salzkote', mnl. *kete*, fries. Lautform für mndd. *kote*, nl. *kot* 'Hütte', mstl. *kpāt* 'kleines Bauernhaus').

Vor *l*, *n* usw. der folgenden Silbe blieb *e* als kurz erhalten, vgl. *netl* f. 'Nessel' (mndd. *nettele*, vgl. mstl. *niādl*); *netlk̄w̄ēnik* 'Zaunkönig'; *hekl* f. 'Hechel' (mndd. *hekele*, mstl. *hiākl*); *kētə* f. 'Kette' (mndd. **ketene*, vgl. mnl. *ketene*, gegen mstl. *k̄tə* zu mndd. *kedene*, *kede*); in Analogie nach verwandten Formen wurde *e* zu *v* in *kn̄wtan* 'knistern, vom Feuer' (mndd. *kneteren*, vgl. oben § 69, 5a am Ende); *tw̄dan* 'verwöhnt sprechen'; *tw̄doriχ* 'verwöhnt' (mndd. *teder* 'zart, schwach', nl. *teder* 'zart, zärtlich', ae. *tidre* 'schwach'); s. unten § 126.

76. Mndd. *e* ist über *ē* in offenen Silben zu *ĕ* geworden

1. in Analogie nach nebensteh. *v* aus *a* (Ahlen *ē* aus mndd. *ö*), vgl. *fat* n. 'Faß', pl. *fōta*, Ahlen und Aschendorf: *fāta*, Tegling.: *fāta*, Plantl. *feta*, mstl. *fet*, vgl. ostfr. *fātn*, oldenb. *fātr*, Iserlohn: *fēata*, Waldeck: *fātərə*).

a.] *e*-Plurale. — *fat* n. 'Faß' (s. oben); *glas* n. 'Glas', pl. *glōxa*, Ahlen: *glāxa*, Tegl.: *glāxa*; *glōxn* 'gläsern' (Ahlen: *glōxn*, mndd. *glesen*); *glōxn kasta* f. 'Glasschrank' (Ahlen: *glōxn k.*); *glōxiχ* 'glasig, von Kartoffeln' (Aschendorf: *glāxariχ*); *glōska* m. 'Glashändler' (Aschendorf: *glāska*). — *pvt* m. 'Weg', pl. [*pōra*], Ahlen: *pāa*; Tegl.: *pā*. *pvt* ist in der Lather Ma. infolge Schwundes des *d* in die Reihe der *er*-Plurale übergetreten; auch in den anderen Maa. geht es seine besonderen Wege, z. B. Plantl. *petā*, mstl. *pet* ist eine Neubildung nach dem sing. *pat*.

b.] *er*-Plurale. — *rot* n. 'Rad', plur. *rōra*, Ahlen: *rāa*, Tegl. *rā*. — *blot* n. 'Blatt', plur. *blōra*, Ahlen: *blāa*, Aschendorf: *blāra*, Tegling.: *blāda*; *blōrn* 'Kohl abblättern' (Ahlen: *blāan*). — *zvt* n. 'Loch', pl. *zōta*, Ahlen: *zāta*, Tegling.: *zāta*; *zōtakot* 'Höhlung am Sprungbein des Schafes'.

In den ostfries. Maa. (Hobbing, Ma. von Greetsiel S. 10, Ten Doornkaat, Ostfr. Wb. s. v.) sind die Plurale gleichförmig gemacht, vgl. *Glāsen*, *Rāden* usw.

2. nach nebenstehendem *ā* aus *a*, vgl. *kōmakn* n. 'Kämmerchen' (Ahlen: *kāmakn*); *hōmakn*, 'Hämmerchen'; *hōnkn* 'junger Hahn' (Ahlen: *hānkn*); *vōzaskn* 'Wägelchen'; *rōfkn* 'Kruste auf Ausschlag' (zu *rāvā* f. 'dass', osn. *Rave*).

II. Mndd. *ē*.

77. In den emsl. Mundarten müssen nach ihrer Entwicklung drei verschiedene *ē* unterschieden werden,

1. *ē*¹ = alts. *ē* und *ē* mit *i*-Umlaut; wird lautgesetzlich zu *eī* diphthongiert und vor Doppelkonsonanz zu *i* verkürzt.

2. \dot{e}^2 = alts. *ie* und *eha*, unterscheidet sich von \dot{e}^1 dadurch, daß es zu *e* verkürzt wird.

3. \bar{e} = alts. \bar{e} und $\bar{a} + i$ -Umlaut, bleibt in mndd. Zeit vor *r*, *w* und analogisch als \bar{e} erhalten (emsl. \bar{e}), in den anderen Fällen wird es zu \dot{e} erhöht (emsl. \dot{e}); verkürzt wird es zu *e*.

78. Mndd. \dot{e}^1 ist in den emsl. Mundarten zu $\dot{e}i$ diphthongiert worden; es entspricht

1. alts. \dot{e} = germ. \dot{e} (vgl. Streitberg, Urgerm. Gr. § 79). Beisp.: *speiʒl* m. 'Spiegel' (mstl. *spaʒʒl*, vgl. ahd. *spiagal*); *heʒa* f. 'Werg' (mndd. *hēde*, mstl. *haʒ*, ae. *heorde*, got. **hizdō*); *keʒn* n. 'Kienholz' (mndd. *kīn*, *kēn*, ahd. *chien*); *xyk teʒan* 'sich benehmen' (vgl. ahd. *ziarēn*); *reʒimm* m. 'Ruder' (mndd. *rēme*, *rēm* aus lat. *rēmus*); *rōbeʒta* f. 'rote Rübe' (mndd. *bēte*, mstl. *raʒdabaʒt*, lat. *bēta*); *breʒif* m. 'Brief' (vgl. ahd. *briaf* aus lat. *breve*); *feʒba* n. 'Fieber'; *peʒta* 'Peter' (vgl. nl. *Pieter*, ahd. *Pietar*); *ʒreʒta* 'Margarete' (vgl. nl. *Griet*, mstl. *ʒraʒt*); *dreʒsmans* 'Fam.-N. Haselünne' (mndd. *Drēs* 'Andreas', vgl. nl. *Dries*, *Andries*).

2. alts. \bar{e} mit *i*-Umlaut, der bei zwischenstehendem *r* verhindert wurde. Da deshalb mndd. \dot{e} = alts. $\bar{e} + i$ -Uml. und mndd. \bar{e} = alts. \bar{e} ohne ihn nur vor *w* und in der Verkürzung ungleiche Wege gehen, hab ich zur reinlichen Scheidung derselben die mster. Ma. herangezogen, die $\bar{e} + i$ -Uml. (mstl. *oʒ*) und ohne ihn (mstl. \bar{e}) außer vor *r* (mstl. \bar{e}) genau unterscheidet. Vgl. *ʒomeʒn* 'gemein, allgemein' (mstl. *ʒomaʒn*); *kleʒn* 'zierlich, fein' (mstl. *klaʒn* 'klein'); *meʒinn* 'meinen, es ehrlich meinen mit jem., c. acc. (mstl. *maʒnn*); *bleʒka* f. 'Bleiche' (mstl. *blaʒk*); *veʒta* m. 'Weizen, d. i. Buchweizen' (alts. *hwēti*, mstl. *vaʒt*); *vūtveʒta* m. 'Weizen'; *boʒkveʒta*, *mōaveʒta* m. 'Buchweizen'; *leʒan* 'leiten' (mstl. *laʒan*); *reʒ* '1. bereit, 2. bar, 3. verschwenderisch' (mndd. *rēde*; mstl. *raʒ* 'bar'); *veʒniʒ* 'wenig' (mndd. *wēnich*, westf. *vaʒniʒ* neben *veniʒ*); *beʒtl* m. 'Meißel' (mndd. *bētel*, mstl. *baʒtl*); *unasʒeit* m. 'Unterschied' (mstl. *unasʒaʒt*); *eʒka* f. 'Eiche' (mstl. *aʒk*, *aʒkbaʒm*); *heʒtn* 'heißen' (mstl. *haʒtn*); *sʒeʒan* 'scheiden' (mstl. *sʒaʒdn*).

Auf Grund der Diphthongierung vor *w* sind hierhin zu ziehen: *eivix* 'ewig' (alts. *ewig*, mndd. *ewich*); *leivik* m. 'Lerche' (Aschendorf: *leivakə*, Teglingen *leivorink*; alts. *lēwerka*, mndd. *lēwerke*, *lēwerike*; mstl. ohne *i*-Umlaut *lēviak*, mndd. *lēwink*); *syrēivn* 'schreien' (mnl. *schrēwen*, nnl. *schreewen*, germ. **skraivjan*).

79. Vor Doppelkonsonanz ist mndd. *ē* zu *i* verkürzt worden:

1. = alts. *ē*.

Vgl. *tixlære* f. 'Ziegelei' (Tegling.: *tixlvōk*, mstl. *taɣzlārē*; mndd. *tēgelrē*, **tichelrē* zu *tēgel*, *tichel* 'Ziegel', aus lat. *tēgula*).

2. = alts. *ē*.

Vgl. *hilza* 'Heiliger' (mstl. *hilih*, alts. *hēlig* neben *hēlag*; vgl. Tümpel, *Niederd. Studien*, Biel. u. Lpz. 1898, S. 32 ff.); *hilzn* 'heilig' (mndd. *hillich*, *hilge*); *hilznslūka* m. 'Frömmeler' (vgl. mndd. *hilligenbūter* 'Scheinheiliger'); *hilzədum* 'Heiligtum' (mndd. *hilligedōm*); *hilzədāx* '1. kirchlicher Feiertag, 2. [Teglingen] Weihnachten'; *dyblt hilzədāx, t is*, 'wenn ein Rock unter dem anderen hersieht'; *twintix* 'zwanzig' (mndd. *twintich*, alts. *twēntig*; vgl. mstl. *twintix*); *is* 'einmal, mal' (mndd. *ins* neben *ēns*, ostfr. *ins*, aus alts. **ēnis*, vgl. ahd. *einist* neben *eines*).

80. Mndd. *ē*² ist ebenfalls zu *e* diphthongiert worden; es entspricht

1. alts. *ie*, *io* (germ. *eu*).

Vgl. *leif* 'lieb', in der Anrede, z. B. *kint leivə*, *anton leivə*; *mit leivə* 'mit Sanftmut, Güte'; +*leivan* 'lieb sein' (mndd. *lēven*); *steijbroua* 'Stiefbruder' (vgl. ahd. *stiofbruoder*); *deif* m. 'Dieb'; *beistamōlk* 'erste Milch einer Kuh' (mndd. *bēst*, ahd. *biost*, ae. *bēost*, mstl. *baɣsmiālk*); *kne* n. 'Knie'; *drei* 'drei' (mndd. *drē*, alts. *thrie*, mstl. *draɣ*); *deia* n. 'Tier' (mndd. *dēr*; Meppen und aufwärts, sowie westf. *dā*, aus dem hd. entlehnt); *beia* n. 'Bier' (vgl. ahd. *bior*); *feia* 'vier';

leja n. 'Wange' (mndd. *lēr*, alts. *hlīor*, ae. *hlēor*, ne. veralt. *leer*, anord. *hlýr*, got. **hlīus*; verwandt mit anord. *hlust* 'Ohr', ae. *hlyst* 'Gehör' und urspr. 'die ganze Seite des Kopfes um das Ohr herum' bedeutend); *rejm* m. 'Riemen' (alts. *riomo*); *nejt* m. 'Niete'; *nejt̃n* 'nieten' (vgl. ahd. *hniotan* 'befestigen'); *dejp* 'tief'; *dejmout* f. 'Demut'; *dejnn* 'dienen' (alts. *thionōn*); *lejskn* f. pl. 'Weichen' (vgl. nl. *lies*, ae. *léosca*, anord. *lióske*); *dejt̃as* 'Deters, Erbe in Kathen' (mndd. *Dēthard*, vgl. Acta Osn. I, 171); *drejsk* m. 'Driesch, Brachland' (mndd. *drēsch*, mstl. *draḡsk*); *vejl* n. 'Spinnrad' (mndd. *wēl*, ae. *hwéol*, nnl. *wiel*); *vej̃n* 'jäten' (mndd. *wēden*, mstl. *vaḡdn*, vgl. alts. *wiod* 'Unkraut'); *brejt̃n* f. pl. [Fresenburg] 'harter Torf' (vgl. ae. *bréotan* 'brechen', anord. *brióta*); *fanej̃ln* 'zerstören, vernichten' (mndd. *vornēlen*, nl. *vernieten* zu mnl. *niel*, ae. *néowol* 'vornüber', verwandt mit mndd. *nūle*, s. unten § 105, 3); *vej̃z̃ə* f. 'Wiege' (mndd. *wēge*, mstl. *vaḡχ*, nl. *wieg*; nach Franck, Etym. Wb. s. v. aus alts. **wioga*, germ. redupl. Form **wi-wz̃-a*, zum ahd. *waga* 'Wiege', ahd. *wagōn*); *falej̃xn* 'verlieren'; *krej̃pm* 'kriechen' (neugebildet neben mndd. *krūpen*); *ansχej̃tn* 'durch die Blume sagen, zustecken'.

Entlehnt aus frz. Endung *-ier*, *-er*, *-ière*: *pasej̃an* 'passieren'; *manej̃a* 'Manier' (hd. seit 1500 üblich); *kavolej̃a* m. 'Kavalier' (hd. seit ca. 1612 nachweisbar); + *matej̃ris* f. 'Eiter' (in der Redensa. *eta umatej̃ris*, frz. *matière* 'Stoff, Auswurf, Eiter').

Darnach analog. aus frz. *-ir*: *pl̃zej̃a* m. 'Pläsier, Vergnügen' (frz. *plaisir*, hd. anscheinend erst am Ende des 18. Jahrh., DWB VII, 1899).

2. alts. *eha*.

Vgl. *zej̃n* 'sehen' (mndd. *sēn*, mstl. *saen*); *fazej̃n* 'irren' (mndd. *vorsēn*); *z̃əsx̃ej̃n* [selten] 'geschehen' (mndd. *geschēn*, mstl. *χ̃əsx̃aen*).

81. Mndd. *ē*² ist vor Doppelkonsonanz zu *e* verkürzt worden, vgl. *leχ* 'hell' (mndd. *lecht*, vgl. mhd. *licht*); *dens* 'Dienst' (mndd. *dēnst*, alts. *thionōst*); *densviχ* n. 'Dienst-

mädchen'; *lefat* 'Leffert, als Leopold gedeutet, z. T. mit *Amandus latinis*' (ca. 1350 *Lējhardus Hacke*, Meppener U.-B. 85; vgl. *leifkn* 'Lefken-Norda, Bauernhof bei Heede'). — Zu *v* entwickelt vor *r* + Velar, z. B. *nūzns*, *nūns* 'nirgends' (mndd. *nergen*, *nergens*, mstl. *nēans*; vgl. alts. *hwergin* 'irgendwo').

Anm.: Schon alts. zu *i* verkürzt ist *ē** in dem Worte *nix* 'nicht', *niks* 'nichts' (vgl. daneben alts. *niowiht*, *nicht*); dies *i* wird zu *y* in der Nachbarschaft von Labialen, vgl. + *jyma* 'immer' (Komprom.-F. zwischen alts. *iemar* und **immer*, mndd. *jümmer*, mstl. *yma*); *nyma* 'niemals'; *nyməs* 'niemand' (mndd. *nümment*).

III. Mndd. ē.

82. Mndd. *ē* ist außer in den unten § 83 ff. aufgezählten Fällen zu *eī* diphthongiert worden; es entspricht

1. alts. *ē* (germ. *aī*).

Vgl. *zeīva* m. 'Geifer' (mndd. *sēver*, vgl. ahd. *seifar*, *Ascheberg*: *sēva*); *eīm* 'eigen' (mstl. *ēzn*); *freit* '1. von Menschen, üppig, frech, 2. von Speisen, stark, salzig, 3. vom Fruchtstand, üppig' (mndd. *wrēt*, *wrēde* 'gedreht, gewunden, dann wild, heftig, stark etc.', mstl. *frēt*, vgl. mhd. *reit* 'gedreht, lockig'); *zeīl* n. 'Seil' (mstl. *sēl*); *reīp* m. 'Strick, Tau' (vgl. ahd. *reif*, got. *-raip*); *teīkn* n. 'Zeichen' (mndd. *tēken*); *bleīk* 'bleich' (mstl. *blēk*); *pīpmeīza* f. 'Meise'; *meīskn* n. 'kleines Kind' (mndd. *mēse*, mstl. *mēs* 'Meise'); *sneīza* f. 'Wurststange im Rauchfang' (mndd. *snēse*, alts. *snēsa*, vgl. mhd. *sneise*); *veīt* 'weiß, scio' (mstl. *vēt*); *heīstax* 'heiser' (mndd. *hēsk*, **hēsterig*, mstl. *hēsk*; emsl. meist *dempəriχ*); *sχeīf* 'schief' (mstl. *schēf*, nl. *scheef*, anord. *skeifr*, verwandt mit mhd. *schief*); *deīx* n. 'Teig' (mndd. *dēch*, vgl. ahd. *teic*); *eīn* 'ein'; *ineīns* 'zugleich'; *nīzeīn* 'kein' (alts. *nigēn*); *veīzwei* 'zwei' (mstl. *tvē*); *leīnn* 'leihen' (mndd. *lēnenen*, *lēnen*, mstl. *lēnn*); *sleī* '1. stumpf, von Zähnen, 2. zurückhaltend, kühl' (mndd. *slē* 'stumpf', nl. *slee*, *sleeuw* 'herb' zu lat. *laevus* 'links'); *zeī* f. 'Meer'; *sneī* m. 'Schnee' (mstl. *snē*); *sleīa* f. 'Schlehe'.

Alts. \bar{e} ist gleich german. e in einsilbigen Wörtern, vgl. *hei* 'er' (mstl., osn. $h\bar{e}$), *dei* 'der' (ebd. $d\bar{e}$), *zei* 'sie' (mstl. $s\bar{e}$; Tegling. $s\bar{e}$ ist durch Dehnung aus mnndd. se entstanden). Die soest. Formen *haę*, *daę* deuten auf alts. $h\bar{e}$, $d\bar{e}$ zurück.

Schon im alts. ist *fehu* 'Vieh' zu $f\bar{e}$ geworden, mnndd. $v\bar{e}$, emsl. *feį* (mstl. und osn. $f\bar{e}$, soest. *foę* weisen auf alts. $f\bar{e}$).

Aus dem frz. ist entlehnt: *labeįt* 'schwach, kraftlos', *ha is labeįt* 'er kann nicht mehr' (frz. *la bête*, eig. 'der Dumme', im Kartenspiel = 'verloren, matt', im 17. Jahrh. entlehnt, DWB VI, 8); *beįt* 'vom Spiele ausgeschlossen' (dass.; vgl. mstl. *bēt* im Kartenspiel = *la bête*, osn. *he was beet*, Lyra S. 24, von gleicher Bedeutung wie im emsl.); *ekspreį* 'eigens, absichtlich' (frz. *exprès*, mstl. *eksprē*).

2. alts. \bar{a} mit i -Umlaut.

Vgl. *zeįzl* n. 'Zahnfleisch' (alts. $*g\bar{a}gil$ neben $g\bar{a}gal$, mnndd. *gāgel*, *gēgel*, ae. *gēagl*; mstl. $χ\bar{z}l$); *spreį* f. 'Star' (Aschendorf *spreįz*, mstl. *spraę*, nl. *spreeuw* zu mnndd. mnl. *sprēn*; zu Ascheberg. *sprōln*, Soest *sprōn* vgl. alts. *sprā*); *keįxə* m. 'Käse' (mstl. *kaęs*); *keįxn* '1. gerinnen, 2. Erbrechen geronnener Milch bei Kindern'; *keįskas* 'Rundblättr. Malve' (vgl. Hupe, Flora des Emslandes Nr. 43, 2); *speį* 'spöttisch' (mnndd. *spē*, vgl. ahd. *spāhi* 'klug, schlau'); *zeįwa* m. 'Heißhunger' (nl. *geeuwhonger* zu *geeuwen* 'gähnen', vgl. mnndd. *gā* 'jäh'); *keįwn* f. pl. 'Kiefer' (mnndd. *kāvel*, $*k\bar{e}ven$, alts. *kāflon* d. pl. 'Kiefer der Tiere', Hel. 2305; vgl. dagegen Waldeck. Wb. S. 42*, Fußn. 2); *uneįt* n. 'Acker-Schachtelhalm' (mnndd. $*un\bar{e}t$ 'ungenießbar', weil von den Kühen verschmäht; vgl. mstl. *vamoęrię* 'wurmstichig' aus mnndd. $*worm\bar{e}terich$ neben *wormētich*, und Holthausen, Soester Ma. § 69; ferner mstl. *ōt* 'Treber', mnndd. *āt* 'Speise, Malztreber', vgl. mhd. *āz* 'Speise').

Anm.: Dies alts. \bar{a} ist aus *ada* hervorgegangen in *teįka*
 • 'weibl. Personennamen' (Umlautform zu *tįlka*, vgl. oben § 43, 3).

83. Mndd. \bar{e} wurde in den emsl. Mundarten zu \bar{e} gewandelt

1. vor r , das in mndd. Zeit die Erhöhung des \bar{e} zu \bar{e} hinderte (vgl. oben § 23); in Teglingen ist \bar{e} als \bar{e} erhalten geblieben.

a.] = alts. \bar{e} , vgl. $\bar{z}\bar{e}at$ 'Gerhard'; $\bar{z}\bar{e}dr\bar{u}t$ 'Gertrud'; $\bar{z}\bar{e}sko$ 'Gesina' (mndd. $\bar{G}\bar{e}se$, Kurzform zu Gertrud, 1390 *Gheze van Hede*, Meppener U.-B. 135); $\bar{b}\bar{e}a$ m. 'Eber' (alts. $\bar{b}\bar{e}rsw\bar{in}$, ae. $\bar{b}\bar{a}r$); $\bar{m}\bar{e}a$, $\bar{m}\bar{e}ada$ 'mehr'; $\bar{e}r\bar{o}$ f. 'Ehre'; $\bar{x}\bar{e}a$ n. 'Schmerz, Wunde' (got. $\bar{s}a\bar{i}r$); $\bar{e}ada$ 'eher'; $\bar{e}az\bar{i}stan$ 'vorgestern'; $\bar{l}\bar{e}r\bar{o}$ f. 'Lehre'; $\bar{z}\bar{e}r\bar{o}$ f. 'keilförmiges Stück Zeug' (mndd. $\bar{g}\bar{e}re$ zu alts. $\bar{g}\bar{e}r$ 'Speer'); $\bar{r}\bar{e}rn$ 'weinen' (mndd. $\bar{r}\bar{e}ren$, alts. $\bar{r}\bar{e}r\bar{o}n$, vgl. mhd. $\bar{r}\bar{e}ren$ 'brüllen', nhd. $\bar{r}\bar{e}hren$ 'laut schreien'; Esterwegen: $\bar{r}\bar{e}rn$, mndd. $\bar{r}\bar{e}ren$ geht auf das friesische zurück, vgl. ae. $\bar{r}\bar{a}rian$). — mit i in der folgenden Silbe: $\bar{r}\bar{e}rn$ 'fallen lassen' (mndd. $\bar{r}\bar{e}re$ 'was beim Sieben durchfällt', got. $\bar{r}\bar{a}isjan$); $\bar{l}\bar{e}rn$ 'lernen' (mndd. $\bar{l}\bar{e}ren$, alts. $\bar{l}\bar{e}rian$); $\bar{x}\bar{e}ri\bar{x}$ 'schmerzhaft, wund' (mndd. $\bar{s}\bar{e}ri\bar{c}h$ 'verletzt' gegen alts. $\bar{s}\bar{e}rag$); $\bar{e}ast\bar{o}$ 'erste' (mndd. $\bar{e}rste$, alts. $\bar{e}risto$); $\bar{k}\bar{e}rn$ 'wenden' (mndd. $\bar{k}\bar{e}ren$, alts. $\bar{k}\bar{e}rian$); $\bar{h}\bar{e}a$ 'Herr' (mndd. $\bar{h}\bar{e}re$, $\bar{h}\bar{e}r$, alts. $\bar{h}\bar{e}rro$, vgl. ahd. $\bar{h}\bar{e}riro$); $\bar{p}r\bar{i}ns\bar{z}\bar{e}alk$ 'breitspurig, bequem'.

Hierhin wird auch gehören: $\bar{h}\bar{o}v\bar{e}ts\bar{e}a$ n. [Aschendorf], $\bar{h}ylfsh\bar{e}a$, $\bar{h}ylfs\bar{e}a$ n. [Lathen, Fresenburg] 1. 'Altenteil', Lathen, Aschendorf, 2. 'was einem lieb ist, was man bevorzugt', Fresenburg (mndd. $\bar{H}\bar{o}vetser$, in einer ungedr. Lingener Urk. aus dem 17. Jahrh., älter $\bar{*h}\bar{a}v\bar{e}des\bar{-h}\bar{e}r$ 'Besitz auf Lebenszeit', wie mndd. $\bar{l}iftucht$, $\bar{l}ifgedinge$). Bezeichnet $\bar{h}\bar{e}r$, eig. 'Herr', hier den Besitz? Vgl. bei Enno Hektor, Fromanns Maa. IV, 124 (Harm Düllwuttel S. 150): 'un denn kannst $\bar{d}rup$ $\bar{r}\bar{a}ken$, dat Du nich sov\bar{a}öl in d'Här blivst, as Du in't Oge liden kannst.'

b.] = alts. \bar{a} mit i -Umlaut, vgl. $\bar{f}af\bar{z}at$ 'erschreckt' (mndd. $\bar{v}orv\bar{a}ren$, $\bar{v}orv\bar{e}ren$ 'in Schrecken setzen', nl. $\bar{v}erv\bar{a}ren$ 'einschüchtern' zu alts. $\bar{f}\bar{a}r$, ae. $\bar{f}\bar{a}r$, ahd. $\bar{f}\bar{a}ra$ 'Nachstellung'); $\bar{m}alb\bar{e}ri\bar{x}$ 'unruhig, ausgelassen' (mndd. $\bar{g}eb\bar{e}ren$, alts. $\bar{g}ib\bar{a}rian$ 'sich benehmen'); $\bar{x}v\bar{e}rn$ 'schwären' (mndd. $\bar{sw}\bar{e}ren$, gegen-

über mhd. *swern*, ahd. *sweran*); *hēriuk* m. 'Hering' (mndd. *hārink*, *hērink*); *sxēra* f. 'Schere' (mndd. *schēre*, alts. *-skārī* pl.); *pytsxēa* m., *nōm* p. *sxīkn* 'in den April schicken'; dens Ursprung hat *tūnsxēa* m., pl. *tūnsxēra* 'Neujahrsbaum' (vom Ulk, der bei der Überreichung des Neujahrsbaumes getrieben wurde; nach einer *Tunschier* schickte man die Dummen in Gr. Lantow, Mecklenburg: Zaunscheren und Brunnenscheren gibt es nicht). Zu den Narrenaufträgen vgl. H. Abels, Niedersachsen VI, 326; L. Wicher ebd. XII, 173; H. Schönhoff ebd. XII, 251; F. Cammin ebd. XII, 342 f.

84. 2. vor *w* (bilabial).

= alts. *ē*, vgl. *tēnn* f. pl. 'Zehen' (mndd. *tēwe*, *tēn*, alts. **tēwa*); *tēnkn* 'auf den Zehen gehen'; *ēfkn* n. 'Eidechse' (mndd. **ēwe* würde eine Kurzform zu alts. *ewidehsa*, St. Petrier Gll., sein; Aschendorf: *eīfkā* geht dann auf mndd. **ēweke*, die Umlautform, zurück; aus alts. *ewidehsa* entwickelte sich, meist durch Volksetymologie beeinflusst, ostfr. *ēvtas*, *ēvtaske*; Groning. *heveltaske* und *evertaske*, Molema S. 104; Tegling.: *ēvltaska*, Plantl.: *hēvltaskā*, Ibbenbüren: *iōvltasa*, Osnabr.: *īvōvādsā*; aus alts. *egithassa*, Straßb. Gll., das mstl. *hīāzōdisl*; zum Wechsel von *g* und *w* vgl. Holt-hausen, Alts. Elem. § 257 e).

3. in Analogie.

a.] = alts. *ē*, vgl. *spēkā* f. 'Speiche' (mndd. *spēke*; das *ē* blieb erhalten in Analogie nach alts. *spaka*, mndd. *spake* 'Speiche', vgl. ostfr. *spāke* 'Holzstecken', mhd. *spachen* 'Reisig' und oben § 42 Anm.; Teglingen dagegen: *speikā*).

Die Präterita der 1. Ablautreihe zeigen im emsl. ebenfalls *ē*, z. B. *kēn* 'es keimte'; *favēt* 'warf vor'; *strēt* 'schritt weit aus'; [Herbrum] *krēt* 'weinte'. Hier ist offenbar im mndd. offenes *ē* erhalten geblieben in Anlehnung an die Präterita der 4. und 5. Ablautreihe (s. unten b. und § 85). Das wird durch den gleichen Vorgang in den osnabr. Mundarten bestätigt, wo es lautgesetzlich heißt:

se kweimen 'sie kamen' (4. Abl.-R.), *se leigen* 'sie lagen', Opt. *geiwe* zum Ind. *gaf* (5. Abl.-R.), ebenso aber auch *he keik* 'er sah', *he schneit* 'er schnitt', *he kreig* 'er bekam' (dagegen *Steen* 'Stein'). Das isolierte Präter.-Präs. *veit* 'er weiß' (Osn.: *weet*) hat dagegen die lautgesetzliche Entwicklung genommen.

b.] = alts. *ā*, vgl. *zrēvn* 'Hof in Dütthe' (mstl. *χραεvn* 'Greven, Dorf b. Münster'; vgl. *sχrōvn* *ōvā* 'ehem. Erbe in Ahlen', mndd. *grāve*, *grēve*); *zēvā* 'kerngesund, von Menschen, Tieren und Früchten' (mstl. *χαεf*; mndd. *gēve* 'was sich geben läßt, annehmbar, gut'; Anal. nach mndd. *gāven* Ind., *gēven* Opt. 'sie gaben'); *zvēzaskā* f. 'Schwiegerin'; *zvēzafāda* m. 'Schwiegervater' (vgl. *zvōza* 'Schwager'); *sχēpa* m. 'Schäfer' (mndd. *schēper*, mstl. *sχαεpa*, neben mndd. *schāp*); *znēdiχ* 'gnädig' (mstl. *χnaεdiχ*; neben *znōdā*); *krēmariak* 'Famil.-N. Steinbild' (vgl. *krōma* 'Fam.-N. in Lathen und Haren'); *zrēvn* f. pl. 'Grieben' (vgl. mstl. *sχrōvn*, mndd. *schrāve*, *grēve*; mit fries. Vokal aus afries. **grāva-*, germ. **zraūða-* gegen ahd. *griobo*, ae. *zréofa*).

Hierhin gehören auch die Präterita der 5. Abl.-R., z. B. *zēf* 'gab', *tēχ* 'lag' (neben *laχ*), *zēt* 'saß' (neben *zat*), deren *ē* aus dem Optativ übernommen ist (vgl. mndd. *gāven* und *gēven*); die Verben der 4. Abl.-R. haben ihr *ē* bereits mndd. gerundet (vgl. unten § 85).

4. Entlehnt sind: *rēza* m. 'Reiher' (Ahlen: *sχitrēza*), das aus dem fries. stammt (vgl. sagterl. *rēzr*), während Tegling.: *sχitraqza*, Plantl.: *rāza* auf das mstl. *raqzl* (aus mndd. *rēger*, alts. *hrēgiro*) hindeuten. — *tēp* '1. krank, verkommen, 2. falsch, vom Gelde', *tēpā* *līj* 'böse Menschen, d. i. die hexen können', *dot tēpā* 'Krebsschaden', scheint aus dem nl. *leep* entlehnt zu sein; vgl. dazu Franck, Etym. Wb. Sp. 555; AfdA XXI, 166. — Neuere Lehnwörter sind z. B. *sēxə* f. 'Wagen' (frz. *chaise*, vgl. mstl. *sχāeskn* 'Karroussel'); *tē* m. 'Tee' (Meppen: *teī*); *jubitēum* n. [Ahlen] 'Jubiläum' (Lathen: *jubileiūm*); *stantōpē* 'sogleich' (lat. *stante pede*); *bēnā* 'gut, Vergnügen'; *fīzēa* 'hochmütig, widerlich' (frz. *fier* 'stolz'); *fēmia* [Aschendorf: *fēmkn*]

‘Euphemia’; — aus älterem δ : *dirē* m. ‘Durchfall’ (Diarrhöe).

85. Mndd. \bar{e} = alts. \bar{a} + i -Umlaut ist bereits in mndd. Zeit zu \bar{a} gerundet worden in Nachbarschaft von labialen Konsonanten = emsl. \bar{o} , vgl. *kōmm* ‘sie kamen’ (mndd. *quēmen*, osn. *kweimen*, mstl. *kaemm*), darnach neugebildet *kōm* [Lathen, Fresenburg] ‘ich, er kam’; Komprom.-Form mit *kvam* (noch in Dörpen, teilw. Ahlen; mstl. *kam*) ist *kvōm*, *kvōmm* [Ahlen]. — *vōrn* ‘sie waren’ (mndd. *wēren*), darnach neugebildet *vōa* ‘ich, er war’ (mstl. *vas*); *nōmm* ‘sie nahmen’; *dvōln* ‘sie irrten’; *stōln* ‘sie stahlen’ (4. Abl.-R.), analogisch darnach auch *sxōrn*, *brōkn*, *sprōkn*, wo keine Beeinflussung durch einen Labial vorliegt. — Aus der 5. Abl.-R. *vōzn* ‘sie wogen’ und analog. darnach: *stōkn*, *xōzn* ‘sie sahen’; *dō* ‘er tat’ (mstl. *daē*, mndd. *dēde*, alts. *dādi* Opt.).

Vgl. noch *klōva* m. ‘Klee’ (mndd. *klēver*; mstl. *klōva* = mndd. *klāver*, nl. *klaver*, ae. *clāfre*; ist aus dem afries. entlehnt, vgl. ahd. *chlēo*).

An m.: In Analogie nach der Entwicklung $\bar{a} > \bar{o}$ (oben § 44) ist \bar{e} gerundet in: *faprōtōzn* f. ‘Unterhaltung’; *spōnə* pl. ‘Späne’; *sxāfspōnə* m. pl. ‘Hobelspäne’.

86. Gerundet ist mndd. \bar{e} zu \bar{a} in dem Worte: *ōrə* f. ‘Ähre’ (ebenso Teglingen; Plantl.: *ōa* n. mit neugebildetem Plural *ōas*) aus mndd. **ōr*, älter *ēr* (Ahd. Gl. III, 389, 28), alts. *ehir* n. (St. Petriergll.). *ehi* wird sonst lautgesetzlich zu *ei* (vgl. alts. *tehin*, mndd. *tein* ‘zehn’, unten § 109, 3), hier aber in Analogie nach dem unumgelauteten alts. **ahar* (in *aarin* = ‘spiceus’, Prudentiusgll.), mndd. *ār*, mstl. *ōrə* f., zu \bar{e} . Die Rundung scheint auf fries. Einfluß zu beruhen (vgl. wangeroog. *ōir*, Siebs § 159 in Pauls Grdr. I², 1347 = afr. **ēr*). Der Genuswechsel und die Form mit *-e* stammt aus dem Plural (mndd. *ār*, plur. *āre*, Mndd. Wb. I, 121), wie emsl. *tonə* f. ‘Zahn’ (älter +*tant* m., plur. **tonə*, oben § 37, 5), vgl. dazu Heyne, DWB I, 60. Alts. **ahar* (aus **axra-*), ae. *éar* (aus **eahor*), got. *ahs* n. repräsentieren die Nullstufe

eines idg. **akos*, lat. *acus* n. 'Getreidestachel', dessen Vollstufe im ahd. *ahir* n., alts. *ehir* n. vorliegt (Streitberg, Urgerm. Gr. § 95).

87. Mndd. *ē* ist in den emsl. Mundarten zu *æ* gerundet worden in Analogie nach der Entwicklung des mndd. *ä* zu *ɛ*, vgl. *næ* 'Nähte' (zu *nōl*); *græln* 'Kreischen der Kinder' (neben *grōln*, mndd. *grālen* 'lärmen'); *dækaχ* 'nebelig' (zu *dōk*); *klæra* 'Klara'; *slæpkn* 'schlafen, in der Kindersprache' (zu *slōpm*); *ærix* 'schmutzig' (zu *ōs*); *xvæada* 'schwerer' (zu *xvā*); *grōfārærix* 'grobdrähtig' (zu *drōt*); *kanæilka* 'Kanalarbeiter' (zu *kanōl*); *stæilka* 'der Staat treibt' (zu *stōt*); *stræilka* 'Strätker, Hof in Niederlangen' (zu *strōt*); *grōfæalk* 'gefährlich' (zu *grōfā*); *pæls* 'Pfähle'; *sχæpə* [indiv. Neu-Ahlen] 'Schafe' (ebenso auch mstr.).

Anm.: Ebenso bei mndd. *ē* aus alts. *e* in *trænkn* 'Tränchen' (zu *trōn*); aus älterem *e* in *plæstakn* 'Pflästerchen' (zu *plōsta*); vgl. oben § 43, 2. 4.

88. Mndd. *ē* ist vor Doppelkonsonanz zu *e* verkürzt worden,

1. = alts. *ē*.

Vgl. *enklt* 'einzeln' (mndd. *enkel*, *enkelt*, vgl. got. *ainakls*); *elk* 'jeder' (mndd. *ellik*, *elk* aus **ēnlk*); *alenix* 'allein' (mndd. *allēnegen*); *ensix* 'allein' (aus dem hd. entlehnt); *enta* 'einjährig' (mndd. *enter* 'Jährling' aus **ēnwinter*; mstl. *jærix*); *tventa* [Aschendorf] 'zweijährig' (mndd. *twenter*, mstl. *twijærix*); *entakolf* 'einjähr. Kalb'; *entahok*, *int e. sitn* 'von einem Kinde, das ein jüngeres Brüderchen oder Schwesterchen hat'; *es* 'einmal, mal' (aus mndd. *ēns* neben *ins*, *is*, mit Anlehnung an *ē*; sonst *is*, s. oben § 79, 2); *lens* 'eins, gleich, gleichgültig' (daneben auch *zans alēns*, Teglingen: *lens*, *leis*, *jystaleis*; mndd. *allēns* 'einerlei, gleichviel'; Reineke Vos 3902; vgl. engl. *lone* 'einsam, einzeln' aus *alone*); *leda* f. 'Leiter' (mndd. *ledder*, vgl. nl. *leer* neben dem fries. Lehnworte *ladder*); *kneak* (aus *knellk*, so noch mstl.) 'fein schwächlig, klein' (mndd. *klēnlk*, *knēnlk*, *knellk*); *lekk* 'böse' (mndd. *lēdelik*, *lēlik*, *lēlik*; vgl. mstl. *lekat* 'Bursche, der das

große Wort führt'); *ema* m. [Aschendorf] 'Eimer'; *breto* f. 'Breite' (mndd. *brēde*, **brette*); *esman* m. 'Füllen' (mndd. **ēsmann*, **esmann*, vgl. alts. *chuskalk* 'Roßhirt'); *fet* 'fett' (mndd. *vet*, alts. **fētid*, andd. *feitit*, ahd. *feizit* 'feist'); *eta* m. [Aschendorf; Lathen veraltet] 'Eiter' (mndd. *etter*, alts. *ēttar*; Lathen in der Redensa.: *eta umateirio*, sonst *drak*); *elva* 'elf' (mndd. *elvene* aus **ēnlif*); *rentlik* 'reinlich' (mndd. *rentlik*, zu alts. *hrēni*).

Emsl. *es* 'als' setzt wie ostfr. *as* ein mndd. *als* voraus; der Vokal *e* ist aber eingesetzt in Analogie nach dem gleichlautenden *es* 'einmal, doch' (vgl. dazu in der Ma. von Bippen: *äis* 'als' und 'einmal', Crone, Lütik un grot S. 41 u. ö.); Holthausen, Maurmann u. a. erklären *e* aus *a* in unbetonter Silbe, doch vgl. dazu Franck, AfdA XXV, 137.

Verbalformen: *klet* 'gekleidet', *sprede* 'spreitete', *ment* 'gemeint', *lent* 'geliehen', *sxedə zōya* 'getrennte Güter'.

Anm.: 1. *e* ist zu *ø* gerundet durch den Einfluß eines benachbarten Labialen in dem Worte *ema* m. 'Eimer' (mndd. *emmer*, alts. *ēmbar*).

2. aus dem sofr. entlehnt ist; *hamak* m. 'Flur im Dorfe Dütthe', j. Dorfabteilung *upn hamak* (mndd. *hamrick*, sofr. *hammerke* 'Heimstätte' gegen mndd. *hēm* 'Heim'); *mandə*, in *de* 'gemeinsam'; *mandəvök* n. 'gemeinsame Arbeit' (mndd. *mande* 'Gemeinde' aus dem fries.; einheim. *mejntə*).

2. = alts. *ā*.

Vgl. *meskə* f. 'Masche' (mndd. *mäsche*, mstl. *mōsk*, vgl. mnl. *maesche*, nnl. *maas*); *dextə* f. 'Docht' (mndd. *dacht*, *decht*, vgl. mhd. *tāht*); *let* [Aschendorf] 'er läßt, sieht aus' (zu *lōtn*); *xelzn* 'selig' (zu mndd. *sēlich*, vgl. Teglingen *xēliχ*, Oldenburg *sēlic*, vor Mohr § 95); darnach neugebildet mndd. **selich*, j. emsl. *xēliχ* (mstl. *sealiχ*, westmstl. *sālgen*, Humperdinck, Niederd. Korr.-Bl. IX, 66 ff., dagegen als kurz erhalten Plantl. *xeliχ*, Waldeck *saləχ*, fem. *salzə*, Collitz S. 36*). Vgl. noch oldenb. *sölge*, vor Mohr § 64, 1; Teglingen: *mīn xāzə fāda* (aus mndd. *mīn serge vader*; Lathen: *mīn xelzə fāda*); Plantl. *n styk fant selzə svīn* =

Lathen: *n styk fann döt svīn* (vgl. Lyra S. 49: *den säiligen Fründ* = 'geschlacht. Schwein'). — Dazu noch emsl. *xax-sälīx* 'sanftmütig'. Jos. Müller (Untersuch. zur Lautlehre der Ma. von Ägidienberg S. 62) erklärt die Verkürzung aus der unbetonten Stellung nach dem Namen des Verstorbenen; es ist aber sicherlich eine Synkope des *i* in alts. **säligen* (> **sälgen* bzw. **sēlgen*) anzunehmen, sodaß *ā* und *ē* vor Doppelkonsonanz stand, ähnlich mstl. *venīx* 'wenig' (mndd. *wēnich*, **wēngen*), bei dem wie bei emsl. *xaxīx* der kurze Vokal aus den obliquen Kasus in den Nominativ übertragen worden ist.

89. Das aus *ē* (= alts. *ā*) verkürzte *e* ist in Analogie nach nebenstehendem *a* oder *ā* gewandelt 1. zu *v*, vgl. *joman* 'jammern' (mndd. *jāmeren*, **jēmeren*; Tegling. *jaman*, mstl. *jōman*); *lysroman* adj. 'wählerisch, wie Frauen in der Schwangerschaft'; *hostan* 'hasten' (vgl. mndd. *hāsten* 'eilen').

In Verbalformen: *slop* 'er schläft', *slops* 'du schläfst', *lot* 'er läßt, sieht aus' [Aschendorf: *let*]; +*blōs* 'bläst auf' (j. *blōxet*); *frōx* [Sögel] 'er fragt' (Lathen: *hə frōzət*).

2. zu *ø*, vgl. *slōbde* 'er schlief' (nach *slōpm*); *slōp* [Ahlen, Aschendorf] 'er schläft'; *blōs* [Lathen, sehr junge Form] 'er bläst'; *brōxtə* 'brachte' (analog. nach *brōxtə*; mstl. *brax*).

IV. Mndd. ö.

90. Mndd. *ö* ist als *ø* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *o* mit *i*-Umlaut.

Vgl. *xakn* f. pl. 'Socken' (aus rom. *soecus* 'Halbstiefel'); *potas* n. pl. 'Scherben' (zu *pot*); *krōxn* f. pl. 'Geschirr, Siebensachen'; *olzo* f. 'Öl' (mndd. *olie*, *ollige*, *ölge*); *dypols jaxetzo* 'Ricinusöl'; *hōttka* m. '1. Holzhändler, 2. Holzhauer'; *dōpm* 'Erbsen entschoten' (zu *dop* 'Schale, Kapsel, Topf'); *bōlkn* 'Schenkel, bes. von Geflügel' (vgl. mndd. *bolle* 'was von runder Gestalt', nl. *bol* 'Kugel, Ball'); *kōls* f. 'weißer Stirnfleck, bei Kühen' (mndd. *kölle*, nl. *kol*, vgl.

aisl. *kollr* 'Schädel, Kopf'); *balsftn* f. pl. 'Versprechen' (zu mndd. *beloven*: 'versprechen'); *okan*, *anokan*, *nokan* 'öfters auf etwas zurückkommen' (Schwdstf. zum got. *aukan*, alts. *okian* 'vermehrten'); *løbe* f. '1. Lappen am Halse des Hahnes, 2. Beffchen des luther. Klerus' (mndd. *lōbbe* 'dicke Hand- oder Halskrause', nl. *lob* 'Kragen, Halskrause'); *bølln* 'schreien, brüllen' (mndd. *bōlken*, zu *bulle* 'Stier').

2. alts. *u* in ehem. offenen Silben.

Vgl. *syttl* f. 'Schüssel' (mndd. *schōtel*, *schöttel*, alts. *scutala*); *frōmt* 'fremd' (mndd. *vrōmede*, *vrōmde*; vgl. mstl. *frymēt*, das auf alts. **frumithi* neben *fremithi* zurückgeht).

3. alts. *e* in Analogie nach der Entwicklung *a* zu *o* vor *ld*, *lt*, vgl. *fōlkn* n. 'Fältchen'; *einfōliz* 'einfältig'; *ola* '1. älter, 2. n. Alter' (mndd. *ōlder*, alts. *eldi* 'Alter'); *olan* 'altern'; *da ølste* m. 'der Hausherr'; *ølask* 'ältlich'; *olan* m. pl. 'Eltern' (alts. *eldiron*, Hel. 3274); *fæaplan* m. pl. 'Vorfahren'; *køla* 'kälter'; *høltin zawk* 'holperiger Gang' (vgl. alts. *-helki* 'Lahmheit'); *høltin klōs*, *høltin hēazot* 'Tölpel'.

4. alts. *e* in der Nachbarschaft von Labialen.

Vgl. *bøps* f. 'Großmutter' (vgl. ostfr. *beppe*); *vøbe* n. 'Gewebe' (mndd. *webbe*); *xvømm* 'schwimmen' (mndd. *swemmen*, *swømmen*); *xvøtn* 'schwärzen' (mndd. *swerte* 'Schwärze'); *xvøtsl* 'Schwärze'; *møpm* 'Meppen' (alts. *Meppiun*); *møma* 'Mutter' (vgl. Langen: *mōma* aus mndd. **memme*); *mømæzn* 'Familie in Rhede'; *øma* m. 'Eimer' (mndd. *emmer*, s. oben § 88, 1 Anm. 1): *fødl* 'viertel' (verkürzt aus frühmndd. *vērdel*); *vøp* 'du wirst', *vøt* 'er wird' (vgl. Plantl. *hø vet*); Ahlen: *du vos*, *hø vot* aus mndd. **wors*, **wort* mit Anlehnung an das Partiz. *worden*.

91. Mndd. *ö* ist vor kurzem *r* bei stark geschnittenem Silbenaccent erhalten geblieben

1. vor *r* + lab. und velar. Konsonanten.

a.] *døxp* n. 'Dorf'; *tøaf* m. '1. Torf, 2. kleines Kind';

kþava 'Körbe'; *vþama* 'Würmer'; *stþaf* [Wahn, Sögel, Tegling.] 'starb'; *fadþaf* [ebda] 'verdarb'.

b.] *þaʒl* f. 'Orgel'; *bþaʒa* 'Bürger'; *bþaʒomesta* m. 'Bürgermeister' (mndd. *börgemeister*); *bþaʒn* 'bürgen'.

2. vor *r* + sth. Alveol. + *r*, *l*.

Vgl. *þnilik* 'ordentlich, artig' (mndd. *ordelik*, Plantl. *þnilik*); *fþadan* 'fordern' (mndd. *vörderen*); *fþdl* 'Viertel'; *fþdls* 'vorwärts' (Neubildung nach *ryʒls* 'rücklings' aus *rügginges*); *fþdalik*, *-lik* 'im Wachstum voraus'; *fþonsta* 'der vorderste'. — Vor gehäufter Konsonanz: *hþnkn* n. 'Hornisse' (alts. *hornut*, Plantl. *hoankn*, Teglingen: *hoamka*). — In Analogie: *vþdn* [Aschendorf] 'geworden' (Anlehnung an *vþt* 'er wird').

3. vor *r* + sth. Alveolar im Silbenauslaut.

Vgl. *hþan* n. 'tierisches Gehirn' (mndd. *herne*, **hörn*).

4. vor *r* + stl. Alveolar.

Vgl. *kþota* 'kürzer'; *bþsl* m. '1. Borste, 2. Bürste' (mndd. *borste*, *börstel*); *kþskn* 'Krüstchen'; *hþkástiʒ* 'hohlkrustig, vom Brote'; *dþskn* 'dreschen' (mndd. *dörschen*); *dþska* f. 'Dresche'; *ʒþta* f. 'Grütze' (mndd. *görte*); *fþst* m. 'First' (mndd. *vörst*, alts. **fursti*, nl. *vorst*, ae. *fyrst*, ablautend zu ahd. *first*); *sþta* f. '1. selbstgemachter Unterrock, 2. Schürze'; *vþsta* 'Würste'.

Anm.: Mndd. *ö* ist zu *e* entrundet in dem Worte *detskn-dot* (aus **döttaken*-) 'dickes, schlechtgesponnenes Garn' (vgl. Iserlohn: *dot* 'Gedärm', nl. *dot* 'verwirrter Knäuel').

92. Mndd. *ö* ist vor langem *r* bei schwach geschnittenem Silbennaccent in mndd. Zeit zu *æ* gedehnt worden = emsl. *ø*

1. vor *r* + sth. Alveolaren.

a.] *faiþann* 'erzürnen' (mndd. *vortörnen*); *dþan* m. '1. Dorn, 2. Stechpalme' (2. auch *hylsdþan*, mstl. *hylskrab*,

mndd. *hüls*, *hülsbusch*); *kōan* n. 'einzelnes Getreidekorn'; *hōan* n. '1. Horn, 2. Ecke, Winkel'; *tōans* 'Türme'.

b.] *vōads* 'Worte'; *vōatkn* 'Wörtchen'; *mōrn* 'hinterlistig töten, erwürgen' (*famōrn*; mndd. *mōrden* 'töten').

2. vor *r* + stl. Alveolaren, entsprechend der Entwicklung von *o* in § 52, 2, vgl. *pōatkn* 'Pförtchen'.

Anm.: Zu *stōak* 'Storch' wird der Plural *stōaks* gebildet (vgl. oben § 52 Anm. 1).

93. Mndd. *ö* ist in offenen Silben zu *ē* gedehnt worden; es entspricht

1. alts. *o* und *u*.

Vgl. *kāta* m. [Ahlen] 'unbegüterter Mann' (mndd. *kōter*); *sχēll* m. 'Riegel' (zu *sχēln*); *ōnsχēll* m. 'Ofenschieber' (mndd. dafür *ovensχūwer*, *ovenstake*); *bēzł* m. 'Korbhenkel' (mndd. *bōgel* 'Bügel'); *sχēvl* m. '1. Schlittschuh, 2. Kinder, die schlecht behandelt werden' (zu *sχūvn*; dafür ostfr. *sχātsn*, nl. *schaats* aus afrz. *escache*, nfrz. *échasse* 'Stelzen'); *sχēvls jāzn* 'Schlittschuh laufen' (vgl. nl. *schaatsenrijden*); *dēzł* m. 'naiv-gutmütiger Junge' (zu mndd. *dōgen* 'taugen'); *dēk* m. 'zerdrückte Stelle' (Plantl. *dōk*, mstl. *dȳk*, nl. *deuk* 'Beule' zu *dȳkn*); *dēls* f. 'Dotter' (mndd. *dōdel*, alts. *dodro*; nl. *dooier* aus mnl. *dodere*); *flēts* m.?f.? 'Augenentzündung' (mndd. *vlōte*, *vlōl*); *nēts* f. 'Hasel' (mndd. *nōts* urspr. plur., vgl. Plantl. *not*, pl. *nōt*, mstl. *nuot*, pl. *nyot*); *rēa* m. 'Hund', z. B. *rē fann hunt* (mndd. *rōde*, mstl. *rȳa*; mhd. *rūde* 'großer Jagdhund'); *mēskn* n. [Ahlen] 'Mooshummel' (zu *mos* 'Moos'); *zē upbrēkn* 'Sodbrennen' (mndd. *sōde* verw. mit *sōt* 'aufwallendes Wasser, Quelle, Brunnen' zu *sēden* 'sieden'); *bēn* m. 'Boden eines Hauses' (mndd. *bōne*, mhd. *büne*); *bērn* 'heben' (mndd. *bōren*, alts. *-burian* zu *beran*); *gōbērn* 'sich zutragen, ereignen' (mndd. *gebōren*, alts. *giburian*); *slērn* 'nachlässig sein' (z. B. *slēatrēnā*, *slēadōyzā*, zu mndd. **slōren*, nl. *sleuren*, mndd. *slor* 'langsamer, träger Gang'); *kēa* f. 'Wahl' (mndd. *kōre*); *kēask* 'wählerisch'; *stēkn* '1. stochern, 2. aufhetzen' (mndd. *stōken*, *stōkelen*); *fūxlstēka* 'Branntweinbrenner' (nl. *brande-*

wijn stoken 'Branntwein brennen'); *stäckbront* m. 'Friedenstörer' (mndd. *stökebrant* 'Brandstifter'); *prækl̄n* 'stochern' (vgl. mstl. *pruakn* zu mndd. **proken*; emsl. *prækl̄n* geht auf mndd. **prökelen* zurück, beides Schwdst. zu mndd. *prökelen*, *pricken* 'stechen, stacheln', emsl. *prikln* 'stechender Schmerz'); *stærn* 'stieren' (mndd. *stören*, vgl. *sturn* oben § 61, 2a, Schwdst. zum mhd. *staren*); *bræk* m. 'Strafgeld' (mndd. *bröke* 'Bruch des Gesetzes, Geldstrafe'); *klæmat* 'Mensch, der leicht friert' (nl. *kleumer* 'Ofenhocker'); *klæmsk* 'frostig'; *faklæmt* 'verfroren' (vgl. nhd. *bekommen*; mndd. *klam* 'eng, fest zusammenhaltend', emsl. 'feucht'); +*læmskn* 'Ostereier aneinanderstoßen' (vgl. mndd. *lömneren* 'lärmern' zu ae. *hlīmman* 'klingen', mhd. *limmen* 'brummen, brüllen'; mhd. *lomen* 'sausen, klingen'); *smæz̄l* n. 'Schimpfwort für vorlaute Jungen und Mädchen' (zu *smūzn*); *bæln* 'brüllen, vom Rinde' (verwandt mit *bōlkn* und *bula*); *næxs* f. [Fresenburg] 'Nase' (mndd. fries. *nöse*, nl. *neus*, afr. *nosi*, ae. *nosu*, vgl. mndd. *nüsteren* 'Nasenloch'); *næzln* [auch Lathen] 'näseln' (vgl. frühhd. *nuseln* 'näseln').

Vor *l*, *r* usw. in der Folgesilbe ist die Kürze erhalten geblieben in: *brædl̄n* 'brodeln' (vgl. mhd. *brodeln*); *krækl̄n* 'kränkeln' (vgl. mndd. *kroke*, *krokele* 'Falte, Runzel', nl. *kreuk*, verwandt mit aisl. *krókr* 'Haken, Krümmung' und ndd. *kryka*, nl. *kruk*); s. unten § 126.

Anm.: Aus den südostfries. Mundarten ist entlehnt: *jūds* m. [Papenburg] 'Jude'. In Lathen und Ahlen heißt es *jūds* (aus dem hd. entlehnt), *jūdnsxoul̄s* 'Synagoge', *jūdnfet* 'verzuckerte Orangen und Citronen'; im ersten Orte war ehemals auch +*jūds* üblich (noch in einem Fastnachtsliede erhalten). Mndd. *jōde* aus älterem *judeo* (Dornum, nördl. Ostfriesl.: *Jäöde*).

2. alts. *e* in der Nachbarschaft von Labialen, vgl. *træmsl* f. 'Kornblume' (mndd. *tremese*, *tremse*, Teglingen *træmsə*, mstl. *triams*, vgl. Heyne, Hausaltert. III, 1033; *Tremse* 'Maikranz' in Borken, Westf.); *rædl̄n* 'hastig schwätzen'; *spæln* [Aschendorf] '1. spielen, 2. brünstig sein, vom Rind' (mndd. *spelen*, *spölen*, zur 2. Bedeutung vgl. mhd. *spil* 'Beischlaf'); *xævm* [Ahlen] 'sieben' (mndd.

seven, söven); *hævl* m. [Haren] 'lange Stange'; *janævl* [Ahlen] 'Prügel'; *ævahævln, einn* 'jem. ins Wort fallen' (vgl. ostfr. *hövel* 'Hebebaum', frühhd. *Hebel* 'Hebestange' und mndd. *hevelle*, emsl. *hævl*, osn. *Hüvoelt*, Lyra S. 201 'Zettel, am Webstuhl'); *læn* 'Lähden' (ca. 1350 *Leden*, Acta Osn. I, 191; 1394 *Löden*, Mepp. U.-B. 144); *pæa, ræa* usw. [Ahlen] s. oben § 76, 1.

3. alts. *e* in Analogie, vgl. *hæa* [Papenburg] = Lathen *æa* 'ihr, sie' (vgl. Ascheberg: *æa*) in Analogie nach *ym* 'ihm, ihn'.

V. Mndd. *æ*.

94. Mndd. *æ* = alts. *ø* mit *i*-Umlaut ist in den emsl. Mundarten zu *øy* diphthongiert worden, vgl. *fløytn vāta* 'fließendes Wasser'; *nøymm* 'nennen' (mndd. *næmen*); *zout, læp fanøymt* 'von gutem, bösem Leumund'; *øyvn* 'weis machen, narren, betrügen' (mndd. *ævenen* 'üben, betreiben, sein Spiel mit jem. treiben'); *tøyvn* 'warten' (mndd. *tæven* intr. 'warten, zaudern', trans. 'aufhalten'; nl. *toeven* 'verweilen'); *zyk tøymm* 'sich erheben, stolz tun' (mndd. **tævenen*, Weiterbildung zu *tæven*); *tøymix* 'müßig, leer'; *tøymixøn* 'müßig gehen'; *tøymix bers* 'lediges, überschüssiges Bett'; *møykæ, møy* 'Muhme' (mndd. *mæme, mæne*, mstl. *mōna*, mhd. *muome*); *būtnløyza* 'Bewohner der Bauerndörfer' (zu *løyx* 'Dorf'); *møytn* 'hemmen, aufhalten' (alts. *mōtlan* 'in den Weg treten'); *zrøyntæ* f. 'Grünzeug im Korn'; *zrøyvzout* n. 'unreifes Obst'; *øyln* 'wühlen, aufwühlen, unordentl. arbeiten' (zu osn. *Oul* 'Schmutz'; mndd. **ødel*, Ablaut mit *adel*, emsl. *āl* 'Jauche?'); *vøyzn* 'angestrengt, heftig arbeiten'; *vøyst* 'wüst'; *krøyza* 'Kröger, Eigenname' (mndd. *kræger* zu *krög* 'Wirtschaft'); *strøyvn* 'Ströhen, Erbe bei Melstrup' (1469 *erve ton Stræden*, Meppener U.-B. 349, zu mndd. *ströt* 'Gebüsch, Dickicht', vgl. emsl. *strouþboax* 'Dorfabt. in Wippingen').

Altem *ø* entspricht mndd. *æ* in: *døyntæn* n. '1. Liedchen, 2. Anekdote, Erzählung' (mndd. *dōn* 'Melodie, Weise'

aus dem lat. *tönus*, vgl. mhd. *denen*); *n døykn down* 'Hochzeit machen'.

Aus dem fries. entlehnt (urspr. = germ. *anþ*) ist: *smøy* 'weich, glatt, schmeichlerisch' (geht mit Plantl. *smø*, mstl. *smø*, osn. *schmö*, Lyra S. 8, auf mndd. *smēde* zurück; mstl. *smoēdiχ* 'schmiegsam', Soest. *smoçə* dagegen auf mndd. *smēde*, das sich von germ. *smanþ-* herleitet; vgl. engl. *smooth*, afr. **smōth*). — Vgl. Holthausen, Soest. Ma. § 77 b; Kaumann, Münst. Ma. § 35 Anm.; Kögel, JF III, 278; Trautmann, Zs. f. d. Wortf. VII, 268; oben § 58, 1 c und unten § 97 a. E.

95. Mndd. *æ* vor *r* ist bereits mndd. zu *æ* gesenkt worden = emsl. *ø*, vgl. *snørn* 'schnüren' (mndd. *snæren*); *rørn* 'rühren' (mndd. *ræren*); *røa an* 'nahe an'; *førn* 'fahren, führen' (mndd. *væren*); *møats* n. pl. 'Moore, Moorteile'; *flømøas* 'Flur bei Fresenburg' (zu *flæa* 'mooriger Wiesengrund'); *møakas* 'Wollgras'.

Mnnd. *æ* ist auch erhalten in dem Worte +*zrøtnis* f. 'Gruß' (ebenso Plantl., fehlt mndd., aus dem ostfr. entlehnt?) — *zrøtnis to hūs* 'Grüß zu Haus', j. *kumplment to hūs*.

96. Mndd. *æ* ist vor Doppelkonsonanz zu *ø* verkürzt worden, vgl. *nøxtan* 'nüchtern' (mndd. *nöchtern*, *nüchtern*, mhd. *nüchtern*); *unfahødns* 'unvermutet' (Plantl. *unfahodns*; mndd. *unvorhædes*, *unvorhödes*, zu mndd. *hæden* 'hüten'); *brøtsk* 'brütlustig, vom Huhn' (Tegling. *brøysk*, Plantl. *brøtsk*); *lüttrøftiχ* 'laut rufend, schreiend' (vgl. mndd. *lüttræpich*); *røtχa* 'Erbe in Tunxdorf' (alts. *Hrötiger*, mhd. *Rüedegēr*).

Verbalformen: *zøχs* 'du suchst'; *zøχtn* 'sie suchten'; *bøt* 'er heizt'; *røp* 'er ruft'; *øft* 'genarrt'; *ambøt* 'angezündet, geheizt'; *spølt* 'gespült'; *høda* 'er hütete' (mndd. *hödde*); *bløda* 'er blutete'; *fløkt* [Fresenburg] 'er flucht'; *følt* [Ahlen] 'gefühl't'.

VI. Mnnd. *æ*.

97. Mnnd. *æ* ist in den emsl. Mundarten zu *ø* er-

höht worden, vgl. *klōvn* 'spalten' (mndd. *klāven*, vgl. alts. *kliōvan*); *ymstōlat* m. 'Schweineschnauze'; *hōxta* f. 'Höhe' (mndd. *hāgede*, *hāchte*); *flōrix* 'munter, aufgeräumt' (nl. *flourig*, zu mndd. *flōr* 'Blüte'); *ofsōnn* 'abfertigen, abfinden' (mndd. *afsōnen*; der Vokal entspricht dem nhd. *versöhnen*, nicht aber dem mhd. *versüenen*, ahd. *suonen*); *klōtn* pl. 'Hoden' (auch *steina*; vgl. nl. *kloot*); *zļōvn* 'glauben' (Ahlen: *ļōvn*); *ļōnabank* f. 'Ladenbank' (zu mndd. *tāgenen*, *tānen* 'zeigen', alts. *tōgian*, ahd. *xougjan*); *kōpm*, *upkōpm* 'prüfen, mustern, bes. Suppen usw. durch Umrühren mit der Schöpfkelle' (zu *kōpm* 'kaufen'); *kaēkōpa* m. 'Kuhhändler' (mndd. *kāpere* 'Käufer'); *kōpmakup* f. 'Kolonialwarenhandlung' (mndd. *kāpenscup*); *ōznfakōkln* 'einem etw. vorgaukeln' (mndd. *gāekelen* 'Gaukelei treiben', nl. *goochelaar* 'Gaukler'); *slōtn* '1. Gräben reinigen, 2. hastig essen'; *inslōtn* [Ahlen] 'flüssige Speisen hastig verschlucken' (zu *slōt* 'Abzuggraben'); *bōdl* m. 'Knirps' (ostfr. *bōtel* 'Zwerg, Stummel', holstein. *Bōtel* 'jähr. Hammel', mndd. *bāelink* 'Hammel' zu *bāeteln* 'kastrieren', *bāetel* 'Instrument zum Schlagen'; vgl. mhd. *bōzen* 'schlagen'); *ļōpsla* f. 'läuferisches Mädchen'; *ļōpākn* [Meppen] 'Laufbursche'; *nō* adv. 'mit Mühe, ungern, schwer' (mndd. *nāede*, nl. *noode*, ahd. *nōti* 'notgedrungen'); *ļōpm*, *kalvalōpm* n. [Meppen] 'Gefäß mit einem Handgriff, bes. zum Tränken der Kälber' (mndd. *ļōp*, *lāpen*); *jōzln* 'wehklagen', *joman un jōzln* (verwandt mit *jaōaln*); *ļōxa*, *fōā dā* 'zum Schein' (mndd. *lāse* 'Losung, Erkennungszeichen', nl. *leus*).

Alts. *ō* ist germ. *ans* in: *zōxa* 'Gänse'; *bāzōskn* 'beschwatzen'.

98. Mndd. *ā* ist vor Doppelkonsonanz und in unbetonter Silbe verkürzt worden

1. zu *ā*, vgl. *zrōta* f. 'Größe'; *rōsta* m. 'Rost' (mndd. *rāster*, nl. *roost*, mhd. *rōst*); *fulōf* m. 'Urlaub' (nl. *verlof*); *villōflix* 'weitläufig'; *pōpl* f. 'Pappel' (mndd. *pōppele*, alts. *pōpele* aus lat. *pōpulus*); *zōpkn* 'essen lehren, Kinder oder Vieh' (zu *zōpm* 'tränken'); *dynōfs* 'Bauernhof in Rhede' (mndd. *Dünnhāvet*); *hōxta* f. [Aschendorf] 'Höhe'.

Verbalformen: *löp* 'er läuft'; *stöt* 'er stößt, stürzt'; in der 2. und 3. Pers. Sing., im Präter. und Partiz. fielen die beiden Verben mndd. *stōten* 'stoßen' und *stūrten* 'stürzen, umstürzen' zusammen, sodaß emsl. *stōtn* schließlich die Bedeutung beider Verben übernahm. Mndd. *stōts* 'du stößt', *stōrts* 'du stürzest' = emsl. *stōts*. *stōtt* 'er stößt', *stōrt* 'er stürzt' = emsl. *stōt*. *stōdde* 'ich stieß', *stōrtede* 'ich stürzte' = emsl. *stōda*. *stōt* 'gestoßen'; *stōrtet* 'gestürzt' = emsl. *stōt*.

2. zu *y* in unbetonter Silbe: *hērymkos* 'Geistliche'. — Analogisch: *hylfsēa* n. 'Altenteil' (vgl. Aschendorf: *hēvatsēa*; mit Anlehnung an *hylpō* 'Hilfe', vgl. oben § 83, 1 a).

VII. Mndd. i.

99. Mndd. *i* ist in den emsl. Mundarten als *i* erhalten; es entspricht

1. alts. *i*.

Vgl. *risk* 'aufrecht, gerade, rasch' (mndd. *risch*, ahd. *resch*, *risch*, verw. mit *rasch*); *zyk upriskn* 'sich aufrichten'; + *xvil* n. 'Reihe Heu', *int svil hōkn*, j. *in dō rīgō h.* (mndd. *swelen* 'Heu machen', nl. *zwelen* 'Heu wenden'; Francks Etymologie s. v. *zwelen*, mndd. *swelen* aus **swedelen* zu *swade* 'Reihe' wird durch das *i* widerlegt, das die Identität mit mndd. *swelen* 'dörren', ae. *swelan* 'glühen' sicherstellt); *ymzōris* n. 'Beiwerk, Nebenwerk, bei der Arbeit, Kleidung usw.' (zu mndd. *rīsen* 'wachsen', *gerīsen* 'entstehen'); *lit* n., pl. *lōē* 'Glied' (mndd. *lit*, alts. *lith*), *ūt lit* 'verrenkt'; *lit* n., pl. *lits* 'Deckel auf Fässern' (mndd. *lit*, ae. *hlid*); *kistnlit* n. 'Sargdeckel'; *ōznlit* n. 'Augenlid'; *līzn* 'liegen' in der Redensa. + *mit līznda tuwō* 'mit schwerer Zunge, lallend'; *glint* n. 'Bretterzaun' (mndd. *glint*, alts. **gilindi*, vgl. lit. *lentā* 'Brett'); *syrinn* 'brennen, von Wunden' (mndd. *schrinden*, ahd. *scrintan* 'bersten, aufspringen'; mhd. *schrunde* 'Riß'); *vils* m. 'Genuß' (mndd. *wille* 'Wille, Wunsch'); *syils* f. 'Schale'; *syiln* 'schälen' (mndd. *schillen*

= alts. **skillian*, Ablaut gegenüber alts. *-skellian*, mndd. *schellen*, mstl. *szeln*); *bərixtn* 'Kranke mit den Sakramenten versehen'; *bika* f. 'Spitzhacke beim Kornschneiden' (mndd. *bicke*); *bikn* 'picken'; *bōmbika* m. [Aschendorf] 'Specht'; *bikl* m. 'Fangstein' (kleiner: *knikl*); *strit* m. 'Schritt' (zu *strien* 'schreiten'); *biʒə* n. 'Ferkel' (nl. *big*, *bigge*, mnl. *bigghe*, vgl. engl. *pig*); +*blikem* m. 'Blitz' (mndd. *blīxeme*; j. nur noch als Fluch, sonst aus dem hd. entlehnt *blitz*); *drift* f. '1. Eile, 2. Schar, Haufen, 3. Weg', z. B. *szpdrift* (zu *drīva*); *driftix* 'eilig, eifrig'; *bōszikn* 'fördern, ausrichten' (mndd. *beschicken* 'in Ordnung bringen'); *brītsə* f. 'Pritsche' (vgl. ahd. *britissa*, zu *bret*); *ziʒtn* [Aschendorf] 'mit der Sichel mähen' (mndd. *sichte*, *sichten*, nl. *nicht*).

2. alts. e.

a.] nach *ʒ*, vgl. *ʒida* n. 'Euter' (alts. *geder*, Vergilgll., aus **ieder*, mndd. *geder*, **gider*, nl. *gier*); *ʒilpm* 'piepen' (alts. *gelp* 'Hohn', mndd. *gelp* 'Übermut', daneben **gilpen*; vgl. nl. *gillen* neben ahd. *gellan* 'laut tönen, schreien'); *ʒistan* 'gestern' (nl. *gisteren*).

Auch *ʒyna*, *ʒynta* 'drüben, jenseits' aus **ginter*, vgl. mstl. *xiēta*, Bippen: *gin*. Vgl. Sievers, PBB IX, 567; E. Hoffmann-Krayer, Zfvgl.Spr. 34, 144 ff.; unten § 104, 5.

b.] vor *n* + Kons., vgl. *hivkst* m. 'Hengst' (mndd. *hingest*, *hinxt*, zu germ. **havgistax*). — *xyntə*, *xyna* 'heilig' aus mndd. *sinte*, volgarlat. *santi*.

A n m.: 1. Vor *rr* ist *i* im mndd. in onomatopöet. Wörtern erhalten geblieben und im emsl. zu *ī* gedehnt, vgl. *zvirn* '1. schwirren, 2. schwärmen' (mndd. *swirren*, vgl. nl. *zwier* 'Schwung', *zwieren* 'schwirren, schwärmen' und *zvirrelen* 'schwirren'); *zviabolt* m. 'Schwärmer'; *ʒirn* 'Schreien der Schweine' (mndd. **girren*, *giren* 'laut schreien', nl. *gieren*).

2. Wie *u* vor *ns* zu *ū*, so scheint auch *i* vor *ns* zu *ī* gedehnt zu sein, vgl. *hisman* m. 'Füllen' (mstl. *hiskn*, zu *hivkst*). — Ebenso mstl. [Ascheberg]: *fista* n. 'Fenster'.

VIII. Mndd. ī.

100. Mndd. ī ist im emsl. erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. ī.

Vgl. *stik* m. 'Schlick, Schlamm' (nl. *slijk*, verw. ist engl. dial. *sleech* 'Schlamm'); *üstipm* 'Rübchen schaben' (zu *stipm* 'schleifen'); *nütskə* adv. 'sehr, mit Gewalt, laut' (zu mndd. *nüt* 'Haß, Ingrim', alts. *nūd* 'Eifer, Wettstreit, Haß'); *nēdiχ* 'feindlich' (mndd. *nēdich* 'voll Haß und Neid'); *spika* n. 'Speicher' (mlat. *spīcarium*); *spika* m. 'Nagel' (vgl. engl. *spike* 'großer Nagel', nhd. *Speichernagel*); *kvīnn* 'kränkeln', *xō vex kvīnn* 'allmählich, ohne Fieber sterben' (mndd. *quīnen*, nl. *kwijnen*); *zīzln* 'musizieren' (mndd. *gīgel* 'Geige'); *fik* m. 'Fingerwurm' (mndd. *vīk*, nhd. *Feigwarze*, lat. *figus*); *in vīl* [Aschendorf] 'während' (mndd. *de wīle*); *pīpa* f. 'Pfeife, Röhre'; *byksnpīpa* 'Hosenbein'; *ʒonpīpa* 'Ofenrohr'; *fīadāzə* pl. 'Grieben in der Pfanne' (Lyra S. 47: *Sönndaage*); *spīt*, *dot*, *mī* 'das ärgert, gereut mich'; *spītiχ* 'mißgünstig' (nl. *spijt* 'Ärgernis, Hohn' aus mnl. *despijt*, afrz. *despit*, lat. *despectus*); + *xīpm* 'fließen' im Bastlösereim: *xīp*, *sap*, *sonda*; *xīpkn* 'hinter jem. herlaufen' (mndd. *sīpen* 'tröpfeln, triefen, sickern'); *xīphunt*, *xīp* m. '1. anhänglich, nachlaufend, vom Hunde, der dem Herrn immer nachtrötet, 2. übertragen auf Kinder'; *hen tīen* 'wohin fahren' (mndd. *tīden* 'sich wohin begeben, zu etwas eilen', zu alts. *tīd* 'Zeit'); *vīp* n. 'Buchweizengarbe' (mndd. *wīp* 'Bündel, bes. von Stroh'); *blīds* 'fröhlich' (got. *bleiþs*); *krītn* [Herbrum, Heede] 'weinen' (mndd. *krīten*, nhd. *kreisen*); *krīskn* 'kreischen'; *rīxn* '1. [Meppen] aufgehen, vom Teig, 2. [Teglingen, auch Plantl.] herauslaufen, von Korn, Mehl' (mndd. *rīsen* 'sich erheben, steigen'); *sītas* m. pl. 'Verschleißer, im kaufm. Sinn' (mndd. *sīten* 'im einzelnen verkaufen'); *hīmm* 'pfeifend atmen, asthmat.' (mndd. *hīmen*, vgl. nl. *hijgen*); *īspīka* m. 'Eiszapfen' (mndd. *pīler* 'Säule'); *kīnə* f. 'Keim' (got. *keinan*); + *boktīvn* 'anstecken, von Krankheiten' (vgl. mndd. *klīve* 'Klette');

rīsbesm 'Birkenbesen'; *rīsharjā* 'Erica' (mndd. *rīs* 'Reis'); *strīkstak* m. 'Geigenbogen'.

Aus dem altostfr. entlehnt ist: *kīzn* [Ahlen] 'mit den Zähnen fletschen' (vgl. nl. *kies* f. 'Backenzahn', die fries. Form für ndd. *küse*). — Aus dem nnl.: *mītsyīn* 'wahrscheinlich' (nl. *misschien* d. i. *mag schien* = 'kann geschehen', emsl. mit Volksetym. zu *mit-syīn*; vgl. E. v. Dincklage, Geschichten aus dem Emslande I, 78. 247. II, 139 u. ö.); *bīse* f. '1. Lederstreifen im Schuh, 2. rote Streifen an der Soldatenhose' (vom nl. *bies* 'Litze', ident. mit *bies* 'Binse, Schilf', mnl. *bieze*, mndd. *bēse*).

Alts. *ī* ist aus germ. *in* vor *þ* entstanden, vgl. *+xwīt* 'sehr' (mndd. *swīde*, *swīt* 'gewaltig, heftig, stark' = *geschwinde*); *xwītas* 'Fam.-N. in Lathen' (mndd. *Swīthard*); *līo* 1. 'sanft, milde, leise', z. B. *tret līo up*, 2. [Meppen, Hümmling] 'schlecht, schlimm', z. B. [Börger] *t is but to līo* 'es ist gar zu arg' = mstl. *stump to dul* (vgl. ae. *līde*, ahd. *līndi* 'lind').

2. alts. *igi*.

Vgl. *xīvat* 'Sievert, Personenn.' (mndd. *Stwert*, alts. *Sigward*); *xīfkn* 'Fam.-N. in Steinbild'; *xīmas* 'Fam.-N.' (alts. *Sigimār*); mndd. *bīchte* aus alts. *bigihto*, verkürzt zu *bīhta*.

3. altem *i* in Lehnwörtern.

Vgl. *kvīt* 'quitt, frei, los' (um 1200 aus frz. *quitt* entlehnt, Kluge⁶, S. 306); *xō sītō* 'sogleich' (lat. *cito*); *fīlp*, *fīp* 'Philipp' (*fīpjan* 'Familie in Lathen'; lat. *Philippus*); ist auch *frīdak* 'Friedrich' aus dem hd. entlehnt und mit ndd. Endung versehen?

Anm.: 1. mndd. *ī* = alts. *ia* in dem Worte *nīn* 'kein' (mndd. *nīn*, alts. *nīan* aus *nī-ēn*, j. *kin* aus dem hd. *kein* entlehnt mit versuchter Rückübersetzung ins ndd.).

2. mndd. *ī* = alts. *ie* in *dīak* 'Dietrich' (1393 *Diderick Schat*, Meppener U.-B. 142), durch Einfluß des nl.?

101. Mndd. *ī* unmittelbar vor Vokalen ist in den emsl. Mundarten zu *eī* diphthongiert worden, vgl. oben § 63. Es entspricht

1. alts. *īa*.

Vgl. *teis* 'Matthias' (mndd. *Tige*); *frei* '1. frei, 2. adv. ziemlich, recht' in der Redensa. *k salt frei mākn* 'ich werde es recht machen', wenn jem. ein Gruß aufgetragen wird (mndd. *vri*); *freian* 'freien, lieben' (alts. *frī* 'Weib, Geliebte'); *freidaχ* 'Freitag'; *brei* m. 'Brei' (mndd. *brī*); *breiūt* f. 'Frühstück'; *feint* m. 'Feind' (mndd. *vīont*); *mōreī*, *mreika*, *meika* 'Maria' (mndd. *Marīe*); *mreijō* 'Maria = Mutter Gottes'.

2. alts. *īha*.

Vgl. *deian* 'gedeihen' (mndd. *dīen*, got. *peihan*); *reian* 'reihen' (mndd. *rīgen*, alts. *rīhan*); *veian* 'weihen'; *ūtseian* 'sähen' (alts. *sīha* 'Durchschlag'); *upfleian* 'erneuern, schmücken' (mndd. *vīen* 'ordnen', alts. *gīstīhan*, zu lat. *plicare* 'falten'); *freiō* f. 'Fußgelenk' (mndd. **wrihe*, *wriē* = mhd. *rīhe*; vgl. osn. *frigge*, ndfränk. *friχ*, *friχto*, Maurmann, Mühl. Ma. § 116, 3 Anm.; verwandt ist mndd. *wrist*, mhd. *riste*); *teiot* m. 'Dorfabteilung in Dütthe' (mndd. **tiort* zu *tīe* 'Sammelplatz eines Dorfes'; ostfr. *tēebōm*, Mndd. Wb. IV, 541, Ten Doornk. III, 398; zum got. *gateihan* 'ansagen', lat. *dicere*. Vgl. *Thiesaut* 'Straße in Paderborn', *Abels* in Niedersachsen XI, 73; *Woeste*, ZfdPh. IX, 224; *Andree*, Braunschw. Volksk. 76 f.; osn. *Thie* = 'Sammelplatz im Dorfe', *Lyra* S. 185).

Anm.: In *vīnaxtn* 'Weihnachten' (mndd. *wīnachten* aus älterem **wīhnachten*; emsl. meist *mōvinta*) ist *i* erhalten geblieben, weil schon in mndd. Zeit das *e* geschwunden war.

3. alts. *īwa*.

Vgl. *speian* 'sich übergeben' (mndd. *spīen*); *sneian* 'schneien'; *klein* f. 'Kleie' (mndd. *klīe*); *nei* 'neu' (mndd. *nī*); *bleihām* 'Kampgrund bei Fresenburg' (vgl. nl. *Blijham* 'Kirchdorf bei Winschoten, Prov. Groningen').

4. in Lehnwörtern.

Vgl. *pei* m.? '1. Wollstoff, 2. [Ahlen, neuere Zeit]

Franziskanerhabit' (osn. *Pigge*, Jostes, Westf. Trachtenb. 132; nl. *pij*, mecklenb. *Merinopig* b. Brinkman = Merinorock, nieders. *Pjack* 'Matrosenjacke'; aus dem afrz. *pie*, fem. *pigua*, später *pie*, überh. = 'changeant, von der Farbe, Gesinnung, Sprache, Liebe', lat. *pica* 'Elster', nfrz. *pie* 'Elster, gescheckt. Pferd'; zur Bereitung des Tuches benutzte man eine Mischung von weißer und schwarzer Wolle).

Franz. Endung *-ie*, vgl. *bodreigorei* f. 'Betrügerei'; *būakorei* f. 'Bauernwirtschaft'; *ližorei* f. 'Liegenschaft'.

Anm.: Mndd. *ī* ist vor Doppelkonsonanz zu *e* verkürzt worden, vgl. *nendrup* 'Nenddorf, Dorf bei Aschendorf' (älter **Niendorp*; 1488 *Nyndorp*, Ostfr. U.-B. 1107; *Nendorp* 1377. 1534. 1573: Lehnreg. Bschf. Florenz, StArch. Münster; Mst. Steuerregister, Bibl. d. Münt. Altertumsvereins; Diepenbrock, Urk. Nr. 24 c). Identisch mit *Uthbodo* (1890, Niesert, Münt. U.-B. I^o, 138), zu emsl. *ūtbaōn* 'sich außerhalb eines Ortes ansiedeln'; vgl. Schönhoff, Ems-Zeitung, Papenburg, 1908, Nr. 4.

102. Mndd. *ī* ist vor Doppelkonsonanz zu *i* verkürzt worden, vgl. *hilk* m. 'Heirat' (mndd. *hillik*, alts. *hīleik-*, nl. *hijlik*, *huwelijk*); *hilkedēza* m. 'Heiratsvermittler'; *hilkemāka* 1. [Teglingen] 'Heiratsvermittler', 2. [Lathen, Ahlen] 'Honigkuchen, wie ihn ehemals der Bursche seinem Mädchen zur Kirmes schenkte'; *biχts* f. 'Beichte' (s. oben § 100, 2); *linn* n. 'Leinen' (mndd. *līn*, *līne-* und *linnewant*); *zūsiχ* 'geizig' (vgl. mhd. *gūsen*); *spīsnāme* m. 'Spitzname' (zu *spītn* 'ärgern', vgl. nl. *spotnaam*); *liχ* 'leicht'; *fēliχts* 'vielleicht'; *riβəzn* 'Bauernhof in Aschendorf' (ca. 1350 *Ribbeke de Dute*, Acta Osn. I, 205; 1290 *Rīcbertus de D.*, Osn. U.-B. IV, 294).

Verbalformen: *blīfs* 'du bleibst'; *rīt* 'er reitet'; *snūt* 'er schneidet'; *bit* 'er beißt'.

In unbetonter Silbe: *minēan* 'meine Herren'.

Anm.: Das aus *ī* verkürzte *i* ist in der Nachbarschaft von Labialen zu *y* gerundet worden, vgl. *fyftiχ* 'fünfzig' (mndd. *viſtich*); *fyftaēn* 'fünfzehn'; *vyblt* 'Wübbelt, Personenname' (mndd. *Wibbold*, *Wigbold*); *vybat* 'Eigenn.' (mndd.

Wigbert); *vypkə* 'Wüppke, weibl. Personennamen, als Walburga angefaßt' (mndd. *Wibbeke*); *vypəzn* 'Wippingen'.

IX. Mndd. ü.

103. Mndd. *ü* ist als *y* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *u* mit *i*-Umlaut.

Vgl. *shypl* m. 'Schlingel' (mndd. *slüngel* 'fauler, arbeitscheuer Mensch', nl. *slungel* zu *slingen* 'sich winden, drehen, kriechen'); *lyln* 'speicheln' (vgl. nl. *lul* 'Röhre', *lullen* 'lullen'; verw. ist mndd. *lillen* 'saugen'); *stytn* 'bekämpfen, abwehren' (mndd. *stütnen* 'stützen'); *sxyppə* f. '1. Schäferstab, 2. Kornschaufel' (mndd. *schüppe* 'Schaufel' zu *schuppen* 'stoßen'); *sxytə* f. 'Schleusenbrett' (mndd. *schütte*, vgl. mhd. *schutzbret* 'Schleusenbrett', ae. *scyttel* 'Riegel'); *spyta* m. 'Speichel'; *spytan* 'speien' (vgl. nhd. *spützen*, Ablaut zum spätmhd. *spiützen*); *hynskn* '1. schluchzen, 2. [Ahlen] wiehern' (zu *hunt*); *stytn* 'stottern' (mndd. **stütnen*, verw. mit mndd. *stoteren*, mstl. *stutan*; engl. *to stutt*); *kybəzn* f. 'Kübbung, niedriger Anbau am Bauernhause' (mndd. *kübbinge*, *i*-Stamm neben *kōvn* 'Koben'); *ryskə* f. 'Binse' (mndd. *rüsche*, nl. *rusch*, ae. *rysce*, verw. mit mndd. *rüschen* 'rauschen'); *zədyliχ* 'geduldig'; *sxyliχ* 'schuldig'; *bylznslōn* 'Wogensschlag'; *lypksl* f. 'Lunge beim Tier'; *krybə* f. 'Krippe' (mndd. *krübbe*, alts. **krubbia*, vgl. ae. *crybb*); *hylpə* f. 'Hilfe' (mndd. *hülpe*, vgl. andd. *hulpa*); *spyna* m. 'Euter' (vgl. ahd. *spunnī* 'Brust'); *drypl* m. 'äußere Fensterbank' (vgl. nl. *dorpel*, mlat. *duropellus*, *durpilus*; Entstehung aus mndd. **dör-pāl* ist unsicher); *zyl* 'ausgehungert' (mndd. *gulsich* 'gefräßig', nl. *gulzig*; vgl. ostfr. *gul* 'mürbe', nl. *gul* 'weich'; entlehnt aus lat. *gulosus* 'gefräßig' zu *gula* 'Schlund?'); *zylp* m. 'Wasserschwall' (vgl. engl. *gulp* 'Schluck', *to gulp* 'schlucken'); *ofstybm* 'abstäuben' (mndd. *stübben*); *myt* 'umgelaut. Form zu *mut*' (oben § 60, 1) in der Redensa. *hyt mit myt* 'alles' (mndd. *hütte mit der mütte*, nl. *hutje met mutje*); *mysə* f. 'Mütze' (matl. *myskə*, mndd. *mütze* 'Chorkappe, Haube').

Anm.: *zys* 'sonst' hat den Umlaut vielleicht erhalten durch Anlehnung an *zylvns*, *zylvəs*, *zyms* 'selbst'; vgl. emsl. *ymzyms* = mstl. *ymsys* 'umsonst'. Eine andere Erklärung F. Holthausen, PBB XIII, 367 (analog. nach mndd. *dūs* aus alts. *thus*).

2. alts. *u* vor *r*.

a.] vor *r* + lab., vgl. *styaſ* [Lathen] 'er starb', *ſadyaſ* 'verdarb' in Analogie nach den anderen Prätt. der 3. Abl.-Reihe, z. B. *bəzȳn*, *dryok*, *xyok* usw.

b.] vor *r* + stl. Alv., vgl. *dys* 'er durfte' (mndd. *dorste*, **dürste*); *dys* 'gedurft' (mndd. *dorst*, **durst*), ebenso wie in a.] Das *r* wurde dem stl. Alv. assimiliert.

c.] vor *r* + sth. Alv. (*rr*), wobei das mndd. *ü* zu *û* gedehnt wurde, vgl. *dȳrn* 'dürfen', *dȳat*, *dȳt* 'er darf' (mndd. *ik dor*, *he dor*, daneben **ik dürr*, **he dürr*[*t*]); *dȳablout* m. 'Memme, eig. = Wagehals'.

d.] in dem Worte *vyaklk* 'wirklich' (ebenso mstl. Teglingen: *vyaklik*, Aschendorf: *vyak*, dagegen Bippen: *wöttelk*). Weshalb ist hier das *u* erhalten geblieben?

104. 3. frühmndd. *e* vor labialen Konsonanten; Zwischenstufe wird *ə* sein, da in unbetonter Silbe. Vgl. *ymtȳa* n. 'Glück' (mndd. *eventüre*, *eventür* f. n., Teglingen, Plantl. *evntȳa*, aus frz. *aventure*); *ymhöχ* 'höher' (mndd. **evenhöch* 'höher'; zur Bedeutung vgl. emsl. *ævn höχ* 'höher', *ævn zrot* 'größer', *ævn zout* 'besser' und mhd. *ebenguot* 'durchaus gut') — beide mit Anlehnung an *ym* 'um'.

Ebenso = frühmndd. *i* vor *n*, vgl. *xyna* aus **sünder*, Tegling. *xyna* 'heilig' (mndd. *sünste*, *sinte* aus älterem **sente*, volgärlat. *santī*) ursprünglich in unbetonter Stellung vor Heiligennamen, vgl. *xyna klās* (Nikolaus), *xynt fīt* (Vitus), *xynt motn* (Martin), *xynt jōkup* (Jakobus), *xynt jans* (Johannes Bapt.).

4. alts. *i* in der Nähe von Labialen.

Vgl. *vystə* 'wußte' (mndd. *wiste*, *wüste*); *xylva* n. 'Silber' (mndd. *silver*, alts. -*siltbar*); *vypm* 'wippen' (mndd. *wippen*, vgl. ahd. *wipf* 'Schwung', mhd. *wipfel* 'Baumspitze' und

wīfen 'schwingen'); *ylk* m. 'Itis' (mndd. *illeke*, *ilke*, *üllik*, vgl. ahd. *illitiso*); *strypa* f. 'Band zum Festschnüren, an Hose, Schuh, Schürze' (mndd. *strippe* 'Schlinge' zu *strīpe* 'Streifen'); *ym* 'ihm, ihn'; *nymp* 'er nimmt'; *jyma* 'immer'; *ymake* 'weibl. Eigenn.' (mndd. *Immeke*); *xysta* f. 'Schwester' (mndd. *süster*; alts. *swestar*, daneben **swistar* in Anlehnung an **giswistrithi* 'Geschwister', Essen. Gll.: *gisustrithi*); *tyskn* 'zwischen' (mndd. *tüschen*, vgl. alts. *undar twisk*); *spyl* n. [Aschendorf] 'Spiel' (südemsl. *spil*).

5. alts. *i* in Analogie nach verwandten Wörtern und Formen mit gerundetem Vokal, vgl. *zyk* 'sich' (mstl. *sik*; angelehnt an *zmys* 'selbst?'); *bys* 'du bist'; *bynt* 'wir sind'; *zynt* 'sie sind' (Ahlen: *bynt*) — Kompr.-Formen zwischen alts. *bium* und *bist*, *sint*; *dyxə* 'dieser' (mndd. *düsse*); *dyt* 'dies' (mndd. *düt*) ebenso kontam. aus alts. *these*, *thit* und *thius*; *zyf* [Sögel] 'er gibt', anal. nach *nymp*.

Vgl. noch *zystan* [Düthe] 'gestern'; *zyne* 'jenseits'; *zynzūt* 'auf der anderen Seite' (mndd. *genten*, *gint*, *günt*, *gündert*, *günnert*; Bippen: *gin*, Teglingen: *zintan*, mstl. *χiantan*).

X. Mndd. *ū*.

105. Mndd. *ū* ist in den emsl. Mundarten regelmäßig als *y* erhalten; es entspricht

1. alts. *ū* mit *i*-Umlaut.

Vgl. *drȳsln* 'sticken' (mndd. *drūssemen* 'erdrosseln'); *slȳrn* 'langsam gehen' (vgl. emsl. *slūriχ* 'träge, langsam, vor Krankheit', mhd. *slūr* 'Schlendern'; verwandt mit *shurn* § 61, 2a und *slārn* § 93, 1); *dȳkn* '1. liebkosend mit den Stirnen aneinanderstoßen, 2. [Ahlen] küssen' (zu mndd. *dūken* 'tauchen'); *stȳka* 'abstoßend' (vgl. ndd. *stūken* 'stoßen, aufhäufen' in emsl. *upstūkn* 'die Flachsbindel nach dem Röten trocknen'); *kȳm* 'kühl, zurückhaltend, verächtlich' (mndd. *kūme* 'mühsam'); *ȳtastə* 'äußerste'; *mȳln* 'schmollen' (mndd. *mūlen* zu *mūl*); *hȳskn* n. '1. Häuschen, 2. Abort, 3. Kernhaus des Obstes, 4. Raum zwischen den

Knieen'; *týnn* 1. [Teglingen, auch Plantl.] 'flechten', 2. [Lathen, Tegl. usw.] 'schlecht nähen' (mndd. *tūnen* 'Zaun machen, flechten'); *snýfkn* n. 'Prise' (zu *snūvn*); *býrə* f. 'leinerer Sack' in *kysnbýrə* 'Kissenbezug', *berəbýrə* 'Bettbezug' (mndd. *būre*, me. *bére*); *zlymlaxn* 'heimlich lachen' (vgl. ostfr. *glūmen* 'heimlich lauern', mndd. *glūmende* part. adj. 'tückisch'); *insxym* 'eingeben, einflüstern' (zu *sxūm*); *immhývə* f. 'Bienenkorb' (zu mndd. *hūve* 'Haube'); *flýs* n. '1. Vließ, 2. Halmstand' (mndd. *vlūs* n. 'Wollflocke'; Umlaut aus dem Plural übertragen); *kývn* n. 'Kübel' (mndd. *kūven*, alts. *kūbin*, verw. mit mhd. *kübel*); *stýva* m. 'Stüber = 8 Pfennige' (nl. *stuiver* zu *stūf* 'stumpf?'); *brýn* 'necken' (mndd. *brūden* 'in heftige Bewegung setzen, plagen', nl. *bruien*; ist mhd. *brutten* 'erschrecken' verwandt?); *býtn* 'tauschen' (mndd. *būten*, vgl. aisl. *býte* 'Beute, Tausch', *býta* 'tauschen, verteilen'); *týrn* 'mit einem Auge blicken' (nl. *turen* 'starren').

Unerklärt ist der Ursprung des *ū* bzw. *ū̄* in *fýrnholt* 'Kiefer' (mndd. *vūren* 'vom Holz der Föhre', mndd. *vūre*, nl. *vuren*; gegen alts. *foraha*, germ. **furxu-*, idg. **pr̥ku-*, lat. *quercus*; Franck vermutet Anlehnung an mndd. *vūr* 'Feuer').

An m.: *ū̄* statt *ō* zeigt emsl. *plýriəs* f., *bostplýriəs* 'Lungenentzündung' (nl. *pleuris* 'Lungenfellentzündung', lat. *pleuritis*, frz. *pleurésie* 'Brustfellentzündung').

2. alts. *iu* = german. *eu*.

Vgl. *zýst* 'nicht milchgebend' (mndd. *gūst* 'unfruchtbar, von Land und Tieren'; verwandt mit mndd. *gēst* 'hochgelegenes Land, Gegensatz zur Marsch'? Emsl. und mstl. nur in Ortsnamen: *zeiſtə* 'Dorf bei Meppen', *xaest* 'Bauerschaft bei Münster'); *kýkn* n. '1. Kuchlein, 2. Inhalt eines Geschwürs' (auch *fusn*, Dortm. *pīak*, oldenburg. *Peddick*, Goldschmidt, Volksmedizin S. 91; mndd. *kūken*, nl. *kieken*, *kuiken*); *nýrə* f. 'Niere' (*i*-Stamm neben mndd. *nēre*, mhd. *niere*); *zədrýs* n. 'Lärm, Getöse' (nl. *druischen* 'rauschen' zu got. *driusan* 'fallen?'); *flýzúp* m. 'flüchtiges Kind oder

Mädchen'; *flȳtə* f. 'Floß'; *flȳtka* m. 'Flösser'; *ȳȳt* m. 'Röhre an der Kaffeekanne'; *ȳȳta* m. 'Milchkännchen'; *ȳȳniȳ* 'sparsam' (eig. = 'zusehend', zu got. *siuns* 'Gesicht', mndd. *sūne* 'Sehen, Gesichtssinn'); *nȳtlk* 'niedlich' (alts. *nūd̄līko*); *lȳkn* 'Erbe in Brahe' (mndd. *Lūdike* zu alts. *liudi* 'Volk');

Anm.: Im absoluten Auslaut ist mndd. *ū* zu *ō* geworden in dem Worte *lō* pl. 'Leute' (in den Mundarten um Neuenhaus, Lingen, Meppen, Nordhorn und Schüttorf, AfdA XX, 220 und unten § 107).

3. alts. *iuw* in isolierten Formen.

Vgl. *nȳl* 'gerade, in die Höhe' (mndd. *nūle* 'vorwärts über'; alts. **hniuwil* aus germ. **χniwil-*, gramm. Wechsel zu alts. *hnīgan* 'neigen', lat. *conīveo*); vgl. oben § 63, 2. 80, 1.

4. alts. *ugi* (*ūgi*) in: *hȳbas* 'Erbe in Nenndorf' (mndd. *Hūbert*, alts. *Hugibert*).

106. Aus einer westfälischen Mundart entlehnt ist *kȳrn* 'schwätzen', *kȳaklōs*, *kȳaēas* 'Schwatzmaul' (Ahlen: 'Unsinn schwätzen'). Das Wort *kȳrn* 'plaudern' (dafür emsl. *prōtn*) ist fast ausschließlich westfälisch und muß dort nach Ausweis der Bipper Mundart (*köären*, Crone S. 14, Niedersachs. III, 27) und der von Oldenburg (*kēarn* 'sprechen, von Kindern, das erste Lallen', vor Mohr § 93, 3) auf mndd. *köderen*, *kören*, alts. **quidirōn*, Holthausen, Soest. Ma. § 110, zurückgehen. Möglich ist auch ein mndd. **kūderen*, das Franck in der Rezension von Holthausens Soester Ma. (AfdA XIII, 211 ff.) annimmt; für das waldeck. *kūderen* 'sprechen' (Bauer-Collitz S. 47*) muß aber ein älteres *köderen* angesetzt werden. Im Westmünsterlande, wo die Brechungen fehlen, sagt man statt *küren*: *kallen* (v. Landsberg, Westf. Zs. XX, 324), in Plantlünne und Teglingen fehlt das Wort. Das nl. *kuieren* 'spazieren gehen' weist dagegen auf ein älteres **kūderen* zurück (Franck, Etym. Wb. Sp. 527 f.; vgl. mndd. *kuderwalischen* 'kauderwälsch sprechen').

107. Mndd. *ū* ist vor Doppelkonsonanz teils zu *y*,

teils zu \emptyset verkürzt worden; das setzt eine Aussprache des mndd. Vokals voraus, die zwischen emsl. \bar{y} und $\bar{\phi}$ liegt, d. i. offenes \bar{u} . Diese Vermutung wird durch den Wandel von mndd. \bar{u} zu $\bar{\phi}$ im Wortauslaut bestätigt, der in den Mundarten zwischen Meppen, Lingen und Bentheim stattgefunden hat, § 105, 2 Anm.

1. emsl. *y*, vgl. *xyxt* m. 'Seufzer' (mndd. *süchten* 'seufzen', alts. *sūftōn*; mstl. *søxt*); *dymelink* m. 'Däumling' (mndd. *dūmelink*); *fystə* 1. [Lathen] 'zuerst, vorläufig', 2. [Aschendorf] 'gleich, sogleich' (mndd. *vüste*, alts. **fūsisto*, superl. zu *fūs*, ahd. *funs* 'bereit'; demin. mstl. *fyskə* 'schnell'); *anfyytn* 'anfeuchten'; + *jyχə* f. 'Suppe, besonders Erbsen- oder Bohnensuppe' (vgl. mhd. *jüche*); *jyχtan* 'herumlaufen, schwärmen' (zu mndd. *jüchen* 'schreien, jauchzen'); *lyχtn* [Aschendorf] 'leuchten'; *falyt* 'verloren' (eig. 'verklungen').

Verbalformen: *dyχ* 'deucht'; *frys* 'frierst, friert'; *bədryχs* 'betrügst'; *zyt* 'er gießt'.

2. emsl. \emptyset , vgl. *frønt* m. 'Verwandter' (mndd. *vrünt*, *vrönt*); *frønt fan frønsvægn* 'angeheirateter Verwandter'; *frønsoyts* 'Verwandten liebend'; *frønsskup* f. 'Verwandtschaft'; *løχtn* 'leuchten' (Aschendorf: *lyχtn*; mndd. *lüchten*, *löchten*); *zeiupløχtn* 'Meerleuchten'.

Siebentes Kapitel.

Die mittelniederdsch. Diphthonge.

I. Mndd. *ei*.

108. Mndd. *ei* ist schon in früher Zeit zu *ai* dissimiliert worden = emsl. *aė*. Dies *aė* wird in betonter Silbe zu *āė* gedehnt

1. unmittelbar vor Vokal, falls nicht ein *r* oder *l* der Folgesilbe die Dehnung verhindert.

a) Endungen: *-āē*, *-āēə*, *-āēən*.

Vgl. *māē* mit *maēūt*; *klāēən* mit *klāēat*.

b) *-āēs* aus **-āēəs*; *-āēt* aus **-āēat*.

Vgl. *syrāēs* mit *zaēs*; *syrāēt* mit *zaēt*.

c) *-āēzn* aus **-āēəzn*.

2. unmittelbar vor alveol. Sonorlauten, wenn diese den Wortschluß bilden.

a) *-āēl*, vgl. *xāēl* mit *spāēlə*.

b) *-āēn*, vgl. *rāēn* mit *raēnəfōa*.

3. unmittelbar vor sth. alveol. Konsonanten + Vokal, falls nicht ein *r* oder *l* in der Folgesilbe steht (dazu, wie zu Nr. 1 vgl. unten § 126).

a) *-āēxə*, vgl. *rāēxə* mit *xāēsə*, *maēsta*, *kaēxa*.

b) *-āēdə*, *-āēdn*, vgl. *hāēdə* mit *daēt*, *kaēdln*.

Zugleich mit der Dehnung tritt auch schleifender Accent ein (vgl. oben § 30). Dasselbe Gesetz gilt auch für *aō*, das zu *āō* gedehnt wird (unten § 114 ff.).

109. Mndd. *ei* entspricht

1. alts. *ei* (germ. *ai-i*..).

a.] *āē*. — *klāē* m. 'Klei' (mndd. *klei*); *āē* n. 'Ei' (mndd. *ei*); *lāē* n. 'Schiefer, Schiefertafel' (mndd. *leie*, alts. *leia*); *syrāēən* 'weinen' (mndd. *schreien*); *māē* 'Mai' (mndd. *mei*); *xāē* m. 'Treber' (mndd. *sei*); *bāēdə* 'beide' (mndd. *beide* neben alts. *bēdia*, vgl. got. *baǝōþs*).

b.] *aē*. — *klāēat* m. 'langsamer Arbeiter' (mndd. *kleier* zu *kleien* 'Kleierde herausholen'); *laēfērə* 'Griffel'; *maēūt* f. 'Frühling'; *maēəzn* 'Meyering, Hof in Niederlangen' (mndd. *meier* 'Meier').

2. alts. *egi* (vgl. E. Damköhler, *Niederd. Jb.* XVII, 136 ff.).

a.] *āē*. — *brāēdn* 'stricken' (mndd. *breiden*, alts. **bregidan*, *bregdan* 'flechten, knüpfen'); *eīnalāē* 'einerlei' (mndd. *-lei*, afrz. *lei*, nfrz. *loi* vom lat. *lex* 'Art, Weise');

hāēda f. 'Heide' (mndd. *heide* zu alts. **hegithi* 'gehegter Wald'? Vgl. mndd. *hegede* 'Gehege, Hegewiese' = *hege* 'Gehölz, kleiner Wald', DWB IV, 2, 798 sub 3); *rāēn* 'sehr, ganz' (mndd. *rein*, alts. *regin*); *brāē* m. 'Borey'; *xāēl* n. 'Segel' (mndd. *seil*, *segel*, alts. *segal*, **segil*).

Analogisch nach *hāēda* geht auch *vāēda* f. 'Weide' (mndd. *weide*) wegen der reimenden Formel mndd. *heide und weide* 'alles zusammen' (DWB IV, 2, 797 sub 2), emsl. *hāēda uv zovāēda speim* 'alles übergeben'.

b.] *aē*. — *zāēsə* f. 'Sense' (mndd. *seisene*, *seisse*, alts. *segisna*); *maēt* f. [Fresenburg] 'Magd' (neugebild. Sing. nach dem Plural alts. *megidī*); *maēsta* m. 'Meister, Handwerksmeister' (mndd. *meister*); *aēlat* 'Eilert, Hof in Tunxdorf' (*aēlas*; vgl. 1202 *Egilhardus*, Westf. U.-B. VI, 9; 1224 *Eylhardus de Harst*, Osn. U.-B. II, 185); *raēnat* 'Reginhard, Reinhard'; *maēnas* 'Fam.-N.'; *paēdl* m. 'unordentliches Mädchen'; *paēdln* 'unordentlich gehen, sich benehmen': gehören beide zu Tegling. *paēl* 'Pegel' (mndd. **peil*, *pegel*, Lathen: *pāēzl* m.)?

Anm.: 1. Alts. **legida* 'legte' neben *lagda*, *legda*, **segida* 'sagte' neben *sagda* = mndd. *lede*, *sede* (statt **leide*, **seide*) mit Anlehnung an *leggen*, *seggen* = emsl. *lā*, *zā*.

2. Alts. *egitha* 'Egge', mndd. *eide* (Greetsiel: *aēda*, Hobbing S. 15; Ten Doornk. I, 383: *eide*), daneben mit Anlehnung an *egen* 'eggen' (emsl. *āzn*, wohl alts. **egōn*) mndd. *egede*, Lathen: *āzə* f., Aschendorf: *āxtə*.

3. alts. *ehi*.

Vgl. *taēnə* 'zehn' (mndd. *tein*, alts. *tehin*). — Aus mndd. *evī* ist *ei* entstanden in: *hāēī* [Papenburg] 'habt Ihr', neugebildet statt **hāē* aus mndd. **hei* für *hev-ī*, vgl. mstl. *hejī* aus *heve jī*.

110. 4. alts. *ē* vor *d* in unbetonten Silben.

Vgl. *ābaēt* f. 'Arbeit' (mndd. *arbeit*, alts. *arbed*); *ābaēdn* 'arbeiten'; *ābaētsmán*, pl. *ābaētslý* 'Tagelöhner'; *īrəxaēt* f. 'Artigkeit' (mndd. *ardicheit*, alts. *-hēd*); *zəmeinhaēt* f. 'Ge-

markung' (mndd. *mēnheit*); *notaxaēt* 'etwas Nasses, bes. Kaffee, Schnaps u. ä.'

Woher stammt das *aē* in: *raēt* n. 'Kopfried' (mndd. *reit*); *sxaēdagn* f. [Ahlen] 'Scheidelinie' (mndd. *schēdinge*, Tegling. *sxaēdnʒə*); *fasxaēdana* 'mehrere, manche' (aus dem mstl. entlehnt?).

111. 5. alts. \bar{a} + heterosyll. \dot{i} = frühmndd. \bar{e} + heterosyll. \dot{i} > $\bar{e}\dot{i}$, das zu *ei* verkürzt wurde.

a.] $\bar{a}\dot{e}$. — *drāēan* 'drehen'; *drāē* m. 'Drehung, Richtung'; *andrāēan* 'aufdringen'; *lōm andrāēt* [Aschendorf] 'faul angelegt'; *klāēan* '1. kratzen, 2. klettern' (mndd. *kleien*); *krāēa* f. 'Krähe'; *vintakrāēa* 'Nebelkrähe'; *māēan* 'mähen'; *nāēan* 'nähen'; *xāēan* 'säen'; *vāēan* 'wehen'; *blāēzn* f. 'Trommelsucht der Kühe' (eig. 'Blähung', mhd. *blājen*); *āēan* 'streicheln' (zu \bar{a} 'ah'; dabei sagt man $\bar{a}\dot{e}$, $\bar{a}\dot{e}$).

b.] $a\dot{e}$. — *veūdraēa* 'Spinnradmacher'; *spilndraēa* 'Spindelmacher'; *kunstraēa* 'Drechsler'; *tīrndraēa* 'Orgeldreher'; *kraēanapl* 'Gallapfel'; *maēakn* 'beim Gehen mit den Knöcheln aneinanderstoßen' (vgl. nl. *maaivoet*, *maaivoeten*); *naēsta* f. 'Näherin' (mndd. **neister*; mstl. *naēaskə* = mndd. **neiersche*; mndd. *neistersche* ist Kontam.-Form); *vaēa* m. 'Kornstäuber' (mndd. *weier*); Verbalformen: *du zaēs*, *hə zaēt* 'gehst, geht'; *slaēs*, *slaēt* 'schlägst, schlägt'; *staēs*, *staēt* 'stehst, steht'; analog. darnach *daēs*, *daēt* 'tust, tut' (mstl. $d\bar{o}s$, $d\bar{o}t$).

6. alts. $\bar{e}gi$ > $\bar{e}\dot{i}$ > *ei*.

Vgl. *stāēl* 'groß, gerade' (mndd. *steil*, *stēgel*; vgl. ahd. *steigil*).

7. in onomatopöet. Wörtern.

Vgl. *fafumfāēan* 'versetzen, durchbringen' (mndd. **fumfei*, nach dem Tone der Geige, urspr. 'Tanzgelage'); *juxāē* 'juchhe'.

112. 8. in Lehnwörtern

— A. aus der münsterld. Mundart, vgl. *kaētkn* n. 'Sprungbein des Schafes, beim Mädchenspiel gebraucht'

(mstl. *kaqtn*, demin. *kaqtkn*, Plantl. *kōtn* aus mndd. *kōte*, nl. *koot* 'Knöchel', afr. *kāte* 'Gelenkknochen', mhd. *koete* f. 'Knöchel, Würfel'; vgl. H. Landois, 16. Jahresber. d. Westf. Prov.-Vereins f. Wiss. und Kunst, Münster 1888, S. 66—68; E. Lemke, Zs. d. V. f. Volksh. XVI, 46—66); *vaçtə* m. [Ahlen] 'Weizen' (aus mstl. *voçt*, emsl. *vejtə*; im Emsld. wird kein Weizen mehr gebaut, den Bedarf deckte man in der Mitte des 19. Jahrh. ausschließlich in Münster).

— B. aus dem Niederländ.

a.] *āç.* — *çrāen* n. 'Grein, Kamelot' (nl. *grein*); *fabakalāçen* 'etwas Böses tun' (nl. *bakkeleien* aus dem malay. *bekkelāhi* 'sich raufen'; Teglingen: *fabakadaçdln* offenbar mit Anlehnung an *daçt* 'er tut'); +*kavāç* m.? 'Aufträge, Arbeit' (mnl. *corweide*, nnl. *karwei* 'Arbeit' aus frz. *corvée* 'Frondienst', mlat. *corrogāta*; es ist Entlehnung aus dem nl. anzunehmen, weil aus frz. *-ée* sich im emsl. *-ei* entwickelt haben würde); *çāçl* 'üppig' (nl. *geil*).

b.] *aç.* — *baçm* 'mit der Glocke anschlagen' (mndd. *beiern*, nl. *beieren*, urspr. aus d. frz.? Vgl. Franck, Etym Wb. s. v. *Baaierd*, Sp. 39 f.); *spoçlə* f. 'hölzerner Schuhstift' (nl. *spiyl* 'Pflock', das emsl. *spīlə* 'Stange').

— C. Aus dem Hochdeutschen.

a.] *āç.* — *rāçzə* f. 'Reise' (mhd. *reise*).

b.] *aç.* — *kaçza* m. 'Kaiser' (mhd. *keiser*); *raçnə* 'rein', z. B. *raçnə mākn*, gewöhnlicher *syāa un syōnə* (mhd. *rein*).

— D. Aus dem Altfranzösischen, vielfach durch Vermittlung des Mnl.

a.] *āç.* — +*kaslāçen* [Aschendorf] 'Schenkwirt' (afrz. *castellain*, nfrz. *châtelain*); *kaptāçen* 'Kapitän' (frz. *chapitain*); *paslāçen* n. 'Porzellan' (16. Jahrh. aus dem frz. *porcellaine* entlehnt, DWB VII, 2007 ff.).

b.] *aç.* — *façln* 'fehlen' (mndd. *feilen*, frz. *faillir*); *filaçniç* 'genau, geizig' (afrz. *vilain* 'Bauer', wohl durch Vermittlung des mnl. *vileynigh* 'bäurisch, geizig'; Tegling.: *falaçniç* 'schlau, gerieben'); *plaçsta* n. 'Schuhflicken' (afrz. *plâstre* 'Pflaster, Lehm' aus lat. *plastrum*); *amplaçstan* 'ausbessern'; *kastaçnzə* f. 'Kastanie' (afrz. *chastaigne*;

Tegling.: *kastanjə*, Bippen: *Kerstangen*, Crone S. 31); *fraęnzn* f. pl. 'Fransen' (afz. *frange*, das *aę* bedeutet wohl einen Versuch, das frz. *ñ* nachzubilden; Tegling.: *franjn*, Bippen: *Fringen*, Crone S. 31).

113. Mndd. *ei* ist vor Doppelkonsonanz zu *e* verkürzt worden; dieser Lautwandel beweist, daß zur Zeit der Verkürzung der erste Komponent des Diphthonges noch den Lautwert *e* besaß (vgl. auch Anm. 2).

1. = alts. *egi*.

Vgl. *mesta* m. 'Lehrer' (mndd. *mester*); *nelkə* f. 'Nelke' (mndd. *negelken*, vgl. mbinnendtsch. *negelkĕn*, *neilkĕn* 'Gewürznelke').

2. = alts. *ehi*.

Vgl. *tenn* m. 'der Zehnte' (mndd. *tende*); *tenn* 'den Zehnten aufholen'.

Anm.: 1. Vor *n* + Kons. ist *e* zu *i* erhöht in dem Worte: *hinak* 'Heinrich'.

2. Emsl. *aę* in Lehnwörtern aus dem hd. wird in unbetonter Silbe zu *a* verkürzt, vgl. *kanĭt* n. 'Kainit, Kunstdünger'.

II. Mndd. *au*.

114. Mndd. *au* (= nl. *auw*) bleibt in den emsl. Mundarten erhalten (*aę* > *āę*, vgl. oben § 108, 1—3); es entspricht

1. alts. *āw* d. i. *ā* + heterosyll. *u*; die Entwicklung zu *āu* > *au* läuft der des alts. *āĭ* parallel (oben § 111, 5).

a.] *āę*. — *blāę* '1. blau, 2. [Ahlen] n. Wäschebläue' (mndd. *blā*, *blāwe*, *blauwe*; mstl. *blō*); *ǰāę* 'schnell, bald' (mndd. *gauwe*, alts. **gāwi*, gramm. Wechsel zu alts. *gāh-*, mndd. *gā*); *rāę* 'roh' (mndd. **rauwe*, alts. *hrāw-*); *ǰrāę* 'grau' (mndd. *grā*, *grāwe*, *grau*); *kāęə* f. 'Vogelkorb' (mndd. *kau*, lat. *cāvea*); *pāę* m. 'Pfau' (mndd. *pāwe*, **pauwe*; Teglingen *paęhān*, mstl. *pōfhān*); *lāę* 'lau' (mndd. *lāw*, **lauwe*; *lauwen* 'lau werden'); *flāę* 'flau' (nl. *flauw* 'matt, ohnmächtig' aus afz. *flau*, lat. *flāvus*).

b.] *aḡ*. — *blaḡsl* n. 'Wäschebläue'; *flaḡta* f. 'Ohnmacht'.

Alts. *āo* (aus *āw*) und *auw* wechseln je nach der Stellung im Worte, vgl. **blāo* 'blau', dat. *blauuemo*. Wenn auch in den meisten Fällen die Form mit *auw* siegte, so ist doch einige Male *āw* erhalten, vgl. *klōs* 'Nikolaus' (mndd. *Klāwes*); *klōnā* f. 'Klaue' (mndd. *klāwe*, *klauwe*; vgl. *klōnnkaspā* 1. [Plantl.] 'unbeholfener Kerl', 2. [mstl.] 'Teufel'); dazu wurde durch Umlaut neugebildet: *klāeskn* 'kleiner Nikolaus'; *klāenn* 'schlecht schreiben' (zu *klōnā*).

2. in onomatopöetischen Wörtern, vgl. a.] *māqəm* 'miauen, von der Katze' (nl. *mauwen*). — b.] *jaḡaln* 'wünseln' [Fresenburg: *jaḡvln*].

3. in Lehnwörtern aus dem hd., vgl. *jaḡḡə* f. 'Jauche'.

Anm.: In unbetonter Silbe wird beim Hochdeutschsprechen *au* gewöhnlich zu *a*, vgl. Lingen: *aksiōn* 'Auction'.

III. Mndd. *ou*.

115. Mndd. *ou* (= nl. *ouw*) fällt in den emsl. Mundarten mit mndd. *au* in *aḡ* (> *āḡ*, s. oben) zusammen; es entspricht

1. alts. *auw*, wgerm. *auu*.

a.] *āḡ*. — *zēmāḡ* 'genau, sicher' (mndd. *nouwe*); *bēmāḡt* '1. beengt, beklommen, schwül, 2. geizig' (mndd. *nouwen* 'beengen, bedrängen', *benouwet* 'geängstigt, eingeengt'); *bāḡəm* 'pflügen' (mndd. **bouwen*, Vollstufe neben mndd. *būwen*); *brāḡəm* 'brauen' (mndd. *brouwen*, *brūwen*); *dāḡ* m. 'Tau'; *dāḡən* 'tauen, vom Tau'; *dāḡ vāa* 'Tauwetter'; *hāḡən* 'hauen, schlagen'; *hāḡ* m. 'Schlag' (mndd. *houw*); *māḡə* f. 'Ärmel'; *āḡ* f. 'Mutterschaft' (mndd. *ouwe*); *stāḡən* 'stauen'; *fādāḡən* 'verdauen'; *sḡāḡəm* 'schauen, untersuchen'; *vāsḡāḡəm* 'warnen, vorhersagen' (mndd. *warschouwen*, *warschūwen*); *āmsəsḡāḡ* f. 'Emsbesichtigung'; *kāḡən* 'kauen'; *tāḡ* n. 'Tau' (mndd. *touwe* 'jegl. Gerät, Schiffsgerät, Tau'); *trāḡən* 'heiraten' (mndd. *trouwen*); *ansnāḡən* 'anfahren' (mndd. mhd. *snouwen*, zu nd. *snau* 'Schnauze').

b.] *aḡ*. — *bēmāḡtaḡt* f. 'Beklommenheit'; *baḡta* f. 'Roggen-säzeit'; *baḡsḡultə* [Aschendorf] 'Verwalter'; *braḡsl* 'Sud';

daḡvoam m. 'nasse Flechte' (mndd. *douworm*); *fȳasxaḡas* 'Feuerbeschauer'; *kraḡln* 'kratzen' (mndd. *krouwel* 'Gabel mit hakenförmigen Spitzen').

2. in Lehnwörtern, aus dem nl., vgl. *smaḡs* m. 'Jude' (nl. *smous* 'Schacherer, Wucherer' aus dem Judentdsh. entlehnt); aus dem nl. oder ostfr., vgl. *vantraḡ* 'mißtrauisch' (ostfr. *wantrau*, nl. *wantrouw*, neben *trauen*, *trouwen* 'trauen'; dagegen emsl. *trouen* 'jem. trauen').

IV. Mndd. *oi*.

116. Mndd. *oi* ist in den emsl. Mundarten zu *ae* entrundet worden (über die Dehnung zu *ae* vgl. oben § 108). Es entspricht

1. alts. *ōi* (mit ursprünglich heterosyllab. *i*) = ahd. *uoī*-, mhd. *üej*-.

a.] *āē*. — *kāē* f. pl. 'Kühe' (mndd. *koie*, alts. *kōii*, mhd. *küeye*; mstl. [Ascheberg] ist nach dem Plur. *kaē* ein neuer Sing. *kaē* gebildet; in Münster hat man für den Plur. zu *kō* aus dem hd. die Form *kū* entlehnt); *zläēan* 'glühen' (mndd. *gloien*, mhd. *glüeyen*); *brāēan* 'brühen' (mndd. *broien*); *blāēan* 'blühen' (mndd. *bloien*); *zyk bēmāēan* 'sich bemühen' (mndd. *moien* 'sich mühen'); *zrāēan* 'wachsen, gedeihen' (mndd. *groien* neben mhd. *grüen*, mndd. *grēen*); *zrāēn holt* n. 'Fichtenholz' (weil die Fichte immer grün bleibt); *flāēan* 'fließen' (mndd. *vloien*, mhd. *vlüeyen*).

b.] *oē*. — *zläēniḡ* 'glühend'; *blaēta* f. 'Blüte' z. B. *kōanblaēta* f. 'Blütezeit des Kornes'; *maēta* f. 'Mühe' (mndd. *moiete*, *moite*); *flāērei* f. 'Vorrichtung zum Abfließen des Moorwassers, Drainage'.

2. alts. *ōi*; vgl. van Helten, PBB XX, 507 ff.

a.] *āē*. — *frāēan* 'freuen'; *frāēda* f. 'Freude'; *strāēan* '1. streuen, 2. Ertrag liefern, vom Korn' (mndd. *stroien*); *hāē* n. 'Heu' (mndd. *hoi*; Groningen: *hooi*, Molema S. 167; Haren: *hōi*; aus den niederdtsh. Dialekten der östl. Niederlande entlehnt, wo es *hōi* heißt, van Helten, PBB

XVI, 300); *hāem* 'heuen'; *dāem* 'auftauen' (mndd. *doien*); *lāe* 'träge' (mndd. *loi*).

b.] *aē*. — *haētə* f. 'Heuernte'.

117. 3. in Lehnwörtern

— A. aus dem Niederländ.

a.] *āē*. — *uprāem* 'schwären' (ostfr. *roien* zu nl. *ruig* 'rauh', *ruijen* 'rauh werden').

b.] *aē*. — *staēt* m. 'Stillstand' (nl. *stuit* 'Abprallen'); *staētkn* 'Ball spielen, mit dem Ball gegen die Mauer werfen' (nl. *stuiten* 'abprallen'); *daēt* m. 'Pfennig' (nl. *duit*); *haēkn* n. 'Schäfermantel' (mndd. *hoike* zum nl. *huik* 'Regendecke', Westerwolde *huike*, Molema S. 171; der frz. Tracht des 14. Jahrh. entstammend, frz. *huque*, über die Niederlande nach Niederdeutschland eingeführt, Heyne, Hausaltertt. III, 292); *vinthaēkn* 'Leichtfuß'; *spaēskn* [Fresenburg: *spaētskn*] 'spritzen' (nl. *spuit* 'Speichel', *spuiten* 'spritzen', mndd. *spōiten*); *kaēan* 'spazieren gehen' (nl. *kuieren*, vgl. oben § 106); *kaēappt* m. 'Spazierweg'.

— B. aus dem Neuhochdtsch., vgl. *staēan* f. pl. 'Steuern' (Anfang des 19. Jahrh. entlehnt statt des nnd. + *sχtəzn* 'Schatzung'); *raēba* 'Räuber'; *apsχaēlik* 'abscheulich'; *raē un laēt* 'Reu und Leid'; *fraēlaēn* n. 'Fräulein, 1. seit den 50er Jahren Titel für Lehrerinnen, 2. seit den 70er Jahren für Lehrköchinnen, Stütze der Hausfrau' (ehem. *mamxēl*); *laētnant* 'Leutnant'.

— C. aus dem Altfranzösischen.

a.] *āē*. — *faēl* m. 'Aufnehmellappen zum Reinigen des Backofens' (Groning. *fael*, *fairen*, mndd. *feile* '1. Kopftuch, Schleier, Mantel, 2. grobes, schlechtes Gewand' aus frz. *faile*; oldenburg. *foidl*, vor Mohr § 98, geht auf mndd. **voile*, afrz. *voile* 'Segel, Segeltuch' zurück; das emsl. kann auf *ei* und *oi* zurückgehen).

b.] *aē*. — *faēln* 'aufnehmen'; *flaētə* f. 'Flöte' (mndd. *flöite*, nl. *fluit*, afrz. *flaute*); *kaētə* 'Koiter, Fam.-N. in Fullen' (auch *Keuter* in Biene bei Lingen; *Ludovika Koitenbreuer*, 1. Mutter des Klarissenkl. in Haselünne 1652—1685,

Diepenbrock S. 460 f.) zu mndd. *koite*, mster. *kaet*. Bei Joh. Murmellius *koite* = *cerevisia Batavica*, vgl. Westf. Trachtenb. S. 79 ff. (von afrz. **coite* neben **coire* 'kochen, brauen', lat. *coquere*, nfrz. *cuire*); *kaedln* 'schütteln, stoßen, besonders Flüssigkeiten'.

Anm.: Das hd. *eu* wurde in den 40er und 50er Jahren in den emsl. Schulen nicht als *oɛ*, sondern *aɛ* gesprochen, z. B. *zix fraejen* 'sich freuen', *aɛx* 'euch'; in neuester Zeit wird in nhd. Lehnwörtern mit *eu* das *oɛ* beibehalten, z. B. [Ahlen] *sigoenas* 'Zigeuner', wofür man mndd. *tater* sagte (vgl. emsl. *tütntäten* 'schwätzen, unverständl. Zeug sprechen').

V. Mndd. *ōi*.

118. Oben § 116, 1—2 sind eine Reihe von Wörtern verzeichnet, deren *oi* im mndd. aus alts. *ōi* oder *ōi* verkürzt worden ist. In der nl. Sprache stehen diesen mndd. *oi* regelmäßig *oei* (= alts. *ōi*) und *ooi* (= alts. *ōi*) gegenüber, während die niederl.-sächs. Mundarten und einige benachbarte nordniedersächs. in den meisten Fällen ein *oi* bzw. *ai* aufweisen, in einigen wenigen Wörtern aber die alte Länge erhalten haben; die westfäl. Mundarten dagegen verkürzen ausnahmslos. Die Ursache der teilweisen Erhaltung eines alts. *ōi* und *ōi* im mndd. ist nicht mit Sicherheit festzustellen, weil die german. Lautkombinationen *ā-i*.. und *ay-i*.. schon ziemlich selten sind, um so mehr noch die Erhaltung der alts. Länge, die in etwa 3 Wörtern mit *ō* und 4—5 mit *ō* stattgefunden hat.

Erwägt man die lautliche Verschiedenheit des alts. *hōi* 'Heu' in den Maa. westlich und östlich der Reichsgrenze (in den Niederlanden *hooi*, in Deutschland *hoi* bzw. *hai*), so liegt es nahe, die verschiedenartige Stellung des *ōi* in den beiden Formen *hōi* und **hōian* 'heuen' dafür verantwortlich zu machen; ein einsilbiges *hōi* wäre erhalten geblieben, zweisilb. **hōian* verkürzt worden (vgl. alts. **mōi*, das wegen der Einsilbigkeit erhalten blieb). Der Ausgleich, der dann zwischen *hōi* und *hoien* stattfand, fiel in den westl. Maa. zu Gunsten des *hōi*, in den

östl. zu Gunsten des *hoien*. Für diese Hypothese spricht die Tatsache, daß die Wörter mit aus *ði* verkürztem *oi* (oben § 116, 1) sämtlich, die mit aus *ōi* verkürztem (§ 116, 2) fast sämtlich zweisilbig sind; bei diesen muß also ein Ausgleich nach einer daneben bestehenden zweisilbigen Form stattgefunden haben (betr. *hoi* vgl. oben; neben *loi* bestand ein *loieren* 'müßig sein'). Diejenigen Wörter aber, die die alte Länge erhalten haben, fügen sich nicht so leicht: *mōi* ist einsilbig, *lōian* könnte sich nach dem zugehörigen **lōi* (nl. *looi*) gerichtet haben, wie *rōian* nach *rōiə* 'Richtung' (die Form *rōiə* macht wahrscheinlich, daß weniger die Zweisilbigkeit als das *n* der Folgesilbe die Kürzung bewirkte); bei *knōian* und (Greetsiel) *snōijn* 'Bäume beschneiden' müßte Analogie nach verwandten Formen mit *ō* eingewirkt haben. Emsl. *sχōian* und *zōian* endlich gehen auf alts. **skāwian* und **gāwian* zurück, kommen also nicht in Betracht.

Hier ist noch ein Einwand zu besprechen, der gegen die obigen Auseinandersetzungen gerichtet werden kann, nämlich daß in den nld.-sächs. Maa. die wenigen (ca. 8) Wörter mit *ōi* aus dem nl. entlehnt sein könnten; dies ist aber nicht möglich, denn 1. lautet ein emsl., groning. etc. *knōian*, *rōian*, *snōian* im nl. *knoeien*, *roeien*, *snoeien*; 2. müßte dann ein vollständig fremder Laut (*ōi*) aus einer anderen Sprache entlehnt sein, während ein solcher doch immer in den nächstverwandten Laut der entlehrenden Sprache übergeht, vgl. hochd. *Steuern*, emsl. *staēan*; groning. *xwoaien*, emsl. *xwōian* (ein *oē* und *ōi* existiert in den unteremsl. Mundarten nicht), besonders aber nl. *mooi* mit mstl. *mōiə* (das aus dem nl. entlehnt ist; dagegen emsl. *mōi*).

119. Mndd. *ōi* entspricht alts. *ōi* (ahd. *uoj-*, mhd. *üeij-*) und ist in den emsl. Mundarten als *ōi* erhalten geblieben. In Greetsiel (Ostfr.) ist das tautosyll. *i* heterosyll. und dann zu *j* geworden, worauf das *ō* diphthongiert werden konnte (zu *oē*).

Vgl. *knōian* 'mühsam arbeiten' (Greetsiel *knōijn*,

Hobbing S. 16; nl. *knoeien*, alts. **knōian* zur germ. Wz. **knā-*, der Dehnstufe zu *knedan* 'kneten', 5. Abl.-R.; vgl. *louχ* 'Dorf' zu alts. *liggian*; *vouvan*, oben § 55, 1, zu alts. *wēban*); *rōian* 'treffen'; *rōia* f. 'Richtung' (Greetsiel *raçjn*, a. a. O., mndd. *rōien*, *rōjen*, groning. *rooien*, nl. *roeien*, ahd. *ruojan*, mhd. *rüejan* 'rudern'; griech. *ἐρωή*).

VI. Mndd. *oi*.

120. Mndd. *oi* entspricht

1. alts. *oi* (vgl. van Helten, PBB XVI, 297 ff.).

Vgl. *mōi* 'hübsch, angenehm, schön', adv. 'sehr' (mndd. *mōi*, *mōie*, nl. *mooi*; vgl. got. *mawi* 'Mädchen'); *lōjan* [Aschendorf] 'gerben' (nl. *looien*, vgl. ahd. *lō*, *lōwes* 'Lohe').

2. alts. *āwi*.

Vgl. *sχōian* 'herumstreichen, betteln'; *sχōia* 'Bettler' (nl. *schooien*, got. *skēujan* 'gehen', alts. **skāwian*); *zōian* 'werfen' (Groning. *gōoi* 'Weg, bes. schiefer Weg'; nl. *gooien*, alts. **gāwian* zu **gāwi*, emsl. *zāw*).

3. in Lehnwörtern

— A. aus dem niederl., vgl. *nōit* 'nicht, nichts' (nl. *nooit*); *strōian* 'bummelig gehen' (nl. *strooien* 'streuen?'); *kōia* f. 'Kojen, Bett' (nl. *kooi*; die niederd. Entwicklung aus lat. *cāvea* ist *kāqa*); *fōia* f. 'kleines Geschenk, das der Waschfrau eines Hauses von neu eintretendem oder fortgehendem Gesinde gegeben wird, Geld oder Imbiß' (nl. *fooi* 'Abschiedsmahl, -trunk' aus afrz. *foi* 'Treue').

— B. aus den sächs.-fries. Mundarten (Groningen).

a.] groning. *oi*. — *flikflōian* 'schmeicheln' (gron. *flaaien*, *floien*, nl. *flikflooi*, auch dorthier entlehnt; die fries. Form für got. *flaihan*, nl. *vleien* 'flehen', te Winkel, Gesch. d. nl. Spr. § 20).

b.] groning. *oai* (d. i. *ōi*). — *xvōian* 'schwanken' (Gron. *xwoaien* 'Wenden eines Fahrzeuges in einem Kanal, nl.

zwaaien); + *papəzōi* m. 'Papagei' (ostfr. *papegōi*, nl. *papegaai* aus afrz. *papegai*; j. aus dem hd. entlehnt *papaζōē*).

Achstes Kapitel.

Die mittelniederdsch. Vokale in unbetonter Silbe.

121. Für nebetonige Silben gelten im allgemeinen dieselben Lautgesetze wie für haupttonige, nur daß kurze Vokale oftmals nicht gedehnt werden, lange Vokale der gegen zu kurzen herabsinken. Beispiele für Fehlen der Dehnung: *papmbōax* 'Papenburg'; *papmārk* 'Wiese bei Fresenburg' (neben *pāpə* 'Pfaffe'); *vambéja* 'Biersuppe' (neben *vām* 'warm') usw.; für Eintritt der Kürzung:

1. $\bar{a} > a$ oben § 45, 1.
2. $\bar{o} > u, o$ " § 57, 1—2.
3. $\bar{e} > o, u$ " § 59, 1—2.
4. $\bar{u} > u$ " § 64.
5. $\bar{æ} > y$ " § 98, 2.
6. $\bar{i} > i$ " § 102.
7. emsl. $ae > a$ oben § 113 Anm. 2.
8. Ling. $au > a$ " § 114 Anm.

Neben der Kürzung tritt in nebetonigen und unbetonten Silben auch Reduktion eines Vokals zu ϵ ein, das neben Sonorlauten und zwischen den sprechbaren Lautverbindungen *pt*, *ts*, *fs* und *fk* schwindet.

I. Kurze Vokale.

122. 1. Altes *a*

a.] wird zu ϵ , vgl. *l̥ixebet* 'Elisabeth'; *syikonejan* 'chikanieren'; vgl. mstl. *femiday* 'heute Mittag' (emsl. *famiday*).

b.] schwindet, vgl. *prst* 'bereit, fertig' (lat. *parātus*); *katrīnə* 'Katharina'; *knīn* n. [Ahlen] 'Kaninchen'; *knunə* f. 'Kanone' (frz. *canon*); *klənə* m. [Ahlen] 'Kalender'; *dirə* m. 'Durchfall' (Diarrhöe); *mreikə* 'Marie'; *paply* m. 'Regenschirm' (frz. *parapluie*); *lizbit* 'Elisabeth'; *klantn* m. pl., *al xīnə klantn* 'alle seine Jungen' (vgl. nl. *klant* 'Kunde' aus frz. *chaland* 'Kunde, Käufer', engl. *callant* 'Junge'). — Das Suffix *-hart*, mndd. *-ert* lautet im emsl. *-at*, z. B. *vpylat* 'der viel wühlt', *syreivat* 'Schreihals', *slat* 'Adelhard', *ežat* 'Eggehard', *exdas* 'Edzard'.

2. altes o

a.] wird zu *ə*, vgl. *lȳlof* 'Ludolf, j. Fam.-N.' (1460 *Lüdeloff Lanchals*, Meppener U.-B. 315); *refəmejat* 'reformiert'.

b.] schwindet, vgl. *brāg* 'Borey'; *krvlə* f. 'Koralle, Perle'; *krintn* f. pl. 'Korinthen'; *klīs* 'Nikolaus'; *krek* 'sauber, reinlich' (nl. *krek*, *krekt* 'genau, pünktlich' zu lat. *correctus*); *akadejan* 'akkordieren'; *jan* aus **jahan* (Soest: *jahanəs*, Holthausen § 135) 'Johann'; *afkōt* 'Advokat'; *klet* n. 'Kollett', *upt klet kōnm* (frz. *collet*); *roulf* 'Rudolf' (mndd. *Rōlof*); *boils* 'Bertold, j. Fam.-Name'; *apteikə* f. 'Apotheke'; +*vida fadan* 'weiter weg' (mndd. *vord-an*).

3. altes u

a.] wird zu *ə*, vgl. *brədōl* 'bequem, träge' (*brutāl*); *tribolejan* 'beunruhigen' (älter frz. *tribouler*); *spekolejan* 'spekulieren'; *fakunxəmejan* 'verbrauchen' (frz. *consumer*).

b.] schwindet, vgl. +*krantn* pl. 'Zeitungen' (frz. *courant*); *fejap* n. 'Vierup' (mndd. *vērdup*, vgl. oben § 59, 2 b).

4. altes e

a.] wird zu *ə*, vgl. *gənouχ* 'genug' u. v. a.

b.] schwindet, vgl. *kaplōn* 'Kaplan' (mndd. *kapellān*); *spransn mākn* 'Lärm machen' (= *Sperranzen*); *prȳkə* f. 'Perrücke'; +*kastāgn* [Aschendorf] 'Schenkwirt' (afrz. *castellain*); *pastāgn* 'Porzellan'; *vilmīnə* 'Wilhelmine'; *fronkə* 'Veronika'; +*in xīv zejl* 'im ganzen' (mndd. *gehāl*); *hmtl*

n. 'Hemd' (mndd. *hemede*) usw.; Suffix *-sl* aus mndd. *-sel*, z. B. *baksl*, *braḡsl*; mndd. *-mer* 'Landsee', z. B. *týma* 'See bei Hilter'; *hejtma* 'Wiese bei Fresenburg'.

5. altes *ö*

a.] wird zu *ə*, vgl. *ferup* 'vorauf, voran'.

b.] schwindet, vgl. *faziḡtiḡ* 'vorsichtig'; + *fadysn* 'ehemals' (mndd. **vör düsseem*).

6. altes *i*

a.] wird zu *ə*, vgl. *pəstolə* 'Pistole (Goldstück)'; das Suffix *-inge*, z. B. *fəprəltəzn* 'Unterhaltung'.

b.] schwindet, vgl. *metsīn* f. 'Medizin, Heilmittel'; + *kamzól* n. 'Jacke' (frz. *camisole* 'Unterjacke'); *mexl* 'Mathilde'; *nomday* [Ahlen] 'Nachmittag'; *kōmsə* 'Kirmeß'; *kōknprofšörn* m. pl. 'Kirchenvorsteher' (Bippen: *Prowisoren*, Crone S. 92; mit anderer Betonung osn. *Kierken-Pr'viiser*, Lyra S. 3).

II. Lange Vokale.

123. 1. Altes *ā*

schwindet, vgl. *folma* 'Fam.-Name' (*Volkmar*); *zōma* 'Fam.-Name' (*Germar*).

2. altes *ō*

a.] wird zu *ə*, vgl. *hanskə* m. 'Handschuh' (mndd. *hantsche*); *holskə* m. 'Holzschuh' (mndd. *holsche*); *boavat* s. unten § 124, 2.

b.] schwindet, vgl. *pastrōt* f. 'Pastorat'; *tryzə* 'zurück' (mndd. *toriūge*).

3. altes *ū*

a.] wird zu *ə*, vgl. *kərōtas* m. pl. 'Kuratoren', *hə is una kərōtas* [Ahlen] 'er ist unter Kuratel'.

b.] schwindet, vgl. *akrōt* 'akkurat, sauber'; *nōba* 'Nachbar' (mndd. *nābūr*).

4. altes *ē, ē*

schwindet, vgl. *kilba* n. 'Kindtaufe' (mndd. *kindelbēr*); *rōtḡa* 'Fam.-Name' (*Röttgēr*); *vana* 'wann' neben *vanēa*.

5. altes \bar{i}

schwindet, vgl. im Suffix *-lik*, emsl. *-lk*, z. B. *zoudlk* 'gutmütig'; in nebetoniger Silbe ist es erhalten: *axtalik* (auch verkürzt: *axtalik*) 'zurück'; schon alts. war das Suffix *-lik* beinahe unbetont (Holthausen, Altsächs. Elem. § 74, 1 a. E.).

6. altes *ei*

schwindet, vgl. *slta*, *aēkn slta*, mndd. **Alleit er* 'Haus der Adelheid' (Fam.-Name in Niederlangen), individ. auch ehemals: *slt* 'Adelheid'. — Vgl. mstl. *fetrn* 'vierzehn' (emsl. *fejataēn*).

III. Übergang von *ə* zu *a*.

124. Das aus älterem *a*, *e*, *i* entstandene *ə* wird, teilweise durch Analogie, in *a* gewandelt,

1. = ält. *a*, vgl. *famōst* 'tüchtig' (*famōs*; wird als ein Partizip betrachtet mit dem Präfix *fa-*, mndd. *vor-*); *fakans* 'Ferien' (= Vakanz); *ramplasant* 'Stellvertreter beim Militär' (frz. *remplaçant*); *fasūn* n. 'Façon'.

2. = ält. *e*, vgl. *fanīn* 'Gift' (mndd. *venīn*, lat. *venenum*; wie oben sub 1); *sxoavat* m. 'Krätze' (mndd. *schorvet* 'gründig', vgl. Plantl. *sxoçvət*); *olzas* 'Fam.-Name' (*Oldiges* zu alts. *Alding*); *boavat* 'barfuß' (mndd. **barvet*); *enkāt* 'Tinte' (mndd. *enket*); *xēzat* m. 'Sichel' (mndd. *segede*, Plantl. *xēzət*); bei den letzten wirkt Anlehnung an das Suffix *-at* (oben § 122, 1 b).

3. = ält. *i*, vgl. *apstanētsk* 'obstinat'; *falaēniç* [Tegling.] 'schlau, gerieben' (Lathen: *filaēniç*).

IV. Unterdrückung einer unbetonten Silbe.

125. Unbetonte Silben, deren Vokal meist schon zu *ə* reduziert war, werden, besonders oft in Personennamen, vollständig unterdrückt, z. B. *būskōl* m. 'Kopfkohl' (mstl. *kabūs*, nl. *kabuis* aus frz. *cabus*); *spūt*, *dot*, *mī* 'das reut mich' (mnl. *despijt*); *trīskn* 'Rebhuhn' (vgl. nl. *patrijs*).

In Personennamen, vgl. *bots* 'Lambert' (mit Betonung der ersten Silbe *lamat*, *lampkə*); *ʒrats* (südostfr.) 'Gerhard' (emsl. *ʒēat*); *hans* 'Erbe im Müll bei Dörpen' (neben *jan*); *kōbəs* [Haren] 'Jakob' (vgl. *kōp* 'Fam.-Name'; neben *ʒōkup*); *mans* 'Hermann' (neben *hōm*); *nats* (mstl.) 'Bernhard' (emsl. *bēant*); *rīks* (groning.) 'Heinrich' (emsl. *hinak*, *hinə*); *ronimus* 'Hieronymus'; *stōs* 'Erbe in Borsum' (mnnd. *Stāzes*, älter *Jostacius*); *tejs* 'Matthias'; *tōls* 'Bartholomäus' (ostfr. 16. Jahrh. *Tolomeus*); *xanda* 'Fam.-Name' (= *Alexander*). — *bīnə* 'Gebina' (daneben *ʒupkə*); *drȳkə* 'Gertrud' (mnnd. *Drūdeke*, neben *ʒēdrūt*); *fēmia* 'Euphemia'; *ʒīnə* 'Regina'; *ʒrejs* 'Margarete'; *lāɣdə* 'Adelheid' (neben *ʒlāɣt*, *tōlkə*); *tīxə* 'Elisabeth' (neben *elskə*); *trīnkə* 'Katharina' (Meppen: *kātrīn*); *xīnkə* 'Gesina' (vgl. *ʒēskə*).

Anhang.

Die Einwirkung eines unsilb. Sonorlautes auf die Verlegung der Silbengrenze.

126. Ein unsilbischer Sonorlaut (*j*, *u*, *r*, *l*, *n*, *m*), der unmittelbar auf einen silbenöffnenden Konsonanten folgt, verschiebt die Silbengrenze, sodaß sie in den Konsonanten fällt. Hierdurch werden voraufgehende Silben, die sonst offen waren (d. i. mit silbenschließendem Vokal), zu geschlossenen. Vgl.

1. Unterbleiben der Dehnung von *a*, *o*, *e*, *ö* in offenen Silben, z. B. *stapm* 'gehen' (mnnd. *stapen*, *stappen*, d. i. *sta'pŋ* und *stapŋ-*); *xoma* 'Sommer' (mnnd. *somer*, *sommer*); *neil* 'Nessel' (mnnd. **netele*, *nettele*); *sxōtl* 'Schüssel' (mnnd. *schōtel*, *schöttel*).

Vgl. § 41, 1. 46, 2. 75. 90, 2. 93, 1; Behaghel, Pauls Grdr. I², 691 ff.

2. Verkürzung von *ā*, *ū*, *ē*, *æ* und *ē* in offenen Silben, z. B. *jama* 'Jammer' (mndd. *jāmer*, *jammer*, d. i. *jām̄r* und *jām̄r-*).

Vgl. § 45, 1. 64. 89, 1. 96. 98, 1.

3. Unterbleiben der Dehnung von *aē* und *aō* vor Vokalen und sth. alveol. Konsonanten, wenn in der folgenden Silbe ein *r* oder *l* steht, z. B. *klāg* 'Klei' und *klāgat* 'langsamer Arbeiter'; *hāqan* 'schlagen' und *haqas* 'Fam.-Name'.

Vgl. § 108 ff. (116 ff.). 114 ff.

4. Verkürzung von *ōi* und *ōi* mit *n* in der Folgesilbe (bereits alts.), z. B. *mōi* 'hübsch' neben *xyk bēmāqan* 'sich bemühen' (mndd. *mōi* und *moien*).

Vgl. § 118.

5. (Westfäl. Mundarten) Unterbleiben der Dehnung von *o*, *e*, *ö* in offener Silbe vor *z*, *v*, *d*, *r*, wenn in der folgenden Silbe ein *r*, *l* oder *n* steht. — In der Plantlünner Ma. wird nur *a* in offener Silbe gedehnt, während *o*, *e*, *ö* außer vor *z*, *v*, *d*, *r* die Kürze erhalten. Auch hier bleibt der Vokal kurz, wenn *r*, *l* oder *n* folgt, z. B. *tōzə* 'Rechen' und *fozl* 'Vogel'; *stōvə* 'Stube' und *bovn* 'oben'; *bōə* 'Bote'; *börn* 'bohren'; *hēzə* 'Hecke' und *nezn* 'neun'; *xēvət* 'Sieb' und *xel* 'Giebel'; *vēnə* 'Weide' und *sedl* 'Zettel'; *bēə* 'Birne'; *lōzə* 'Lüge' und *bōzl* 'Korbhenkel'; *hōvə* 'Höfe' und *ovel* 'übel'; *rō* 'Hund'; *spōə* 'Spur'. Vgl. auch Staehle, Niederd. Korr.-Bl. VIII, 84 ff.

Derselbe Vorgang vollzieht sich in der mstl. Mundart, vgl. *sūəx* 'Mutterschwein' und *fuəzl* 'Vogel'; *stūəf* 'Stube'; *sīəx* 'Ziege' und *tūniəzl* 'Igel'; *tīəf* 'Hündin' und *sīəvn* 'sieben'; *stīə* 'Stätte' und *siədl* 'Zettel'; *līəx* 'Lüge' und *fyəzl* 'Vögel'; *yəvl* 'übel'. — Auf gleicher Ursache beruht auch die westgerm. Konsonanten-Dehnung, vgl. Sievers, PBB XVI, 262 ff.; Streitberg, Urgerm. Gramm. § 131.

Zweiter Teil.

Lautlehre. — Konsonantismus.

Neuntes Kapitel.

Die mittelniederdtsh. Sonorlaute.

I. Mnnd. *r*.

127. Mnnd. *r* ist in den emsl. Mundarten in der Regel als (alveol.) *r* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *r*

a.] vor haupttonigem Vokale, meist rollend artikuliert, vgl. *rōt* m. 'Rat'; *torōzāfsl* n. 'Rätsel'; *rōvn* 'rauben'; *drōm* 'Traum'; *prik* 'fein, zierlich' (mnnd. *pricke* 'Spitze', adv. 'genau, scharf'); *sprākn* 'sprechen'; *varāstix* 'wahrhaftig'; *mreika* 'Maria'.

b.] vor nebetonigem und unbetontem Vokale, vgl. *lurn* 'lauern'; *bāra* 'Birne'; *māra* 'Vogelmiere'; *bārn* 'heben'.

2. alts. geminiert. *r* (*rr*).

Vgl. *kōra* f. 'Karre'; *dēra* f. 'Darre'; *vērix* 'lebhaft, aufgereg't' (mnnd. *werren* 'verwirren, schaden, hindern'); *zīrn* 'schreien, von Schweinen'; *favōrn* 'verworren' usw.

3. alts. *hr*.

Vgl. *rāp* 'roh' (alts. *hrāo*); *riuk* m. 'Ring' (alts. *hring*); *rōrn* 'rühren' (alts. *hrōrian*); *rint* n. 'Rind' (vgl. alts. *hrīd*); *rāva* m. 'Rabe' (vgl. aisl. *hrafn*); *raēt* n. 'Ried' (alts. *hrīod-*); *rīpm* 'reifen, Reif ansetzen' (vgl. andd. *hrīpo*); *rouřim* m. 'Reif' (vgl. aisl. *hrīm*); *rīs* n. 'Reis' (alts. *hrīs*); *rouřm* 'rufen' (alts. *hrōpan*); *rouř* n. 'Ruß' (alts. *hrōt*); *rit* m. 'Eile' (alts. *hrīdo* 'Fieber'); *rēza* m. 'Reiher' (vgl. ae. *hrāgra*).

4. eingeschoben in Fremdwörtern.

Vgl. *trumūlt* m. 'Tumult' (mit Anlehnung an *truma* 'Trommel'); *stramīn* m. 'Étamine, loses Gewebe, auf dem gestickt wird' (afz. *estamine*, nfrz. *étamine* aus lat. *stāmen*; das *r* ist eingefügt in Analogie nach *stram*, Holthausen, AfdA XX, 237). — Auch in dem einheim. Worte +*sprak* genus? 'trockene Kälte mit scharfem Wind', erhalten in der Bauernregel: *meatn sprak fyltn zak* (Osn. *spak*; Ascheberg: +*spākn* 'trockene Kälte' in der Bauernregel: *də meat kan spākn, dē kōntə aqa int nest fav krākn*; *r* eingefügt in Analogie nach *sprō* 'spröde?'); vgl. oben § 42 Anm.

128. Mndd. *r* ist nach Vokal und im Silbenauslaut zum palatovelaren Stimmgleitlaut *a* geworden,

1. unsilb. *a* nach einfachem Vokal.

Vgl. *bāat* m. 'Bart'; *ōa* n. 'Ohr'; *spāa* n. 'Halm'; *xūa* '1. sauer, 2. n. Essig'; *lūa* n. 'Windeln' — bleibt alveolares *r*, wenn es zur folgenden Silbe gezogen wird, vgl. *smāerutsə* f. 'Schmierfink' (neben *smāa*); *marūtsə* f. 'altes Weib' (zu mndd. *mare* 'Alp' und *utxe* 'Kröte?'); *řvərēndə kōmm* 'sich aufrichten'.

2. silb. *a* nach Diphthongen und wo ein unbetonter Vokal im Silbenauslaut geschwunden ist, vgl. *koua* n. 'Chor'; *beja* n. 'Bier'; *leja* n. 'Wange'; *mōyākn* 'Mütterchen'; *rida* 'Ritter'; Präfix *fa-* aus mndd. *vor-* 'ver-'.

3. wird zu *a*, das in der Nachbarschaft von Sonor-

lauten schwindet, vgl. *refōmejat* 'reformiert'; *hēmīns* 'Hermann Heinrich'; *hēmaġkēs* 'Hermann Eike'; *flēmōats* 'Flur bei Fresenburg' (zu *flēa*); *flētn* 'vergangen' (mndd. *vorleden* zu alts. *lūdan* 'gehen, fahren').

4. wird an *a* und *v* assimiliert zu *ā*, *ō*, in neben-toniger und unbetonter Silbe mit Erhaltung der Kürze *a*, *v*, vgl. *bā* 'bar'; *ām* 'arm'; *vām* 'warm'; *hūst* 'Herbst'; *stōk* 'stark'; *ōmsə* 'Arme'; *ōvə* n. 'Erbe'; *tūzn* 'necken' — *bamōtīχ* 'barmherzig'; *tomnejan* 'betteln'; *kovsə* f. 'Kirmeß' (vgl. oben § 67, 1a).

129. Mndd. *r* ist durch Dissimilation oder Analogie in den homorganen lateralen Sonorlaut *l* übergegangen

1. durch Dissimilation, vgl. *vīldrōt* m. 'Metalldraht' (mndd. *wīre* 'Metalldraht', vgl. ae. *wīr* 'dass.'; Ablautstufe dazu ahd. *wiara* 'Draht von Gold oder Silber'); *kwatatempl* 'Quatember' (mndd. nl. *quateremper*, lat. *quattuor tempora*); *mūlbērs* f. 'Maulbeere' (mndd. *mūrbere*, nl. *moerbes*, ahd. *mūrberi* aus lat. *mōrum*, vgl. mhd. *mūlber*); *brōtholbat* 'Pfannkuchen, der nicht aus der Pfanne will' (zum Personenn. *hōhat*, mndd. *Herbert*; vgl. Ems-Zeitg. 1905, Nr. 116, Emsl. Eigenn. 34); *zālstaχ* 'gelb, vom Fleisch' (mndd. *garstrich*, mhd. *garstīc*, nl. *garstig*); *tōapl* m. 'Töpel' (mndd. *dörper*, vgl. mhd. *törper*, *törpel*); *ecln* pl. 'Eicheln' (mndd. *ecker*, *eckeren*, vgl. got. *akran* 'Ertrag, Frucht').

2. analogisch, vgl. *valxōviēns* f. = frz. *varsovienne* (mit Anlehnung an *valsn* 'walzen').

130. Mndd. *r* schwindet

1. durch Assimilation an einen stl. Alveolaren (analog. auch an einen sth. Alveol.) im Silbeninnern und -auslaut nach kurzem Vokal.

Vgl. *hat* 'hart'; *pat* 'Anteil' (frz. *part*); *spāiln* 'zappeln' (mndd. *spartēlen*); *hōts* '1. Herz, 2. Hirsch'; *kovsn* 'Christian'; *buss* 'Bursche'; *vust* [Papenburg] 'Wurst'; *kostə* 'Kruste'; *zōts* 'Grütze'; *hə dys* 'er durfte'.

2. bei Konsonantenhäufung, vgl. *velt* f. 'Welt' (alts. *werolt*, mndd. *welt*); *ans* [Fresenburg: *ms*] 'anders, sonst';

okstə 'hinterste' (Aschendorf: *vɣtastə*); *kʰpslʂga* m. [Aschendorf] 'Kupferschmied'; *fəks hūs* 'Völkers in Hilter, Ksp. Lathen'; *æfs vendl* 'Personenname' (statt und neben *ævas* v.).

3. aus der Kindersprache in Eigennamen, vgl. *bēno* zu *bēant* 'Bernhard' (mndd. *Bern*; seit d. 16. Jahrh. als 'Benedikt' aufgefaßt); *ʒēdrūt* 'Gertrud'; *ʒēske* 'Gesina' (Kurzform zu *ʒēdrūt*); *ʒēna* 'Familiename in Niederlangen' (zu *Gērnöt*); *mejkə* 'Maria' (vgl. mstl. *mikə*).

4. nach langem Vokal in folgenden Wörtern: *dʂmīt* [Aschendorf] 'sogleich' (dagegen *dʂa* 'da'; vgl. mstl. *dʂ* 'da'); *du dʂys, hə dʂyt* 'du darfst, er darf' (meist aber *dʂyas, dʂyat*), z. B. *dʂys niɣ down* 'das darfst du nicht tun'.

A n m. 1. Ebenso in dem Worte *leiftʂdix* 'zärtlich', vgl. oben § 40, 1.

2. *mæza* m. 'Mörser' hat schon im mndd. *möser* (gegenüber ahd. *morsāri*) das *r* verloren; verwandt ist nl. *morzelen* 'zermalmen'.

II. Mndd. l.

131. Mndd. *l* ist in den emsl. Maa. regelmäßig als *l* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *l*.

Vgl. *līk* 'gerade, geradeaus'; *loakn* 'üppig wachsen, wuchern'; *blīdə* 'fröhlich'; *ʒlīm* 'leuchten, glänzen'; *plazə* f. 'Rasenstück'; *hal* 'trocken, scharf'; *hela* 'laut' (nl. *helder*).

2. alts. geminiert. *l* (*ll*).

Vgl. *keln* 'schmerzen'; *rolə* f. 'Rolle'; *filn* 'schinden'.

3. alts. *hl*.

Vgl. *lȳnək* m. 'Sperling' (alts. *hliuning*); *lān* 'laden' (alts. *hladan*); *laxn* 'lachen' (alts. *hlahhian*); *leia* n. 'Wange' (alts. *hlior*); *lūt* 'laut' (alts. *hlūd*); *lustan* 'lauschen' (alts. *hlüst* 'Ohr'); *lānn* 'lehnen' (alts. *hlinōn*); *lōpm* 'laufen' (alts. *-hlōpan*); *lot* n. 'Los' (vgl. ae. *hlot*); *lit* n. 'Deckel' (vgl. ahd. *hlit*).

4. zugefügt,

a.] eingeschoben in dem Worte *hylfsēa* n. 'Altenteil' (Aschendorf: *hōvatsēa* verkürzt zu **hyfsēa*; *l* eingefügt mit Anlehnung an *hylpā* 'Hilfe').

b.] angetreten in: *træmsl* f. 'Kornblume' (mndd. *tremese*; s. oben § 93, 2) mit Anlehnung an das Suffix *-sel* (kollekt.) 'die Gesamtheit der Kornblumen' wegen des starken Auftretens. — Vgl. z. B. *hæzōsγæasl* 'was von der Hecke abgeschoren wird'; *nðhōksl* 'was beim ersten Zusammenrechnen des Kornes liegen bleibt' u. ä.

Anm.: *slamīrn* (neueres Lehnwort) 'herumlaufen, nichts tun' (frz. *charmer* 'bezaubern, entzücken', hd. *charmieren* 'schön tun') ist angelehnt an *slams* 'Flegel, halbwüchsiger Bengel' (zu hd. *schlemmen*, nl. *slomp* 'Schmaus', *slempen* 'schmausen').

132. Mndd. *l* ist durch Dissimilation übergegangen in

1. *r* (vgl. den umgekehrten Vorgang in § 129, 1; dazu § 24), z. B. *kneak* 'zart, fein' (mstl. *knelk* aus älterem *knēnlīk*, *klēnlīk*); *lōkat* m. [Ahlen] 'liederlicher Bursche' (neben emsl. *lelk* 'böse' aus mndd. *lēlik*). — Analogisch in: *mæxa* 'Maser' (mndd. *meselsüchtich*, Tegling. *mesln*, nl. *mazelen*, mit Anlehnung an mndd. *maser* 'Maser'); *kōmsævotl* 'Gem. Kalmus' (Analogie nach *kōmsæ* 'Kirmeß'); *hūshoazn* f. 'Haushalt' (Aschendorf: *hūsholzn*, nl. *huishouding*; Anlehnung an *zoazō*); *leiftōdīχ* 'zärtlich' (mndd. *lēstaldīch* > **lēstardīch* mit Anlehnung an *ardīch*); *ræmentari* 'lärmen' (nl. *lamenteeren*, mit Anlehnung an *rumor*).

2. *n* (vgl. unten § 139, 1), z. B. *knypl* m. '1. Knittel, 2. [Ahlen] Knüppel, am Wagen' (mndd. *klüppel*, nl. *kluppel*, *knuppel*; 2. in Lathen: *klep*); *kneak* 'schmächtig, fein' (**klelk* > *knelk*; § 132, 1); *ōynkn* n. 'kleines Kind' (dem. zu *oukn* pl. 'Zwerge'); *neilak* 'verdrießlich' (aus mndd. *lēlik* 'häßlich, Widerwillen erregend?'); *knapa*, *n oln* 'ein alter Klepper' (mndd. *klapper*, *klepper*; mstl. *v γαρν knepa* 'ein kräftiger Bursche'); *knūvn* 'kauen, mit vollen Backen' (vgl. ostfr. *klūven* 'beißen, nagen', nl. *kluiven* 'nagen' gegen mndd. *klūven* 'klauben', ahd. *clūbōn* 'spalten, pflücken');

wohl mit Anlehnung an *knüst* 'Knorren'). — Vgl. mecklenburg. *knäglich* (b. Reuter) 'kläglich'.

133. Mndd. *l* schwindet

1. bei Konsonantenhäufung.

Vgl. *olvétsk* 'altfränkisch' (Aschendorf: *olovéltsk*); *kaḡda-vétsk* 'kauderwelsch'; *veka* 'welche' (mndd. *welk*); *xyka* 'solche' (mndd. *sülk*); *xyms* 'selbst' (mndd. *sülven*, *sülves*); *pozǒsta* f. 'Perlgraupe' (nl. *geparelde gerst*); + *mit makanda* '1. miteinander, gemeinschaftlich, 2. mit Zubehör', z. B. *kufi mit makanda* (mndd. *malkander*); *fōks hūs* 'Völker, Bauernhof in Hilter'; *roufsxreītn* 'Haus in Langen' (zu *roulf* 'Rudolf'); *vam* m. 'Walmdach' (mndd. **walme*). — Vgl. auch mstl. *teḡta* 'Telgte, Stadt im Kr. Münster'; *feikəs* pl. 'Feldsalat'; hd. *sepst* 'selbst'; *xoḡe* 'solche' u. ä.

2. in unbetonter Silbe.

Vgl. *mēknboax* 'Familiennamen in Haren' (mndd. *Mekelenborch*); *vilm* 'Wilhelm'; *fīp* 'Philipp' (neben *fīlāp*, *fīlp*); *fīs* 'Vieler, Hof in Melstrup' (statt *fīlas*); *azunda* 'Adelgunde'.

3. im Sandhi.

Vgl. *dot vik val* 'das will ich wohl'; *xak doun* 'werde ich besorgen'; *xak sezn* 'was soll ich sagen'; *sxāvi* 'sollen wir'. — Ebenso auch *du sxas*, *sxōs* 'du sollst'.

4. schon in alter Zeit in Kurzformen zu Personennamen, vgl. *vopka* 'Walburga' (mndd. *Wobbeke* zu *Wolburg*); *fokn*, *fopm* 'Hofesnamen' (zu *Folko*); *vokn* 'Erbe in Lehe' (zu *Wolteke*) u. a.

A nm.: Palat. *l* wird durch *j* wiedergegeben in: *kənājs* 'Kanaille', sonst meist durch *lj*, z. B. *sxaniljs* 'Chenille'.

III. Mndd. *m*.

134. Mndd. *m* bleibt regelmäßig als *m* erhalten; es entspricht

1. alts. *m*.

Vgl. *m5ta* 'Maß'; *rōm* m. 'Rahm'; *besm* 'Besen' (mndd.

besem, bessem); *bosm* m. 'Busen, am Herd' (mndd. *bōsem*); *fām* m. 'Faden, als Maß für Garn' (mndd. *vadem*); *xvāzm* m. 'Dunst, Dampf' (mndd. *swadem*; dafür Ahlen: *vāzm*, mndd. *wasem*); *bōm* m. 'Boden eines Fasses' (mndd. *bodeme*).

2. alts. geminiert. *m* (*mm*), vgl. *kemm* 'kämmen'; *stoma* pl. 'Stämme' usw.

3. hinzugefügt in dem Worte *posm* 'gemeiner Gagel' (mndd. *pors*, vgl. Lingen: *Possen*, wohl mit Anlehnung an *besm* 'Besen').

Anm.: Schluß-*m* ist in *n* übergegangen in: *toynk jōa* 'nächstes Jahr' (mndd. *tōkomen, tōkomende*), während es in dem veralt. *ankum jōa* 'dass.' (*ankomende*) erhalten blieb.

135. Mndd. *m* wurde in vortoniger Silbe zu *b* in dem Worte: *basyōtn nēts* f. 'Muskatnuß' (Iserlohn: *beschäten-nust*, Woeste S. 28; mndd. *muschäte* 'Muskatnuß'). Zu vergleichen ist nl. *bezaan* 'Mast am Hinterteil des Schiffes' aus ital. *mexxana* 'Mittelmast' (zu lat. *medius*), 1577 bereits im Deutschen gebucht, Kluge⁶, S. 40, Franck Sp. 92; mndd. *albedalle* = *al met alle*, Mndd. Wb. I, 50; mhd. *betalle* (Ende des 13. Jahrh.) aus *mit-alle*; mhd. *bit* neben *mit*. — Dazu: Franck, AfdA 35, 383; Wilmans, Deutsche Grammatik I², § 106 Anm.; Behaghel, Deutsche Sprache § 97 in Pauls Grundr. I², 720.

136. Mndd. *m* schwindet vor Labialen; es entspricht

1. alts. *ng* (*vg*), mndd. älter *v* vor *f* in dem Worte *jyfa* 'Jungfer' (mstl. *jufa*; mndd. *juffer, junfer* aus *junk-vrouwe*).

2. alts. *nd*, älter mndd. *m* vor *b* in den Wörtern: *labōts* 'Fam.-Name in Lathen' (*Lambertes*, Gen. zu *Lambert*, älter *Landbert*); *labāgmōnkn* n. 'Bachstelze' (aus **lant-bou-männken*; vgl. ndd. *Baumännken*, ostfr. *Akkermantje*; nl. *kwikstaartje*, mstl. *kwikstēal*).

IV. Mndd. *n*.

137. Mndd. *n* ist in den emsl. Mundarten regelmäßig als *n* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *n*.

Vgl. *nixtə* f. 'Base'; *nīpə* adv. 'nahe, genau'; *nīfln* 'heimlich fortnehmen'; *nykn* pl. 'Launen'; *ʒant* [Ahlen] 'Gänserich'; *lynsə* f. 'Achsnagel' usw.

2. alts. gemin. *n* (*nn*), vgl. *bronn* 'brennen'; *panə* f. 'Pfanne'; *xynə* f. 'Sonne' usw.

3. alts. *hn*.

Vgl. *neit* 'Niete' (vgl. hd. *hniotan* 'befestigen'); *nap* m. 'Napf' (alts. *hnap*); *nāts* f. 'Hasel' (vgl. aisl. *hnót*); *nakn* 'Nacken' (vgl. ae. *hnecca*); *nīʒn* 'neigen' (alts. *hnīgan*); *nīl* 'gerade auf' (alts. **hniuwil*).

4. eingeschoben in Fremdwörtern.

Vgl. *kantasta* n. 'Kataster'; *renxəneian* 'räsonnieren'; *fisnteian* 'visitieren, untersuchen'; *lansisə* (neben *nasisə*) 'Narcisse' (angelehnt an *lansə* 'Lanze').

138. Mndd. *n* wurde zu *m* gerundet1. nach geschwundenem *v*.

Vgl. *təymm*, *zyk* 'sich erheben, stolz tun' (mndd. **tēvenen* zu *tēven* 'warten, aufhalten'); *zyms* 'selbst' (dagegen noch *xyłskantə* f. 'Egge an Tuch'; Aschendorf: *xylvəs*, Hümmling: *xylvns*, Plantl. *xyvəs*, Münster: *sōłfs*; vgl. hamburg. und mecklenb. *sūłms* und *sūłm*; mndd. *sūlvən*); *yntija* n. 'Glück' (mndd. *eventüre*); *ymhöχ* 'höher' (mndd. **evenhöch*); *vam* m. 'Walmdach' (mndd. **walven*, **walme*, vgl. ahd. *walbo*). — Vgl. Hamburg: *elm* 'elf' (Firmenich I, 62); mhd. *remter* aus *reventer* 'refectorium'; ahd. *hram* 'Rabe' aus **hraβn*-.

2. in der Ahler Ma. nach geschwund. *v*.

Vgl. *ōm* 'Ofen'; *kōm* 'Koben, Stall'; *xvīnakōm* 'Schweinstall'; *ōmt* 'Abend'; *ʒunōmt* 'guten Abend' (letztere Form ist auch in der Lather Ma. üblich). — Wo die Lautfolge *-vn* mit *-və* wechselt (z. B. *lōvn* 'geloben', *lōvə* 'ich gelobe'), bleiben *v* und *n* erhalten.

Ein mndd. *hōm* 'Nachgeburt' (mndd. *hame*) wird ebenfalls als aus **havn* hervorgegangen angesehen, und deshalb als Plural ein *hōvns* dazu neugebildet. Analogie nach *hōvn* 'der Hafen' wird dabei mitgewirkt haben. — Vgl. Maurmann, Müll. Ma. § 102, Anm. 2.

3. vor geschwundenem *w*.

Vgl. *man* 'nur' (schon mndd. *man* aus alts. *newān* über **nwān*); *kraməsƿōzl* m. 'Krammetsvogel' (vgl. mhd. *kranewitvogel* zu *kranwit* 'Wacholder'). Vgl. dazu nl. *maar* aus **newār*; obersächs. *sāmə* 'Sehne' (mhd. *seneue*).

4. in der Nachbarschaft von bilabialen Konsonanten, vgl. *hōbm* 'haben' (mndd. *hebben*); *kōmm* 'kommen' (mndd. *komen*); *ambōytn* 'anzünden'; *ampōlan* 'antreiben'; *umpas* 'unpassend, nicht genehm'; *vēntrēmblēwə* 'Großer Wegerich' (mndd. *wegetrede*; daher übertragen in *vēntrēm*); vielleicht auch mndd. *prūme* 'Pflaume' aus älterem **prūmbōm*? — Im Sandhi: *hə kam prōtn* 'er kann sprechen'; *dam brēwə vīt* 'dann bringen wir es'.

An m.: Altes *Mammo* 'Personenname' (*maməs* 'Familienname in Papenburg'), die Kurzform zu *Mamfred*, gehört ebenfalls hierher. *Mam-* ist aus *Magan-* entstanden.

5. in einigen Lehnwörtern, vgl. *zeiməsblēwə* 'Sennesblätter, von der Kassie, Hausmittel zur Abführung'; *prūmə* f. 'Pflaume' (lat. *prūnum*; vgl. aber auch oben Nr. 4).

An m.: Nur scheinbar ist *n* zu *m* geworden in! *fēasm* 'Veerssen, Dorf b. Meppen' (alts. *Firsni*), *zusterm* 'Sustrum' (*Susteren*), *dērs m* 'Dersum' (*Dersine*), weil dort das Wort *-hēm* (▷ *-η*) an den Namen getreten ist, bei Sustrum und Dersum wohl analogisch nach dem benachbarten *valxm* 'Walchum' (alts. *Walalhēm*). Ähnlich in den Hofesnamen *nankmas* (*Nanneke*), *dýtmas* (*von Dütthe*) u. ä., vgl. mstl. *bäkms* (*tor Boken*), *raçms* (*Rötzinch*) u. ä. — Vgl. alts. *-burg*, Jostes, ZfdA 40, 164 ff.; Wrede ebda 43, 333 ff.

139. Mndd. *n* ist zu *l* geworden

1. durch Dissimilation.

Vgl. *mulstan* 'mustern' (mndd. *munstern*, *mulstern*, lat.

monstrare); *tyfkəs* mit *maldūa* 'Kartoffeln in der Schale gekocht' (mstl. *pelkatufln*, nnd. *Kartuffeln in de Bückse*; *maldūa* = *Montur*, vgl. nl. *monteering*, mecklenb. *Mondirung*, Reuter, V.-A. VII, 205, osnabr. *Muldeerung* 'Bekleidung', Lyra S. 149); *lansisə* f. 'Narcisse' (angelehnt an *lansə* 'Lanze', s. oben § 137, 4). — Ähnlich meckl. *Lankäng* 'Nanking' (Reuter, V.-A. V, 253).

2. durch Assimilation an folgendes *l*.

Vgl. *kilba* n. 'Kindtaufe' (mnnd. *kindelbēr*); + *spelə* f. 'Stecknadel' (mnnd. *spenele*); *spelzə* f. 'Eierpflaume' (mnnd. *spelling*, mhd. *spinlinc*, *spillinc*); *spilə* f. 'Spindel' (mnnd. *spille*; vgl. mhd. *spinle* neben *spinel*); *kneak* 'zart, fein' (mstl. *knelk*, mnnd. *knēnlīk*, *knellīk*); *elvn* 'elf' (mnnd. *elvene*, alts. **ēnlif*); *rulala* 'eig. Kehrreim eines Rundgesanges, dann dieser selbst', z. B. *unū nozeiml rulala* (aus *rundlala*, vgl. den Kehrreim in sächs. Trinkliedern: *runda dinella*, H. Dunger b. Wuttke, Sächs. Volksk. S. 248).

A n m.: *elk* 'jeder' (aus **ēnlīk*); **malk* 'männiglich' (in *makanda*; mnnd. *mallīk*, alts. *mannogitīk*) gehören ebenfalls hierhin.

140. Mnnd. *n* schwindet

1. vor *s* und *k*.

Vgl. *eis* [Ahlen, Haren] 'einmal, mal'; *leis*, *jystaleis* [Tegling.] 'einerlei'; *es*, *is* 'einmal, doch'; *masesta* 'Manchesterstoff'; *apretsif* 'eigen, wählerisch im Essen' (frz. *appréhensif*); *eiken*, *eikenix* 'scheu, vom Kinde' (nl. *eenkennig* 'einer Person anhangend, scheu, schüchtern'); *møykə* f. 'Muhme' (zu mnnd. *mēne*), daher übertragen auf *møy* 'dass.'; *makejan* 'fehlen' (frz. *manquer*).

A n m.: Ebenso *də eixstə* 'derselbe' (ostfr. *ēgenste*); *bāfstə* 'oberste' (zu *bōvn*).

2. vor *m*.

Vgl. *eiml* 'einmal'; *amākn* 'anmachen'; *mamut* 'man muß'; *eta umatejris* 'Eiter'; auch *mymln* 'ohne Zähne kauen' (aus **mund-melen*; oder zu mnnd. *mumme* 'Larve?').

— Vgl. mstl. *bems* 'Bauernhof in Mecklenbeck' (*Benremann*; mndd. *Benninch*).

3. nach *m* wird es zu *m* und schwindet dann, z. B. *almak* [Ahlen] 'Kalender' (Lathen: *almanak*); *dot mutm* 'das muß man', daher übertragen auch vor dem Verbum: *mə mut* 'man muß'.

4. Schluß-*n* im Plural, 1. und 2. Pers., des Verbuns in der Inklination, z. B. *dot vil vī* 'das wollen wir' (mndd. *wille(n) wī*); *dot kēnī* 'das könnt ihr'.

V. Mndd. *v* (*n*).

141. Mndd. *v* (*n*) bleibt als *v* erhalten

1. = altem *v*.

Vgl. *mankn* 'zwischen'; *bank* 'Bank'; *hivkn* 'hinken' usw. — Vor Velaren, z. B. *xvenkn* 'Fam.-Name' (älter *Sveneke*); *avkīkn* 'ansehen'; *ik kav kōmm* 'ich kann kommen'; *dot kav niχ* 'das kann ich nicht'.

Vor dem Demin.-*k* bleibt *n* erhalten, z. B. *xvōnka* 'Personenname'; *xānka* 'langsam im Sprechen, von Frauen' (zu *xanə* 'Susanna'); *jvōkn* 'Johanna'; *mvōkn* 'Männchen'; *dūnka* 'schwerfällige Frau' (zu *dūnə*).

2. eingeschoben in den Wörtern: *stavkēt* 'Stacket' (Anlehnung an *stavə*, Holthausen, *AfdA* XX, 237); *evzōl* 'gleich, egal' (Anlehnung an *ein* 'ein').

142. Mndd. *v* (*n*) schwindet in unbetonter Silbe vor *g*, wenn im Silbenanlaut ein *n* steht oder die folgende Silbe auf *n* ausgeht; Sievers, *PBB* IV, 533 ff.; E. Schröder, *ZfdA* 37, 124 ff. Hier kommt vor allem das Suffix mndd. *-inge*, nl. *-ing*, hd. *-ung* in Betracht, das im emsl. zu *-ɔgn* (mndd. *-ingen* aus den obliqu. Kasus) wird. Die Mundarten von Meppen und Lingen (Teglingen, Plantlünne) erhalten das *v* (*-vʒə*, *bēlavʒə* bzw. *betavʒə*), da die Folgesilbe kein *n* aufweist, ebenso das Osnabr. (*-inge*, *Beniēminge*, Jostes, Westf. *Trachtenb.* S. 37); in der neueren Zeit dringt in den westfälischen Maa. das hd. *-ung*, *-uvk* durch

(mstl. *beateruok*; osn. *Muldeerung*, *Lyra* S. 149, *Erfahrung* ebd. S. 85, *Bestaauunge* 'Beerdigung', S. 144).

Beisp. a.] emsl. *-əzn*: *faprotəzn* 'Unterhaltung'; *hüs-festəzn* 'Wohnung, Aufenthalt für jüngere Söhne und Töchter' (vgl. mndd. *vestinge* 'Befestigung'); *spanəzn* 'Gespann'; *bəkostəzn* 'Beköstigung' (mndd. *beköstinge*); *+sxotəzn* 'Schatzung, Steuer' (mndd. *schattinge*); *brōtvinaəzn* 'Broterwerb' (zu *brōtvina* 'Ernährer'; vgl. mndd. *winninge* 'Gewinn, Erbe'); zu *dynezə* 'Schläfe' (mndd. *dünninge*) vgl. oben § 66, 4.

b.] emsl. *-zn* neben Sonorlauten: *tīəzn* '1. Zehrung, 2. Schwindsucht' (mndd. *toringe*); *nāēzn* 'Nahrung' (mndd. *neringe*); *imbelzn* 'Einbildung' (mndd. *inbildinge* 'Einprägung'); *bēləzn* 'Besserung' (mndd. *beteringe*); *faminaəzn* urspr. 'Verkleinerung' (mndd. *vorminneringe*), dann (konkr.) 'die Geringeren' (veraltet) in der Redewend.: *kīki nō jou farinaəzn*, *dav kēni altit mit* (zum Bedeutungswechsel vgl. ai. *mrūtiš* 'Verlobung' und got. *brūps* 'Braut', mhd. *diu huote* 'die Kundschafter', nhd. *die Jugend* 'die jungen Leute'); *bīstəzn* 'Verwirrung' (zu *fabīstan*, *bīstəriχ*, mndd. *bīstere* 'umherirren').

c.] in Eigennamen: *sxipəzn* 'Flur bei Fresenburg'; *mylza bōzə* 'Hügel beim Müll, Gem. Dörpen'; *brovōlza*, *kētəzə*, adj. zu *Brual* (*brovōl*) und *Kathen* (*kētēn*); *ībəzn* 'Tbing, Hof in Borsum'; *aēsəzn* 'Eissing, ebda'; *ribəzn* 'Ribbing, Aschendorf'; *krolzn* 'Krall bei Ahlen'; *kampəzn* 'Kampe bei Steinbild'; *strōyzn* 'Ströhn bei Melstrup' (mndd. *Strēden*); *hilzn* 'Hilling bei Niederlangen'; *fāəzn* 'Fährmann b. Niederlangen, Terveer'. —

Vor *k* bleibt das mndd. *v* natürlich erhalten, sodaß in einem Paradigma Formen mit und ohne *v* wechseln. Dies hat sich aber nur erhalten bei dem Worte *pennink* (mndd.; plur. *penninge*; nl. *penning*):

Sing.: *penink* — Plur.: *penəzə*.

Im übrigen hat teils das *g* gesiegt, wie oben in den emsländ. Eigennamen auf *-ink*, j. *-əzn*, teils das *k*, wie in *rōysink*, *baniuk* (Höfe in Rhede), *brūynink*, *staēnink* (Aschen-

dorf), *dǣliuk* (Lehe) usw., teils sind Kompromißformen entstanden, wie

Sing.: *kǣnik* 'König' (mndd. *könink*, nl. *konink*).

Plur.: *kǣniȝe* und *kǣnikes* (mndd. *köninge*).

Das *n* des Singulars schwand nach dem Vorbild der obl. Kasus, der Plural weist *k* statt *g* auf in Analogie nach dem Nom. Sing. (Plantl. *könix*, mstl. *kyeniuk*).
Ebenso

Sing.: *lȳnak* 'Sperling' (mndd. *lūnink*).

Plur.: *lȳnaka*, *lȳnka* (mndd. *lūninge*).

Ähnlich, aber mit erhaltenem *ng* (*v*) im Plural,

Sing.: *sȳliuk*, *sȳlūk* 'Schilling' = 6 Stüber = 48 Pfg.
(mndd. *schillink*).

Plur.: *sȳliwa* (mndd. *schillinge*).

Das *k* ist durchgeführt in den Worte *ȝǣlmeskn* 'Messing', z. B. *ȝǣlmeskn kǣll* 'Messingkessel' (vgl. mhd. *messinc*, nl. *geel koper*).

Zehntes Kapitel.

Die mittelniederdsch. Engelaute.

I. Mndd. *w*.

143. Mndd. (bilabiales) *w* ist in den emsl. Mundarten zu labiodentalem *v* geworden; es entspricht

1. alts. *u* (*w*).

a.] im Anlaut, vgl. *vāa* m. 'Hammel'; *vūt* 'weit'; *veian* 'weißen'; *voam* m. 'Wurm'; *voll* 'Wurzel'; *visə* '1. gewiß, fest, sparsam, 2. adv. fortwährend, in einem fort'.

b.] zwischen Vokalen in den Wörtern *ewix* 'ewig';

leiwik m. 'Lerche'; *frow* 'Farbe'; *brovöl* 'Brual' (mndd. *Bruwāl*).

2. alts. *hu* (*hw*).

Vgl. *van* 'wann' (alts. *hwan*); *vōa* 'wo' (alts. *hwār*); *vat* 'was' (alts. *hwat*); *veiz̄a* m. 'Weizen' (alts. *hwēti*); *vīla* f. 'Weile, Zeit' (alts. *hwīla*); *vek̄a* 'welche' (alts. *hwit̄ik*); *vit* 'weiß, albus' (alts. *hwīt* oder *hwit*); *vō* 'wie' (alts. *hwō*); *vīvol* m. 'Spinnwirtel' (vgl. aisl. *huersfa* 'sich drehen'); *vetn* 'wetzen' (vgl. aisl. *huetia* 'schärfen').

3. eingeschoben in Fremdwörtern nach gerundetem Vokal (*o*, *u*); vgl. Holthausen, Soester Ma. § 200 und unten § 157, 4.

Beisp.: *flavei* 'Aloe' (mndd. *ālowē*); *menvēt* 'Menuett'; *hwix̄a*, *vīskn* 'Luise'. Vgl. noch mstl. *ēdavat* 'Eduard'; ostfr. *verdisterwēren* 'zertrümmern' (lat. *destruere*; Ten Doornkaat I, 302); mecklenb. *Duwell* 'Duell', Reuter, V.-A. V, 200 u. ö.

144. Mndd. *w* ist in den emsl. Mundarten zu stl. labiodent. *f* geworden

1. vor *r*, *l*.

Vgl. a.] *fraxt* 'Zaun' (mndd. *wrechte* zu *wracht* 'Tätigkeit', *wrachten* 'wirken, tun, ausrichten', Schwdst. zu alts. *werk*, *wirkian*, got. *waurkjan* 'arbeiten, wirken'); *fraxstāk* 'Zaunstange'; *infraxtn* 'einzäunen'; *frīvn* '1. reiben, 2. Weißbrotteig kneten', *stūn frīvn*, dagegen *bröt knēan* oder *trēan* (mndd. *wrīven*, nl. *wrijven*, ahd. *rīban*); *frīvn* 'ausringen, Wäsche' (mndd. *wringen*, ahd. *ringan* 'sich anstrengen, winden'); *fravn* 'mit jem. ringen' (mndd. *wrangen*, vgl. engl. *to wrangle* 'streiten'); *fravnvōll* f. [Papenburg, Hupe, Flora des Emslandes Nr. 5 A] 'Grüne Nießwurz' (mndd. *wrankkrūt* zu *wrank* 'sauer, herbe', nl. *wrang* 'herb'); *fruv̄a* f. 'Zustand des Ausringens'; *freiz̄a* f. 'Rist, Fußbrücken' (mndd. *wrēt*, **wrihe*, mhd. *rīhe*); *freit̄* 'üppig, frech, geil' (mndd. *wrēt*, nl. *wreed*, mhd. *reit* 'gedreht, lockig'); *froūta* f. 'Maulwurf' (mndd. *wrōte*; vgl. ae. *wrōt*, mhd. *rüezel* 'Rüssel'); *frenskn*

[Fresenburg] 'wiehern' (mndd. *wrenschen*, nl. *wrenschen*, Schwdst. zu andd. *wrēnio*, mhd. *reine* 'Hengst').

Geschwunden ist das *w* in: *rīwa* 'verschwenderisch' (mndd. *rīve*); *rīvn* 'Zucker, Kartoffeln usw. auf einer Reibe zerreiben'; *rīwa* f. 'Reibe' (mndd. *rīve*); *rīwkoukn* m. 'Reibkuchen' (mndd. *rīveköken*; vgl. nl. *rijven* neben *wrijven*); *rītn* 'reißen' (mndd. *wrīten* und *rīten*, nl. *rijten*). — Franck, Mnl. Gramm. § 87 leitet den Schwund des *w* aus den Komposit. her, Etym. Woord. Sp. 793 u. 794 setzt er verschiedene Stammformen an.

b.] *flak* 'fade, ohne Salz' (mndd. *wlak* 'lau'); *flispan* 'flüstern' (mndd. *wlispn*, ae. *wlisp*, engl. *to lisp* 'lispeln', nl. *lispn*, ahd. mhd. *lispn* 'mit der Zunge anstoßen'); *flōm* 'trübe, von Flüssigkeiten' (mndd. *wlōm*, vgl. *wlōmen*, *wlōmen?* 'aufrühren, schütteln, eine Flüssigkeit'; idg. **wlou-* verwandt mit **wely-* in lat. *volvo*, gr. *εἰλύω* 'wälze', ae. *wylm*, ahd. mhd. *walm* 'Wallung', alts. *wallan* 'sprudeln').

2. vor stl. Konsonanten und im Auslaut, vgl. *ōfta* f. 'Erbse' (mndd. *erwete*, vgl. ahd. *araweiz*); *nōf* 'Oberseite des Leders' (mndd. *narwe*).

An m.: Statt des mndd. *wōdensdach*, *wōnsdach*, nl. *Woensdag* 'Mittwoch' erscheint ein emsl. *zounsdach*, mstl. *xunsdach*, osn. *Goonsdag* (mndd. *gōdensdach*, *gūdensdach*, *gunsdach*). An einen Übergang von *w* zu *g* ist nicht zu denken, ebensowenig an einen german. Wechsel zwischen *z* und *u* (urgerm. *zu*), der nur im Inlaut stattfindet. Die westf. Formen, die mit den Formen für mndd. *gōt* 'gut' übereinstimmen (emsl. *zout*, mstl. *xust*, osn. *good*), deuten auf einen alten Beinamen *Wodans* 'der Gute' hin, wobei analogische Beziehungen mitgewirkt haben mögen.

145. Mndd. *w* ist geschwunden zwischen Vokalen und sonoren Konsonanten, vgl. *hāqem* 'hauen' (mndd. *houwen*); *frou* f. 'Frau' (mndd. *wrūwe*); *nīl* 'gerade auf' (mndd. **nūwel*, *nūle*); *kloyn* 'Knäuel' (mndd. *klūwen*); *tēn* f. pl. 'Zehen' (mndd. *tēwe*, *tēn*); *speiæn* 'sich übergeben' (mndd. *spīen*, alts. *spīwan*); *xānə* f. 'Sehne' (mndd. *sene*, nl. *xenuw*); *tventa* [Aschendorf] 'zweijähriges Tier' (aus

* *twēwintar*); *zēakāma* 'Sakristei' (mndd. *gerwe* 'priesterl. Kleidung'); *man* 'nur' (mndd. *man*, alts. *newán*) usw.

Anm.: Schon alts. schwand *w* nach anlautendem *s*, *t*, *h*, z. B. *zsyts* 'süß' (alts. *swōti*); *hoyen* 'husten' (vgl. ae. *hwōsta* 'Husten'); *zysta* 'Schwester' (alts. **swistar*, *swestar*); *tyskn* 'zwischen' (alts. *undar twisk*).

II. Mndd. v.

146. Mndd. (labiodent.) *v* ist als *v* erhalten, z. B. *zoavə* f. 'Garbe'; *lēvn* 'leben'; *rōvn* 'rauben'; *zļōvn* 'glauben'; *dūvə* f. 'Taube' usw.

147. Mndd. *v* ist zu stl. *f* geworden durch die Einwirkung stl. Konsonanten, z. B. *hōft* n. 'Haupt' (mndd. *hēvet*); *bəłftə* 'Gelöbniß, Verlobung' (zu mndd. *loven* 'geloben'); *bēfstə* 'oberste' (zu mndd. *boven* 'oben'); *hə hof* 'er hat' (mndd. *hevet*, *heft*); *əfkn* 'ehem. Erbe in Brahe' (1534 *Avke ton Brocke*, mndd. *Avick*) usw.

148. Mndd. *v* ist geschwunden 1. vor *n*, das zu *m* gerundet wird, s. oben § 138, 1. 2.

2. zwischen Sonorlauten, vgl. *du hos* 'du hast' (mndd. *heves*); *hāēī* [Papenburg] 'habt ihr' (mndd. *heve gī*); *hōst* m. 'Herbst' (mndd. *hervest*); *hōyen* 'brauchen', *ik hōy*, *du hōys*, *hə hōyt*, *dot hōyt niχ* 'das ist nicht nötig'; im part. dagegen *dot hōrək niχ doun hōft* 'das hätt ich nicht tun brauchen', daher auch *dot hōyvət niχ* (mndd. *hēven*, nl. *hoeven*, vgl. mhd. *behuof* 'Geschäft, Zweck').

III. Mndd. f.

149. Mndd. *f* ist in der Regel erhalten geblieben; es entspricht

1. german. *f*, vgl. *frei* 'frei'; *fōrn* 'fahren'; *fān* n. 'Moorgrund' (got. *fani*); *vulf* 'Wolf'; *of* '1. von, ab, 2. ob'; *graf* n. 'Grab'.

2. german. *p* in Verben vor *t* im Prät. und Partiz., vgl. *koftə* 'kaufte'; *kūtrōftiχ* 'laut rufend'.

3. germ. *þ* vor *l* und *n*, vgl. *nafl* 'Nabel'; *trūft*

'Maurerkelle' (mndd. *trüffel*, nl. *troffel*, verwandt mit nl. *truweel*?); *efn* 'eben'; *t3fl* 'Tafel'.

4. in Lehnwörtern, z. B. *tröfn* 'treffen'; *kufi* 'Kaffee' u. a.

150. Mndd. *f* ist zwischen Sonorlauten zu sth. *v* geworden, vgl. *slavīkn* n. 'Flügel', *eīnn bīt slavīkn krīgn* (hd. *Schlafittich*); *fadvadejan* 'verteidigen' (*defendere*); *ravanajat* 'raffiniert'; bereits mndd. *barvōtes* 'barfuß' (emsl. *boavat*); *stavnela kpspl* 'Kirchspiel Steinbild' neben *stavnēfelt* (1359 *Stenville*, Acta Osn. I, 201).

Im Sandhi, z. B. *stivōryva* 'steiles Ufer'.

IV. Mndd. *s* (*x*, *s*, *ss*).

151. Mndd. sth. *s* (*x*) ist in den emsl. Mundarten erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *s* zwischen Sonorlauten eines Wortes, z. B. *l̄æxn* 'lesen'; *f̄æxs* f. [Aschendorf] 'junge Kuh'; *l̄yxə* pl. 'Läuse'; *keixə* 'Käse' usw.

Anm.: Wenn es durch Synkope vor stl. Konson. zu stehen kommt, wird es wieder stl., vgl. *meīskn* n. 'kleines Kind' (neben *pīpmeixə* 'Meise'); *h̄āskn* 'Bauernhof in Wipplingen' (mndd. *Haseke*, weibl. Personenn., z. B. *Haseke van den Kampe*, 1433, Meppener U.-B. 228).

2. alts. *s* vor *w*; auch schon im mnl.

Vgl. *xvīn* n. 'Schwein'; *xvat* 'schwarz'; *xvak* 'schwach'; *xvōjan* 'schwanken'; *xvevkn* 'Familiennamen in Steinbild und Ahnen'; *xvāpə* f. 'Peitsche'.

3. = frz. *ž* (*g*).

Vgl. *kurāxis* f. 'Mut' (frz. *courage*); *buskāxis* f. 'Gebüsch' (mdd. *busk* mit der frz. Endung *-age* versehen, wie nhd. *Blamage*, *Renommage*, *Package* neugebildet, vgl. Kluge⁶, S. 46 s. v. *Blamage*); *s̄xaxānt* m. 'Sergeant' (das *s̄x* im Anlaut muß das fehlende, dem *ž* entsprechende mdd. *z̄* ersetzen).

152. Mndd. *s* (*x*) ist geschwunden 1. zwischen Sonorlauten in den Wörtern *vān* 'sein' (mndd. *wesen*, vgl.

nordmstl. *vīn*); *jop* 'Joseph' (alts. *Jōsēp*); *tīp* 'Elisabeth' (z. B. *neitīp* 'Person in Fresenburg').

2. vor *d* in dem fries. Lehnworte *edas* 'Familiennamen in Haren' (daneben *exdas* aus aofr. *Edzard* = alts. *Egghard*, emsl. *ezat*).

153. Mndd. stl. *s* ist erhalten geblieben

1. als stl. *s* neben stl. Konsonanten, vgl. *fabastan* 'ausarten' (mndd. *bastert* 'wilder Zweig'); *ous* m. 'Knorren'; *nōstā* pl. 'Nester'; *rōstā* m. 'Rost' u. a. — altes *sn* in *zæḡsə* 'Sense' (alts. *segisna*); *elsə* f. 'Ahle' (vgl. schweiz. *alesne*).

Anm.: Nach dem Muster von *nōhōksl* 'Nachgeharktes'; *upryksl* 'Besserung bei Krankheiten'; *baksl* 'Gebackenes' u. a. heißt es auch: *blaḡsl* 'Bläue' (statt **blaḡzl*); *braḡsl* 'Sud'; *ræmsl* 'Reimereien'.

2. als sth. *s* (*z*) zwischen Sonorlauten verschiedener Wörter, vgl.:

hə hof mī zexīn 'er hat mich gesehen' = mstl. *hə het mī zəgn*;

ik vil zezn 'ich will sagen' = mstl. *ik vil zəzn*;

ik kan zys niḡ kōmm 'ich kann sonst nicht kommen' = mstl. *ik kan zys niḡ kuəmm*;

hə hofta kēn zin an 'er hat keine Lust dazu';

nə sḡpə zæḡsə 'eine scharfe Sense'.

Ebenso auch meist im absoluten Anlaut, z. B. *xāke* 'Sache'; *xāml* 'Kleie' u. a.

Anm.: Geschwunden scheint *s* vor *m* in dem Worte *zramə* f. 'Grummet', Aschend. *etḡramə* (mndd. *gram* aus **gras-mat?*).

154. Mndd. *ss* d. i. langes *s* ist in den emsl. Maa. regelmäßig erhalten; es wird auch im absoluten Anlaut und zwischen Sonorlauten stl. gebildet.

1. = alts. *z*, *c* (*ts*, *ds*) und in Lehnwörtern.

a.] = altem *ts*, vgl. *bestā* 'beste' (alts. *betst*, *bext*); *lestā* 'letzte' (alts. *lexto*); *holskn* m. 'Holzschuh' (mndd. *holtsche*); *mysə* f. 'Mütze' (mndd. *mütze*, *müsse*); *bolstēvə* f. 'zinn. oder kupf. Wärmflasche' (vgl. mndd. *bolte* 'Bolzen'); *līsivk*

'Fam.-Name' (zu alts. *Liuzo*); *vesl* 'Personenname' (alts. *Wexil*); *heslgn* 'Bauernhof in Ahlen' (alts. *Hecel*); *raqsink* 'Bauernhof in Rhede' (vgl. mstl. mndd. *Rätzink* j. *raqsms*); *szostein* m. 'Schornstein' (mstl. *szgalstēn*, mndd. **schotestēn* zu *schēten* 'schießen, überschießen'); *mesln* 'mauern' (mndd. *messler* 'Maurer', nl. *metselaar*, vgl. ahd. *steinmezzo*); *mes* 'Messer' (alts. *mezas*). Das *s* wird als aus *st* entstanden aufgefaßt, und das *t* im Plural wieder eingefügt in *mestē* pl. 'Messer', daher auch im Sing.: *mest*.

b.] = altem *ds* > *ts*, vgl. *hanskn* 'Handschuh' (mndd. *hantsche*); *bøskup* f. 'Botschaft' (alts. *bodskepi*, mndd. *bodeschop*, **botschup*); *fejapsōs* 'Vierup Saats' (mndd. *sādes* gen. zu *sāt* 'Samen'); mndd. *Göste*, z. B. *Göste van den Kampe*, 1408, Meppener U.-B. 181 (alts. *Goxti* = **Godesthiu*, vgl. got. *þiwi*, ahd. *diu* 'Dienerin').

c.] in Lehnwörtern, vgl. *krasø* f. 'Wollkratze'; *krasn* 'Wolle kratzen' (mndd. *kratzen*, *krassen*); *has* n. 'Harz' (mndd. *hars*); *dans* m. 'Tanz' (mndd. *danz*, *dans* zu ital. *danzare*); *krans* m. 'Kranz' (aus mhd. *kranz*); *stōs* 'Staas, Bauernhof in Borsum' (mndd. *Stāxes*, z. B. *Stāxes van Hamme*, 1394, Meppener U.-B. 144, lat. *Jostācius*); *krūs* n. 'Kreuz' (alts. *krūci*). — Im Anlaut: *sizarsø* 'Zigarre'; *suka* 'Zucker'; *sīpl* 'Zwiebel' (lat. *cēpula*); *sōzø* 'Ziege' (mhd. *xige*); *sīrn* 'zieren, erneuern'; *sēdl* 'Zettel' (ital. *cedola*).

2. = alts. *hs*.

Vgl. *osø* 'Ochse' (alts. *ohso*); *fos* 'Fuchs' (vgl. ahd. *vuh*); *vas* 'Wachs' (vgl. ahd. *wahs*); *vasn* 'wachsen' (alts. *wahsan*); *zesø* 'sechs' (alts. *sehs*); *bysø* 'Büchse' (vgl. ahd. *buhsa*); *asø* 'Achse' (vgl. ahd. *ahsa*); *vesln* 'wechsell' (alts. *wehsal*); *flas* 'Flachs' (vgl. ahd. *flahs*).

3. in Lehnwörtern = *s*, vgl. *soldōt* 'Soldat'; *sōtan* 'Satan'; *sukl* 'Sockel'.

4. in Lehnwörtern = *š* (*sch*), vgl. *masesta* 'Manchesterstoff'; *musl* f. 'Muschel'; *flesø* f. [Ahlen] 'Flasche' (mndd.

blesche); *dēamas* m. 'Durchgang' (= hd. *Marsch*); *sin* 'zwischen'.

155. Mndd. *ss* wird in den emsl. Mundarten zu *z* gewandelt

1. in einer Reihe von Wörtern, deren Folgesilbe meist mit *l* anlautet, vgl. *duxəlīx* 'betäubt, schwindelig'; *duxīx* 'ausgetrocknet, von Obst und Gemüse' (mndd. **dussich* neben *dösich* 'betäubt', emsl. *dērix* 'dumm', und *dūsich*, emsl. *dūs inn kop* 'Drehkrankheit der Schafe', *dūzln* 'schwindeln', *dūxəlīx* 'schwindelig'; dazu ahd. *tusig*, ae. *dysig* 'töricht'); *kuxəlīx* 'nachlässig, gutmütig'; *kuxln* 'nachlässig sein, im Haushalt, in der Kleidung'; *fuxln* 'fasern'; *fuxln* pl. 'Wollflocken, Fäden' (vgl. *fusn* m. '1. Handvoll Heu, Stroh, Haar u. ä.; 2. Inhalt eines Geschwüres, auch *kylcn* genannt'; auch ahd. *fahs*, mhd. *vahs*, mbinnendtsch. *vas* 'Haupthaar?'); *bixn* 'toll hin- und herlaufen, vom Rinde' (mndd. *bissen*; vgl. mndd. *besich*, emsl. *bērix*, nl. *bezig* 'geschäftig'); *muxəlīx* 'lau, naß, vom Wetter' (vgl. vlaem. *meuze* 'Schlick', nl. *meuxelen* 'besudeln'); *puxl* f. 'kleines Kind' (vgl. *pūs* 'Kosename der Katze', nl. *poes*); *sxuxīx* 'abgetragen, unordentlich, von der Kleidung'; *zrxəlīx* 'grau, unrein, von der Haut' (vgl. nl. *groezelig* 'schmutzig', *gruixig* 'faul, schmutzig').

2. in unbetonter Stellung, vgl. *dyxə* 'dieser' (mndd. *düsse*); *uxə* 'unser'; *pxixda* 'Plätteisen' (zu *posn*); *sxaxei* f. 'Chaussee'. — Im Sandhi: *hə ixinūs* 'er ist zu Haus'; *dot vyzik val* 'das wußte ich wohl'; *pxiup* 'paß auf'.

3. analogisch: *rouxə* 'Fam.-Name in Lathen' (vgl. ahd. *Ruozo*; angelehnt an *rouxə* 'Rose'); *kronxə* pl. 'Kränze' (zu *krans*; in Analogie nach anderen Pluralen).

V. Mndd. *j*.

156. Mndd. *j* = alts. *ǰ* (*j*) ist in der Regel erhalten, vgl. *jō* 'ja'; *jōa* 'Jahr'; *joman* 'jammern'; *junk* 'jung' usw. — Vor palatalem Vokal kennen die emsl. Maa. ein *j* nur in Fremdwörtern, meist aus dem fries. und nl., z. B. *jel*

‘schräg’ (ostfr. *jel*); *jentiχ* ‘passend’ (ostfr. *jentig*, nl. veraltet *jent* ‘artig, nett’); *jitiχ* ‘eilig’ (nl. *jittig*); *jixt* f. ‘Gicht’ (nl. *jicht*); *jyst* ‘gerade, eben’ (hümmel. *jÿst*, nl. *juist*).

VI. Mnnd. *g* (= *ɜ*).

157. Mnnd. *g* (*ɜ*) ist in den emsl. Mundarten regelmäßig als *ɜ* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *g* (*ɜ*).

Vgl. *rīzə* f. ‘Reihe’; *lōzə* f. ‘Lauge’; *fæzn* ‘fegen’; *knāzn* ‘nagen’ usw.

2. alts. *ch* (*χ*) zwischen Vokalen, teilweise schon in der alts. Periode, vgl. *nizein* ‘kein’ (alts. *nigēn* zu got. *nih*, lat. *neque*); *nozal* ‘noch all’ (vgl. nl. *nogal*); *unū nozn kōpkn* (auch: *unū nov kōpkn*) ‘und nun noch ein Täbchen’; ebenso oftmals: *hə vas dozinūs* ‘er war doch zu Haus’ (neben ... *doχ inūs*).

3. alts. *i* (*j*) vor palatalen Vokalen, vgl. *gest* ‘Hefe’ (mnnd. *gest*, vgl. ahd. *jesan* ‘gären’); *ɜynta* ‘jenseits, dort’ (mnnd. *gener* ‘jener’, *gensūt* ‘jenseits’); *d̄sa ɜynə* ‘dort’; *ɜida* ‘Euter’ (mnnd. *jeder*, **geder*, alts. *geder* aus **iodar*).

4. eingeschoben nach ungerundetem Vokale in Fremdwörtern, vgl. Mnnd. Wb. II, 1; Holthausen, Soester Ma. § 200.

Beisp.: *olzə* f. ‘Öl’ (mnnd. *olie*, *ollige*, *ölge*, vgl. mstl. *galiχ*, mhd. *öle*, lat. *oleum*); *fiɜətīnə* f. ‘Geige’ (vgl. mnnd. *vigōle* ‘Veilchen’); *lilzə* f. ‘Lilie’ (nl. *lelie*, mhd. *lilje* vom lat. *lilia* pl.); *patelzə* f. ‘Flasche, Weinflasche’ (frz. *bouteille*); *fiɜēa* ‘hochmütig, widerlich’ (nl. *fier*, frz. *fier* ‘stolz’); *bolzə* f. ‘Faß, Kufe’ (mnnd. *balge*, *ballige*, **bellige* aus frz. *baille*); *trōlzə* f. ‘Fenstergitter’ (mnnd. *trallie*, **trellige*, frz. *treille*, nl. *tralie*); *tōnzəs* ‘Anton’ (mnnd. *Tönies*); *linzə* ‘Linie’ (mnnd. *linie*, lat. *linea*; daneben auch *strēk*); *fruktaɜōxius* ‘Fructuosus, Name eines Heiligen, dessen Gebeine seit 1756 in Clemenswerth bei Sögel beigesetzt sind’ (vgl. Diepenbrock S. 558). — Vgl. mstl. *rəɜälsχōlə* ‘Realschule’,

soest. *merznbloemkn* 'Marienblume'. — In neueren Lehnwörtern tritt hier gewöhnlich *j* ein, z. B. *fitajol* 'Vitriol', *matajöl* 'Material' u. ä.

Mittelalterl. Schreibungen, wie *Jurien* (emsl. *jyaʒn* 'Georg'), *Series* (*Ceries* 'Sergius') und *Ilien* (mstl. *ilʒn*, mit *Ägidius* identifiziert) gehen auf dies Lautgesetz zurück. Man schrieb *olie*, *lilie*, *trallie*, sprach aber **ölige*, **lilige*, **trallige*, darum schrieb man das *g* auch nicht in Wörtern, wo es stammhaft war.

Anm.: Zwischen Sonorlauten in Ortsnamen ist *ʒ* eingeschoben in: *estavæʒn* 'Esterwegen' (mndd. *Esterwede*; 1223 *Hesterwede*, Osn. U.-B. II, 165; c. 1254 *Esterwede*, ebd. III, 96; 1534 *Esterwee*; 1574 *Esterwede*, *Esterwehe*, Diepenbr., Urk. Nr. 39; seit d. 17. Jahrh. *Esterwege*); *hōbaʒn* 'Herbrum' (mndd. *Herberen*, ca. 1350 Acta Osn. I, 194; 1545 Osn. Mitt. III, 127). Ähnlich alts. *Wiroessun*, j. *Würgassen*, D. bei Beverungen, Kr. Höxter.

158. Mndd. *g* (*ʒ*) wird zu stl. *χ*, wo es mit stl. Konsonanten zusammentrifft, vgl. *æχtə* f. [Aschendorf] 'Egge' (mndd. *egede*); *hōχtə* f. 'Höhe' (mndd. *hægede*); *ōχtə* f. 'Nadelöhr' (zu mndd. *ōge* 'Auge, Nadelöhr'); *læχtə* f. 'Niederung' (mndd. *legede*); *ik douʒ χēans* 'ich tu es gerne'; *strikyʒan* 'Strickgarn' (jüngeres Wort, gegenüber älterem *braēdlʒān*).

159. Mndd. *g* (*ʒ*) wird vor folgendem *n* zum velaren Nasal *v*, z. B. *xævn* 'Segen'; *rævn* 'Regen'; *eivn* 'eigen'; *tævn* 'gegen' (mndd. *tegen*); *moavn* 'Morgen'; *avneis* 'Agnes' (in feineren Kreisen nach d. hd.: *axnēs*). Neben *v* erscheint aber auch durch Einfluß des hd. öfters *ʒ*, besonders bei langsamerer Sprechweise, z. B. *eivʒn*.

160. Mndd. *g* (*ʒ*) schwindet zwischen Sonorlauten

1. lautgesetzlich.

- a.] alts. *egi* > *ei*, vgl. oben § 109, 2 und Anm. 1—2.
- b.] alts. *ēgi* > *ēi* (*ei*), vgl. oben § 111, 6.
- c.] alts. *ugi* > *ū*, vgl. oben § 105, 4.

2. sporadisch.

Vgl. *tēvm* 'gegen' (mndd. *tegen* aus **tegegen*, *togegen*); *hāmbrūnā* 'Haus in Lathen' (daneben auch noch *hāzabrūnā*); *nōns* 'nirgends' (mndd. *nergens*); *vāntrāmblēra* 'Großer Wegerich' (mndd. *wegetrede*, Zs. f. d. Wortf. III, 356); *tōnabank* 'Ladenbank' (mndd. *tāgenen* 'zeigen'); *ryzls* 'rücklings' (aus **rüggelinges*, nl. *ruggelings*, statt **ryzlgas*, durch Dissimilation), analog. darnach *fōdls* 'vorwärts'; *ī* 'ihr' (alts. *gī*; urspr. in Formen wie *krīge gī* 'bekommt ihr', emsl. *krīzī*); *dot krīvī* 'das bekommen wir'; *klendā* f. 'Heulen des Sturmes' (mndd. *klegede* 'Klage'); *lavāls*, *dūdāls* 'Fluren bei Fresenburg' (*Langelāge*; über den Ortsnamen *Lage* vgl. E. Snethlage, Osn. Mitt. 28, 120 ff.). — Aus der Kindersprache: *frōbok* 'Katechismus' (neben *frōzabok*); *bāms* 'Familien-Name in Ahlen' (neben *bāzomas*). — Vgl. auch mstl. *tryzās* 'zurück' aus mndd. **terügginges* neben *torügge*; darnach analog. *fōavās* aus mndd. **vōrwerdes*, *vorwerder*, nl. *voorwaarts*.

VII. Mndd. ch.

161. Mndd. *ch* ist in der Regel als *χ* erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *hh* (*χ*), z. B. *laxn* 'lachen' (alts. *hlahhian*); *dohta* 'Tochter' (alts. *dohtar*); *vaxtn* 'warten' (alts. *wahta* 'Wache, Wacht'). — Germ. *k* entspricht alts. *h* in *xōhtā* 'suchte' (alts. *sōhta*); *daxta* 'dachte' (alts. *thāhta*); *dyx* 'däucht, dünkt' (alts. *thūhta*). — Aus dem hd. ist entlehnt: *xixa* 'sicher' (mstl. *siaka*, Westerwolde: *xēka*, mndd. *seker*).

2. alts. *g* (*χ*), z. B. *tixlōrej* 'Ziegelei' (mndd. *tichel* neben *tēgel*, nl. *tegel*); am Wortende, wo vielleicht schon alts. stl. Spirans galt, *dax* 'Tag' (mndd. *dach*, alts. *dag*); *bōx* 'Berg' (mndd. *berch*, alts. *berg*); *boax* 'Burg' (mndd. *borch*, alts. *burg*) u. a.

3. alts. *k* nach *s* im absoluten Anlaut, vgl. *sχōp* 'Schaf' (alts. *skāp*, mndd. *schāp*); *sχepm* 'schöpfen' (alts. *skeppian*, mndd. *scheppen*); *sχou* 'Schuh' (alts. *skōh*, mndd. *schō*);



sxōnə 'rein' (alts. *skōni*, mndd. *schöne*); *sxyrn* 'schütteln' (alts. *skuddian*, mndd. *schüdden*) usw. — Im Inlaut: *vske* 'Asche' (vgl. ahd. *asca*); *meske* 'Masche' (andd. *māscā*) u. a.

Vgl. emsl. *būaskup* 'Bauerschaft' gegen mstl. *būasxop*, wo das zweite Glied noch als selbständ. Bestandteil aufgefaßt wurde.

4. alts. *f* vor *t*.

Vgl. *axta* 'hinter, hinten' (alts. *afstar*); *xxytə* f. 'Seufzer' (vgl. ahd. *sūftōn* 'seufzen'); *xaxtə* 'sanft, leise' (alts. *sāfto*); *nixtə* 'Base' (ae. *nift*); *xixtn* 'sieben' (ae. *sifan* zu *sift* 'Sieb', emsl. *xāvēv*); *luxt* f. 'Luft' (alts. *luft*); *hext* n. 'Faden zum Festmachen des Leinens auf der Bleiche'; *hextn* 'Leinen festmachen' (vgl. alts. *hafta* 'Gefangenschaft', mndd. *hechten* 'festmachen', *hechte* 'Heft, Handgriff, Stiel'); *hextptlōsta* 'Heftpflaster'. — Gehört hierhin auch *bəduxt* 'niedergedrückt' (nl. *beducht*; zu mndd. *ducht*, ahd. *dofta* 'Ruderbank'?).

162. Mndd. *ch* ist vor *s* zu *k* geworden, während alts. *chs* (*hs*) zu *ss* gewandelt wurde. Hierhin gehören in folgedessen nur Fremdwörter und solche einheimischen Wörter, in denen *ch* und *s* erst durch Synkope zusammenstießen. Vgl. *ēksta* f. 'Elster' (mndd. *egester*, *exter*, andd. *agastria*; J. W. Bruinier, *Zs.* f. vgl. Spr. 34, 344 ff.); *vkstə* 'der hinterste' (aus **achtste*, Aschendorf: *vxtastə*); *nixtə* 'nichts' (mndd. *nichtes nicht*); *heksə* f. 'Hexe' (vgl. mnl. *haghetisse*); *fluks* 'flugs' (mndd. *vluchtes*); *buksār̄n* 'stoßen, hinauswerfen' (nl. *boegseren*); *jaḡksn* 'jauchzen' (aus d. hd., gegenüber einheim. *jyxtan* zu mndd. *jūchen*); mndd. *erveze* 'Erbbesitzer' (alts. *ēkso* zu *ēgan* 'eigen').

163. Mndd. *ch* ist geschwunden 1. durch Assimilation an folgende stl. Kons. (*s*, *f*, *k*).

a.] *du kris* 'du bekommst'; *jaskə* f. 'läuferisches Mädchen' (aus **jachtske*, groning. *jachs* und *jask* 'teellustig, van eene toef', ostfr. *jagsk*; vgl. emsl. *jaxmērə* 'dass.' zu *jāzn* 'brünstig sein'; mndd. *jachtern* 'wild umherspringen, einand. jagen').

b.] *slavitkn* 'Flügel' (aus **slach-vittek*); *hofāt* 'Hoffart' (aus *höchwart*); *hofēriχ* 'hoffärtig'; *toyfink* [Teglingen] 'Buchfink' (Lathen: *tōfink*, zu mndd. *tōch* 'Zweig, Ast').

c.] *dot mak niχ* 'das mag ich nicht'; *dot myk niχ* 'das möchte ich nicht'. — Auch an *n* vgl. *noniχ* 'noch nicht'.

2. durch Dissimilation wegen folg. *k*: *zak down* 'werde ich besorgen', *zak sezn* 'was soll ich sagen' usw. (gegenüber *sχal*, *sχol* 'ich soll'). Von hier aus ist der Schwund des *χ* auf das ganze Verbum ausgedehnt im mstl. *ik sal* (vgl. auch got. *skal* gegen ahd. mhd. *sol*).

Elftes Kapitel.

Die mittelniederdtsh. Verschußlaute.

I. Mndd. *b*.

164. Mndd. *b* ist regelmäßig als *b* erhalten; es entspricht

1. alts. *b* im Wortanlaut, z. B. *būa* 'Bauer'; *nōba* 'Nachbar'; *breit* 'breit'; *byksə* 'Beinkleid' usw.

2. alts. gemin. *b* (*bb*), z. B. *dobə* f. 'Grube'; *ribs* f. 'Rippe'; *krybə* f. 'Krippe'; *xabm* 'saugen' usw.

3. alts. *ḅ* analogisch, z. B. *ābaēt* 'Arbeit' (alts. *arḅēdi* wurde als Kompos. aufgefaßt).

Anm.: 1. *b* wurde zu stl. *p* vor stl. Konsonanten, vgl. *vī hapt* 'wir haben' (mndd. *wi hebbet*); *zopkə*, *vopkə* 'weibl. Personennamen' (mndd. *Gebbeke*, *Wobbeke*).

2. Anlautendes *b* wurde stimmlos in den Wörtern *patelzə* f. 'Flasche' (frz. *bouteille*); *pukl* 'Rücken' (mhd. *buckel* aus lat. *buccula*); *hetəpūls* f. 'Hitzebläschen' (mndd. *būle* 'Beule'); *puχn* 'prahlen, rühmen' (nl. *pochen*, mndd. *puchen*, daneben

auch *buchter* 'Prahler', *bach* 'lautes Prahlen, Rühmen'; hd. *pochen* ist unverwandt, es entspricht mndd. *boken* 'klopfen, schlagen', emsl. *bōkn*, nl. *beuken*). — Vgl. § 168, 4.

165. Mndd. *b* ist an voraufgehendes *m* assimiliert worden, vgl. *vams* 'Jacke' (mndd. *wambes*, *wammes*); *ima* 'Biene' (mndd. *imme*, vgl. ahd. *imbi*); *ōma* 'Eimer' (mndd. *emmer*, alts. *ēambar*); *ym* 'um' (mndd. *ümbe*, *ümmē*). — Von den obliqu. Kasus wurde *mm* auch in den Auslaut übertragen, wo *mb* zu *mp* hätte werden sollen, vgl. *lōm* 'Lamm' (mndd. *lam*, gen. *lammes*; mhd. *lamp*, gen. *lambes*); *kum* 'Napf' (mndd. *kump*); *krum* 'krumm' (alts. *crumb*). — Vgl. § 170. 182.

II. Mndd. *p*.

166. Mndd. *p* ist regelmäßig als *p* erhalten; es entspricht

1. alts. *p*, vgl. *sχōp* 'scharf'; *rap* 'leck'; *pot* 'Weg'; *nap* 'Napf'; *rāpm* 'Flachs riffeln'; *χūpm* 'saußen' usw.

2. alts. gemin. *p* (*pp*), vgl. *kōppa* 'Köpfe'; *hūpm* 'hüpfen'; *rupm* 'rupfen'; *stip* n. '1. Punkt, Flecken, 2. Tunke'; *stīpm* 'eintunken' (mndd. *stippen* 'tupfen, eintunken', mhd. *stīpfen* 'mit einem Stocke schlagen'); *ymkipm* 'umstürzen' (vgl. aisl. *kippa* 'schlagen'); *vypm* 'wippen' (mndd. *wippen*, ahd. *wipf* 'Schwung') usw.

3. altem Übergangslaut zwischen *m* und *t*, vgl. *hō kump* 'er kommt' (mndd. *kumpt*, alts. *kumid*); *hō nūmp* 'er nimmt' (mndd. *nimpt*, alts. *nimid*).

Anm.: 1. Mndd. *p* wurde stimmh. vor dem *d* der Präter. einiger Verben, nämlich *hō rōbdō* 'er rief'; *hō slōbdō* 'er schlief'; *hō lōbdō* 'er lief' (mstl. *raep*, *slaep*, *laep*). In alten schwachen Verben, wo das *e* nicht synkopiert wurde, bleibt *p* natürlich erhalten, z. B. *hō zāpōdō* 'er gähnte'.

2. An folgendes *m* assimiliert ist *p* in dem Worte *zomōlk* f. 'gekochte Buttermilch mit Mehl und Schwarzbrot' (aus **soppmelk* zu *soppe* 'Suppe, flüss. Speise'). — In nachlässiger Rede wird ein aus *t* vor *m* entstandenes *p* ebenfalls assimiliert in der Redensart *vamm zō zex* (*vātm zō zex*) 'was man so sagt'.

III. Mndd. *d*.

167. Mndd. *d* bleibt in den emsl. Mundarten im Anlaut regelmäßig erhalten; es entspricht

1. alts. *d*, *th* (= *þ*), vgl. *deja* 'Tier'; *drōmm* 'träumen'; *dōt* 'tot'; *deksl* 'Deckel'; *deinn* 'dienen'; *zedyldix* 'geduldig'.

2. auch vor *w*, wo in westfäl. Mundarten *d* zu *t* geworden ist, vgl. *dwos* 'quer' (mndd. *dwers*, vgl. ahd. *twerh*, nhd. *überzwerch*); *dwosbypl* 'Querkopf' (*bypl* m. 'Klotz, der an einem Hinterfuß weidender Pferde befestigt wird' zu mndd. *bunge* 'Trommel' wegen der Form); *dvēawint* m. 'Wirbelwind' (mndd. *dwerwint* zu *dweren* 'hin und her laufen', ahd. *dweran* 'drehen, rühren'; vgl. ahd. *dwiril*, mhd. *twirel*, nhd. *Quirl*); *dvēln* 'irren, langsam gehen' (mndd. *dwelen*, nl. *dwalen*, vgl. got. *dwals*, alts. *dol* 'töricht'); *dvēlat* 'der langsam geht'; *fadvōln* 'verirrt'; *dvēlsk* 'schwindelig' (mndd. *dwelsch*); *dvelm fann juwn* 'eigensinniger Junge' (vgl. mndd. *dwelm* 'Irrung, Verwirrung'); *dwiwn* 'zwingen' (mndd. *dwingen*, alts. *thwingan*); *dwank* m. 'Zwang'; *dwiwālant* 'Trotzkopf' (nl. *dwingeland* 'Tyrann, Wüterich').

3. eingeschoben zwischen Sonorlauten und *s* (*x*).

a.] *xwēada* 'schwerer' (nl. *zwaarder*); *mēada* 'mehr'; *dījada* 'teurer' (nl. *duurder*); *klāda* 'klarer'; *zāda* 'eher' usw.; *kādrl* 'Karl' (vgl. Mndd. Wb. I, 469); *fādrl* 'Varloh' (mndd. *Varle*).

b.] *īxda* 'Eisen' (mndd. *īsern*, nl. *ijzer*); *īxdrel* 'Israel'.

c.] eingeschoben ist *d* auch in: *sibōdila* f. 'zänkisches Weib' (= *Sibille*).

168. Mndd. *d* ist zu *t* gewandelt 1. im Wortauslaut, wohl schon alts., vgl. *dōt* 'Tod' (alts. *dōd*).

2. nach Analogie des Nominativs auch in den obliquen Kasus, sowie aus dem Substantiv auf das zugehörige Verbum übertragen, vgl. *hats* pl. 'harte' (mstl. *hara* aus **hadde*, adv. 'sehr, laut, schnell'); *brjts* pl. 'Bräute'; *n frejtn busn* 'ein kräftiger Bursche'; *altīn* [Fresenburg, Ahlen] 'immer' (Lathen: *altit*, *altīn*); *hīrōtn* 'heiraten' (neue Bildung zu

hīrōt 'Heirat'); *neītn* 'nieten' (mndd. *nēden*; nach *neīt* 'Niete').

3. nach Analogie anderer Wörter, vgl. *flētn* 'vergangen' (mndd. *vorleden*, Ahlen: *flēdn*; angelehnt an *lāto* 'spät').

4. im Wortanlaut, besonders von Fremdwörtern, vgl. *lūataks* 'Laurer' (= nhd. *Dachs*, phon. *daks*); *tōapl* 'Tölpel' (mndd. *dörper*; Joh. Stosch, Zs. f. d. Wortf. II, 294 ff.); *patrīxə*, *patrīskn* [Ahlen], *trīskn*, *trīshoyn* [Lathen] 'Rebhuhn' (frz. *perdrix*, mhd. *pardrīs*, nl. *patrijs*); *tūtn* 'blasen' (mndd. *tūten*, alts. **thūtan*, vgl. ae. *đēotan* 'rauschen'); *tūthōan* n. 'Blashorn' (mndd. *tūtehörn*, got. *þūthaurrn*); *tūte* f. 'Düte, Brief' (mndd. *tūte* 'Horn, alles, was von hornartiger Gestalt'); *trabāntn* 'Kinder' scheint aus dem hd. entlehnt zu sein (aus ungar. *darabant*), da es im nl. *trawant* lautet.

169. Mndd. *d* ist analogisch zu *b* geworden in dem Worte *lībmsyēan* adv. 'sehr gern' (aus älterem **līdensgerne* zu *līden* 'leiden mögen', mit Anlehnung an das hd. *lieben*). — Älterem *d* entspricht in emsl. Mundarten ein *z* in *lexakānt* [Meppen] 'freisteh. Bett' (Lathen: *ledakānt*, nl. *ledekant* aus frz. *lit de camp*); *pāesk* m. [Lathen] 'Mark' (in Ahlen *pāek*; mndd. *pedek* > **pesek*?); *zrenzl* m. 'Riegel' (mndd. *grendel*, nl. *grendel*, mhd. *grindel*, *grintel*). Nur scheinbar steht *z* für älteres *d* in *xvāxm* m. 'Wasserdampf' (mstl. *svāxm* gegen mndd. *swadem* zu ahd. *swedan* 'verdampfen'), da es angelehnt ist an mndd. *wasem* 'Wasserdampf', nordemsl. *vōxm* (zu mndd. *wase* 'Schlamm, Schlick'); *d* für älteres *s* in *aġavēdlka* m. 'Wiesel' (zu mhd. *wedel* 'Büschel, Schweif' gegenüber mndd. *wesel*, *weselken*, nl. *wexel*, mhd. *wisele*; wegen der Beweglichkeit des Tieres).

170. Mndd. *d* ist assimiliert an voraufgehendes *n*, *l*, *r* (vgl. oben § 165).

a.] *tuna* m. 'Zunder' (mndd. *tunder*); *un* 'und' (mndd. *unde*); *kina* pl. 'Kinder'. — Nach Analogie eines nebenstehenden *-nt* ist *nd* öfters wiederhergestellt, vgl. *kyndiġ* 'kundig' (zu *kunt*); *byndiġ* 'zusammenhaltend, von Flüssigem'

(zu *bunt*); hier wird auch der Nebenton der Endsilbe *-ig* mitwirken, vgl. unten § 172, 2.

b.] *mels* 'Gartenmelde' (mndd. *melde*); *lūxamels* 'Gänsefuß'; *hils* 'Hilde' (Raum über den Viehställen); *būtn sȳlan* 'draußen übernachten' (zu *Schild*, nhd. *Schilderhaus*, da der Posten die Nacht draußen bleibt); mit Erhaltung des *d* (vgl. oben sub a.): *ȝedyldiȝ* 'geduldig', aber auch *sȳliȝ* 'schuldig'.

c.] *ērā* f. 'Erde'; *ȳriȝ* 'artig, sonderbar'; *mōrn* 'morden, erwürgen'; *vērn* 'werden'.

171. Mndd. intervokalisches kurzes *d* schwindet im Anlaut unbetonter Silben unmittelbar nach betontem Vokal mit schwach geschnittenem Silbenaccent, d. i. langem oder tonlangem Vokal.

Vgl. *āl* 'Jauche' (mndd. *adel*); *mānn* 'Maden' (mndd. *made*); *sȳrō* 'mager' (mndd. *schrāde*); *lōn, lōnn* 'Schößlinge an Hecken' (mndd. *lode*); *foȳa* 'Fuder' (mndd. *vōder*); *bouldax* 'Versteigerung' (mndd. *bōdel-*, nl. *boedel* 'Masse, Nachlassenschaft'); *tōafboua* 'Torfraum' (mndd. *bōde*); *moȳa* '1. Mutter, veraltet, 2. Schraubenmutter' (mndd. *mōder*); *lūa* 'Windeln' (mndd. *lūdere*); *vōā* 'Weide' (mndd. *wede*); *lōā* 'Leder' (mndd. *leder*); *heȳa* 'Hede, Werg' (mndd. *hēde*); *rēn* 'Rhede, Dorf b. Aschendorf' (mndd. *Rēden*); *hōȳn* 'hüten' (mndd. *hēden*); *hen tīn* 'hin ziehen' (mndd. *tīden*); *tȳn* 'läuten' (mndd. *lūden*); *lōapā* 'Lorup' (alts. *Lothorpe*; 1394 *Lōdorpe*; 1551 *Lorpe*, Behnes S. 252); *hȳ* 'halt, Zuruf des Fuhrmanns an sein Pferd' (mndd. *hūden* 'halten, weiden', *hūde* 'Weide').

172. Mndd. *d* zwischen Vokalen bleibt in den emsl. Mundarten erhalten

1. geminiert bezw. gedehnt.

Vgl. *bidn* 'bitten' (mndd. *bidden*); nach *bretā* 'Breite' (mndd. **brette*) neugebildet *kȳldā* f. 'Kälte' (mndd. *kūlde*); *feda* 'Vetter' (mndd. *vedder*); *hōdā* 'er hütete' (mndd. *hōdde*); *sȳdā* 'schied' (mndd. *shedde*).

2. in nebetoniger Silbe.

Vgl. *nōdix* 'nötig'; *nīdix* 'gehässig'; *krȳdix* 'lebhaft, eitel' (nl. *kruidig* 'gewürzt, geputzt, eitel'); *stōdix* 'langsam, beständig, ausdauernd' (mndd. *stādich*, mhd. *stætec*); *mōydx* 'mutig, stolz'.

Das Suffix *-ig* trägt den Nebenton (vgl. oben § 170 a. und b.), infolgedessen bleibt sowohl der Vokal *i* als ein *d* vor ihm erhalten, z. B. *nōdix* 'nötig'. In den obliquen Kasus verliert das Suffix *-igen* den Nebenton, der auf die Endsilbe *-gen* übertritt, sodaß *i* zu *ə* wird und *d* schwindet, z. B. **nōdæzə* > **nōzə* 'nötige', ebenso auch *nōzn* 'nötigen, einladen'. Zwischen Nominativ und obliquen Kasus wird aber ein Ausgleich vollzogen:

a.] siegt der Nominativ mit *-dig*, z. B. *nōdix*, plur. *nōdizə*.

b.] siegt der obl. Kasus mit *-g* (aus *-əg*), z. B. *lēx* 'leer', plur. *lēzə* (mndd. *ledich* 'frei, ledig, unbeschäftigt, leer').

c.] Kontaminationsform mit Erhaltung des *i*, aber Ausfall des *d*, also *-ig*, z. B. *tīix* 'zeitig' (mndd. *tīdich*).

3. nach kurzem Vokale (= gemin. *d*) in *zida* 'Euter' (mndd. *jeder*, **geder*, **gidder*).

4. nach überlangem Vokal d. i. Langdiphthong.

Vgl. *bāzda* 'beide' (mstl. *baē*); *hāzda* 'Heide' (mstl. *haē*); *vāzda* 'Weide'.

5. nach unbetontem Vokal.

Vgl. *hə kōkədə* 'er kochte'; *hə rāzədə* 'er reiste'; *hə lēvədə* 'er lebte'; *māzədə* 'Mägede'. In *ēzə* 'Egge' (mndd. *egede*) ist es geschwunden mit Anlehnung an *ēzn* 'eggen'.

6. analogisch nach dem Nominativ, wo das *d* im Auslaut zu *t* geworden war, z. B. *krȳdn* 'Kräuter' (zu *krūt*); *vīda* 'weiter' (zu *vīt*); *fan vīdn* 'von weitem'; *iv zoudn* 'in Güte' (zu *zout*); *iv kvōdn* 'mit Verdruß' (dagegen: *v kvōn lymt* 'ein ungezogener Junge'); *dōdasmōy* [Aschendorf] 'tot-

müde' (Lathen: *dōtmøy*) usw. Die Mundarten wechseln hier ziemlich stark, so z. B. heißt im ganzen Emsland der Plural zu *gout*: *gouda*, dagegen in den östl. anstoßenden Mundarten von Kloppenburg über Vechta bis Osna-brück: *goue*, *gaue*, *goe* (s. oben § 10 a. E.). Die mstl. Mundarten haben das *d* in den meisten Fällen wieder hergestellt.

7. Neubildung nach dem Hochdeutschen.

Vgl. *snīda* 'Schneider' (dagegen noch *snīa* 'Hof in Dütthe'); in den Verwandtschaftsnamen *mouða* 'Mutter' (*moua* 'Schraubenmutter' und als Schimpfwort; *būamøyas* 'Bauernfrauen'); *fāda* 'Vater' (hümmel. noch *fāa*); *broūða* 'Bruder, in feineren Kreisen üblich', sonst meist *broua*, Rhede und Papenburg *brøyā*; *broūða inn pýt* 'Speise aus Perlgrauen und Pflaumen, im Beutel gekocht'.

173. Mndd. *dd* ist zu *d* verkürzt worden (oben § 172, 1); in vielen Fällen hat es sich aber auch zu *r* entwickelt, z. B. *berā* 'Bett' (Ahlen: *bēa*); *berākn* 'Beet'; *mīrā* 'Mitte'; *lyrāk* 'klein' (s. unten § 178); *sxyrn* 'schütteln' (mndd. *schüdden*); *purā* 'Kröte' (mndd. *pedde*; Ahlen: *purā*); mndd. *hadde* 'hatte' > **harre*, emsl. *hā hō*, *hvrā* 'er hatte', *xā horn* 'sie hatten'.

174. Mndd. *dd* schwand zwischen Sonorlauten in unbetonter Stellung, vgl. *ea* 'als, comp.' (mndd. *edder* 'oder', alts. *ettho*, ahd. *eddo*; Tümpel, *Niederd. Studien*, Bielefeld und Lpz. 1898, S. 18 ff.); darnach neugebildet *ēa* 'als'; *māvinta* 'Mittwinter, Weihnachten' (mndd. *middewinter*, *medewinter*); *māvintasmola* 'Roggen, der für den Weihnachtstuten zur Mühle gebracht wird'; *mindōap* 'Middendorff, Familie in Sögel' (die alte Betonung war wohl: *Middendōrp*).

IV. Mndd. *t*.

175. Mndd. *t* ist in den emsl. Mundarten regelmäßig erhalten; es entspricht

1. alts. *t*, im Auslaut *d* und *th* (*þ*), vgl. *tam* 'zahn'; *trou* 'treu'; *mōta* 'Maß'; *rot* 'Rad'; *fo* 'Faß' usw.

2. alts. gemin. *t* (*tt*), z. B. *ratā* 'Ratte'; *vetn* 'wetzen'; *zetn* 'setzen'; *hetā* 'Hitze'; *stytn* 'aufhalten, bekämpfen'; *roin* 'faulen' u. a.

3. zugefügt,

a.] vorgesetzt in: *tālūt* 'munter, lebendig' (frz. *alerte*); *tīlka* 'weibl. Personennamen' (mndd. *Tāleke*, *Aleke*, aus *sünt* *Aleke*); *tīvnt* 'heut Abend' (mndd. *tāvent* aus *to āvent*); *tāvn* 'gegen' (mndd. *tegen*, *to-gegen*; oder liegt mndd. *entegen* 'entgegen' zu Grunde?).

b.] eingeschoben in der Verbindung *sr*, z. B. *kastrōle* 'Geschirr zum Kochen' (frz. *casseroles*); *pasta* 'Zirkel' (mndd. *passer*); in *ekstrant* 'stolz, verächtlich' (frz. *assurant*) ist das *t* schon im nl. vorhanden *astrant* 'keck, dreist'.

c.] angetreten nach *n*, z. B. *rentlik* 'reinlich' (mndd. *rēnlik*); *mintlik* [Aschendorf] 'klein' (zu mndd. *mīn* 'geringer, minder', emsl. *mīn* 'klein, schwächlich'); *spōnt* [ebda] 'Spaten' (mndd. *spade*, *spaden*); *ōntlik* 'ordentlich' (mndd. *ordelik*, **ordenlik*); *lāvnt* n. 'Leben'. — Analog. in *famōst* 'tüchtig' (*famōs*) und *faplekt* 'erschrocken' (*perplex*), beide als Partiz. aufgefaßt.

176. Mndd. *t* wurde durch Dissimilation zu *k* in: *sikadela* 'Beiname von Fresenburg' (= *Citadelle*, da Fresenburg im frühen Mittelalter eine feste Burg war, s. oben § 7); *fiksbönn* pl. 'Vitsbohnen' (mndd. *vītbone*, mstl. *fiksbaqnn*); analogisch in *sxalkjōa* 'Schaltjahr', angelehnt an *sxalk* 'Schalk, Schelm', denn *t is sxalkjōa, dō dīyatē vīxta freīen* (DWB VIII, 2082; *Schalkmonat*, ebda 2083).

Anm.: *t* > *p* vor *m*, *vapm zō zex* 'was man so sagt' (vgl. oben § 166, Anm. 2).

177. Mndd. *t* wird zu *d* gewandelt

1. unmittelbar vor *d* in Verbalformen, bereits mndd.

Vgl. *hā zeda* 'er setzte' (zu *zetn*); *hā heda* 'er hieß' (zu *heīn*); *hā stōda* 'er stieß' (zu *stōtn*).

2. neben *l* und *n*.

Vgl. *kaēdl̄n* 'stoßen, schütteln, von Flüssigkeiten' (zu *koite*, oben § 117, 3, C b); *bōdl̄* 'Knirps' (vgl. ostfr. *bōtel*); *fadreidl̄k* [Ahlen] 'verdrießlich' (mndd. *vordrētl̄k*); *maldūa*, *tyflkās mit m.* = *Montur*, s. oben § 139, 1; *xyma klōs* 'St. Nikolaus' (mndd. *sūnte*).

3. im Sandhi.

Vgl. *doḍis ȝout* 'das ist gut'; *veid̄ik* 'weiß ich'; *vēd̄i* 'wißt ihr'; *vad̄ik* 'was ich'; *dot mēw̄i* aus *dat mōde w̄i* 'das müssen wir'; *mouḍik* [Ahlen], *mud̄ik* 'muß ich'. Das *t* in *veit̄*, *mut* usw. wurde als aus *d* entstanden aufgefaßt, und dies im Wortinnern wiederhergestellt. Ebenso *stēads* 'Schwänze', plur. zu *stēat* (= hd. *Sterz*) in Analogie von *hēat*, *hēads*; *vēat*, *vēads* u. a.

178. Mndd. *tt* ist zu *dd* (*d*, *r*) geworden vor *r* und *l* in den Wörtern *kidln* 'kitzeln' (mndd. *ketelen*, **kitteln*, Graftsch. Bentheim *kiln*); *xidlbank* 'Sitzbrett, -bank auf Leiterwagen'; *sȝodldouk* 'Schüsseltuch'; *sȝiddlouk* 'Kinder-tuch'; *nōdlbeil̄* 'Flur bei Ahlen' (früher *Nüttelbehl*, mndd. **nötelenbēl*, vgl. mstl. *nuotln* 'Nottuln' aus alts. *Nutlōn*). — Neben *lytkā* 'klein' (mndd. *lüt̄tike*) ist als unflektierte Form ein frühndd. **lūddek* anzusetzen, das erhalten ist als *lyrak*, *lyak* n. '1. klein, gering, 2. [Börger] kurz' (daneben auch *lyk* 'wenig, ein wenig'). — Gehört hierhin auch *kōdan* 'zeter'n', *kōdər̄ix* 'katzig' (zu *kōtā* 'Katze')?

Anm.: Aus den mstl. Mundarten sind hier zu vergleichen *vidlkvast* 'Bürste zum Weißen der Wände, mit langem Stiel', emsl. *vitlbəsl* zu *vitn* 'weißen'; *kiəzl̄* 'Kessel', emsl. *kētl̄*; *vōadl̄* 'Warze', emsl. *vōatā*; *vōadl̄* 'Wurzel', emsl. *votl̄*.

179. Mndd. *t* schwindet im Silbenauslaut nach stl. Engelaute in betonter Silbe. Dies Lautgesetz wirkt nicht in allen Mundarten in gleichem Umfange, auch sind die Folgen bei den einzelnen Individuen verschieden. So z. B. tilgen die Lingener Maa. auslautendes *t* in höherem Maße als die mstl., wo es fast nur in den Verbalformen und vor *l* und *n* schwindet. Dazu wirkt noch die analo-

gische Erhaltung des *t* (wegen der obliquen Kasus, wo *t* nicht mehr im Wortauslaut steht) mit, und in neuerer Zeit ganz besonders der Einfluß des Hochdeutschen, der namentlich in Wörtern, die die Mundart mit dem Hochdeutschen teilt, das *t* regelmäßig wieder einsetzt.

1. nach stl. labiodent. Engelaute (*f*), z. B. *kraf* 'Kraft' (neben *kraft*); *hə syrif* 'er schreibt'; *hə blif* 'er bleibt'.

2. nach stl. alveol. Engelaute (*s*), z. B. *beis* 'junges Rind'; *balas* 'nahrungarmes Futter' (mndd. *ballast* 'unnütze Last'); *besə* 'Großvater' (= *beste*); *nōs* [Ahlen] 'nächstens, später' (mndd. *nāst*); *ous* 'Knorren'; *potas* [Meppen] 'Fleischgemisch' (mndd. *potharst*); *kriskint* 'Christ-kind'; *krisjan* 'Christian'; *hə falys* 'er verliert'.

Auch im Wortinnern vor *l* und *n*, vgl. *dāsl* 'Distel'; *kasln* [Rhede] 'taufen' (mndd. *kerstenen*); *fislŋ* pl. 'Fistel'; *bōsl* 'Bürste'; *pūsn* 'blasen'; *kosns* 'Fam.-Name' (mndd. *Kersten*); *ūtrysozn* 'Aussteuer' (mndd. *ūtrūsten* 'ausrüsten'). Dies *s* wurde als aus *ts* entstanden aufgefaßt, und darnach neugebildet: *rytn* 'sich rüsten'.

3. nach stl. velar. Engelaute (*χ*), z. B. *smaχ* 'Hunger'; *liχfou* 'Leichtfuß'; *leχmesn* 'Lichtmesse'; *hə kriχ* 'er bekommt'; *hə xex* 'er sagt'; *hə liχ* 'er liegt'; *hə xyχ* 'er sieht' (mndd. *sūcht* gegenüber mstl. *hə syt* aus mndd. *sūt* zu alts. *sihit*).

4. analogisch nach 1—3 bei den starken Verben überhaupt, z. B. *hə rōp* 'er ruft'; *lōp* 'läuft'; *hə lot* 'er läßt'; *hə kik* 'er sieht'; *hə brek* 'er bricht'.

Anm.: *snaχns* 'nächten' (Komprom. zwischen mndd. *nachtes* und **nachten*); *mexl* 'Mathilde' (mndd. *Mechtild*) ist nach *pūsn*, *dāsl* usw., oben Nr. 2 zu beurteilen; *muk* 'muß ich' hat im Sandhi sein *t* durch Assimilation verloren; in *floytn vāta* 'fließendes Wasser'; *lysjo-man* part. 'wählerisch, von Schwangeren'; *ymlōpm vōk* 'laufende Geschäfte' ist *t* geschwunden in Analogie nach der Entwicklung *nd* > *nn* in den obl. Kasus.

V. Mndd. *g*.

180. Mndd. *g* als Verschußlaut existierte nur noch

1. nach *n* (*v*), wo es an den Nasal assimiliert wurde

(unten § 182); 2. in der Geminatio bzw. als gedehntes *g*, wo es bei der Verkürzung in die Spirans *ɣ* übergang. Daß es hier in mndd. Zeit noch Verschlußlaut war, was Holthausen, Alts. Elem. § 235 unentschieden läßt, beweist der Übergang von *gg* in *k* vor stl. Konsonanten in den emsl. und mstl. Maa. (unten § 181).

Mndd. *g* wurde zur Spirans *ɣ* gewandelt, z. B. *ɣəzn* 'sagen' (mndd. *seggen*); *liɣn* 'liegen' (mndd. *liggen*); *biɣo* 'Ferkel' (nl. *big*, engl. *pig*) u. a.

181. Mndd. *g* wurde vor stl. Konsonanten zu *k*, vgl. *bikskn* n. 'kleines Ferkel'; mstl. *dat likt* 'das liegt' (mndd. *ligget*); *sə sekt* 'sie sagen' (mndd. *segget*).

Nach *v* in: *kēvn* 'neben' (mndd. **kegen*, **engegen* aus alts. *angegin*); *mankn* 'zwischen' (mndd. *mangen*, *mank*).

Im Wortanlaut: *ōznfakōkln* 'Gaukelei' (mndd. *kēkeler* neben *gökelen*, nl. *goochelaar*, hd. *Gaukler*); *knāzn* 'nagen' (alts. *gnagan*, mndd. *gnagen*, *knagen*).

182. Mndd. *g* wird an voraufgehendes *v* assimiliert, vgl. *bavə* 'bange, blöde'; *luvə* 'Lunge'; *frivn* 'ausringen'; *brevn* 'bringen' usw. — Vgl. oben § 165. 170.

VI. Mndd. *k*.

183. Mndd. *k* ist in den emsl. Maa. erhalten geblieben; es entspricht

1. alts. *k*, vgl. *klouk* 'klug' (nl. *kloek*); *rākn* 'treffen'; *klōka* f. 'Glocke, Uhr' (mlat. *clocca*); *bleikn* 'bleichen'; *doyk* 'Tuch'; *byksə* f. 'Beinkleid' (Meppen, Münster: *buksə*; eig. 'bockslederne Hose' zu *buk* 'Bock').

2. alts. gemin. *k* (*ck*), vgl. *bakn* 'backen'; *likn* 'lecken'; *vaka* 'wach'; *voke* 'Säcke' usw..

3. alts. *g* nach *v* im Wortauslaut und vor stl. Konsonanten, z. B. *lypksl* 'tier. Lunge'; *ɣavk* 'Sang'; *hyok* 'hing' usw.

Anm.: Mndd. *k* schwindet bei Konsonantenhäufung, vgl. *kəppl* 'Kirchspiel' (mndd. *kerkspel*, *kerspel*); *kōmsə* 'Kirmeß, Jahrmart' (mndd. *kerkmisse*, *hermisse*). — Im Wortauslaut

nach *s* in: *būbas* 'grober Mensch' (= hd. *barsch*); *bros* 'spröde' (mndd. *brōsch*, nl. *broos*).

VII. Mndd. *h*.

184. Mndd. *h* bleibt im Wortanlaut erhalten, vgl. *h̄ya* 'Miete'; *houk* 'Ecke' usw.; vorgesetzt ist es in *h̄ēa* [Papenburg] 'ihr', auch = *jou* in Analogie nach *hēr* 'er' (emsl. *āa*), vgl. ostfr. *hym* = emsl. *ym*; nl. *hem*, *het* = emsl. *ym*, *et*, *et*.

Es schwindet 1. im Wortinnern, soweit nicht Analogie das Erhalten begünstigt, z. B. *potas* [Meppen] 'Schweineklein' (mndd. *potharst*); *leivēa* '1. Gott, 2. Kruzifix'; *brūnf-tix* 'bräunlich'; *slapāk*n 'nachlässige Menschen' (= *slapphacken*, 'die mit der Ferse nachschleppen'); *malāman* 'närrischer Mensch' (zu *haman* 'Hermann') usw.

2. im Anlaut bei Eigennamen, z. B. *minə* 'Hermann Heinrich' (aus *haminə*); *maēkas* 'Hermann Eike' (aus *həmaēkas*) u. a.

VIII. Scheinbares Vorsetzen eines Konsonanten.

185. Bei häufig gebrauchten Zusammensetzungen, in denen der zweite Bestandteil den Hauptton hat, schwindet öfters die erste Silbe (vgl. oben § 125) und dann so, daß der Schlußkonsonant des ersten Komponenten zum zweiten gezogen wird. Es sind besonders die Wörter *an*, *in* und der Artikel, sowie bei Personennamen *sünt* 'heilig', die eine enge Verbindung mit anderen Wörtern eingehen.

1. *und*, vgl. *nēas* 'After' (aus der häufigen Redensart. *kopunēas*, *də dāzə zynt niks ea kopunēas* 'die Tage sind sehr kurz'; ebenso von einem kleinen Menschen: *hə is niks ea k.*).

2. *in*, vgl. *nōn* 'Ernte'; *innōn* 'zur Erntezeit' (daneben *ōn*); *māas* 'After' (aus *im ārs*).

3. *an*, vgl. *nōkan* 'öfters auf etwas zurückkommen' (neben *ōkan*, *anōkan*; oben § 90, 1).

4. *Artikel*, vgl. *upm neska*, *nesk* 'Esch' neben *esk* (bereits mndd. *nesch*, *uppen esche*); ebenso *nestalō* 'Flur auf dem Esch bei Lathen'; *nōa*, *neimōa* 'Fluren in Dörpen'; *nōads* 'Flur bei Meppen' (*Orde*); *nēakağm* 'wiederkäuen' (mndd. *bīn ederkouwen*, *an ederkouwen*) usw. — Vgl. auch Buppen: *Neuste* (Crone, Niedersachsen X, 431) = emsl. *øystō* 'Aste, Knorren'.

5. *all*, vgl. *lens*, *leis* [Meppen] 'gleich, gleichgültig' (neben *zans alens*).

6. *sünt*, vgl. *tīlkō* = *Āleke*; *teilkō* = **Ēleke*; *telzn* 'Fam.-Name' (*Else*); mstl. *synt tilzn* 'Ägidii' (neben mndd. *Ilien*, *Ilgen*). Dazu Mndd. Wb. IV, 502 (*Tale* = *Alheydis*).

Dritter Teil.

Formenlehre.

Zwölftes Kapitel.

Nomen und Pronomen.

I. Substantiva.

186. Von den fünf Kasus des Altsächsischen sind in den emsländischen Mundarten (ebenso im Münsterländ.) nur zwei lebendig geblieben, Nominativ und Akkusativ, dieser aber (formal) nur im Mask. Sing. der konsonantischen (schwachen) Deklination, und auch hier z. T. durch den Nominativ ersetzt. Der Dativ, der z. B. in der osnabrückschen, ravensberg. und soestischen Ma. noch erhalten ist, ist mit dem Akkusativ zusammengefallen; der Genitiv wird durch den Akkusativ mit Possessiv-Pronomen oder *fan* mit dem Akkus. ausgedrückt, z. B. *de; man xīn fāda* 'der Vater des Mannes', *də feda fum mīns frou* 'der Vetter meiner Frau'. Die erste Bildung hat besonders bei den Familiennamen statt, vgl. *zvpka hūs* 'das Haus der Gebina', *lejn ēa jan* 'Johann, Sohn der Helene', *aēlat sīw zēat* 'Gerhard, Sohn des Eilert', *kunrot sīn* 'Familie des Konrad'.

187. In bestimmten Verbindungen und stehenden Redensarten (Sprichwörtern) hat sich Genitiv und Dativ erhalten, in einigen Flur- und Ortsnamen auch der alte Lokativ (bezw. Dativ), der z. T. auch an Stelle des Nominativs gebraucht wird.

1. Genitiv Sing.

Vgl. *moʒas pot* 'Mutters Topf d. i. Haus'; *pastōas māzət* 'Pfarrers Magd'; *kunstraʒas mātīn* 'Martin, der Drechsler'; *mans χənoux* 'Manns genug'; *zotəs* 'Gottes', z. B. im Sprichwort: *hə lot zotəs vāla ōva zotəs lant lōpm*; in Familiennamen wie *krōmas anton* 'Anton Kramer'; *rouzn zēat* 'Gerhard Rose' usw.; in adverbialem Gebrauch, z. B. *dāzəs* 'bei Tage'; *smoavns* 'des Morgens', ebenso *smīdaxs*, *snamīdaxs*, *sōvns* 'Abends', *snaxns* 'Nachts'; *dayx ōva* 'Tags über'.

2. Genitiv Plural.

Vgl. *kina hant*, *zəbet* 'Kinder Hand, Gebet'; in dem Sprichwort: *t is nonix ala dāzə ōvnt*; die adverbialen Bildungen *alahant* 'allerhand'; *alavēzns* 'überall'; *einavēzns* 'irgendwo'.

3. Dativ Sing.

Vgl. +mit *liznda tuvə* 'mit liegender d. i. ungelenker Zunge, lallend'; *mit fula hant* 'mit voller Hand' im Sprichwort: *krīχ um brant sēvnt χot mit fula hant*; *fan hotn* 'von Herzen'; *am bestn* 'am besten'.

Hierhin gehören die alten Lokative *feldə* 'Flur bei Fresenburg' (dagegen *upt felt* 'auf dem Felde'); *lōska* 'Flur bei Lathen'; *lōaps* 'Lorup, Dorf Kr. Hümmling' (alts. *Lōthorpe*, mndd. *Lōdorpe*); *upm neske* 'auf dem Esch'.

4. Dativ Plural.

Vgl. *tofəytn* 'zu Füßen (eines Bettes)'; *am bāgdn ean* 'an beiden Seiten'; im Sprichwort: *mōts is in ala diən zout*.

188. Vokalische (starke) Deklination. — A. Maskulina und Neutra.

Nach der Pluralbildung sind vier Klassen zu unterscheiden, nämlich 1. ohne Endung im Plural, 2. auf *-e*, 3. auf *-er* und 4. auf *-s* im Plural.

1. Ohne Endung im Plural.

a.] ohne Umlaut *fina* m. 'Finger'; *teĭkn* n. 'Zeichen'.

b.] mit Umlaut *fǝzl* m. 'Vogel' (*fǝzl*); *apl* m. 'Apfel' (*apl*). — Aus dem Plural ist der Umlaut auch in den Sing. übertragen in *øyva* n. 'Ufer' (*øyva*).

189. 2. Mit -e im Plural.

a.] ohne Umlaut die Maskulina: *slax* 'Schlag' (*slāzə*); *daχ* 'Tag' (*dāzə*); *veχ* 'Weg' (*vāzə*); *zək* 'Geck, Narr' (*zəkə*); *ēas* 'After' (*ēaxə*); *hēat* 'Herd' (*hēadə*); *stēat* 'Schwanz' (*stēadə*); *knāp* 'Kniff' (*knāpə*); *slēif* 'Schöpfkelle' (*slēivə*); *dāek* 'Beule' (*dāekə*); *xāen* 'Sohn' (*xāenə*); *kāenik* 'König' (*kāenizə*); *ylk* 'Iltis' (*ylkə*); *daġt* 'Pfennig' (*daġtə*); *hāo* 'Schlag' (*hāoə*). — Zu den Subst. auf *-ing* vgl. oben § 136.

Die Neutra: *mat* 'Mahd' (*māə*); *stak* 'Bühne' (*stakə*); *foġ* 'Faß' (*fōtə*); *zlos* 'Glas' (*zloxə*); *bret* 'Brett' (*brēə*); *mest* 'Messer' (*mestə*); *hōmt* 'Hemd' (*hōmdə*); *mōkət* 'Markt' (*mōkədə*); *veĭl* 'Spinnrad' (*veĭlə*); *nōst* 'Nest' (*nōstə*); *lit* 'Glied' (*līə*); *lit* 'Deckel' (*lītə*); *sχĭp* 'Schiff' (*sχĭpə*); *spil* 'Spiel' (*spālə*); *spĭa* 'Halm' (*spĭrə*); *vĭp* 'Garbe' (*vĭpə*); *zlyk* 'Glück' (*zlykə*); *styk* 'Stück' (*stykə*).

190. b.] mit Umlaut die Maskulina: *zast* 'Gast' (*zavstə*); *āl* 'Aal' (*ālə*); *klōs* 'Nikolaus' (*klōxə*); *pōl* 'Pfahl' (*pōlē*); *troχ* 'Trog' (*trōzə*); *hof* 'Hof' (*hōvə*); *tāzə* 'Einfälle' (mndd. *toch* 'Zug'); *voam* 'Wurm' (*vōamə*); *dop* 'Eierschale' (*dōpə*); *post* 'Pfoften' (*pōstə*); *kolk* 'Wasserloch' (*kōlkə*); *boax* 'verschnitt. Eber' (*bōaxə*); *top* 'Handvoll z. B. Heu' (*tōpə*); *stōak* 'Storch' (*stōakə*); *kōl* 'Torfkohle' (*kōlē*); *ōm* 'Oheim' (*ōmə*); *sχōf* 'Strohbandel' (*sχōvə*); *slōt* 'Abzugsgraben' (*slōtə*); *knōp* 'Knopf' (*knōpə*); *spōn* 'Span' (*spōnə*);

hōp 'Haufen' (*hōpə*); *louχ* 'Zweig' (*lōyʒə*); *ous* 'Knorren' (*ōystə*); *poul* 'Pfuhl' (*pōylə*); *foyt* 'Fuß' (*fōytə*); *hant* 'Hund' (*hyndə*); *kum* 'Napf' (*kymə*); *tün* 'zaun' (*tynə*); *knūf* 'Knorren' (*knūvə*).

Die Neutra: *vams* 'Jacke' (*vomxə*); *pant* 'Pfand, Anteil' (*pōndə*); *sχap* 'Schränk' (*sχopə*); *hōl* 'Kesselhaken' (*hōlə*); *sχōp* 'Schaf' (Neuahlen: *sχōpə*, sonst *sχōpə*); *hol* 'Höhle, Höhlung' (+*hōlə*, noch in einem Spottreim auf den Müller erhalten); *vōat* 'Wort' (*vōadə*); *bōat* 'Wandbrett' (*bōatə*); *brōt* 'Brot' (*brōdə*); *louχ* [nordemsl.] 'Dorf' (*lōyʒə*); *kloun* 'Knäuel' (*klōynə*); *bunt* 'Bündel' (*byndə*).

In den nordemsländischen Mundarten kommen noch hinzu *fat* 'Faß' (*fātə*); *pat* bezw. *pvt* 'Weg' (*pātə*); *ʒlvs* 'Glas' (*ʒlāxə*).

Anm.: Der Umlaut ist auch in den Sing. übertragen in dem Worte *tōaf* 'Torf' (*tōavə*; mstl. *tōaf*).

c.] *-te* mit Umlaut in: *mōa* n. 'Moor', pl. *mōatə* 'Moor-teile' (daneben aber auch *-s* mit Umlaut in *flēmōas* 'Flur bei Fresenburg').

191. 3. Mit *-er* im Plural.

a.] ohne Umlaut das Maskulinum: *stein* 'Stein' (*steina*); die Neutra: *ʒvt* 'Loch' (*ʒvta*); *belt* 'Bild' (*bela*); *kleit* 'Kleid' (*kleia*); *dink* 'Ding' (*dina*); *sprik* 'zerkleinertes Holz' (*sprika* 'Reisig'). — In der Ma. von Ahlen auch *houñ* 'Huhn' (*houyna*).

b.] mit Umlaut das Maskulinum: *stok* 'Stock' (*stōka*); die Neutra: *lant* 'Land' (*lōnda*); *slot* 'Schloß' (*slōta*); *ʒout* 'Gut' (*ʒōyda* und *ʒōya*); *houñ* 'Huhn' (*houyna*).

In den nordemsl. Mundarten kommen noch hinzu *rot* 'Rad' (*rōa*); *blot* 'Blatt' (*blōa*); *ʒvt* und *ʒat* 'Loch' (*ʒvta*).

Anm.: Der Umlaut ist in den Sing. übertragen in *lōm* 'Lamm' (*lōma*); *kulf* 'Kalb' (*kulva*).

c.] *-ere* in den Wörtern: *rot* 'Rad' (*rōrə*); *blot* 'Blatt' (*blōrə*); *pvt* 'Weg' (*pōrə*).

192.

4. Mit *-s* im Plural.

Wo die beiden Numeri weder durch Endung noch durch Umlaut unterschieden werden konnten, trat seit dem 15. Jahrh. im mndd. und mnl. die (aus dem franz. entlehnte) Endung *-s* an den Singular, also besonders bei Substantiven auf *-r*, *-l* und *-n*. Vgl. J. Franck, AfdA VII, 321; Behaghel § 175; Holthausen, Soester Ma. § 380.

a.] ohne Umlaut die Maskulina: *baka* [nordemsl.], *boka* [südemsl.] 'Bäcker' (*bakas*, *bokas*); *nōba* 'Nachbar' (*nōbas*); *nāzł* 'Nagel' (*nāzłs*); *trop* 'Haufen, Trupp' (*trops*); *wokł* 'Onkel' (*wokłs*); *besm* 'Besen' (*besms*); *kēal* 'Kerl' (*kēals*); *bevl* 'Bengel, Goldschmuck' (*bevls*); *troxla* 'Trichter' (*troxlas*); *ēxl* 'Esel' (*ēxls*); *sxēvl* 'Schlittschuh' (*sxēvls*); *zēana* 'Gärtner' (*zēanas*); *slītas* 'Verschleißer'; *hilza* 'Heiliger' (*hilzas*).

Die Neutra: *lākn* 'Tuch' (*lākns*); *plōsta* 'Pflaster' (*plōstas*); *oltāa* 'Altar' (*oltāas*); *deja* 'Tier' (*dejas*); *leja* 'Wange' (*lejas*); *ōrixda* 'Ohrschmuck' (*ōrixdas*).

Hierhin gehören die Substantiva mit dem Suffix *-ker*, z. B. *mjaka* 'Maurer' (*mjakas*); *vēānviika* 'Weidensammler' (*vēānviikas*); *-ert*, alts. *-hart*, z. B. *vōylat* 'Wühler' (*vōylas*); *-sel*, z. B. *baksl* n. 'was auf einmal gebacken wird' (*baksls*); *braōsl* n. 'Sud' (*braōsls*); die Deminutiva auf *-ken*, z. B. *hyskn* 'Häuschen' (*hyskəs*). In den hümmling. Maa. (Sögel) lautet der Plural der Deminutiva dem Singular gleich, z. B. *tyflkn* 'Kartoffeln' = emsl. *tyflkəs*, während die westfäl. Maa. mit dem emsl. übereinstimmen (ravensberg. *Kindkens*, soest. *oęzōskn* 'Äuglein', pl. *oęzōskəs*, ebenso mstl.).

A n m.: Der regelmäßige Plural zu *kint* n. 'Kind' lautet *kina*, als Ausruf dagegen *kinas*; das Deminutiv des Plur. *-kəs* wird an den regelmäßig gebildeten Plural angefügt, *kinakəs* 'Kindchen'.

b.] mit Umlaut die Maskulina: *zōrn* 'Garten' (*zōrns*); *broya* 'Bruder' (*broyas*); *tōan* 'Turm' (*tōans*). Dieser Umlaut wurde in den Singular übertragen in: *vka* [südemsl.] 'Acker' (*vkas*); *hōan* 'Horn' (*hōans*); *kōan* 'Getreidekorn' (*kōans*); *brōya* [Aschendorf] 'Bruder'.

c.] -se mit Umlaut in: *ām* m. 'Arm' (*ōmsə*).

193. — B. Feminina. Sie gehören nach der Pluralbildung zur 2. und 4. Klasse der starken Deklination.

a.] mit -e im Plural und Umlaut, vgl. *hant* 'Hand' (*hōnda*); *māzət* 'Magd' (*māzəda*, *mēzda*); *mūs* 'Maus' (*mījə*); *nōt* 'Naht, Narbe' (*nāə*); *bost* 'Brust' (*bōstə*); *vost* 'Wurst' (*vōstə*); *zōs* 'Gans' (*zōzə*); *kou* 'Kuh' (*kāə*).

b.] mit -s im Plural, vgl. die Nomina agentis auf -ster, z. B. *binsta* 'Roggenbinderin'; *spinsta* 'Spinnerin'; *naəsta* 'Näherin'; *vəfstə* 'Weberin'; *lōpsta* 'läuferisches Mädchen'; *prōtsta* 'plauderlustiges Mädchen'; die Feminina auf -r und -l, z. B. *zysta* 'Schwester' (*zystas*); -zvspl 'Schnalle' (-zvspls).

c.] mit -s im Plural und Umlaut das Wort *doxta* 'Tochter' (*dōxtas*).

194. Konsonantische (schwache) Deklination. — A. Maskulina und Neutra.

Die ehemaligen Kennzeichen der schwachen Deklination (Nom. Sing. -e, übrige Kasus -en) sind zum großen Teil verschwunden; nur ein Teil der hierhingehörigen Substantiva endigt noch auf -ə, und in vielen Fällen ist der Akkusativ dem Nominativ gleichgemacht, entweder durch Verallgemeinerung des Akk. -n (wie ja auch im hochd.) oder durch Siegen des Nominativs (teils mit, teils ohne -ə). Überreste des alten Dativs sind noch *fan hōtn* 'von Herzen' (dagegen *fant hōtə* 'vom Herzen'); *iv zōudn* 'in gutem'.

Beispiele: 1. Nominativ und Akkusativ verschieden.

a.] mit -n im Plural *nar* 'der Narr' (Akk. und Plur. *narn*); *stāl* 'Topfbein' (*stāln*); *āpə* 'Affe' (*āpm*); *hāzə* 'Hase' (*hāzn*); nur Plur. *əlkn* [Ahlen] 'Adelige'; *kamīzn* 'Zollwächter'.

b.] mit -ns im Plural *hēa* 'Herr' (Akkus. *hēan* und *hēa*, Plur. *hēans*).

c.] mit -s im Plural *juwə* 'Junge' (Akkus. *juwn*, Plur. *juwəs*).

2. Nominativ und Akkusativ gleich.

a.] Siegen der Nominativform, Plural *-n*, z. B. *staf* 'Daube' (*stāvn*); *hān* 'Hahn' (*hānn*); *rēa* 'Hund' (*rēan*).

b.] Übertragung des Akk. *-n* in den Nominativ, z. B. *toxtn* 'Graben'; *dumm* 'Daumen'; *stākn* 'Holzstange'; *māgn* 'Magen' usw.

Anm.: Nur im Plural tritt auf: *klōtn* 'Hoden' (zu mdd. *klōt*, nordemsl. *klōt* 'Ball').

3. Neutra. a.] mit *-n* im Plural, z. B. *hek* 'Einfahrts-
tor' (*hekn*); *bera* 'Bett' (*bern*); *hotā* 'Herz' (*hotn*).

b.] mit *-n* im Plural und Umlaut: *krjdn* 'Kräuter,
Kräuterbittern' (zu *krūt*).

c.] mit *-ns* im Plural: *kysn* 'Kissen' (*kysns*).

195. — B. Feminina.

Sie unterscheiden nur mehr Singular und Plural, da der Akkusativ dem Nominativ gleich geworden ist.

a.] mit *-n* im Plural, z. B. *vda* 'Schlange' (*vdan*); *blāzā* 'Kind' (*blāzn*); *mānn* pl. 'Maden'; *froustā* 'Maulwurf' (*froustn*); *bubln* pl. 'Wasserblasen'; *kūzā* 'Backenzahn' (*kūzn*); *stā* 'Stelle, Hof' (*stān*); *bāka* 'Bach' (*bākn*); *sxōtl* 'Schüssel' (*sxōtln*); *xīā* 'Seite' (*xīan*; aber *inā xīt* 'in der Seite'); *dīsl* 'Distel' (*dīsln*); *ryska* 'Binse' (*ryskn*).

b.] mit *-n* im Plural und Umlaut, z. B. *bylznslōn* 'Wogenschlag' (Lathen: *bulzā* 'Woge', pl. *bulzn*; Aschendorf: *bylzā*, *bylzn*); *zovā* 'Garbe' (Ahlen: pl. *zōavn*).

c.] mit *-ns* im Plural *lāzā* 'Lüge' (*lāzns*).

Anm.: In diese Klasse sind übergetreten *tonā* 'Zahn' (*tonn*); *nāzā* 'Nuß' (*nātn*), ursprünglich starke Substantiva der zweiten Klasse, deren Plural *-e* in den Singular übertragen wurde (emsl. + *tant* m. 'Zahn'; mstl. *nušt*, *nyšt*).

II. Pronomina.

196. Personalpronomina.

	1. Person.	2. Person.	Reflexiv.
Sing. Nom.	<i>ik</i> , <i>ikā</i> , <i>ak</i> , <i>-k</i>	<i>dū</i> , <i>-tū</i> , <i>du</i> , <i>dā</i> , <i>-tā</i>	—
Akk.	<i>mī</i>	<i>dī</i>	<i>zyk</i>
Plur. Nom.	<i>vī</i> , <i>vā</i>	<i>ī</i> (alts. <i>gī</i>)	—
Akk.	<i>us</i> (alts. <i>ūs</i>)	<i>jou</i> (alts. <i>eu</i> , <i>euwa</i>)	<i>zyk</i>

Anm.: 1. Die Form *ikə* wird verwandt, wo das Pronomen der 1. Person ohne Verbum steht (ähnlich wie das frz. *moi*); auch erscheint sie in dem Ballspielreim:

hol dixtə toy,
vat ikə dī doy.

2. *ək*, *-k* sind enklitisch, z. B. *horək un vulək* 'hätt ich und wollt ich', *dvt kank* 'das kann ich'; ebenso *də*, *-tu*, *-lə*, z. B. *kanstə* 'kannst du', *ven də kums* 'wenn du kommst'.

3. Zu *ī*, alts. mndd. *gī* vgl. oben § 160, 2.

4. Die Anrede zwischen halbwegs gleichaltrigen Personen ist 'du'; bedeutend ältere Leute, vorzüglich die Eltern und ältere Verwandte werden mit *ī* angesprochen.

197. Anaphorisches Pronomen.

	Mask.	Neutr.	Femin.
Sing. Nom.	<i>hej, hə, -ə</i>	<i>ət, t</i>	<i>zej, xə</i> (alts. <i>siu</i>)
Akk.	<i>ym, -m, -n</i>	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{ət, t} \\ \textit{+ym} \end{array} \right.$	<i>ēa</i> (<i>xə</i>)
	[Papenburg] <i>hym</i> (alts. dat. <i>imu, im</i>)		[Papenburg] <i>hēa</i> (alts. dat. <i>iru</i>)
Plur. Nom.	$\left. \begin{array}{l} \\ \textit{Akk.} \end{array} \right\} \textit{xəj, xə}$		

Anm.: 1. *-ə* 'er' ist enklitisch, z. B. *kanə niχ* 'kann er nicht'.

2. *ym* als Akk. Neutr. ist veraltet; ich kenne es nur noch aus einem alten Liedchen:

dvt oldə pēat inn dōvn slōt,
dō kēmm də myzn um bētn ym dōt.

3. Zu den Papenburger Formen *hym*, *hēa* vgl. oben § 93, 3. 184.

4. *xə* als Akk. Femin. ist nur in unbetonter Stellung gebräuchlich, z. B. *ik hvpsə zejn* 'ich habe sie gesehen' (gewöhnlicher: *ik hvb ēa zejn*).

198. Possessiva.

mīn 'mein'; *dīn* 'dein'; *xīn* 'sein'; *ēa* 'ihr' [Papenburg: *hēa*]; *ūxə*, *uxə* 'unsere'; *joʊə* 'euer'; *ēa* 'ihr'.

Anm.: *ūzə* (*uzə*) wird in vielen Fällen gebraucht, wo das Hochdeutsche meist das Possess. des Sing. verwendet, z. B. *uzə līj* 'meine Verwandten'; *uzə līj ēa hūs* 'mein Vaterhaus'; *ūzə jan* 'mein Sohn Johann' u. ä.

199. Demonstrativa.**1. Einfaches Demonstrativ.**

	Mask.	Neutr.	Femin.
Sing. Nom.	<i>dei, də</i>	<i>dot, t</i>	<i>dei, də</i>
Akk.	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{den, n} \text{ (alts. } \textit{thena)} \\ \textit{dei, də} \end{array} \right.$	<i>dot, t</i>	<i>dei, də</i>
Plur. Nom.			
Akk.			

Anm.: 1. Das Demonstrativ wird auch als Relativ und bestimmter Artikel verwandt.

2. Ein alter Genitiv (alts. *thes*) ist erhalten in den adverbialen Verbindungen *s̄vns* 'des Abends', *snaχns* 'des Nachts' u. a.

3. Die Akkusativformen des Mask. *den* und *dei* werden promiscue gebraucht; in stehenden Redensarten wiegt *dei* vor, z. B. *uptə grunt* (neben *upm grunt*) 'auf der Erde'; *də zek ansχærn* 'zum Narren halten'; *dei zīn lōn* 'dessen Lohn'; *dei də sχou pasət* 'dem der Schuh paßt'.

4. Merke emsl. *dot sneit*, *dot vas* gegenüber hochd. 'es schneit, es war'.

5. Im Sandhi verändert *dot* sein *t* in *d*, z. B. *dvdis χout* 'das ist gut'.

2. Zusammengesetztes Demonstrativ.

	Mask.	Neutr.	Femin.
Sing. Nom.	<i>dyxə</i> (alts. * <i>these</i>)	<i>dyt</i> (alts. <i>thit</i>)	<i>dyxə, dys</i> (alts. <i>thius</i>)
Akk.	<i>dyxn</i> (alts. <i>thesan</i>)	<i>dyt</i>	<i>dyxə, dys</i> (alts. <i>thesa</i>)
Plur. Nom.	$\left. \begin{array}{l} \\ \textit{dyxə} \text{ (alts. } \textit{these, thesa).} \end{array} \right\}$		
Akk.			

Anm.: Zu den Lautverhältnissen vgl. Holthausen, Soester Mundart § 401, Anm. 2 und oben § 104, 5.

3. Selbst.

χyms (alts. *self, selbo*), vgl. oben § 138, 1; *də eixstə* 'derselbe'.

200. Interrogativa.**1. Alts. hwē 'wer'.**

	Mask.	Neutr.
Sing. Nom.	$\left\{ \begin{array}{l} [\textit{vel}] \\ \text{—} \end{array} \right.$	<i>vat</i> (alts. <i>hwat</i>)
Akk.		
Instrum.	—	<i>vō</i> 'wie' (alts. <i>hwō</i>)

Anm.: Vgl. *vat xröt* 'wie groß'; *vat mōj* 'wie schön'; *vadik dou* 'was ich tu'.

2. Alts. *hwilik* welcher.

a. Adjektivisch. b. Substantivisch 'wer'.

	Mask.	Femin.	Mask. Femin.
Sing. Nom. }	<i>vekn</i> (mndd. <i>veka</i>	<i>veka</i>	<i>vel</i> (mndd. <i>wel</i>)
Akk. }	<i>welk</i>		
Plur. Nom. }	<i>veka</i>	<i>veka</i>	—
Akk. }			

Anm.: *vel* 'wer' wird auch relativisch verwandt, z. B. *vel dā dohta hōvm vil* 'der die Tochter haben will'.

201. Indefinita.

1. Irgendein.

a) *ein* 'ein, jemand, man'.

Mask. Neutr. Femin.

Nom. Akk. *n* *nə*

menizein 'mancher'; *evklē ein* 'einzelne'; *ein un ana* 'der und jener'.

b) *veka* 'einige'; *vat* 'etwas', z. B. *t is vat xröt* 'es ist etwas groß'; *vat lya, dā vat lya* 'einige Leute'.

c) *zyka* 'solche'; *zon* 'so einer, so ungefähr'.

d) *anaman* 'der Nächste', z. B. *anamans kina zröt mākn* 'die Kinder des Nächsten erziehen'; *dā staēt axla anamans vant*; *xīnə fōyts una anamans disk setn* usw.

e) *dā meīsts man* 'die meisten'.

f) *man, mə, m* 'man'.

2. Keiner.

a) *+nīn, kīn, nizein, kīn ein* 'keiner' (doppelte Negation, z. B. *dāyablout hof nyma nīmout* 'eine Memme hat niemals Mut').

b) *nymə, +nīmensk, kīmensk* 'niemand'.

c) *nīks* 'nichts' (vgl. oben § 162).

3. Jeder.

a) *elk* 'jeder'; *elk un ein* 'jedermann'.

b) aus dem Hochdeutschen ist entlehnt: *jēda* [Sögel: *jeida*] 'jeder'; *jan un jēdaman*; *jedereina*.

III. Adjektiva.

202. Flexion der Adjektiva.

In der starken Flexion der Adjektiva ist der Nominativ Sing. verloren gegangen und durch den Akkusativ ersetzt worden, z. B. *n dün̄n kēal unn nōxtan kolf falt syk niḡ sēa* 'ein betrunkenener Mensch und ein nüchternes Kalb fallen sich nicht wund'; *t is̄n kloḡkn man, ven dē l̄yēt man v̄ysn* 'er ist ein kluger Mann, wenn die Leute es nur wüßten'.

Man unterscheidet zwei Klassen der starken Adjektiva:

1. die in prädikativer Stellung keine Endung haben, z. B. *ḡout* 'gut'; *olt* 'alt'; *ḡrōt* 'groß' usw.

2. die in derselben auf -ə ausgehen, z. B. *dūnə* 'betrunken'; *visə* 'sicher, fest, sparsam'; *dr̄istə* 'dreist'; *bōxə* 'böse'; *dr̄ōzə* 'trocken'; *ḡēwə* 'kerngesund'; *dikə* 'betrunken' (gegen *dik* 'dick'); *ewə* 'eng'; *strewə* 'herb'; *stilə* 'still'; *nyḡtə* 'nützlich'; *xōyḡtə* 'süß'; *v̄ixə* 'weise' (gegenüber *v̄is* 'eigen', *unv̄is* 'verrückt'); *lyḡkə* 'klein' (dazu das n. *lyrək*, *lyak*).

Starke Flexion.

	Mask.	Neutr.	Femin.
Sing. Nom.	—	} <i>ḡout</i>	<i>ḡoudə</i>
Akk.	<i>ḡoudn</i>		
Plur. Nom.	}	<i>ḡoudə</i>	
Akk.			
Vok.			

Schwache Flexion.

	Mask.	Neutr.	Femin.
Sing. Nom.	} <i>ḡoudə</i>	} <i>ḡoudə</i>	<i>ḡoudə</i>
Vok.			
Akk.			
Plur. Nom.	}	<i>ḡoudn.</i>	
Akk.			

Anm.: 1. Das Neutrum ist in der starken Flexion durchgehends endunglos; als scherzhafte Bildung kommt vor: *dē byn dumot vixt* 'du bist ein dummes Mädchen'.

2. Der alte Genitiv Neutr. der starken Flexion auf *-es* ist noch erhalten in den jetzt z. T. als Nominative verwendeten Redensarten *vat nejs* 'etwas neues'; *vat xift nejs* 'was gibt es neues'; *niks xñāqəs* 'nichts sicheres'; *niks mōjəs* 'nichts schönes'; *nejs* 'neues'; *āləs, ələs* 'alles'. Daher auch wohl das *-s* in *nejsxiriχ* 'neugierig'. — Ein Dativ Femin. auf *-er* findet sich noch in stehenden Redewendungen, vgl. oben § 181, 3.

3. Der Vokativ hat im Sing. die schwache Form, z. B. *dumə juwə* 'dummer Junge', im Plural die starke, z. B. *dumə juwəs* 'dumme Jungen' (anders in der Soester Ma., vgl. Holt-hausen § 389).

203. Steigerung der Adjektiva.

Der Komparativ hat die Endung *-a* (flekt. *-ərə*), der Superlativ *-sta*, z. B. *olt* 'alt', *əla* (*də ələra*), *əlstə*. Daneben ist auch eine Steigerung durch das Adv. *əvn* 'eben' sehr verbreitet, z. B. *əvn zrot* 'größer'; *əvn fəl* 'mehr'; *əvn zout* 'besser'; *əvn mōj* 'schöner' (vgl. oben § 104, 3).

Zu erwähnen sind a) die Komparative auf *-der*, die zu Adjektiven auf *-r* gebildet werden, z. B. *xvəada* 'schwerer' (vgl. nl. *zwaarder*); *klāada* 'klarer'; *djāada* 'teurer' (vgl. nl. *duurder*); *zāada* 'eher'; *mzāada* 'mehr'. — b) ein Komp. und Superl. mit Verkürzung des Stammvokals *zrot* 'groß', *zrəta*, *zrətsta*.

IV. Zahlwörter.

204. A. Kardinalzahlen.

1. m. n. *ejn*, f. *ejnə*; 2. *tvėj(ə)*, *bāqda*; 3. *drej(ə)*; 4. *fejə*; 5. *fif*, *fivə*; 6. *xes(ə)*; 7. *xəvn*, [Ahlen] *xəvn*; 8. *axt(ə)*; 9. *nəzn*; 10. *tāgn*, *tağnə*; 11. *elf*, *elvə*; 12. *tvolf*, *tvolvə*; 13. *dotağn*; 14. *fejətağn*; 15. *fystağn*; 16. *xestağn*; 17. *xəvn-tağn*, *xəvntağn*; 18. *axtağn*; 19. *nəzntağn*; 20. *tvintix*; 21. *einntvintix*; 22. *tvējəntvintix*; 26. *xesntvintix*; 27. *xəvn-untvintix*; 28. *axntvintix*; 29. *nəznuntvintix*; 30. *dōtix*; 40. *fejətix*; 50. *fystix*; 60. *xestix*; 70. *xəvntix*; 80. *+taxntix*, jetzt *axsix*; 90. *nəzntix*; 100. *hunat*; 1000. *dixnt*.

Anm.: 1. Die Formen auf -ə werden bei substantiv. Gebrauche der Zahlwörter angewandt.

2. *stīzə* f. '20 Stück'; *halvə stīzə* '10 Stück'.

3. *anathalf* = $1\frac{1}{2}$; $2\frac{1}{2}$ *dūdəhalf*; $3\frac{1}{2}$ *fejədəhalf*; $4\frac{1}{2}$ *fīftəhalf*; $5\frac{1}{2}$ *zestəhalf*; $6\frac{1}{2}$ *zævədəhalf*; $7\frac{1}{2}$ *axthalf*; $8\frac{1}{2}$ *næzədəhalf* usw.

205. B. Ordinalzahlen.

1. *ēastə*; 2. *tvejda, anərə (vnərə)*; 3. *dūda*; 4. *fejada*; 5. *fīftə*; 6. *zestə*; 7. *xævədə*; 8. *axtə*; 9. *næzədə*; 10. *tağnda*; 11. *elftə*; 12. *tvolfstə*; 13. *dohtağnstə*; 14. *fejatağnstə*; 20. *twintixstə*; 100. *humatstə*; 1000. *dūxntstə*.

C. Distributivzahlen.

holftə f., *halvə* f. 'Hälfte'; *dūdndeyl* 'Drittel'; *fejādndeyl, fədl, holfskn* 'Viertel'; *fīftndeyl* 'Fünftel' usw.

D. Multiplikativzahlen.

enklt 'einfach'; *dyblt* 'doppelt'; *drejdyblt* 'dreifach'; *fejadyblt* 'vierfach'; *fīfydyblt* 'fünffach' usw.

Anm.: Als term. techn. des Landmanns ist noch zu bemerken: *ejntin* 'einmal', z. B. *ejntin æzn* 'einmal eggen', ebenso *tvejtin, drejtin* usw. (vgl. mndd. *tint*, pl. *tinde* 'Zinke').

V. Präpositionen.

206. Die Präpositionen stehen natürlich alle mit dem Akkusativ.

1. Von einfachen Präpos. nenne ich: *axta* 'hinter'; *an* 'an'; *bī* 'bei'; *binn* 'innerhalb'; *bəvn* 'oberhalb, über'; *būtn* 'außer, ohne'; *dēa* 'durch'; *fan* 'von'; *fēa* 'vor, für'; *in* 'in'; *kævn* 'neben'; *maxkn* 'zwischen'; *mit* 'mit'; *nə* 'nach'; *əna* 'ohne'; *əva* 'über'; *xyna* 'sonder, ohne'; *toy* 'zu'; *tyskn* 'zwischen'; *una* 'unter, unterhalb'; *up* 'auf'; *ūt* 'aus'; *ym* 'um, an, für'.

ym 'um' wird auch verwandt, wo das hochdeutsche *an, für* setzt, z. B. *ik soazə ym dī* 'ich Sorge für dich'; *denk drym* 'denk daran'. E. v. Dincklage macht dazu die feine Bemerkung: „Der Emsländer sagt nicht: Ich denke an Dich — ich Sorge für Dich! Er sorgt und denkt um

den Andern, gleichsam einen Kreis der Liebe ziehend“ (Der Salon IX, 380).

2. Die gebräuchlichsten zusammengesetzten Präpos. sind: *dysit fan* 'diesseits'; *anaxit fan* 'jenseits'; *kēnōva fan* 'gegenüber'; *inā mirā fan* 'mitten in'; *lavas an* 'entlang'; *am plats fan* 'anstatt'; *+ymhalva* 'halber' (im Sprichw.: *ym de zlovn halva, dova pāpm niχ, mal vēat* 'Des Glaubens halber, daß die Pfaffen nicht böse werden', als Antwort auf vorwitzige Fragen); *f.ūvī* 'vorbei'.

Dreizehntes Kapitel.

Verbum und Adverbium.

Allgemeines.

207. Das emsländische Verbum hat

1. zwei Tempora: Präsens und Präteritum (drei zusammengesetzte: Perfekt, Plusquamperf. und Futur).
2. zwei Modi: Indikativ und Imperativ Präs.
3. zwei Numeri: Singular und Plural.
4. zwei Verbalnomina: Infinitiv Präs. und Partizip Prät.

Optativ und Partiz. Präs. sind bis auf Überreste in stehenden Redensarten verloren gegangen; Perfekt und Plusquamperf. werden mit *hobm* 'haben', das Futur mit *sxal* 'soll' gebildet. Der Gebrauch des Präter. ist gegen das Perfektum, namentlich in der ruhigen Erzählung, sehr zurückgetreten; das Präsens vertritt sehr oft die Stelle des Futurs, besonders wenn ein Adjektiv der Zeit neben ihm steht.

208. Optativ (Konjunktiv):

Er ist im lebendigen Gebrauche völlig untergegangen,

hat aber in den südemsl. Mundarten (beim starken Verbum) im Prät. seinen Umlaut regelmäßig auf den Indikativ übertragen. Von festen Verbindungen, stehenden Redewendungen und Sprichwörtern, in denen der Optativ noch als erstarrte Form auftritt, nenne ich: *t χō jou zout* 'es gehe euch gut' (Antwort: *uk sō*); *zlyksēvns neijša!* — *zēvns zot, et vērs vā* 'Glückseliges (eigentl. Glücksegens) Neujahr! — Gebe Gott, es werde wahr'; *zot sēv dī* 'Gott segne dich'; *zot help jou* 'Gott helfe euch' (Antwort: *zot lōn ī* oder *zot lōnt* 'Gott lohne euch'); *zot sī dank* 'Gott sei Dank' (selten, meist dafür *zot dank*; mstl. *χot sizō dank*); *zodōrī* 'Gott verdamme Dich'. In Sprichwörtern, z. B. *dā slō ejns lauk hen* 'da schlage einer lang hin' (Verwunderung); *dā zōn vil in dā kēa* (Wahl), *dā frej* (werbe) *xīn nōbas doxta anō dēa*; *elk kērs fēa xīns dēa, dan vōt fēa āls sχōns* ('Ein jeder kehre vor seiner Tür, und rein ist jedes Stadtquartier'); *kīmensk slō xīns kīns dōt, hā vejt niχ, vata fav kōmm kan* (ironisch); *nū slō zotn dyl dōt*. In dem Spottreim zu Dreikönig:

hilzē drei koukn,

dā niχ botāln vil, zō spoukn (spuken, wiedergehen).

209. Partizip Präs.

Hier haben sich in adjektivischer Bedeutung folgende Formen erhalten a) mit bewahrtem -t (*d*), z. B. *dā stōks is drēznt* 'die Stärke (junge Kuh) ist trächtig'; *flēznda zixt* 'fliegende Gicht'; *kōknt vāta* 'kochendes Wasser'; *mit vāknds ōzn* 'mit wachen Augen'; *mit laxndn munt* 'mit lachendem Mund'; +*mit liznda tuvā* 'lallend' (vgl. oben § 187, 3); *drenznda kou* 'widerspenstiges, mürrisches Kind'; *krāknds vāzn holt am lōkstn* 'knarrende Wagen halten am längsten' (von Menschen, die immerfort klagen).

b) ohne -t (mndd. -nde zu -n), z. B. *flōytn vāta* 'fließendes Wasser'; +*ankum, toukn jša* 'nächstes Jahr' (mndd. *ankomende, tōkomende*); *hā fōats zovvn mit stōnn vāzn* 'er fährt ein, indem immer ein Wagen beladen wird' (mndd. *stānde*); *stōnn fouyt* 'stehenden Fußes'; *bī naxslōpm tūl* 'bei

nachtschlafender Zeit'; *zain zas* 'sitzender Hintere d. h. Beständigkeit'; *hūsain lya* 'kleine Eigner' (mndd. *hüssittende*); *lyejoman* 'wählerisch, von Schwangeren'; *ymlöpm vök* 'laufende Geschäfte'.

210. Partizip Präter.

Es wird ohne das alte Präfix *gi-* gebildet, das sich aber noch in einigen adjektivisch verwandten Partizipien erhalten hat. Beisp.: *ütχəχət* 'ausgesucht d. i. sehr gut'; *dot is χəχət* 'das ist gesagt d. i. soll ein Wort sein'; *hə kan leizn ea zədrukt* 'er kann lügen wie gedruckt'; *χymsχət-tyzət vök* 'selbstgesponnenes und gewebtes Tuch'; *nə zəslā-zəns stunde* 'eine geschlagene Stunde'; *hə is una ym zəxətn* 'er ist ihm untertan'; *zəlāzən*, z. B. *t is sō zəlāzən* 'es verhält sich so'; *halfχəbak* 'halbgebacken d. h. halbnärrisch'; *hejtχəbōkn* 'hitzig' (vgl. nl. *heet gebakerd*); *xō zədōn* 'geizig' (eigentl. 'so beschaffen', mhd. *getān*); *bēta hat χəblōzn āa de munt fabront* 'besser tüchtig geblasen als den Mund verbrannt'; *zəbōrn* 'geboren' (aus dem hochd. entlehnt).

I. Starke Verba.

211. Flexion.

Erste Klasse.

Hierhin gehören diejenigen starken Verben, deren Stamm auf einen einfachen Spiranten oder Verschlusslaut ausgeht; die Endungen lauten 1. Person *-ə* (elidiert vor folgendem *ik* 'ich'); 2. Pers. *-s*; 3. Pers. —; Plur. *-ət*. Stammschließendes *s* und *t* schwindet vor der Endung der 2. Person *-s*.

Beisp.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	Plur.
	<i>drivə</i>	<i>drifs</i>	<i>drif</i>	<i>drivət</i>
	<i>freixə</i>	<i>frys</i>	<i>frys</i>	<i>freixət</i>
	<i>xūzə</i>	<i>xuxs</i>	<i>xux</i>	<i>xūzət</i>
	<i>rīə</i>	<i>rits</i>	<i>rit</i>	<i>riət</i>
	<i>zrīpə</i>	<i>zrips</i>	<i>zrip</i>	<i>zrīpət</i>
	<i>ātə</i>	<i>es</i>	<i>et</i>	<i>ātət</i>
	<i>kikə</i>	<i>kiks</i>	<i>kik</i>	<i>kikət</i>

Zweite Klasse.

Hierhin die Verben, deren Stamm a) auf einen Sonorlaut, b) auf Sonorlaut + Konsonanten endigt; 1. Pers. -ə (elidiert vor *ik*); 2. Pers. a) -st, b) -ast; 3. Pers. a) -t, b) -at; Plur. a) -t, b) -at.

Beisp.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	Plur.
a)	<i>sx̄ærə</i>	<i>sx̄æast</i>	<i>sx̄æat</i>	<i>sx̄æat</i>
	<i>dv̄ælə</i>	<i>dvelst</i>	<i>dvelt</i>	<i>dv̄ælt</i>
	<i>k̄inə</i>	<i>k̄inst</i>	<i>k̄int</i>	<i>k̄int</i>
	<i>vina</i>	<i>vinst</i>	<i>vint</i>	<i>vint</i>
	<i>ziwə</i>	<i>ziwst</i>	<i>ziwt</i>	<i>ziwt</i>
	<i>fələ</i>	<i>falst</i>	<i>falt</i>	<i>falt</i>
b)	<i>helpə</i>	<i>helpast</i>	<i>helpət</i>	<i>helpət</i>
	<i>st̄ivə</i>	<i>st̄ivast</i>	<i>st̄ivət</i>	<i>st̄ivət</i>
	<i>krimpə</i>	<i>krimpast</i>	<i>krimpət</i>	<i>krimpət</i>
	<i>driwə</i>	<i>driwast</i>	<i>driwət</i>	<i>driwət</i>

212. Stammbildung.

Zahlreiche Verschiebungen haben die früher sehr bunte Stammbildung der starken Verben in den emsl. Mundarten bedeutend vereinfacht. Es sind besonders folgende:

1. Sing. und Plur. Prät. wurden in den Lautverhältnissen gleichgemacht, entweder durch Übertragung des Sing.-Vokals in den Plural (so in der 1. und 2. Ablautreihe) oder umgekehrt (in der 3., 4. und 5. Reihe).

2. Hierdurch erhielten die 1. und 5. Ablautreihe den gleichen Vokal *ē* (vgl. mndd. *drēf* 'trieb', pl. *dreven*; *gaf* 'gab', pl. *gēven*; emsl. *drēf*, *drēvn*; *ʒēf*, *ʒēvn*).

3. Das Umlaut-*ē* des Plur. Ind. (bezw. Opt.) Prät. der 4. Ablautreihe wurde zu *æ* gerundet und in den Singular übertragen; die Folge war gleicher Prät.-Vokal der 2. und 4. Ablautreihe (mndd. *lōch* 'log', pl. *lōgen*; *sprak* 'sprach', pl. *sprēken*; emsl. *lōχ* und *sprōk*).

4. Nach Analogie der Verben 2. und 4. Ablautreihe wurde auch der Vokal der 6. Ablautreihe (*ō*) zu *ō* gewandelt, z. B. mndd. *slōch*, emsl. *slōχ*.

5. Die Verben der 8. Ablautreihe (red.-abl. 3. Reihe), deren Stamm meist auf *n* + Konson. ausging, änderten ihren Prät.-Vokal (*e*, *i*) nach Analogie der 3. Ablautreihe in *u* (bezw. *y*).

6. Die Präterita der ehemaligen redupl.-ablaut. Verben 1., 2., 4. und 5. Reihe (unten 7. und 9. Ablautreihe) wurden zum großen Teil schwach gebildet.

Infolge dieser Verschiebungen kennt das Emsländische nur mehr drei verschiedene Präteritalbildungen der starken Verben, mit den Vokalen *ē* (1. und 5. Ablautreihe), *ō* (2., 4., 6. und red.-abl. 2. Reihe) und *y* (3. Ablautreihe und red.-abl. 3. Reihe).

213. Erste Ablautreihe.

german. *ī* — *ai* — *i* — *i*

altsächs. *ī* — *ē* — *i* — *i*

mndd. *ī* — *ē* — *e* — *e*

emsl. *ī* — *ē* — *ē* — *ē*

Paradigma für die erste Klasse: *drīva* 'treibe', *drifs*, *drif*, *drīvat*; prät. *drēf*, *drēfs*, *drēf*, *drēvn*; imp. *drīf*; infin. *drīvn*; part. prät. *drēvn*.

Für die zweite Klasse (a): *fasχīnā* 'verbleiche', *fasχint*; infin. *fasχīnn*; part. prät. *fasχēnn*.

a.] auf Sonorlaute ausgehend: *sχīnn* 'scheinen' (schwach); *fasχīnn* 'verbleichen' (part. *fasχēnn* 'verblichen').

b.] auf Engelaute: *drīvn* 'treiben'; *blīvn* 'bleiben'; *sχrīvn* 'schreiben'; *frīvn* 'reiben'; *kīvn* 'keifen' (3. pers. sing. präs.: *kīvat*); *stīzn* 'steigen'; *krīzn* 'bekommen, fangen' (2. pers. sing. präs. *kris*); *mīzn* 'mingere'; *xvīzn* 'schweigen'.

c.] auf Verschlusslaute: *χlīān* 'gleiten' (2. pers. sing. präs.: *χlis*); *rīān* 'reiten'; *snīān* 'schneiden'; *strīān* 'weit ausschreiten' (part. prät. *bastrēān* 'rittlings'); *līān* 'leiden'; von *mīān* 'meiden' ist nur das prät. *mēt* gebräuchlich; *χrīpm* 'greifen'; *knīpm* 'kneifen, heimlich trinken'; *bītn* 'beißen'; *stītn* 'schleißen'; *smītn* 'werfen'; *favītn* 'vorwerfen'; *sχītn* 'cacare'; *splītn* 'spleißen'; *krītn* [Herbrum, Heede] 'weinen'; zu *rītn* 'reißen' werden Präs. und Prät. vom

schwachen Verbum *reītn* gebildet; *kīkn* 'sehen'; *slīkn* 'schleichen'; *strīkn* 'streichen'; *ʒlīkn* 'gleichen'.

Anm.: 1. Zum Präter. mit *ē* vgl. oben § 84, 3a.

2. *blīvn* 'bleiben' wurde ehemals mit *hwbm* verbunden, z. B. *dan hō mīm pēatkn int lēvnt blēvn.*

3. Infolge ihrer eigenart. Entwicklung sind folgende Verben zur schwachen Konjugation übergetreten: *speīʒn* 'sich übergeben'; *deīʒn* 'gedeihen'; *fleīʒn* 'schmücken'; *sneīʒn* 'schneien'; *reīʒn* 'reihen' (oben § 101, 2. 3).

214. Zweite Ablautreihe.

1.

german. *eu — au — u — o*

altsächs. *io — o — u — o*

mnndd. *ē — o — o — o*

emsl. *eī — o, o̅ — o, o̅ — o̅*

Paradigma: *leiʒa* 'lüge', *lyxs*, *lyx*, *leiʒot*; prät. *lōx*, *lōxs*, *lōx*, *lōʒn*; imp. *leiʒ*; infin. *leiʒn*; part. prät. *lōʒn*.

a.] auf Engelaute ausgehend: *faleīʒn* 'verlieren'; *freīʒn* 'frieren' (prät. *falōi*, *frōi*; part. *falōrn*, *frōrn*); *leiʒn* 'lügen'; *bādreīʒn* 'betrügen'; *fleīʒn* 'fliegen'; *xyk dreīʒn up eīnn* 'sich auf jem. verlassen'.

b.] auf Verschlusslaute ausgehend: *beīʒn* 'bieten'; *kreīʒpm* 'kriechen'; *fleīʒn* 'fließen' (1. und 2. pers. sing. präs. fehlen); *zeīʒn* 'gießen'; *ʒmeīʒn* 'genießen' (gebräuchlich sind nur 3. pers. sing. *ʒmōʒt* und part. *ʒmōʒn*); *sxeīʒn* 'schießen'; *fādreīʒn* 'verdrießen'.

Anm.: Neben den Imperativen mit *eī* haben sich noch einige mit altem *y* erhalten, z. B. *ʒyēt in* 'gieß ein' (neben *zeīʒt*); *krīp* 'krieche' (gewöhnlicher *kreīp*); und in den Substantiven *flyʒup* 'Springinsfeld'; *lōpsxylt* 'Mädchen, das viel herumläuft' (zu *sxeīʒn*); *lyxvot* 'Lügner'.

215.

2.

german. *ū — au — u — o*

altsächs. *ū — o — u — o*

mnndd. *ū — o — o — o*

emsl. *ū — o, o̅ — o, o̅ — o̅*

Paradigma: *sxūwə* 'schiebe', *sxufs*, *sxuf*, *sxūwət*; prät. *sxōf*, *sxōfs*, *sxōf*, *sxōvn*; imp. *sxūf*; infin. *sxūwn*; part. prät. *sxōvn*.

a.] auf Engelaute ausgehend: *sxūvn* 'schieben'; *stūvn* 'stieben, stauben'; *sxrūvn* 'schrauben'; *snūvn* 'schrauben'; zu mndd. **bedūven* part. prät. *bēdōvn* 'unter dem Wasser-spiegel'; *būzn* 'biegen'; *xūzn* 'saugen'.

b.] auf Verschußlaute: *xūpm* 'saufen'; *zūpm* 'blinzeln, lauern'; *krūpm* 'kriechen' kenn ich nur aus dem Festreime: *xot vil vī xūpm*, *nō hūxə vil vī krūpm* (gewöhnlich: *kreipm*); *slūtūn* 'schließen'; *lūkn* 'ausziehen, z. B. Pflanzen, Rüben, Flachs'; *rūkn* 'riechen'; *slūkn* 'schlucken'.

Anm.: In die Klasse der schwachen Verben sind übertreten *sprūtūn* 'sprießen'; *brūkn* 'brauchen'; *dūkn* 'tauchen'.

216. Dritte Ablautreihe.

1.

german.	i — a — u — u
altsächs.	i — a — u — u
mndd.	i — a — u — u
emsl.	i — u, y — u, y — u

Paradigma für die zweite Klasse a): *binə* 'binde', *binst*, *bint*, *bint*; prät. *bynt*, *byns*, *bynt*, *bynn*; imp. *bin*; infin! *bin*; part. prät. *bunn*.

Zweite Klasse b): *drinkə* 'trinke', *drinkast*, *drinkat*, *drinkat*; prät. *drypk*, *drypks*, *drypk*, *drypkn*; imp. *drink*; infin. *drīkn*; part. prät. *drukkn*.

a.] auf *nn*, *nd* und *ng* ausgehend (Klasse 2 a): *bəzinn* 'beginnen'; *vinn* 'gewinnen'; *bəzinn* 'besinnen'; *spinn* 'spinnen'; part. prät. *runn* 'geronnen' zu mndd. *rinnen*; *bin* 'binden'; *vinn* 'winden'; *finn* 'finden'; *faxvinn* 'verschwinden'; part. prät. *ofsxunn* 'geschunden' (mndd. *schinden*); *xīvn* 'singen'; *sprīvn* 'springen'; *xvīvn* 'schwingen'; *drīvn* 'dringen'; *dviīvn* 'zwingen'; *friīvn* 'ausringen'; *kliīvn* 'klingen'; *zəliīvn* 'gelingen'; *slīvn* 'schlingen'; *diīvn* 'dingen' (prät. fehlt).

. A n m.: Die Verben mit ehem. *nn* haben im Präter. *-n*, die mit *nd -nt* und die mit *ng -nk*.

b.] auf *nk* (Klasse 2b): *driukn* 'trinken'; *ziukn* 'sinken'; *stivkn* 'male olere'.

c.] auf *mp* (Klasse 2b): *krimpm* 'krimpfen' (prät. fehlt; part. prät. *krumpm*).

A n m.: In die Klasse der schwachen Verben sind übergetreten: *syrinn* 'brennen, von Wunden' (mndd. *schrinden*); *hinkn* 'hinken'; *glimm* 'glimmen, glänzen'; *venkn* 'winken'.

217.

2.

german.	<i>e — a — u — o</i>
altsächs.	<i>e — a — u — o</i>
mndd.	<i>e — a — u — o</i>
emsl. 1.	<i>e — u, y — u, y — o</i>
2.	<i>e — φ — φ — o</i>
3.	<i>ē — ā — ē — ō, φ</i>
4.	<i>ṽ — y, φ — y, φ — o, y</i>
5.	<i>v — part. prät. o</i>

Paradigma für die zweite Klasse a: *xvela* 'schwelle', *xvelst*, *xvelt*, *xvelt*; prät. *xvyl*, *xvyls*, *xvyl*, *xvyln*; infin. *xveln*; part. prät. *xvoln*.

Zweite Klasse b: *helpa* 'helfe', *helpast*, *helpat*, *helpat*; prät. *hylp*, *hylps*, *hylp*, *hylpm*; imper. *help*; infin. *helpm*; part. prät. *holpm*.

1. auf *l* ausgehend: *helpm* 'helfen'; *xveln* 'schwellen'; part. prät. *ūtsχoln* 'gescholten' zu mndd. *schelden* (gewöhnlich nordemsl. *raχn*, südemsl. *kivn*); *smeltn* (mit schwachem prät.); *zeln* 'gelten'.

2. mit *l*, *r* vor dem Stammvokal: *flextn* 'flechten' (prät. *flexta*, part. prät. *floxtn*); *melkn* [Aschendorf] 'melken' (prät. *melkədə*, part. *molkn*; Lathen: *molkn*, *molkədə*, *molkət*); *trekn* 'ziehen' (*trøk*, *trokn*); *zyk fasχrekn* 'sich erschrecken' (*fasχrøk*, *fasχrokn*).

3. auf *rd*: *vērn* 'werden'.

	Präs.	Prät.	Imp.
Sing. 1.	<i>vērə</i>	<i>vēa</i>	<i>vēa</i>
2.	<i>vōs, vos</i> [Ahlen]	<i>vēas</i>	Infin.
3.	<i>vōt, vot</i> [Ahlen]	<i>vēa</i>	<i>vērn</i>
Plur.	<i>vēat</i>	<i>vēarn</i>	Partiz.
			<i>vōrn, vōdn</i> [Aschendorf]

4. auf *rv, rg*: *stōvn* 'sterben'; *fadōvn* 'verderben'; *bōzn* 'bergen' (prät. *bōzoda*, part. *upboazn* und *upbōzot*). — Das Prät. zu *stōvn*, *fadōvn* lautet in Lathen und Ahlen: *styaſ*, part. *stoavn*; Aschendorf: *styaſ*, *stōavn*; Papenburg: *styaſ*, *styaavn*; Sögel (Hümmling): *stōaſ*, *stoavn*. — Vgl. oben § 103, 2a. 91, 1a.

5. auf *rs*: *bostn*, *bōsn* 'bersten' (3. pers. *bostat*; prät. *bōstada*; part. prät. *bostn*).

218. Vierte Ablautreihe.

1.

german.	<i>e — a — ē — o</i>
altsächs.	<i>e — a — ā — o</i>
mndd.	<i>e — a — ē — o</i>
emsl.	<i>ē — ō — ō — ō</i>

Paradigma für die erste Klasse: *brēkə* 'breche', *breks*, *brek*, *brēkat*; prät. *brōk*, *brōks*, *brōk*, *brōkn*; imp. *brek*; infin. *brēkn*; part. prät. *brōkn*.

Zweite Klasse (a): *sχērə* 'schere', *sχēast*, *sχēat*, *sχēat*; prät. *sχōa*, *sχōas*, *sχōa*, *sχōrn*; imp. *sχēa*; infin. *sχērn*; part. prät. *sχōrn*.

a.] auf *r* ausgehend: *sχērn* 'scheren'; [*zχōrn*] 'schwören', prät. *zχōida*, part. prät. *zχōrn*.

b.] auf *l*: *dvēln* 'irren' (*dvelt*); *stēln* 'stehlen' (*stelt*); *bōfēln* 'befehlen' (*bōfēlt*); *kvēln* 'quälen' und *mēln* 'mahlen' sind in die Reihe der schwachen Verben übergetreten (*kvelt*; *kvēlda*; *kvēlt* usw.).

c.] auf *m*: *nēm* 'nehmen' (2. pers. *nym*, 3. pers. *nym*; imp. *nym*).

d.] mit *r*, *l* vor dem Stammvokal: *brækn* 'brechen'; *sprækn* 'sprechen'; *dræzn* 'tragen'; aus der 5. Ablautreihe jetzt *væzn* 'wiegen'; *stækn* 'stechen'.

Anm.: Zum Vokalwandel $\bar{e} > \bar{o}$ vgl. oben § 85.

219.

2.

german. *u* — *a* — \bar{a} — *o*

altsächs. *u* — *a* — \bar{a} — *o*

mndd. *o* — *a*, \bar{e} — \bar{e} — *o*

emsl. \bar{o} — *a*, $\bar{\phi}$ — *a*, $\bar{\phi}$ — \bar{o}

Paradigma: *kōmā* 'komme', *kums*, *kump*, *kōmt*; prät. *kvam*, *kam* [Lathen und Sögel], *kōm* [Lathen], *kvōm* [Ahlen]; pl. *kamm* [Sögel], *kōmm* [Lathen, Fresenburg], *kvōmm* [Ahlen]; imp. *kum*; infin. *kōmm*; part. prät. *kōmm*. — Vgl. oben § 85.

220. Fünfte Ablautreihe.

german. *e*, *i* — *a* — \bar{a} — *e*

altsächs. *e*, *i* — *a* — \bar{a} — *e*

mndd. *e*, *i* — *a* — \bar{e} — *e*

emsl. 1. \bar{a} — *a*, \bar{e} — \bar{e} — \bar{a}

2. \bar{a} — $\bar{\phi}$ (*a*) — $\bar{\phi}$ (*a*) — \bar{a}

3. *e* \bar{i} — $\bar{\phi}$ — $\bar{\phi}$ — *e* \bar{i}

4. *i* — *a*, \bar{e} — \bar{e} — \bar{a}

Paradigma: *gāwā* 'gebe', *gifs*, *gif*, *gāwot*; prät. *gēf*, *gēfs*, *gēf*, *gēvn*; imp. *gif*; infin. *gāvn*; part. prät. *gāvn*.

1. auf Engelaute und Verschlusslaute ausgehend: *gāvn* 'geben' (Sögel: 3. pers. *gyf*); *lāxā* 'lese' (3. pers. *les*; imper. *les*; prät. *laxda*; part. *lāxn*); *trān* 'treten' (*trets*, *tret*; prät. *treda*; part. *trān*); *āln* 'essen' (*es*, *et*; prät. *eda*; part. *āln*); *frātn* 'fressen' (*fres*, *fret*; *freda*; *frātn*); *faḡātn* 'vergessen' (*fages*, *faḡet*; *faḡeda*; *faḡātn*); *mātn* 'messen' (*mes*, *met*; *meda*; *mātn*; imper. *māet*). — Schwache Konj. haben *vāvn* 'weben'; *knān* 'kneten'.

2. *vāxn*, *vān* 'sein' (vgl. unten § 241, 1).

3. *xēin* 'sehen' (2. pers. *xyxs*, 3. pers. *xyx*; prät. *xōx*, *xōzn*; imper. *xȳ*; infin. *xēin*; part. prät. *xēin*); *ḡasxēin* 'gesehen' (nur die 3. pers. sing. *ḡasxyt* ist üblich).

221. Im Präsens haben *i* (mit *j*-Suffix gebildet):

4. *līzn* 'liegen' (*līxs*, *līχ*; prät. *lēχ*, veraltet *laχ*, *laχik*; imper. *līzə*); *bidn* 'bitten' (*bidəst*, *bidət*; prät. nur *bēt*); *xitn* 'sitzen' (*xīts*, *xī*; prät. *xēt*, veraltet *xat*; imp. *xī*).

222. Sechste Ablautreihe.

german. *a — ǝ — ǝ — a*

altsächs. *a — ǝ — ǝ — a*

mndd. 1. *a — ǝ — ǝ — a*

emsl. *ā*, *a*, prät. *ǫ* und schwach, part. *ā*, *a* u. schwach.

2. *ā — ǝ — ǝ — a*

emsl. *ǫ*, prät. *ǫ*, part. *a*.

1. *hāln* 'holen' (*hālt*; prät. *hǫl*; part. *hālt*); *mākn* 'machen' (*mākət*; prät. *mǫk*; part. *mākət*); *jāzn* 'jagen' (*jāxs*, *jāχ*; prät. *jǫχ*; part. *jāχt*); *vōzn* 'wagen' (Ählen: prät. *vǫχ*, Lathen: *vōzəda*); *frōzn* 'fragen' (*frōzəst*, *frōzət*; Sögel: *frox*, *frovχ*; prät. *frǫχ*; part. *frōzət*); *lāsn* 'laden, einladen' (part. *lāsn*; dagegen *uplāsn* 'aufladen', part. *uplāst* — Verwechslung der beiden Verben got. *hlaþan* st. v. 'beladen' und *laþōn* sw. v. 'berufen'); *vasn* 'wachsen' (part. *vasn*); *zrāvn* 'graben' (*zrafs*, *zraf*; prät. *zrǫf*; part. *zraft*). — In die Klasse der schwachen Verben sind übertreten: *knāzn* 'nagen'; *vaskn* 'waschen'; *stapm* 'stapfen'; *bakn* 'backen'.

2. *slōn* 'schlagen' (prät. *slǫχ*, part. *slāzn*; das Präsens wird athem. gebildet, vgl. unten § 244, 4 Anm. 2).

223. Siebente Ablautreihe (redupl.-abl. Verben, 1. und 2. Reihe).

1.

german. *ai — ē — ē — ai*

altsächs. *ē — ē — ē — ē*

mndd. *ē — sw. — ē*

emsl. *eī — sw. — sw.*

Hierhin gehören *sxeiēn* 'scheiden'; *heītn* 'heißen' (vgl. unten § 230).

224.

2.

german.	\bar{a} — \hat{e} — \hat{e} — \bar{a}
altsächs.	\bar{a} — \hat{e} — \hat{e} — \bar{a}
mndd.	\bar{a} — \hat{e} — \hat{e} — \bar{a}
emsl.	\bar{a} — $\bar{\phi}$ — $\bar{\phi}$ — \bar{a}

Hierhin gehören *blōxn* 'blasen' (3. pers. +*blōs*, jetzt *blōxat*; prät. *blōxədə*; part. prät. *blōxn*); *rōm* 'raten'; *zārōm* 'geraten' (3. pers. *zārōt*; prät. *zārōdə*; part. *zārōm*); *slōpm* 'schlafen' (*slōps*, *slōp*, jünger *slōps*, *slōp*; prät. *slōbdə*; part. *slōpm*); *lōtn* 'lassen' (*lōts*, *lōt*; prät. *lōt*; part. *lōtn*); schwach wird flektiert *brōm* 'braten' (*brōdə*).

Anm.: Die Ahler Ma. hat *radə* 'riet'; *rat* 'geraten'; *brat* 'gebraten'.

225. Achte Ablautreihe (redupl.-abl. Verben, 3. Reihe).

german.	a — \hat{e} — \hat{e} — a
altsächs.	a — e — e — a
mndd.	a, o — e, u — e, u — a, o
emsl.	a, o — y — y — a, o

Hierhin gehören *faln* 'fallen' (*falt*; prät. *fyllt*; part. *faln*); *holn* 'halten' (*holt*; prät. *hyllt*); *foln* 'falten' (part. *foln* und *folt*); *zoltn* 'salzen' (part. *zoltn*); *stymt* 'stand' prät. zum athem. Verbum *stōn*; *favn* 'fangen' (*favkt*; prät. *fyok*; part. *favn*); *havn* '1. hängen, 2. hängen'; *zyok* 'ging' prät. zum Verbum *zōn*; *pakn* 'fassen' (*pakət*; prät. *pyk*; dagegen zu *pakn* 'packen, einpacken' prät. *pakədə*).

226. Neunte Ablautreihe (redupl.-abl. Verben, 4. und 5. Reihe).

1.

german.	au — eu — eu — au
altsächs.	\bar{o} — io — io — \bar{o}
mndd.	\bar{o} — \hat{e} — \hat{e} — \bar{o}
emsl.	\bar{o} , $\bar{\phi}$ — sw. — sw.

Hierhin gehören *lōpm* 'laufen'; *stōtn* 'stoßen' (unten § 230).

227.**2.**

german.	\bar{o} — eu — eu — \bar{o}
altsächs.	\bar{o} — io — io — \bar{o}
mndd.	\bar{o} — \bar{e} — \bar{e} — \bar{o}
emsl.	ou — sw. — sw.

Hierhin gehören *roupm* 'rufen'; *flōykn* 'fluchen' (unten § 230).

II. Schwache Verba.

228. Die schwachen Verben gliedern sich in zwei Gruppen:

A. Die in der 2. und 3. Pers. Sing. Präs., im Präter. und Partiz. den Wurzelvokal unverändert lassen.

B. Die ihn verändern 1. ohne Wandlung des stamm-schließenden Konsonanten; 2. mit Wandlung desselben.

A. Verben ohne Vokalwandel.

Sie zerfallen nach dem stammauslautenden Konsonanten in zwei Klassen: 1. mit auslautendem Enge- oder Verschußlaut.

Beisp.: *nīzn* 'neigen'. 1. pers. *nīzǝ*, 2. *nīzǝst*, 3. *nīzǝt*; plur. *nīzǝt*; imp. *nīzǝ*; prät. *nīzǝdǝ*, *nīzǝdǝst*, *nīzǝdǝ*, plur. *nīzǝdn*; infin. *nīzn*; part. *nīzǝt*.

229. 2. mit auslautendem Sonorlaut.

Beisp.: *mōln* 'malen'. 1. pers. *mōlǝ*, 2. *mōlst*, 3. *mōlt*; plur. *mōlt*; imp. *mōl*; prät. *mōldǝ*, *mōldǝst*, *mōldǝ*, plur. *mōldn*; infin. *mōln*; part. *mōlt*.

Hierhin gehören auch die Verben ohne stamm-schließenden Konsonanten, z. B. *nāǝn* 'nähen'; *deǝn* 'ge-deihen'; *hāǝn* 'hauen' usw.

230. B. Verben mit Vokalwandel.

1. ohne Wandlung des Stammkonsonanten.

a.] mit schwachem Präter. und Partizip.

Mit einfachem Vokal in der Wurzelsilbe: *lōpm* 'laufen' (*lōps*, *lōp*; prät. *lōbdǝ*, *lōbǝ*; part. *lōp(t)*); *rōǝn* [Ahlen] 'roden'

(prät. *radā*; part. *rat*); *brōn* [Ahlen] 'braten' (prät. *bradā*; part. *brat*); *lūn* 'lauten' (*luts, lut*; prät. *ludā*; part. *lut*); *sxinn* 'scheinen' (*sxins, sxint*; prät. *sxindā*; part. *sxint*); *stōtn* 'stoßen, stürzen' (*stōts, stōt*; prät. *stōdā*; part. *stōt*, vgl. oben § 98, 1); *lȳn* 'läuten' (*lyts, lyt*; prät. *lydā*; part. *lyt*); *badyān* 'bedeuten' (*badyts, badyt*; prät. *badydā*; part. *badyt*).

Mit *ou* in der Wurzelsilbe: *roupm* 'rufen' (*rōps, rōp*; prät. *rōbdā, rōbā*; part. *rōp(t)*).

Mit *øy*: *blōyn* 'bluten' (*blōts, blōt*; prät. *blōdā*; part. *blōt*); *hōyn* 'brauchen' (*hōys, hōyt* und *hōyvāt*; part. *hōft*); *brōyn* 'brüten' (*brōts, brōt*; prät. *brōdā*; part. *brōt*); *ōyvn* 'narren' (*ōfst, øft*; prät. *øftā*; part. *øft*); *ambōyln* 'anzünden' (*bōts, bōt*; prät. *bōdā*; part. *bōt*); *flōykn* 'fluchen' (*flōkst, flōkt*; prät. *flōktā*; part. *flōkt*); ebenso *fōyln* 'fühlen' und *spōyln* 'spülen' (auch *spōylt* 'gespült').

Mit *ei*: *sxeiān* 'scheiden' (*sxets, sxet*; prät. *sxedā*; part. *sxet*); *kleiān* 'kleiden' (*klets, klet*; prät. *kledā*; part. *klet*); *leiān* 'leiten' (*lets, let*; prät. *ledā*; part. *let*); ebenso gehen *breiān* 'breiten'; *spreiān* 'spreiten'; *leiān* 'leihen' (*lenst, lent*; prät. *lendā*; part. *lent*); *heiān* 'heißen' (*hets, het*; prät. *hedā*; part. *het*); *reiān* 'reißen' (*rets, ret*; prät. *redā*; part. *ret*).

231. b.] mit starkem Präteritum.

Nach der 6. Ablautreihe: *jāzn* 'jagen' (*jaxs, jax*; part. *jaxt*); *zrāvn* 'graben' (*zrafs, zraf*; part. *zraft*).

c.] mit starkem Partizip.

Nach der 5. Ablautreihe: *lāxn* 'lesen' (prät. *lezdā*); *trān* 'treten' (*tredā*); *ātn* 'essen' (*edā*); *frātn* 'fressen' (*fredā*); *fažātn* 'vergessen' (*fažedā*); *mātn* 'messen' (*medā*).

Nach der 7. Ablautreihe: *slōpm* 'schlafen' (*slōbdā*).

232. — 2. mit Wandlung des Stammkonsonanten: *kōpm* 'kaufen' (*kofst, koft*; prät. *kofstā*; part. *koft*; Aschendorf: *kōfs, kōf, kōftā, kōf(t)*); *zōykn* 'suchen' (*xōxst, xōxt*; prät. *xōxtā*; part. *xōxt*); *deykn* 'denken' (prät. *daxtā*, nordemsl. *doxtā*; part. *daxt* und *doxt*); *dōykn* 'dünken' (*dōykt* und *dyx*; prät. *dyxtā*; part. *dyxt*); *brevn* 'bringen' (prät. *broxtā*, nordemsl. *broxtā*; part. *broxt*).

Das Verbum *hobm* 'haben'; 1. pers. *hoba*, 2. *hvs* (mndd. *heves*), 3. *hof* (mndd. *heft*), plur. *hopt* (mndd. *hebbet*); prät. *hō*, *hōra*, *hōra* (mndd. *hadde*); part. *hot*.

233. Neubildung statt des alten Vokalwandels (Rückumlaut) zeigen die beiden Verben: 1. *lezn* 'legen', 2. pers. *leys*, 3. *lex*; prät. *lā*, mndd. *lede* = alts. **legida* neben *lagda*; part. *lex(t)*.

2. *xezn* 'sagen', 2. pers. *xeys*, 3. *xex*; prät. *xā*, mndd. *sede* = alts. **segida* neben *sagda*; part. *xex(t)*. — Vgl. oben § 109, 2 Anm. 1.

III. Präterito-Präsentia.

234. Der Indikativ der Präterito-Präsentia weist nach Analogie der übrigen Verben im Plural die Endung *-et* anstatt der alten Präteritalendung *-en* auf. Stärker beeinflusst ist das Verbum *müssen*, dessen Infinitiv *mātn* (gegenüber alts. **mōtan*, mndd. *mēten*, soest. *maētn*) durch das durchgehende *ā* in *kānn*, *dāzn* usw. hervorgerufen ist; in den südwestf. Maa. ist sogar sein Präter. durch das von 'mögen' ersetzt worden (süderl. *moxta*). In den nordemsl. Mundarten ist in mehreren Prät.-Präs. der Vokal des Plurals in den Sing. übertragen worden (*sχφl*, *drøf*); das Verbum 'taugen' hat in der 1. Person Sing. präsentische Flexion angenommen (*ik dāzā*).

235. Erste Ablautreihe. — *veit* 'ich weiß'.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>veit</i>	<i>vys</i>	<i>vātn</i>
2.	<i>veist</i>	<i>vys</i>	
3.	<i>veit</i>	<i>vys</i>	Partiz.
Plur.	<i>vātat</i>	<i>vysn</i>	<i>vys(t)</i>

Anm.: Vor vokalischem anlautenden Pronom., die enklitisch angelehnt werden, erhält *t* und *s* den Stimmtone, z. B. *veidik* 'weiß ich'; *vādi* 'wißt ihr'; *vysik* (*vysk*) 'wußte ich'.

236. Zweite Ablautreihe. — *dāzə* 'ich tauge'.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>dāzə</i>	<i>dəxtə</i>	<i>dāzən</i>
2.	<i>dəxs</i>	<i>dəxtəs</i>	
3.	<i>dəx</i>	<i>dəxtə</i>	Partiz.
Plur.	<i>dāzət</i>	<i>dəxtn</i>	<i>dəx(t)</i>

237. Dritte Ablautreihe. 1. *kan* 'ich kann'.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>kan</i>	<i>kun, kyn</i>	<i>kāenn</i>
2.	<i>kans</i>	<i>kuns, kyns</i>	
3.	<i>kan</i>	<i>kun, kyn</i>	Partiz.
Plur.	<i>kāent</i>	<i>kunn, kynn</i>	<i>kunt, kynt</i>

An m.: 1. *kun* 'ich konnte' ist nordemsl., *kyn* (aus dem Optat. entlehnter Umlaut) südemsl.

2. Sandhiformen: *kank* 'kann ich'; *kamm* 'kann man'.

2. *dya* 'ich darf' (alts. *gidar*, got. *gadars* 'wage').

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>dya</i>	<i>dys</i>	<i>dyrn</i>
2.	<i>dyas, dȳs</i>	<i>dyst</i>	
3.	<i>dȳat, dȳt</i>	<i>dys</i>	Partiz.
Plur.	<i>dȳat</i>	<i>dysn</i>	<i>dys(t)</i>

An m.: 1. Zu den Lautverhältnissen vgl. oben § 103, 2 b und c. 130, 4.

2. Sandhiform: *dȳk* 'darf ich'.

3. *drəf* 'ich darf' [Aschendorf].

	Präs.	Inf.
Sing. 1.	<i>drəf</i>	<i>drēvn</i>
2.	<i>drəfs</i>	
3.	<i>drəf</i>	
Plur.	<i>drēft</i>	

238. Vierte Ablautreihe. — *sxal* 'ich soll, werde'.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>sxal, xal, sxəl</i>	<i>sxul, sxyl</i>	<i>sxāeln</i>
2.	<i>sxas, sxəs</i>	<i>sxus, sxys</i>	
3.	<i>sxal, sxəl</i>	<i>sxul, sxyl</i>	Partiz.
Plur.	<i>sxāelt, sxəlt</i>	<i>sxuln, sxyln</i>	<i>sxult, sxylt</i>

Anm.: 1. *sχsl* 'ich soll', *sχul* 'ich sollte', *sχult* 'gesollt' ist nordemsl., *sχal*, *sχyl*, *sχylt* südemsl.

2. Sandhiformen: *sχāvi* 'sollen wir', *zak* 'soll ich', z. B. *zak down* 'werde ich besorgen'; *zak sezn* 'was soll ich sagen' (vgl. oben § 163, 2). Von hier aus ist der Schwund des *χ* übertragen in der Redewendung *k salt frej mākn* 'ich werde es recht machen' (oben § 101, 1).

239. Fünfte Ablautreihe. — *maχ* 'ich mag'.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>maχ</i>	<i>muχ, myχ</i>	<i>māχn</i>
2.	<i>maχs</i>	<i>muχs, myχs</i>	
3.	<i>maχ</i>	<i>muχn, myχn</i>	Partiz.
Plur.	<i>māχət</i>		<i>muχt, myχt</i>

Anm.: 1. Zu *muχ*, *myχ* vgl. § 238, Anm. 1.

2. Sandhiformen: *mak* 'mag ich'; *myk* 'mochte ich'.

240. Sechste Ablautreihe. — *mut* (*mout*) 'ich muß'.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>mut, mot</i> (jüng. Form) <i>mout</i> [Ahlen]	<i>mys, møs</i> (jüng. Form) <i>møs</i> [Sögel]	<i>māetn</i>
2.	<i>mus, mous</i> [Düthe]	<i>mys, møs</i>	
3.	<i>mut, mot</i> <i>mout</i> [Ahlen]	<i>mys, møs</i> <i>mysn, mōsn</i>	Partiz. <i>myst</i>
Plur.	<i>māet</i>		

Anm.: Sandhiformen sind *moudik*, *mudik*, *muk* 'muß ich'; *myzik* 'mußte ich'; *māvi* 'müssen wir'; *mādi* 'müßt ihr'; *mutm* 'muß man'.

IV. Athematische Verba.

241. 1. sein.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>byn</i>	<i>vas, vφi</i>	<i>vāxn, vān</i>
2.	<i>bys</i>	<i>vφis</i>	
3.	<i>is</i>	<i>vas, vφi</i>	Imper.
Plur. 1.	<i>bynt</i>	<i>vasn</i> [Sögel] <i>vφrn, varn</i> (junge Bil- dung der Ahler Ma.)	<i>ves</i>
2.	<i>bynt</i>		Partiz.
3.	<i>xynt</i> [südemsl. u. Fresenburg] <i>bynt</i> [Ahlen]		<i>vāxn, vān</i>

Anm.: In der älteren Sprache war das Partiz. *vēzn* (*vēn*) mit *hvbm* 'haben' verbunden; die jetzige Mundart kennt diese Bildung nur dann, wenn *vēn* die prägnante Bedeutung: *wohnen* hat, z. B. *zə hvptʒa altit vēn* 'sie haben da immer gewohnt.'

242. 2. tun.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>dou</i>	<i>dō</i>	<i>doun</i>
2.	<i>daēs</i>	<i>dōs</i>	Imper.
3.	<i>daēt</i>	<i>dō</i>	<i>dou</i>
Plur.	<i>dout</i>	<i>dōn</i>	Partiz. <i>dōn</i>

Anm.: 1. Die verschiedenen Bedeutungen von *doun* erhellen aus folgenden Beispielen: *dou mit man hēa* 'gib mir's nur her'; *mamut syk fēat ēastō ūtdoun vārn* 'man muß sich vor dem ersten Ausgeben in acht nehmen'; *anhohn daēt krīzn* 'Bitten macht Erlangen'; *favnazn fan spīzn daēt ētn* 'Veränderung von Speisen macht Appetit'; *updoun daēt fakōpm* 'Aufzeigen macht, daß man verkauft'; *zyk eīnn updoun* 'sich einen (Mann) verschaffen'. — Als Bekräftigung einer Behauptung folgt gewöhnlich: *dvt douk* 'das tu ich'; *dvt dāk* 'das tät ich'.

2. Zu *daēs*, *daēt* vgl. oben § 111, 5 b; *dā*, mndd. *dēde* ist Optativform (alts. *dādī*); ein altes Partiz. ist *zādōn* (oben § 43, 1).

243. 3. gehen.

	Präs.	Inf.	Imp.
Sing. 1.	<i>zō</i>	<i>zōn</i>	<i>zō</i>
2.	<i>zāēs</i>		
3.	<i>zāēt</i>		Partiz.
Plur.	<i>zōt</i>		<i>zōn</i>

Anm.: 1. Das Präter. *zynk* (*zunk*) gehört zum alts. *gangan* (8. Ablantreihe bezw. redupl.-abl. Verb.).

2. *hə zāēt sitn* 'er setzt sich'; *zō zitn* 'setz dich'.

244. 4. stehen.

	Präs.	Inf.	Imp.
Sing. 1.	<i>stō</i>	<i>stōn</i>	<i>stō</i>
2.	<i>staēs</i>		Partiz.
3.	<i>staēt</i>		<i>stōn</i>
Plur.	<i>stōt</i>		

Anm.: 1. Das Präter. *stynt* gehört der 8. Abl.-Reihe an (wie *zynk*).

2. Nach Analogie der Verben *down*, *zyn*, *styn* hat auch *slōn* 'schlagen' (mndd. *slān*, alts. *slahan*) in der 2. und 3. Pers. Sing. *aʒ* (*slaʒs* 'du schlägst'; *slaʒt* 'er schlägt'); das Präter. und Partiz. sind regelmäßig (6. Abl.-Reihe).

245. 5. wollen.

	Präs.	Prät.	Inf.
Sing. 1.	<i>vil</i>	<i>vul</i>	<i>viln</i>
2.	<i>+vill, vus</i>	<i>vuls</i>	Partiz.
3.	<i>vil</i>	<i>vul</i>	<i>vilt</i>
Plur.	<i>vilt</i>	<i>vuln</i>	

Anm.: Sandhiformen sind *vik* 'will ich'; *vulk* 'wollte ich'; *vilvō* 'wollen wir'.

V. Adverbien.

246. Die Adverbien sind formal den Adjektiven gleich; eine besondere Art der Bildung ist die auf *-ken*, z. B. *stilkens* 'stille'; *efkās* 'eben'; *netkās* 'nett'. — Vgl. H. Jellinghaus, Eigentümliche Adverbien des Niederdeutschen (aus Westfalen), *Niederd. Korr.-Bl.* XIII, 84. — Die Beobachtung, daß seit Anfang des 19. Jahrh. die Zahl der Adverbien, soweit sie nicht ad hoc vom Adjektiv gebildet werden, abnimmt, macht auch Jellinghaus, *Westfäl. Grammatik*, Bremen 1877, S. 109.

1. Adverbien des Ortes.

Auf die Frage wo? — *dōa* 'da'; *vōa* 'wo'; *hīa* 'hier'; *zyn̄ta*, *zyn̄a*, *zyn̄xīt*, [Haren] *zyn̄a* 'dort, drüben' (mndd. *gint*, vgl. alts. *ginuwar*); *binn* 'innen' (alts. *innan*, mndd. *binnen*); *būtn* 'außen' (alts. *ūtan*, mndd. *būten*); *bōvn* 'oben' (alts. *ōban*, mndd. *boven*); *unan* 'unten'; *fēan* 'vorn'; *int fēan* 'voraus'; *axla* 'hinten' (alts. *aftan*); *nō* 'nahe'; *dixtō bī* 'nahe bei'; *kēvn* 'neben' (alts. *angegin* 'entgegen'); *nōns* 'nirgends'; *ejnavēʒns* 'irgendwo' (mndd. *ēnerwegen*); *alavēʒns*, *alaveʒns* 'überall'; *vīt un xīt* 'weit und breit';

bīnein 'zusammen'; *tohōpə* 'zusammen, ineinander' (*krum tohōpə*).

Auf die Frage woher? — *+den* 'daher' (mndd. *dennen* 'dannen'); *hen un vāa den* 'hin und her'; *dāhāa* 'daher'; *vāhāa* 'woher'; *hāa* 'her'; *of* 'ab'; *drof* 'herab, hinab'; *ṣvral* 'auseinander', z. B. *ṣvral spreẓen* (mndd. *overal* 'an allen Orten'); *ūtonein* 'auseinander'.

Auf die Frage wohin? — *dāhen* 'dahin'; *vāhen* 'wohin'; *hen* 'hin'; *pūl* 'pfeilgerade'; *toṽ* '1. hinzu, 2. dahin' (z. B. *hə zoẓt toṽ ea xon fadvōln sẓp* 'er geht dahin wie ein verirrtes Schaf'); *rup* 'herauf, hinauf'; *ymhōẓ* 'empor'; *nūl up* 'gerade auf'; *dāl, dadāl* 'nieder'; *rin* 'her-ein, hinein'; *rūt, nō būtn* 'heraus, hinaus'; *ṣrup* 'vorauf, voran'; *+vīda fadan* 'weiterhin' (bei Cl. v. Dincklage, Durch Jahrhunderte, Paderborn 1892, S. 214: *Allvertan*; mndd. *vordan* 'fürder'); *ṣōdls* 'vorwärts' (mndd. *vorwert*; Neubildung nach *ryzls*); *ryzls* 'rückwärts' (mndd. *rüggelinges*); *ryzəs* [Ahlen] 'rückwärts'; *tryzə* 'zurück'; *inein* 'ineinander'; *tomōyṽ, in də mōyṽ* 'entgegen' (mndd. *to mēte, in de mēte*).

An m.: Nach dem Muster *nə dāa toṽmākn* 'eine Tür zuschließen' heißt es: *də dāa is toṽ* 'die Tür ist geschlossen'; *nə toṽ dāa* 'eine geschlossene Tür'. — Zu dem imperativischen *toṽ* 'zu, d. i. greif zu' wird ein Plural *nū toṽt* 'greift zu' gebildet.

247. 2. Adverbien der Zeit.

van 'wann'; *vanā, vana* 'wann'; *dō* 'da'; *dan* 'dann'; *nū* 'nun, jetzt'; *dystūt* 'jetzt' (*nō dystūt kump anatūt*); *upstuns* 'heutigen Tages'; *fan dāzə* 'heute'; *tōvnt* 'heute Abend'; *fāa* 'voraus'; *xō dōmit, xō sītō* 'sogleich'; *bol, zāp* 'bald'; *fat ēastə* 'vorläufig'; *aẓta* 'nachher' (alts. *aftar*); *nōsn*, [Ahlen] *nōs* 'nächstens, hernach' (mndd. *nāst* 'nächst'); *moavn* 'morgen'; *ṣvamoavn* 'übermorgen'; *betṣvamoavn* 'überübermorgen'; *ēa* 'eher'; *anadāzə* 'jüngst' (mndd. *anderdages*); *analestn* 'unlängst'; *lestn* 'letztlich, jüngst, neulich'; *kotns* 'kürzlich' (mndd. *kortes, kortens*); *anayōrn* 'vor Jahren'; *+fadysn* 'ehemals'; *+valāa* 'ehemals' (mndd. *wal ēr*); *tofāern*

‘ehemals’; *zīstan* ‘gestern’ (von Dütthe abwärts: *zīstan*); *ēazīstan* ‘vorgestern’; *+aukum jōa, toukn jōa* ‘nächstes Jahr’ (mndd. *ankomende, tōkomende*); *flētn jōa*, [Ahlen] *flēdn jōa* ‘vergangenes Jahr’ (mndd. *vorleden*); *daγs ōva* ‘über Tag’; *smoavns, smidays, snamīdays, sōms, snaγns* (mndd. *nachtes*); *āvn, efn, efkās* ‘eben’ (alts. *efno*, mndd. *effen, even*); *jyst* ‘gerade, eben’; *al* ‘schon’; *n zetkn* ‘etwas, temp.’; *lātā* ‘spät’; *upt lestā, ant lestā* ‘zuletzt’; *altīt, altīn, altīn* [Ahlen], *+jyma, ima* ‘immer’; *nyma, nyma niγ* ‘niemals’; *+nōūt* ‘niemals’; *stīf* ‘fast immer’; *fulmōl*, [Ahlen] *lōkn* ‘oft’; *ful* ‘oft, viel’; *meīstūt* ‘meistens’; *+alēbot* ‘allemaal’; *menīxmōl* ‘manchmal’; *bīmōln* ‘manchmal’; *+almīts, +almītsn* ‘mitunter’; *is, es* ‘einst, einmal’ (Haren: *eīs*); *zeln* ‘selten’.

248. 3. Adverbien der Art und Weise.

vō ‘wie’; *xō* ‘so’; *+vō-vō* ‘je-desto’ (jetzt *jō-jō*); *xō-xō* ‘wie-so’ (z. B. *xōda an, xōda fan* ‘wie gewonnen, so zerronnen’; *xom pot, son dekl* ‘wie der Topf, so der Deckel’); *xys* ‘sonst’ (mndd. *sūs*); *ans*, von Fresenburg abwärts *vns* ‘anders, sonst’ (mndd. *anders*); *al* ‘ganz’; *ful* ‘sehr, viel’; *nō* ‘ungern’; *nōzrō* [Ahlen] ‘allmählich’ (mndd. *nāgerade*); *mit sinn* ‘nach und nach, mit der Zeit’; *lyk* ‘wenig’ (mndd. *lütlik*); *bītoγ* ‘nebenher, außerdem’; *man* ‘nur’; *xō vat* ‘etwas, ungefähr, dergleichen’ (*hō is sō vat fam mīnā zrōtā* ‘er ist ungefähr von meiner Größe’); *an..toγ* ‘beinahe’ (*dot vāta is av kōkn toγ* ‘das Wasser kocht beinahe’); *xō antoγ, t sγāelt niγ fāl* ‘beinahe’ (mndd. *schelen* ‘verschieden sein, darauf ankommen’); *knap* ‘kaum’; *t kant niγ holn* ‘kaum, schwerlich’; *tonīnstn* ‘mindestens’; *hentōγ (tvintīγ)* ‘bis’; *bes, bes nō (tvintīγ)* ‘bis’; *meīst* ‘nahezu’; ... *dot ālā* (nachgesetzt) ‘höchstens’; *n styk of tveī, dreī* ‘etwa 2—3’; *v zyln of tveī, dreī* ‘gegen 2—3 Gulden’; *kan vāxn (dot kump), ... (t is γout)* ‘vielleicht’ (kommt er, ist es gut); *+mītsγīn* ‘vielleicht’ (nl. *misschien*); *xō to rākn, zezn* ‘gewissermaßen’; *net* ‘genau, gerade’, z. B. *t slegt sō net niγ* ‘es kommt nicht so genau darauf an’, *net sō xvat ean ylk* ‘gerade so schwarz wie ein Iltis’; *inā rūxā* ‘in Bausch und

Bogen; *dēa dē bank* 'durchschnittlich'; *ein mitnanan* 'alles zusammen'; *+int xēil*, *+in xiv zēil* 'insgesamt' (mndd. *gehēl* 'ganz'); *mōl xō (zrōt)* 'noch einmal, doppelt'.

Adjektivisch werden wiedergegeben *zout*, *dik* 'reichlich', z. B. *zouda vintix styk* 'reichlich 20 Stück'; *lytkə* 'kaum', z. B. *nə lytkə halvə stunə* 'kaum eine halbe Stunde'. — Das Suffix *-hōfīx*, [Aschendorf] *-haftix* ist mit 'ähnlich, etwas, ein wenig' zu übersetzen, z. B. *fēanēmhōfīx* 'ein wenig vornehm'; *brūnōfīx* 'etwas braun, bräunlich' (vgl. oben § 69, 4 d).

Anm.: Ebenso wie *toy* (oben § 246 Anm.) wird auch *antoy* adjektivisch verwendet, z. B. *də kou is antoy* 'die Kuh ist beinahe melk'.

VI. Interjektionen.

249. Die gebräuchlichsten Interjektionen sind

a) *ā* 'ah, bedauernd' (mndd. *ā*); *ō* 'oh, verwundert' (mndd. *ō*); *āē* 'ei, ah, liebkosend' (dazu das Verbum *āēan* 'liebkosten'); *āq* 'au, schmerzlich'; *ī* 'Staunen, mit Tadel vermischt' (*ī vat*).

b) *hō* 'aufhaltend, beim Kinderspiel, bei Pferden'; *hop* 'antreibend'; *hv* 'stöhnend' (vgl. mhd. *hā* und oben § 45, 3); *heī*, *heī dōa* 'he'; *hō* 'beim Einschlafen des Kindes'; *hœ* 'fragend, bei Schwerhörigen'; *hū* 'schreckhaft, grausend'; *hāē* 'hei, jauchzend' (*juχāē* 'juchhe'); *hm* 'bejahend'.

c) *jō* 'verwundert, betuernd' (mndd. *jō*, mstl. *jaq* 'ja', alts. *ēo*); *jv* 'Flickwort' (mndd. *ja*).

d) *ox* 'ach' (mndd. *och*).

Anm.: Lockrufe an Haustiere sind 1. für Hühner *tuk*, *tūt* (vgl. in der Kindersprache *tukhōynkn*, *tūtkn*, *tūtthōynkn* 'Huhn', *tūtāē* 'Ei'); Scheuchruf: *kək*. — 2. für Katzen: *mīs* (vgl. *mīskn*, *mīskotkn* 'Kätzchen'); Scheuchruf: *kōts* (oben § 36, 1 b) und *kits*. — 3. für Schweine: *bikū*, *bikūa*, [Ahlen] *kūv*, seltener *kot* (vgl. *bikō*, *mutkō* 'Schwein', *biksvīkn*, *kotsvīkn* 'Schweinchen'; verwandt ist emsl. *bīzə* 'Ferkel'). — 4. für Ziegen: *sik* (vgl. *siklōmkn* 'Ziegenlämmchen').

250. Von Anrufungen überirdischer Mächte sind am verbreitetsten

a) *ō zot* 'stöhnender Ausruf' (osnabr. *ā χat*); *ī zit* 'Ekel ausdrückend'; *ū zut, ū zurə* (selten) 'schaudernd'.

b) *ō hea, ō hya* 'staunend'.

c) *heajeixəs* 'gewöhnlicher Ausruf'; *jixəs jō, zek noχ tou* oder *ō jis jō* 'staunend'; *ō jasəs, jas jō, hej jasəs* 'ekelnd'; *jis-mreij-žoxəp* (Jesus, Maria, Joseph), *mreijōs* (oder *marjōs*) *-kuns, sek noχ tou* 'staunend'.

d) Von den üblichsten Flüchen seien hier genannt: *djyvl sōtan, bliksm* oder *bliksum* ('Blitz', oben § 99, 1), *fadult noməl, fadomt* (oben § 46, 1), *fadyvlt, žodōrī* (oben § 58, 1).

Vierter Teil.

Texte.

I. Mundart des Kirchdorfs Lathen.

I. Wie Petrus zweimal Schläge bekam.

es jēxus noχ ūp ɛrn vandlde, kōmə mit peitrus sōvns
bīm būa, un xə vuln dōa zēanə snaxns blivn. dot kynnə uk,
un dō mōsnxə bāgdə bīn anan slōpm. anan moavn fywn deī
al froū an dōskn. dō kōm də būa, xə mōsn upstōn un helpm
dōskn. dot dōpnxə niχ, sə stynn niχ up. dō kōm də būa
vēa uw zēfn ēastn vat mitn flēzl. dot vas peitrus, də slōp fēa.

esə vex vas, dō xex jēxus to peitrus: „nū zō dū aχta lizn,
xys, van də būa vēakump, kris noχ eimōl vat.“ — bitkn drup
kumptə būa vēa, un esə xyx, dotə noχ kīnn up is, dō xex:
„efn hōftə fōnstə vat hōt, nū sχal də vkstə vat hōbm.“ — dō
krēχ peitrus noχ eimōl vat.

2. Wie Jesus die Wohltätigkeit belohnte.

es jēxus noχ up ɛrn vandlde, dō kōmə eimōl in xon rīk
būrnhūs, dōa vulə zēan snaxns blivn. nē, deī vuln niχ holn,
xə kynn kīnə lye hōbm. dō zyakə vex nōn nōba, xon ām
mōydakn. də vul ym fōat val holn uw zēf ym wētn, xō zout
esə man hōrə. anan moavn, esə vexyok, dō xexə tou də froū,

vðaxo bi anfyok, dot kynxn zansn dax doyn. dō fyokso an to linn mætn um medo xōfæl, dotet xanso hūs ful vas fan linn. dō kōm de rīko frou an, de jēxus niχ holn vilt hū, dō spūtet tēa dot sō, un dō daxtoxo, n ana mōl vulxo val upasn.

n xetanō kōm jēxus bi tēa vōa an. xo nōm ym zans frōnilik up, un anan moavn xex deĵ tēa tou, esō vexyok: vðaxo nū bi anfyok, dot kynxn zansn dax doyn. dō vulxo zelt teln up krēχn pýt mit χelt; man east vulxo tēvn noχ upt hýskn, ans mōso doχ noχ vōa of fant χelteln. un dō mōsn zansn dax lōpm.

3. Der Dominikaner.

eĵmōl vasta esn domnikōna unn fransiskāna, de vōrn utvān to tōmneĵan, un de domnikōna drōχ dot χelt. dō kōmmtxo fēan vāta. dō xexto domnikōna ton fransiskāna, hō hū doχ blōto fōyts, hō kynn val upm nakn nāemm un dēat vāta drēzn. dō dō deĵt uk, un esō midn int vāta vōrn, xē de fransiskāna, hō dys kīo zelt drēzn un xedn domnikōna midn int vāta hen. un dō kynō xejn, dote vōa ūlkōm.

4. Der Müller und das Kruzifix.

eĵmōl vasta esn myla, de toldo mēa esō dysto. esō nū pla vōa, dō daxto, hō hū val to fæl nōmm, up krēχta unruō ōva. un dō xōso tom pastōa, vōo val damit amys. deĵ xē ym tou, hō sχyl āls būrn intān up zēvn tēan grōt tētn, un dan sχyle tēa xezn, vena es to fæl nōmm hū, of sō ym dot niχ fazēvn vuln. dot dō de myla. un esō midn drin vasn un horn zout druckn, dō xē de myla tou de būrn, hō hū val mōl mēa nōmm, es roχ vas, ofso ym dot niχ fazēvn vuln. — jō, zans χēans, ālas sχyl ym fazēvn vān.

anan dax frōχto pastōa, vōt ym zōn is. — „ō, zans χout.“ — jō, dan sχyln krūs bi xyk upto mēls henxeln, dote niχ vōa to deĵp χrēp. dot dō de myla. n xetanō frōχto pastōa vōa, vōt ym nū zyok. — dō xē de myla zans bedroy vōt: „ō hērum, ūxo leĵōa mut fan de mēls of ik muta of.“

5. Jan und Grete.

ven jan smoarvs upstynt, dam mysø upts leda stīzn, un greiṣa stynt mita bykse druna, un dṣa mysø insprīvn. — eimṣl zynk jan üt, dō xṁe to greiṣa, xø sxyll doḡ eimṣl vost bīw köl lezn. dō lṁ greiṣa dæ vost inn zörn bīw köl hen. un es jan in hūxæ kam un vul vat ætn, dō hūxæ nīks. — „hos jø nīks kṣkøt,“ sṁ jan. — „jv, ik hvpt doḡ bīw köl henlex, dæ vost,“ sṁ greiṣa.

greiṣa sxyktn jan mṣl mita kou nṣt mṁkøt. esn enīkn hen is, dō kumptan student an, dæ xex: „jv, jan, mita sṁzø nṣt mṁkøt?“ — „ø vat, is jø kīn sṁzø, is jø næ kou,“ xex jan. — dō zaḡtæ m bitkn vīda, dō kumpta vṁæ eīnæ an: „jv, jan, mita sṁzø nṣt mṁkøt?“ — „nṁ, is jø kīn sṁzø, is jø næ kou,“ xex jan. un xṁ zynkt ym feīamṣl. dō vṁæ jav grel uv zynk nṁ hūs un xex to xīnæ greiṣa: „dū dumæ greiṣa, vas jø kīnæ kou, vas jø næ sṁzø.“

unn anamṣl, dō is jan mṣl üt. nū hvptæ ful zelt inæ pøta stṣn, un dō kump soman, dō froḡ xreiṣa ym: „vṁa kṁmṁ hṁæ?“ — „üt paris,“ sexæ. — „fann paradis?“ froḡ xreiṣa; „hovṁ mīn xelzn man uk seīn?“ — „jṁ,“ xex heī. — „vṁ zaḡt ymt dan?“ froḡ xreiṣa. — „ø zouṁ,“ sexṣa man, „manæ hovṁ xelt nṁdīx.“ — dō xex xreiṣa: „ik hovṁ noḡn pot ful zelt stṣn, vīṁ ym val vat mitnæmm?“ — „zṁan,“ xexṣa man. — dō zṁfsæ ymm zansn pot ful zelt, un dō es jan in hūxæ kump, fatelt xreiṣa ym dot. — „dū dumæ greiṣa,“ xex jan, „vat hovṁ deī dī doḡ bædrṁzn.“ — dō froḡtæ, vṁa dæ man den hevzṁn is. — „deī xīt isæ hevzṁn,“ xex xreiṣa. — dō nymṁ jann pṁæat un rit ym nṁ. ern en hen is, sītṣa xomān, den froḡ heī, ofṁ uk somān xeiṁ hṁ mitn pot ful zelt. — „jṁ,“ xex deī. — „vṁa isæ den hevzṁn?“ froḡ jan. — „jṁ,“ xexṣa man, „ven ī mī jou pṁæat doḡn vīll, dan vīkn val vṁæ inhābn. man hīa hovṁik vat unan hovṁ, dṣa mṁṁt ī upasn, bes ik vṁæ kṁmæ.“ — „jṁ,“ xex jan, „dot vik val zṁan doḡn.“ — un dō rṁtæ man vex uv kṁm zā niḡ vṁæ. tolestæ kṁk jan tou, vat unan hovṁ vas: dō vasøt sḡtæ.

6. Jan und Grete.

1. „vat fr̥ðχstū dan̥,
dot ik n̥ð zrejt̥ə ʒɔ̥?
ʒrejt̥ə hof χelt.“
 2. „ʒudn dax!“ —
„uk son slax.“ —
„kank jou zrejt̥ə val kr̥ʒn?“
 3. „jam mīm man,
kum dū man an,
ʒot sχal us val helpm.
ik vil dī d̥ə byks̥ə l̥əpm,
dū sχas χɔ̥n um m̥olkn.“
 4. „eīn, tveī, dreī, feīa, fīf, ses, s̥ēvn,
jam max̥s dīn̥ə zrejt̥ə val līn̥?“ —
x̥ɔ̥ ʒēan nīχ, s̥ɔ̥ ʒēan nīχ,
sχəl āl mit sinn val b̥ēta v̥ēan.
- (Ahler Mundart.)
5. eīn, tveī, dreī, feīa, fīf, ses, s̥ēvn,
jan in d̥ə byks̥ə vult nīχ χl̥ōvn,
jan in de byks̥ə kr̥ēχn kint,
dot vas d̥ōf un dot vas blint.
 6. jan un zrejt̥ə sl̥ōʒn xyk,
χyvn n̥ð ber̥ə un fadr̥ōʒn xyk.
 7. jan d̥ə vul n̥ð holant l̥ōpm,
d̥ə vul heī xīn̥ə zrejt̥ə fak̥ōpm.
„kōps̥ə nejt̥ə, kōps̥ə nejt̥ə,
m̥āret isn̥ə b̥ōx̥ə zrejt̥ə.“

7. Dorfneckereien.

1. *lōtn isnə stat,
kōtn is noχ vat,
frokl isn vātapouł,
hilla isn sχūtstouł.*
2. *də lēta juvns də xynt sō stolt,
sə meınt, sə xynt fan eıknholt.*
3. *də lēta vıxta də xynt sō net,
də baktə pankoukn in sχıpknfet.*
4. *də lova slapakn
mitn breıpot upm nakn,
mitn kufikēıl inə xıt:
unox byntə lova slapakn niχ rık.*
5. *in lavn bynt sykə sludrıgə vıva:
xōtadaχs vaskn un xōndaχs stıvn.*
6. *lova jıyχə is sō dyn,
dot kumpıa fan, dota kına bōnn im bynt.
sēvn bōnn, nēzn man:
homtrok üt un danda aχta an.*
7. *vypəga juvns mıte buntn rōkə
də kreıpt sō zēans mıte vıxta inə hōyke.*
8. *vypəga vıxta mıte hōzn kapm,
də kēntə juvns dot homı niχ lapm.*
9. *də vypəga vıva də kıkət sō xvət,
dot kump fan āl dot kufınt.*
10. *vypəga vıva mıte rōen rōkə
də kōkte xopə inə xvınespōtə.*
11. „vđa bystə hēa?“ —
„fan hēbelamēa.“ —
„dša kōmt ālə bēdłkəs hēa.“

II. Mundart des Dorfes Ahlen.

I. Jesus und Petrus.

jēxus um peitrus xym mōl fan jērūzalem nō jērīxō, un horn æxl bī zyk. dōa hopten bēddlōf funn, dot kyn niχ mēa vīda, t haf sō fæl vōk bī zyk hut. dō hopte æa upm æxl zet un æa vōk dabī. esō nū int louχ kōmm, haf jēxus den smit fraχ, of hej dā hēatstā valn zet krīzn kyn. dā hopte smit ym zēan zet dōn. dō haf jēxus to peitrus seχ, hā sχul xēvn sχyp ful kōln upt fya smitn. un dō lēanzet menske drup, un esot χout hej vēn is, dō haf peitrus sō nōmm un upm ambos leχ. dō haf jēxus dot mōiste juwē viχt drūt smāet; un dot viχt is nō hūs hypkot, un dā bāedn bynt ofstrokn mit ærn æxl.

dā ølste xēvn hopt uk sejn, vō jēxus dot dōn haf, un haf seχ, ofsō dot uk niχ val kynn, xā horn uk noχnā olā mouda int hūs. jō, xexte smit, sō vulnt ejs probejan; hā sχul man xēvn sχyp kōln drup smitn. dō haf hot dōn, un xā hopte mouda hōlt un æa drup leχ. dō is dej ant joman fawn un ant jōzln, un dō esō zout hej vēn is, hopte smit sō drof nōmm un upm ambos leχ um mitn hōma druphōqt. un dō ist ālā ütamejn stōvn.

dō froχte smit, vōa dā bāedn val hewzōm bynt. dot vvs hej val al, hō dā juwē xex, sō varn nō jērīxō zōn. un dō byntse dej nōlōp un hopte vāa hōlt. dō hō jēxus seχ, sō hornxā fabronn lōtn, man vate drūt mōkn kyn, dot vulē drūt mōkn. un dō hvrōda tvej olā øpm fan smāet, un dōrym stamte øpm fan olā smitsmoua of.

2. Dummer Jan.

'n dōmnej hōnā mōj doχta. un dō hvō bēkant mōkn lōtn, ven ejnā ym vat fēalōχ, dote xē fan: „dot lyχste,“ dā krēχ sēn doχta. un dō zōt ālā int dōap dōahen, un nižejnā kan ym xō vūt krīzn, dote xē fan: „dot lyχste.“

dumə jan ista uk vān, da vilda uk hen. xex̄tsə ym tou, of hej̄ d̄sa heuzagēt, vat vul hej̄ d̄sa doyn. hō, hōrə xex̄, hej̄ vulxə val kr̄izn. dō zağ̄ts dahen, un esə kump, dō stağ̄ts dōmneĭ net b̄im b̄uskōl. dō xex̄ts dōmneĭ to jan: „is dot niχn mōĭen b̄uskōl?“ — „jō,“ xex̄ jan, „vī hopt b̄uskōl, una da blēa d̄sa kēnt val f̄vntvintiχ p̄ērə una sχ̄ūln.“ — „kan val vān,“ xex̄ts dōmneĭ. hə d̄yat jə niχ sezn fan: „dot lyχstə.“

kōmtsə b̄iv kōl. „is dot niχn mōĭen kōl?“ xex̄ts dōmneĭ — „jō,“ xex̄ jan, „man vī, vī hopt kōl, n eĭnn da vas sō z̄rōt, da zyok heĭl bis anə volkn. d̄sa vasn kr̄āp̄anp̄st in, un eĭm̄l, dō zyvikta d̄z̄əs m̄l in. un esik b̄ōvn vas, dō varn da eul d̄sa alə ant s̄z̄gn. da himl̄sd̄ērə vas ĩpm; ik vulda z̄āq̄ in-spr̄ivn, man da d̄ērə fl̄ōχ tou, un da eul varn alə fut. un dō esikta v̄ēa h̄arunaktlodan vul, dō zyok mī dot to drok; ik χyok hen un knyptat s̄z̄om̄ēl aneĭn un l̄ēt mī d̄ōran h̄aruna. un dō vas dotn heĭl enə to kot. dō fyl ik h̄aruna, heĭl n̄ōv z̄runt in. ik l̄ōbda z̄āq̄ n̄ō h̄ūs, h̄ēlnə sχ̄oufl̄ un z̄r̄ōf mī v̄ēa drūt. un dō ikta v̄ēa h̄arūt vas, χyvik n̄ō h̄ūs un h̄ēlnə vksə. un esik v̄ēa kvam, l̄ōbdn heĭl kōpl̄ z̄ōxə. ik sm̄ēta mitə vksə mavkn un sm̄ēt v̄ēa ālə f̄ēan of, un da z̄ōxə fl̄ōz̄n vex̄. dō kyoktə vksə niχ v̄ēa finn. ik χyok hen, stektə f̄ēan im bront, undə vksə fabronda, undə st̄ēl bl̄ēf l̄izn. dō kvamm d̄ōan p̄ōa h̄ōxn anlōpm, da eĭnə h̄orn breif̄ ymm hals. ik sm̄ētn mitn st̄ēl d̄ōt; un vat d̄ōa inn breif̄ styn, dot sekt̄i niχ,“ s̄ē jan.

„ō,“ xex̄ dōmneĭ, „dū h̄os mī āləs nū fatelt, dot mus mī uk sezn.“ — up lestə xex̄ jan: „m̄ēn f̄ōda un d̄īn f̄ōda varn ālə bāğ̄da xv̄inajuvns.“ — „dot lyχstə,“ x̄ē dōmneĭ. dō xatə mit.

3. Dümmling.

dyməl̄ivk s̄īn f̄ōda h̄p̄rət br̄ōt uphot. dō h̄ōda ym n̄ōn h̄ūs hensȳikot to br̄ōt h̄ōln. un dō h̄orn de l̄yə ym to xex̄, hə kyn jo z̄ōa k̄īn heĭl br̄ōt dr̄ēz̄gn. dō doūts ymm heĭl; esə d̄ōamit up d̄ēlə is, v̄ēt ym dot uk s̄ō xv̄ōa, dotə damit f̄ōa da k̄āğ̄ə l̄izn zağ̄t. dō fr̄ētətə k̄āğ̄ə ym mitat br̄ōt up. unn zeltkn dan̄ō kumptə mağ̄t un vil molkn. dō xex̄ d̄ōa eĭnə:

„strip, strap, stryla,
hofsła maġta bekn noniġ fyls?“

dō lōpts maġt veġ, unda frou zaġt druna. un dō xeġ dōa vāa eġn:

„strip, strap, stryla,
hofsła frou de bekn noniġ fyls?“

dō zaġts būa druna. dō xeġta vāa eġn:

„strip, strap, stryla,
hofsła būa da bekn noniġ fyls?“

dō troustsā da kou niġ mēa un fakōptsā ann slaxta. un dō es deġs slaxtat hof, dō kump dōan olt vīf un fraġ, of seġn mōzn val krīzn kan. da slaxta daġt āan, un xeġ nympm upm nakn uw zaġta mit veġ. dō esn heġl en hen is, dō lotsā eġnn rītn. dō xeġta eġnā: „ī dū xvīn!“ — dō kik dot olā vīf ym xyk tou uw kan niks seġn. dō zaġtsā vāa vīda, un esn en hen is, dō lotsā vāa eġnn rītn. dō xeġ dōa vāa eġnā: „ī dū xvīn!“ un dō smitsn mōzn veġ. dō kump dōan fos un fret ym up. dōa blifsā aġta inn fos sitn, un dō xeġ ton fos, hā sġul ym tou xīn fōda brewn. dō daġteġ dot, un esā uptā dālsā ankump, hāqtsā ym dōl.

4. Pfannkuchen auf Reise.

dō vasn olt vīf vān, da hō xāvn xōldōskas hot. nū vasā am pankoukn bakn an, un da lestsā da vas son fetn vān, vas āa ūtsā panā spruwn, vas ōva dālsā lōp nō būtn ūt. dō vas ymm hōxsā tomōytsā kōmm. — „n daġ, hōxsā.“ — „n daġ, pankoukn. vōa kums hāa?“ froġtsā hōxsā. — „ik bynn olt vīf ūtsā panā spruwn, xāvn xōldōskas entlōp, nū viktī hōxsā kvikstēat uk noġ entlōpm.“ — da hōxsā da aġta an, un dō esn ent da aġta an vān is, lotn lōpm, hā kann niġ fawn.

kump ymm fos tomōytsā. — „n daġ, fos.“ — „n daġ, pankoukn. vōa kums hāa?“ froġtsā fos. — „ik bynn olt vīf ūtsā panā spruwn, xāvn xōldōskas, hōxsā kvikstēat entlōp, nū viktī fos dikstēat uk noġ entlōpm.“ — da fos da kan ym uk niġ fawn.

dō kump ym nā kou tomøytə. — „n daχ, kou.“ — „n daχ, pawkoukn. vāa kums hēa?“ froχtə kou. — „ik bynn olt vīf ūtə panə spruwn, xēvn xōtdøskas, hōxə kvikstēat, fos dikstēat entlōp, nū viktī kou strūtēas uk noχ entlōpm.“ — də kou kan ym uk niχ krīzn.

dō kump ymm pēat tomøytə. — „n daχ, pēat.“ — „n daχ, pawkoukn. vāa kums hēa?“ froχ dot pēat. — „ik bynn olt vīf ūtə panə spruwn, xēvn xōtdøskas, hōxə kvikstēat, fos dikstēat, kou strūtēas entlōp, nū viktī pēat vītēas uk noχ entlōpm.“ — un dō dot pēat aχtə hēa, kan ym uk niχ krīzn.

dō kump ymm xvīn tomøytə. — „n daχ. svīn.“ — „n daχ, pawkoukn. vāa kums hēa?“ froχ dot svīn. — „ik bynn olt vīf ūtə panə spruwn, xēvn xōtdøskas, hōxə kvikstēat, fos dikstēat, kou strūtēas, pēat vītēas entlōp, nū viktī olə huaznua uk noχ entlōpm.“ — dot svīn dīda aχtə an to hapkn, hapkədə ym half up. dot vnərə half krōp inn grunt, un dā øyltə xvīnə nū noχ nō, nōdn halvn pawkoukn.

III. Mundart von Aschendorf.

1. Martinslied.

kip, kap, kōzl,
xyna motīn fōzl.
hīa vōntə rīkə man,
də us val vat xēvn kan.
fāl kanə zēvn,
lavə sχalə lēvn,
xēliχ sχalə sīvn,
n himl sχalə ēvn.

2. Sprichwörter.

1. freidaχ χīst favnazn inn pot of favnazn int vāa.
2. xīmon un jyde
kumptə vīntə una də ljds.

3. *vem bōmkn zrōt is, is ōmkn dōt.*
4. *drej zrōts bōnn bynt sō zout ean snūts ful brōt.*
5. *sxēm̄m douk mī freidaȝs, vent kīn sleisk xif, un sxēm̄rn, vemī ejnn mitn viȝt in dō mōȝts kump, un ik hop kīn.*
6. *zōȝ hen to dempm mit strō, dō tēmsa is im brōnt.*
7. *ik vill ūxn fōa xezn, ūxs moȝa dō veȝt val.*
8. *sō dīn nōȝl int krȝs, dō kansts byksa an uphawn.*
9. *„sxīks dī, kou, ik byn riȝtas maȝt.“*
10. *„dōt sxōl mī niȝ vōa pasejan,“ xezts būa, dō fylts ūt beda.*
11. *„dōt vasn toufal,“ xezts būa, dō fylt ymt hūs upm kop tozamm.*
12. *„ik dou zans nōbl,“ hō dō būa xez, dō hōrō xyk mīts mes-fōaks kēmt.*
13. *„nū vikn zout vōk douȝ,“ xezts būa, „umī na heȝls vōlks niȝ vaskn.“*
14. *„vent kump, kumpt āls upm hōpm, hō dō snīda xez, hōrō drej naȝmysn krēȝn to nōȝen.*
15. *„is dōt āls?“ hō dō sxēpa xez, dō hōrn half sxōp up hot.*
16. *„kump ful neȝas up,“ hō dō juvā xez, dō hōrōt bōēn lērn sxylt.*
17. *„sxūts ist āls,“ hō dō juvā xez, dō hōrō xōēvn hōpō aȝtan vna mōkt.*
18. *„ejmōl zout un daniȝ vōa,“ hōt menskō xez, dō hōxn heȝl sxōp tomōl inn pot krēȝn.*
19. *„hīa is huȝt,“ hō dō fos sez, dō hōrō tveȝ stunō aȝtan piōnspīa xōētn.*
20. *„vōat jou dō beȝnō,“ hō dō stōak sez, hōt pōeat inn stal trokn.*

Anmerkungen zu den Texten.

I. 1. *slap* 'schief in schneller Rede für *slabdo*; *do fenste* 'der vorderste'; *do vkesto* 'der hinterste'. — Vgl. U. Jahn, Volksagen aus Pommern und Rügen 626.

2. Vgl. Weddigen und Hartmann, Sagenschatz Westfalens Seite 8.

4. *toln* 'zollen, d. i. seinen Lohn in Naturalien nehmen, wie es der Müller vom gemahlten Korn tut' (mndd. *tolnen* 'Zoll bezahlen'), im Volksglauben gilt der Müller (ebenso wie Weber und Schneider) für einen Betrüger; *unruo* Lehnwort aus dem hochd. (nnd. *unrustig* 'unruhig'; das zugehör. Substantiv fehlt).

5. *student* 'Gymnasiast'; der Wortwitz *paris*: *paradis* wird noch verständlicher, wenn man bedenkt, daß die Kindersprache *padis* sagt (vgl. oben § 38, 2 b, a); *dejsit* 'nach dieser Seite'; *frox* 'fragt', gewöhnlicher *frʒət*.

6. Nr. 2. *uk son slax* 'übliche Antwort auf den Gutentag-Gruß'; Nr. 3. *lapm* 'flicken' (*lap* 'Flicken'). — vgl. Firmenich III, 737; Münster. Geschichten 244; Nr. 5. *zəvn* statt *zəvn* wegen des Reimwortes *złəvn*. — vgl. Weingärtner, Das Kind ², 28; Bahlmann, Münster. Märchen S. 246; Nr. 6. — vgl. Niederd. Korr.-Bl. 26, 41; Nr. 7. *nejt* 'nicht' (nl. *nieft*); *mār* = nl. *maar* 'aber, denn'.

7. Nr. 1. Frackel-Kathen und Hilter sind zwei Gemeinden südl. von Lathen. — vgl. Firmenich I, 379; Nr. 4. *slapakn* s. oben § 13. 184, 1. — vgl. Niederd. Korr.-Bl. 26, 41; Nr. 5. *sludrix* 'nachlässig' (zu mndd. *sluren* 'schlottern'); *stivn* 'plätten'; Nr. 6. *jy-xə* 'Bohnensuppe, ein unbeliebtes Spezialgericht des Dorfes Langen, wo sogar die Kühe auf der Weide brüllen: *jy-xə*'; *həmtrok* 'Jacke'; Nr. 7. Wippingen, Dorf in den Kirchsp. Steinbild (Emsl. Wipp.) und Sögel (Hümmel. Wipp.), j. eigene Kapellengemeinde; Nr. 11. Hebelermeer, Moorkolonie im Kr. Meppen, Ksp. Wesuwe; *bəddlka* 'Bettler', pl. *bəddlks*.

II. 1. *fraz* 'gefragt' (südemsl. *frʒət*); *kəln* pl. 'Steinkohlen', *kəls* 'Torfkohlen'; *varn* junge Form für *vərn* 'waren'. — vgl. Grimm, Märchen 147 (nach Hans Sachs); Knoop, Volks. aus d. östl. Hinterpommern S. 203 ff.; U. Jahn, Volksmärchen aus Pommern Nr. 48.

2. *fan* wird als Einleitung der direkten Rede verwandt und entspricht also dem griech. *ὅτι*, dem hochd. Gänsefußchen, z. B. *dō zēō fan tūt* 'da klang es: tut'; *sxūln* 'Schutz suchen' (mndd. *schūlen* 'sich versteckt halten').

3. *strip* zu *stripm* 'streifen', d. i. die Zitzen ausmelken; *stryls* zu *struln* 'mit lautem Geräusch fließen' (vgl. mndd. *strullen* 'mingere'; den mstl. Kinderreim: *dat [sxɔp] het sō vits vuls un lets miolks struln*); *eijn ritn lōtn* 'pedere'. — Vgl. Grimm, Märchen Nr. 37. 45.

4. Vgl. dazu den Anfang des mstl. Märchens: „*paukōkn laɔp ūtn pot un laɔp inn busk. dō kamm olt vif an, dat froxts: paukōkn vɔ vos hen?*“ — *sɔtdəpka* 'Samendrescher'; *kvikstzāt* 'mit lebhaftem Schwanz' (vgl. mndd. *quik* 'lebendes Vieh', emsl. *kvæk* 'Unkraut', nordemal. *kvækn* = süderl. *quicken* 'eine Art Taufe durch Schlagen mit einem Stecken', Woeste, Volksüberlief. S. 25); *strifzās* zu *strīōn* 'weit ausschreiten'; *huaznua* 'der Grunzlaut des Schweins' (vgl. nhd. *knurren*); *half* n. gegenüber südemal. *halv* f. 'Hälfte'. — Vgl. Müllenhoff S. 469; R. Wossidlo, Rostocker Ztg. 1893, Nr. 131.

III. 1. *kāzl* 'Kugel' (mndd. *kogel*), d. i. die ballonförmige Laterne (Lampion), mit der auf St. Martin die Kinder an den Häusern entlang ziehen; *fāzl* = südemal. *fōzl*.

2. Nr. 9. *zyk sxīkn* oder *rīzn* 'Platz machen'; Nr. 19. *huxt* '1. Strauch, 2. Schutz hinter einem Strauch' (vgl. mndd. *huchtel* 'Strauchwerk'); *piōn* 'Blaue Molinie, *Molinia coerulea*'. Hupe 225, 1; Schönhoff, Zs. d. V. f. rhein. und westf. Volksk. III, 128. — Eine Variante bringt *mædlapia* wohl 'Kreuzwurz, *Gentiana cruciata*', mhd. *medelwurz*, bei Schambach (S. 132) *Meddel*; mecklenb. *Is goot, dat ik in'n drōgen sitt, sād' de vos, hadd achter'n meddelhalm säten*. Wossidlo, Mecklenb. Volksüberl. II, 173 e.

Register.

Die Zählung ist nach §§.

A.

a, ā 17.
mndd. *a* 35 ff.; *ā* 43 ff.
v 12. 21.
Ablautreihen 213 ff. 235 ff.
Adjektiva 202 ff.; Flexion der
Adj. 202; Steigerung 203; Adj.
in adverbialer Bedeutung 248.
Adverbien 246 ff.; 1. des Ortes
246; 2. der Zeit 247; 3. der
Art und Weise 248; Adv. in
adjektivischer Bedeutung 246
Anm. 248 Anm.; Adv. als Im-
perativ Plur. 246 Anm.; Ab-
nahme der Adverbien 246.
S. VII.
-age, frz. Endung 151, 3.
Agrotingo 6.
Ahlen (Ksp. Steinbild), Mundart
7. 11. 12. S. 22 Fußn. 1. 14.
16. 17. 18. 81. 38, 2c. 39, 3d.
e Anm. 5a. 47, 3 Anm. 51, 3.
53 Anm. 2. 138, 2. 219. 224, 2
Anm. 230 B 1a. 240. 241;
Texte S. 214—217.
Ahre 86.
Alstätte (Kr. Ahaus), Mundart
13.

Altertümer 4 Nr. 1.
Arenberg-Meppen, Herzogt. 7.
Artikulationsbasis 15.
Ascheberg (Kr. Lüdinghausen),
Mundart 14. 42 Anm. 116, 1a.
Aschendorf (Kreisort), Name 36,
1c; Mundart 7 Anm. 11. 12.
36, 2c. 39, 3e. 51, 4. 53 Anm.
2. 55 Anm. 2. 60, 1c. 217, 4.
237, 3; Texte S. 217—218.
Assimilation des *r* an Alveol. 38
Anm. 48, 3 Anm.; des *a* an *a*
und *v* 128, 4.
Athematische Verba 241 ff.
mndd. *au* 114.

B.

mndd. *b* 164 ff.
mndd. *bāke* 43, 1.
mndd. *barvōtes* 47, 4.
emsl. *bedōrn, zyk* 43, 1.
emsl. *bəzvelt* 68, 3.
Bohlenwege 4 Nr. 1.
Börger (Kr. Hümmling), Mund-
art 11. 52 Anm. 2. 60, 1.
mndd. *breiden* 109, 2a.

C.

mndd. *ch* 161 ff.

D.

mndd. *d* 167 ff.; *dw* 167, 2.
 Dälland 6.
 Dativ 186; Dativ Sing. 187, 3;
 Dativ Plur. 187, 4.
 Deklination, Vokalische (starke)
 188 ff.; konsonantische (schwache)
 194 ff.
 Deminutiv 9, III. 192, a.
 Demonstrativa 199.
 Dersum (Ksp. Steinbild), Name
 74, 1 d. 188, 5 Anm.
 Dialektgrenzen 1. nach Ostfriesland
 9; 2. nach Lingen 10;
 3. nach dem Amte Kloppenburg
 10.
dieser 199, 2.
 Dincklage, Emmy v. 5; S. VIII.
 Dominikaner, Der (Schwank) S.
 210.
Dönken 94.
 Dörpen (Kr. Aschendorf), Mundart
 12. 39, 3 d. 85.
 mndd. -*drup* 61, 4.
dürfen 237, 3.
 Dütthe (Ksp. Lathen), Mundart
 12. 57, 1. 240; Herren v.
 Dütthe 7.
 emsl. *dýrn* 'dürfen' 237, 2.

E.

e-Laute 19.
 mndd. *e* 65 ff.; *ē* 78 ff.; *ē* 82 ff.
 e-Plurale 189 ff.
 mndd. *ei* 108 ff.
Eidechse 84, 2.
 Emsgau 6.
 Emsland, Das 5 ff.
 Emsländische Mundarten 8 ff.;
 Wohlklang derselben S. VII;
 Altertümlichkeit S. VII ff. —

Einzelne Mundarten s. Ahlen,
 Aschendorf, Börger, Dörpen,
 Dütthe, Esterwegen, Fresen-
 burg, Haren, Heede, Holte,
 Hümmling, Langen, Lathen,
 Meppen, Neu-Ahlen, Nord-
 emsländ., Nordhümmling., Pa-
 penburg, Rhede, Sögel, Süd-
 emsländ., Teglingen, Wippin-
 gen.

Emslandske Bur, Lied 3.

Engelaute 26.

mndd. *enter* 88, 1.

Entrundung 91, 4 Anm.; von *o*
 zu *a* 49. 59, 1.

emsl. *ea*, *œa* 'als, quam' 174.

er- Plurale 191.

Erleichterung der Aussprache 36
 Anm.

Esterwegen (Kr. Hümmling),
 Name 157 Anm.; Mundart 83,
 1 a.

mndd. *et* 65, 1.

alts. *es* und *is* 63, 2.

F.

mndd. *f* 149 ff.

emsl. *fāē* 117, 3 O a u. b.

emsl. *fan* als Einleitung der dir.

Rede S. 220, Anm. zu II, 2.

emsl. *fvskn* 36, 1 c.

emsl. *flapnix* 112, 8 D b.

Flora des Emslandes 4.

Fläche 260 d.

Französische Lehnwörter 49. 50.

67, 2 Anm. 80, 1. 82, 1. 101, 4

a. E. 112, 8 D. 117, 3 C.

Fresenburg (Ksp. Lathen) 7;

Mundart 11. 12. 14. 39, 4. 51,

2. 241.

Fretheburch 6.

nhd. *Frieseln* 65, 1.

Friesische (altostfries.) Lehnwörter 55, 2. 84, 3 b. 4. 85 a. E. 88, 1 Anm. 2. 94 a. E. 100, 1. 152, 2. 156.

G.

mndd. *g*: Engelauf (z) 157 ff.; Verschluslauf 180 ff.

gehen 248.

Genitiv 186; Genitiv Sing. 187, 1;

Genitiv Plur. 187, 2.

Geologie des Emslandes 4.

mndd. *gōdensdach* 144 Anm.

Gott in der Anrufung 260 a.

Greetsiel (Kr. Emden), Mundart 56. 119.

Groninger Mundarten 120, 3 B. westfäl. *gut* 57.

H.

mndd. *h* 184.

emsl. *-hōftix*, Suffix 69, 4 d. 248 a. E.

Hagen (Kr. Osnabrück), Mundart 13.

Hahnebalcken 59, 1.

Haren (Kr. Meppen), Mundart 20. 47, 5. 6. 58, 2. 116, 2 a.

Haselünne (Kr. Meppen) 6.

mndd. *hebben* 232 a. E.; als Perfektzeichen 207 a. E.; mit *bliven* verbunden 213 Anm. 2; mit *wesen* 241 Anm.

Hebelermeer (Ksp. Wesuwe) Texte I, 7, 11.

mndd. *hēde* 78, 1.

Heede (Kr. Aschendorf), Mundart 11. 60, 1 b.

mndd. *heide* 109, 2 a.

emsl. *heitxobzlen* 42 Anm.

mndd. *-hēm*, Suffix 138, 5 Anm.

mndd. *henneklēt* 66, 2.

Herbrum (Ksp. Aschendorf), Name 157 Anm.

Herzlake (Kr. Meppen), Name 68, 3.

Hochdeutsch des Emsländers 14.

26. 49. 114 Anm. 117 Anm.;

Einfluß auf die Mundart 14.

172, 7. 179; hochdeutsche Lehnwörter 112, 8 C. 113 Anm. 2.

114, 3. 117, 3 B. 201, 3 b; S.

219, Anm. zu I, 4.

mndd. *hoike* 117, 3 A b.

Holte (Kr. Hümmling), Mundart 37, 3. 4.

emsl. *hot un hā* 41, 2.

mndd. *Hōvetsēr* 'Altenteil' 83, 1 a.

Hümmling 5; hümmling. Mundarten 13. 42. 73, 2.

Hunte 60, 1 c.

J.

i, *ī* 19.

mndd. *i* 99; *ī* 100 ff.; *j* 156.

i Svarabhakti-Vokal 72 Anm.

Jakob, St. (25. Juli) 43, 4.

Jan und Grete S. 211—212;

Dummer Jan S. 214 ff.

emsl. *jaskō* 163 a.

Jeder 201, 3.

Jesus in der Anrufung 250 c;

Jesus und Petrus im Volksmärchen S. 200. 214.

mndd. *-ig*, Suffix 172, 2.

emsl. *ikō* 196 Anm. 1.

Imperativ, alter Imp. der 2. Ablautreihe 214 Anm.

Indefinita 201.

mndd. *-inge*, Suffix 142.

Interjektionen 45, 3. 249 ff.

Interrogativa 200.

Iryendein 201, 1.

Jude 93, 1 Anm.

emsl. *jýx* S. 219, Anm. zu I, 7
Nr. 6; vgl. 107, 1.

K.

mndd. *k* 183.

alts. *kāflon* 82, 2.

mstl. *kaqtn* 112, 8 A.

Kartoffeln, Name 74, 1 e.

Kasus 186 ff.

Kathen (Ksp. Lathen), Name 53.

Keiner 201, 2.

mndd. *-ker*, Suffix 192 a.

Kindersprache 130, 3. 160, 2.

emsl. *kleŋ* 65, 1.

Kloppenburg (Amt im Groß-
herzogt. Oldenburg), Mund-
artengrenzen zum Emsland 10.

emsl. *knōjēn* 119.

mndd. *koite* 117, 3 C b.

Königskinder, Die zwei 2.

Konjunktiv s. Optativ.

können 237, 1.

Konsonanten, Scheinbares Vor-
setzen eines solchen (*n, l, t*)
185.

Konsonantendehnung, westgerm.
126, 5 a. E.

Korvey (ehem. Kloster, Kr. Höx-
ter, Westfalen), Besitzungen
im Emslande 7.

Kreuzwurz S. 220, Anm. zu III, 2.
emsl. *kýrn* 106.

L.

l 24; palatales *l* 132, 4 Anm.

mndd. *l* 131 ff.

frz. *la bête* 'der Dumme' 82, 1
a. E.

laden 'beladen, berufen' im ems-
ländischen 222, 1.

Lähden (Ksp. Holte), Name 93, 2.

Langen (Ksp. Lathen), Texte I,
7 Nr. 4—6; Mundart 13. 14.
34.

Lastrup (Ksp. Holte) 6.

Lateinische Lehnwörter 43, 4.

Lathen (Kirchdorf Kr. Aschen-
dorf), Mundart 11. 12. 17. 37,
5. 6. 51, 1. 60, 1 a; Texte S.
209—213.

Lautquantität 33.

Lehnbücher 4 Nr. 2.

mndd. *lēr* 80, 1.

mndd. *lēwerke* 78, 2.

hümmling. *lā* 100, 1.

alts. *-lik*, Suffix 123, 5.

Lingener Mundarten 179; Gren-
zen zum Emsländ. 10.

Lippen, Vorstülpung der 15.

Literaturangaben I. Zur Gram-
matik und Lexikographie 1;
II. Sprachproben 2 ff.; III. Zur
Geschichte des Emslandes 4.

Meppen. *lā* 105, 2 Anm.

Lockrufe an Haustiere 249 Anm.;
Scheuchrufe ebenda und 36, 1b.

Lokativ 187, 3.

emsl. *lōm* 56 Anm.

Lorup (Kr. Hümmling), Name
171. 187, 3.

nordemsl. *loux* 55, 1.

M.

mndd. *m* 134 ff.

nordemsländ. *maldūa, tyffles mit*
139, 1.

Maneel, emsl. Adelsgeschlecht
49 Anm.

Martinslied S. 217.

Media, stimmlose 52, 2.
 Meppen 7; Mundart 10 Nr. 4.
 59, 2 b.
 emsl. *mitz̄in* 100, 1.
 Moffen 5.
mögen 239.
 mndd. *mōi* 120, 1.
Molinie S. 220, Anm. zu III, 2.
 Monophthongierung und Diphthongierung 8.
 Muffrika 5.
 Mundart, Aufgabe und Annahme 14; Veränderung 14; Einfluß des Verkehrs 16; der Schulgemeinschaft 14; Veraltete Wörter 14; Spöttisches Nachtreiben 11. 13. 14; Beobachtungen von mundartlichen Verschiedenheiten S. 23 Fußn. 1.
 Munsterland, het 5.
 Münsterländische Mundarten 18. 21. 57, 1. 66, 2 Anm. 116, 1 a. 126, 5. 153, 2; Tempo 34; Lehnwörter im emsländ. 74, 1 d Anm. 112, 8 A.
müssen 240.
 emsl. *mut* (*Mütze*) 60, 1. 103, 1.
 emsl. *mūznests* 62.

N.

mndd. *n* 137 ff.; *v* (*n*) 141 ff.
 palatales *n* 112, 8 D b a. E.
Nächste, der 201, 1 d.
 Nasale 25.
 Nasalvokale 21 Anm.
 Nebenton, Wiedereintritt desselben 66, 4.
 Nebentonige Silben 121 ff.
 Negation, doppelte 201, 2 a. 247, 2.
 emsl. *nejs̄x̄rīx̄* 202 Anm. 2.

Schönhoff, Emsländische Grammatik.

Nenndorf (Ksp. Aschendorf), Name 101 Anm.
 Neu-Ahlen (Gem. Ahlen), Mundart 87.
 Niederländisch, Einfluß dess. auf das emsländ. 14; Lehnwörter im emsländ. 46, 1. 53 Anm. 1. 58 Anm. 84, 4. 100, 1. 112, 8 B. 115, 2. 117, 3 A. 118? 120, 3 A. 156.
 Niederländ.-sächsische Mundarten 8; s. auch Groningen.
 Niederstift Münster 7.
 Nienhus (Amthaus Ksp. Aschendorf) 6.
 Nordemsländ. 13. 42. 73, 2. 234. 237, 1 Anm. 1. 238 Anm. 1; Entlehnung in das südemsländ. 42 Anm.
 Nordhümmling. Mundart 8. 11.
 Nordland, westfälisches 7.
 Nordniedersächsisch 8.
 mndd. *nülle* 105, 3.

O.

o-Laute 18; ö-Laute 20.
 mndd. *o* 46 ff.; *ō* 55 ff.; *ō* 58 ff.; *ö* 90 ff.; *œ* 94 ff.; *æ* 97 ff.
 mndd. **ōdel* 'Schmutz' 94.
 mndd. *oi* 116 ff.; *ōi* 118 ff.; *ōi* 120.
 Onomatopöetische Wörter 61, 2 a.
 Optativ (Konjunktiv) 208.
 Osnabrücker Mundarten 8.
 Ostfriesische Mundarten 11. 76, 1 a. E.; Grenzen zum emsländ. 9; Lehnwörter im emsländ. 41, 1 Anm. 56. 75. 93, 1 Anm. 115, 2? 156; einzelne Maa. s. Greetziel; altostfries. s. friesisch.
 mndd. *ou* 115.

15

P.

- mndd. *p* 166.
 Palatovelare 21.
 Papenburg (Stadt Kr. Aschendorf), Mundart 9, I Nr. 3. 6.
 II Nr. 8. — 11. 51, 5. 61, 2 a. 3. 93, 3. 217, 4.
 Partizip Präs. 209; Präter. 210; Fremdwort als Partizip betrachtet 124, 1. 175, 3 c.
 Personennamen 43, 3. 58, 2. 100, 2. 125 u. ö.
 Personifizierung 71, 2. 93, 2.
 mndd. **pesek* 75.
 Phonetik 15 ff.
 mndd. *pīe* 101, 4.
 Plantlünne (Kr. Lingen), Mundart 12. 19. 21 Anm. 126, 5.
 mndd. *pors* 48, 2.
 Possessiva 198.
 Präpositionen 206.
 mndd. *präten*, *pröten* 44.
 Präterito-Präsentia 234 ff.
 Pronomina 196 ff.; Personalpronomina 196; anaphor. Pronomen 197.

R.

- r*-Laute 23.
 mndd. *r* 127 ff.
 mndd. *rabbat* 39, 3 c.
 Rhede (Kr. Aschendorf), Name 171; Mundart 9, I Nr. 3. 11. 37, 5. 48, 2. 62. 68, 3 a. E.
 Rückumlaut, Neubildung statt R. 233.
 emsl. *rulala* 139, 2.
 Rundung 12. 43.

S.

- mndd. *s* 151 ff.

- s* als Pluralzeichen 192. 193 b. c. 194, 1 b. 3 c. 195 c.
 matl. *sal* 163, 2. 238 Anm. 2.
 emsl. *sxabelnskop* 71, 3.
Schalkjahr 176.
Schlittschuh, Namen im emsländ. und ostfries. 93, 1.
 mndd. *-schop*, Suffix 61, 4.
schottisch 46, 1.
 Schwundstufe, Wechsel mit Normalstufe 44. 72, 1. 90, 2. 91, 4. 93, 1.
sein 241.
 mndd. *-sel*, Suffix 122, 4 b. 153, 1 Anm. 192, a.
selbst 138, 1. 199, 3.
selig 88, 2.
 Silbenaccent 30 ff.; zweigipfliger Accent 30.
 Silbengrenze, Verlegung der 126.
 Silbenschuß, Druckabstufung desselben 31.
 mndd. *smāde* 94 a. E.
 Soest, Mundart 56. 57, 1.
 Sögel (Kr. Hümming), Mundart 12. 37, 3. 4. 38, 1 c. Anm. 217, 4. 219. 220, 1. 240.
sollen 238.
 mndd. *spak* 42 Anm. 127, 4.
Spitzname 102.
 Sprachatlas von Wenker S. 17 Fußn. 2.
 Sprichwörter 187. 208. 210; S. 217 ff.
stehen 244.
 Steinbild (Kr. Aschendorf), Name 150.
 mndd. *-ster*, Suffix 193, B b.
 Stimmleitlaut 21.
 mndd. *störten* und *stäten* 98, 1.

Ströhen (Gem. Melstrup, Ksp. Lathen) 94.

Substantiva 186 ff.

Suddenborg b. Kampe (Gem. Steinbild) 64.

Südemsländ. 13. 237, 1 Anm. 1. 238 Anm. 1. 241.

Sugiltra, Grafschaft 5.

mndd. *sün*te 104, 3.

mndd. *süs* 103, 1 Anm.

Sustrum (Ksp. Steinbild), Name 138, 5 Anm.

mndd. *swadem* 42. 169.

mndd. *swelen* 'Heu machen' 99, 1.

T.

mndd. *t* 175 ff.

mndd. *tarte* 40 Anm.

taugen 236.

Teglingen (Ksp. Meppen), Mundart 12. 18. 20. 37, 3. 47, 4. 52 Anm. 1. 3. 63 Anm.

nordemsl. *tejt* 101, 2.

Tempo der Rede 12. 34.

emsl. *toln* S. 219, Anm. zu I, 4.

tun 242; verschiedene Bedeutungen 242 Anm.

Tunscheer 10. 83, 1 b.

U.

u, ü 18.

mndd. *u* 60 ff.; *ü* 62 ff.; *ü* 103 ff.; *ü* 105 ff.

Übergangslaute 29. 47, 4 Anm. 166, 3.

um im emsländ. 206, 1.

Umlaut, analogischer 11. 50, 1. 51. 55 Anm. 2. 60, 1. 190, 2 b Anm. 191, 3 b Anm. 192, b.

Unbetonte Silben unterdrückt 125. 185.

emsl. *unejt* 82, 2.

unser, Gebrauch von 198 Anm.

V.

mndd. *v* 146 ff.

Varloh (Ksp. Meppen), Name 40, 1.

Veerssen (Ksp. Wesuwe), Name 74, 1 d. 138, 5 Anm.

Verbum 207 ff.; Starke Verba

211 ff.; Flexion 211; Stamm-

bildung 212; Ablautreihen

213 ff.; Schwache Verba 228 ff.;

Präterito-Präsentia 234 ff.;

Athematische Verba 241 ff.

Verschlusslaute 27.

nhd. *versöhnen* 97.

emsl. *vüldröt* 129, 1.

Vokale, Übersicht der 22.

Vokaleinsatz 28.

Vokalharmonie 57, 2. 72, 2.

Vokativ d. Adjektiva 202 Anm. 3.

Volksorthographie 21. S. 30 Fußn. 2. 31.

mndd. *vorminneringe*, konkrete Bedeutung dess. 142 b.

mndd. *vüren* 105, 1 a. E.

mndd. *vüste* 107, 1.

W.

mndd. *w* 143 ff.; verschiedene Wirkung des alts. *w* (μ) und δ (*w*) auf voraufgehendes *ar* 47, 4.

Walchum (Ksp. Steinbild), Name 138, 5 Anm.

mndd. *wasem* 42.

mndd. *wäge* 80, 1.

mndd. *wenneke* 65, 1.

werden 217, 3.

Werpeloh (Ksp. Sögel) 75.

Westfälische Mundarten 126, 5;

- Entlehnung ins emsländ. 106; mndd. *wrechte* 144, 1 a.
 einzelne westf. Maa. s. Alstätte, mndd. *wrie* 101, 2.
 Ascheberg, Hagen, Münster-
 länd., Osnabrück, Soest.
- Wippen (Kspp. Steinbild und
 Sögel), Texte I, 7 Nr. 7—10;
 Mundart 48, 1 b.
- wissen* 235.
- mndd. *wlöm* 144, 1 b.
- wollen* 245.
- Wortaccent 32.
- mndd. **wövern* 'angestrengt ar-
 beiten' 55, 1.
- Y.
- y, ŷ* 20.
- emsl. *ymhōχ* 104, 3.
- emsl. *ymtȳa* 104, 3.
- Z.
- Zahlwörter 204 ff.; Kardinalzah-
 len 204; Ordinalzahlen 205, B;
 Distributivzahlen 205, C; Mul-
 tiplikativzahlen 205, D.